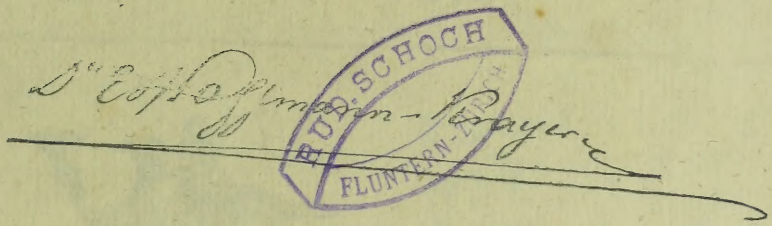
0207328

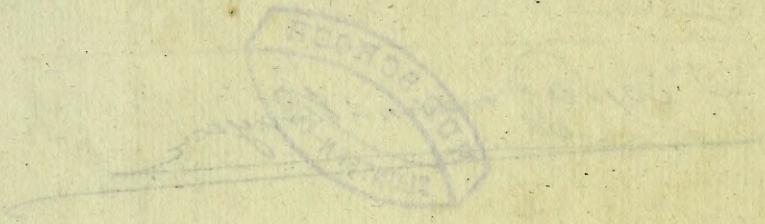
5M 10-1-54 W.P.CO.

The Genealogical Society
Library

No. 54797

Date Oct. 1956


RUD. SCHOCH
FLUNTERN-ZÜRICH



DATE MICROFILM
Sept 76
ITEM ON ROLL
3
CAMERA NO.
SLC 10
CATALOGUE NO.
XLIB 4-102 #50

OCT 3 1956

Wöchentliche

Nachrichten,

Schweizerischer Neuheiten.

Gesammelt im Jahr 1799.

Dr. E. H. Hoffmann-Krayer

EUROPE
949.4
B2m
1799

Switz. Pict. X 1799

GENEALOGICAL SOCIETY
OF THE CHURCH OF JESUS CHRIST
OF LATTER-DAY SAINTS
54797

Zürich,
bey Zigeler und Ulrich.

Register

für die wöchentlichen Nachrichten schweizerischer Neuheiten 1799.

Anleitung gegen die Rindviehpest, von der Sanitäts-Commission zu Zürich. S. 133. 138. 141.

——— zur Anpflanzung der Acacien und anderen Waldbaumen. 145. 149.

Antwortschreiben der Schweizer auf die Proclamation des Erzherzog Karls von Oesterreich. 61.

Aufgabe der Naturforschenden Gesellschaft in Zürich. 69.

Aufmunterung zum Anbau des Kleesamens. 8

Basel, Nachrichten von da. 31.

Berichten des General Massena wegen den bündtnerischen Angelegenheiten. 40. 54.

Bern, Nachrichten von da. 31.

Bevölkerung Helvetiens. 29.

Bezirksbeamte, neue in dem Canton Zürich 105. 109. 113.

Brief von dem fränk. General Massena, an den fränk. Kriegs-Minister Dubois Crance. 181.

Brunsten zu Altorf. 56. 59

——— zu Diesenhofen im Turgäu. 137.

——— zu Feuerthalen. 65.

——— zu Seglingen bey Eglisau. 65

——— zu Wallenstadt. 99. 105.

Criminal Prozeß des Moses Mezger, Schneidergesell von Eidlingen. 23.

Direktorwahlen, neue der helvetischen Republik. 14. 76.

Direktorialbeschluß über die Aufhebung des Cantons-Gerichts zu Zürich. 205.

Ehegericht eingestelltes zu Zürich. 101.

Erziehungsrath zu Zürich 3.

Freymüthige Gedanken über die neue mittheilung der helvetischen Republik. 170. 173. 178.

Gemeindkammer der Stadt Zürich neubesezte. 117.

——— der Stadt Winterthur. 178.

Gericht unpartheysches in Graubündten. 32.

Gesellschaft vaterländisch-gemeinnützige in Zürich. 17.

Getraiderndte. 142.

Glaire Mitglied des helv. Direktoriums resignirt. 75.

Graubündtens neue Regierung. 125.

Helvetische Gränzbesorgung. 50.

Helvetisches Hülfscorps von 18000. Mann 21.

Hotze General Feldmarschall Lieutenant Necrolog 196. 197. 211.

Inger, angerichteter Schaden durch diese. 137.

Interims Regierung zu Zürich. 95. 97. 101.

Kriegsbegebenheiten in Bündten 11 27. 33. 42. 47. 51. 67 69 70. 75.

——— an den schweizerischen Gränzen. 57. 64 78.

——— im Canton Glarus und Uri. 158.

——— in der Inneren Schweiz. 70. 72.

——— in der March. 51.

——— in dem Canton Lauis. 74. 79.

——— in Wallis. 73.

——— im Canton Zürich. 82. 85. 128. 130 132. 133. 135. 157. 162. 169.

Lavater Caspar Pfarrer zu St. Peter, seine Rükkunft von Basel. 137.

——— Vorfall am 26sten September. 160. 161.

——— Schreiben an das helvetische Direktorium samt dessen Antwort. 201.
Legion helvetische. 7. 10.
Legrand, Direktor der helv. Republik resignirt diese Stelle. 13.
Litterarische Societät zu Luzern. 16.
Luzern, Nachrichten von da. 31. 43 59.
Medizinisch-Chirurgisches Institut zu Zürich. 45.
Munizipalitäts-Besetzung in Bündten. 54.
——— in Winterthur. 173.
——— in Zürich. 178.
Preisaufgabe der ökonomischen Gesellschaft in Bern. 16.
Regierunug provisorische in Bündten. 55.
Ankunft der rußischen Hülfstruppen. 129.
Schaffhausen, Nachrichten. 8.
——— eingeführte Zwischen-Regierung. 117.
Schreiben an seine helv. Mitbürger. 62.
——— des Cantonsgericht Zürich an das hel. Direktorium. 206.
Schulinspektores neue im Canton Zürich, 3.
Tarif des Soldes für das helvetische Auszüger Bataillons. 49.
Uebersichten wichtiger Begebenheiten des verflossenen Jahrgangs. 1. 5. 9.
Verwaltungs-Commissarien zu Zürich. 178.
Vorstellungen des Cantonsgerichts Zürich an das helv. Direktorium. 209.
Wegmann Regierungs-Commissair, Rede an die Einwohner des Canton Säntis. 166.
Wallstätter Cantons neue Mitglieder in die öffentlichen Autoritäten 194.
Waser Felix Pfarrer zu Bischoffzell Necrolog. 121.
Zürich, Einnahme durch die kaiserliche Armee. 82. 93.
——— durch die fränk. Armee. 155. 162.
Zürichsee, zugefrohner. 12.

Wöchentliche Nachrichten Schweizerischer Neuheiten.

(Als Fortsetzung der monatlichen.)

1 Blatt.

Samstags den 5ten Jenner, 1799.

Kurze Uebersicht der wichtigsten Begebenheiten des verflossenen Jahrs.

So wichtig und unvergeßlich das Jahr 1308 in der Geschichte unsers Vaterlandes ist; so wichtig unvergeßlich wird auch das nun verflossene 1798 Jahr seyn. In jenem wurde der Grund zu unserm Freystaat gelegt, in diesem erhielt er eine ganz neue den jetzigen Zeiten und der Beschaffenheit der benachbarten Staaten entsprechendere Gestalt, eine Veränderung, die so wehe sie für einzelne seyn mag, dennoch gewis für das Ganze und für die Fortdauer unsers Freystaats heilsam und wohlthätig war. Denn gestehen wir uns nur offenherzig, bey allem unserm Nationalstolz, und bey allem unserm kriegerischen Muthe waren wir Schweizer seit mehr als zweyhundert Jahren von unsern Nachbaren in allen Rücksichten abhängig, und bey jedem Schritt den man that, mußte man zuerst auf allen nur möglichen Seiten überlegen, ob nicht der und jener dadurch beleidiget werde? und warum? weil der Name Schweizer eigentlich ein blosser leerer Schall ohne Wirklichkeit war — wir waren keine Nation sondern ein paar Duzend Nationchen — kein Freystaat, sondern ein Haufe, an Sprache, Sitten, Grundsätzen, Religion, Grösse verschiedener Ländern. Wir hatten kein gemeinschaftliches Interesse, keine gemeinschaftliche Politik, und der eine war dem andern nicht bloß fremd, sondern es herrschte gegenseitige Eifersucht, Neid und Schadenfreude

Dagegen hatten unsere mächtigen Nachbaren seit Jahrhunderten darauf gearbeitet, ihre verschiedenen Provinzen in ein vollkommnes Ganzes zu vereinigen, und was bey dem einen dem Despotismus nicht vollkommen gelang, das bewürkte eine Revolution, die ihm ein solch ungeheure Kraft gab, daß die Macht von ganz Europa an diesem Fels Coloss scheiterte, und das seit vielen Jahren mit so vieler Politik gebildete Europäische Gleichgewicht ganz umgestürzt wurde. Und wie konnte man nun hoffen, daß unsere ehemalige Verfassung, die im Gegensatz von dem unserer Nachbaren, einem unordentlich zusammengeworfenen Haufen Steinen gliech, von denen über das noch die meisten durch den Einfluß der Witterung halb vermodert waren, noch länger fortdauern könne? Nein eine Catastrophe mußte ihr be-

vor stehen; und heil uns, daß dieselbe so, nicht anderst aussieht. Denn nun können wir bey aller Kleinheit unsers Landes, dennoch hoffen würklich unabhängig zu werden, indem durch die Einheit der Regierung und Einheit der Gesetze, doch endlich auch Einheit der Nation selbst zu Stand gebracht werden muß, und so bald dieß geschieht, so wird der noch gar nicht erloschene kriegerische Muth der Schweizer, verbunden mit der natürlichen Beschaffenheit unsers Landes, unserer Regierung hinreichende Kraft geben, mit der einer freyen Nation zukommenden Würde zu handeln.

Wir wollen nun in möglichst gedrängter Kürze, die Hauptbegebenheiten dieser grossen Veränderung unsern Lesern ins Gedächtniß zurückrufen.

Im Anfang des verflossenen Jahrs wurde die am Ende des 1797 in Arau versammelte Tagsatzung, welche nicht wenig dazu beygetragen, den Ausbruch des Sturms zu befördern, beendigt. Noch während derselben war die Revolution im Canton Basel ohne Wiederstand ausgebrochen, und im Canton Bern hatte die Zwistigkeit der Einwohner des Waatlandes mit der Regierung, wegen den geforderten Landsständen schon die höchste Stuffe erreicht, so gar in Arau selbst, unter den Augen der Gesandten, war der alte Magistrat abgeschaft und seine Verrichtungen einem Comitte aufgetragen worden. Verschieden waren die Mittel die man hie und da anwandte, das Gewitter zu beschwören, oder unschädlich abzuleiten. Allein der in den letzten Tagen des Januars erfolgte Einmarsch fränkischer Truppen in die Waadt war entscheidend.

Die Regierungen sahen nun ein, daß die Erklärung der Freyheit und Gleichheit allein im Stand sey, das Vaterland zu retten. Luzern kam sogar durch diese Erklärung den Wünschen des Volks zuvor.

Unterweilen suchte Bern die ganze Schweiz in seine Streitigkeiten mit den Waatländern und ihren Beschützern, den Franken zu ziehen und mannnte alle Cantone und zugewandten Ort um bundsmässigen Zuzug. Von allen Cantonen sandte man Repräsentanten, Kriegsräthe und Contingente hin, allein nicht aller Orten mit allgemeiner Einstimmung, und beynahe von allen Orten nur mit wichtigen Einschränkungen. Die Contingente selbst, auch von denjenigen Ständen, die der ergangenen Mahnung noch am bereitwilligsten gefolgt, waren so schwach und unbedeutend, daß dieser Umstand allein hinreichend hätte seyn sollen, auch den blindesten über die Unvollkommenheit der bisherigen Verfassung zu belehren.

(Die Fortsetzung im nächsten Stük.)

Erziehungsrath unsers Cantons.

Um den so überaus wichtigen Gegenstand der öffentlichen Erziehung mit der erforderlichen Sorgfalt zu besorgen, fand das Vollziehungs Direktorium für noth-

wendig, (da die Gesetzgeber wegen andern Geschäften sich noch nicht damit beschäftigen konnten) für einmal einen Erziehungsrath in jedem Canton niederzusetzen, welcher bis das Direktorium selbst aus den Mitgliedern desselben, einen Präsidenten ernennen würde, unter dem Vorsitz des Regierungs Statthalter sich versammeln, und die Aufsicht über alle Erziehungs Anstalten ohne Unterschied führen soll. Da aber der Erziehungsrath unmöglich selbst und unmittelbar, die aller Orten nöthige Aufsicht zu führen im Stande ist, so wurde er zugleich angewiesen, durch ein geheimes und absolutes Mehr, in jedem Distrikt einen Schulinspektor zu erwählen. Die vorzüglichsten Pflichten derselben sind, zu sorgen daß die untern Schulen mit geschikten, tauglichen Lehrern versehen werden, und daß dieselben ihre Pflichten gewissenhaft erfüllen. Sie sollen daher diejenigen Bürger, welche sich um eine vakante Lehrstelle bewerben, in Gegenwart des Pfarrers und des Agenten prüfen, und ihr Befinden dem Erziehungsrath eingeben, um den tauglichsten, aus den Bewerbern auszuwählen. Die Schulen fleissig besuchen, und von ihrem Zustand, von den Mitteln sie zu vervollkommnen, so wie von dem Verhalten der Lehrer und allfälligen Klagen gegen dieselben, einzuberichten. Damit diese Aufsicht durch Krankheiten oder andere den Inspektoren vorfallende Hindernisse nie unterbrochen werden möchte, wurde jedem derselben von dem Erziehungsrath noch ein Suppleant beygeordnet.

Der Erziehungsrath besteht aus folgenden Mitgliedern:

B. Regierungs Statthalter Pfenninger, als provisorischer Präsident.
— Alt Obmann Heinrich Füßli von Zürich.
— Canonicus Hottinger von da.
— Diacon und Leutpriester Georg Schultheß.
— Martin Usteri, Obersteuereinnehmer.
— Conrad Ulrich, Taubstummenlehrer.
— M. D. David Rahn.
— Professor Johannes Bremi, Aktuar.

Die Inspektoren und Suppleanten sind:

Distrikt **Benken.** Schulinspektor. B. Doktor Toggenburger von Marthalen.
Suppleant. — Pfarrer Gyger zu Oßingen.
Andelfingen. Schulinspektor. — Pfarrer Scheuchzer zu Berg.
Suppleant. — Pfarrer Leu zu Dägerlen.
Winterthur. Schulinspektor. — Rektor Hegner von Winterthur.
Suppleant. — Pfarrer Tobler zu Veltheim.
Uster. Schulinspektor. — Pfarrer Rüscheler zu Zell.
Suppleant — Heinrich Boßhard von Rümikon.

Fehraltorf.	Schulinspektor.	— Pfarrer Keller zu Illau.
	Suppleant.	— Pfarrer Vogel zu Bauma.
Basserstorf.	Schulinspektor.	— Pfarrer Wolf zu Wangen.
	Suppleant.	— Pfarrer Schweizer zu Embrach.
Bülach.	Schulinspektor.	— Pfarrer Ochsner zu Rafz.
	Suppleant.	— Doktor Lauser zu Eglisau.
Regenstorf.	Schulinspektor.	— Pfarrer Schinz zu Oberglatt.
	Suppleant.	— Pfarrer Oeri zu Regenstorf.
Zürich.	Schulinspektor.	— Professor Orell von Zürich.
	Suppleant.	— Pfarrer Tobler zu Wytikon.
Mettmenstetten.	Schulinspektor.	— Pfarrer Maurer zu Affholtern.
	Suppleant.	— Pfarrer Wolf zu Hedingen.
Horgen.	Schulinspektor.	— Urner zu Kilchberg.
	Suppleant.	— Doktor Landis von Richtenschweil.
Meilen.	Schulinspektor.	— Pfarer Oeri zu Erlenbrach.
	Suppleant.	— Mechanicus Wirz von Erlenbach.
Grüningen.	Schulinspektor.	— Pfarrer Reutlinger zu Rüti.
	Suppleant.	— Lieutenant Kunz von Oettweil.
Uster.	Schulinspektor.	— Decan Nägeli zu Wetzikon.
	Suppleant.	— Pfarrer Wolf zu Fällanden.
Wald.	Schulinspektor.	— Pfarrer Waser zu Bäretschweil.
	Suppleant	— Distriktspräsident Schoch von Wald.

Wöchentliche Nachrichten Schweizerischer Neuheiten.

(Als Fortsetzung der monatlichen.)

II Blatt.

Montags den 14ten Jenner, 1799.

Kurze Uebersicht der wichtigsten Begebenheiten des verflossenen Jahrs.

(Fortsetzung.)

Während dem nun zwischen dem fränkischen General Brüne und der Bernerischen Regierung, so wie zwischen ihr und dem fränk. Residenten Mengaud Unterhandlungen gepflogen wurden, verstärkten sich die franz. Truppen sowol in der Waat als auch dem ehemaligen Bistum Basel und in Biel immer mehr, und griffen endlich, die durch einander immer wiedersprechende Befehle zum Theil muthlos, und mißtrauisch gemachten, zum Theil durch Mangel an Lebensmitteln, und Munition in Verwirrung befindlichen, zum Theil auch durch Friedenshofnungen sorglosen Bernertruppen auf verschiedenen Punkten an, bemächtigten sich nach einem unbedeutenden Gefecht der Stadt Freyburg, und nach einem blutigern, bey Längnau, der Stadt Solothurn, und nach fünf Gefechten, die gleichen Tag zwischen Solothurn und Bern geliefert wurden, kapitulierte Bern selbst, ungeachtet zu gleicher Zeit, eine Colonne der fränkischen Armee bey Neueneck mit beträchtlichem Verlust zurückgetrieben worden war. Mit diesem Fall der Stadt Bern endigte sich dieser zwar kurze, aber dennoch blutige Krieg und die Hülfstruppen der andern Cantone zogen sich, ohne irgendwo in ein Treffen gekommen zu seyn, wieder nach Hause.

General Brüne drang nun auf allgemeine Annahme des schon seit geraumer Zeit bekannten Constitutions-Plans, machte aber bald wichtige Abänderungen in demselben, in dem er unsere ohne dem kleine Republik in 3 Theile verstückeln wollte, von denen 2. die Rhodanische und Helvetische die neue Constitution annehmen, die sogenannten kleinen Cantonen hingegen, als die 3te Abtheilung ihre bisherige Verfassung beybehalten sollten, höhere Befehle nöthigten ihn aber diesen Plan gänzlich aufzugeben. Nun drang er und nach dessen Abreise, sein Nachfolger G. Schauenburg, desto stärker auf Annahme der Constitution, und die Wahlen in die Gesetzgebenden Räthe und der übrigen constituierten Gewalten. Die Cantone Leman, Freyburg, Oberland, Bern, Aargau, Luzern, Zürich, Schaffhausen, und Thurgäu,

Basel und Solothurn folgten dieser Auffoderung. Den 12. Apr. constituierten sich beyde Gesetzgebende Räthe in Aarau, und erklärten die Freyheit, Unabhängigkeit und Untheilbarkeit der helvetischen Republik.

Noch hatte keiner der democratischen Cantone so wie die erst frey erklärten Länder, St. Gallen, Rheinthal, Sargans, Gaster, Uznach, Rapperschwyl und March, die Constitution angenohmen. Sie hielten im Gegentheil mehrere Tagsatzungen, um durch Unterhandlungen mit den fränk. Behörden Beybehaltung ihrer alten oder erst neulich angenohmenen Verfassung zu erzihlen, und wollten sogar eine Gesandtschaft unmittelbar nach Paris absenden. Toggenburg, die Stadt St. Gallen, Appenzell hinter der Sitter, Oberwalden und Baden allein wagten es sich für die Annahme derselben zu erklären. Desto hartnäckiger beharrten die übrigen Cantone und Länder auf ihrem Sinn, und rüsteten sich, da alle gütlichen Verhandlungen fruchtlos waren, zu kriegerischem Widerstand. Allein auch hier, ungeachtet ihrer gleichen Gesinnungen, zeigten sich die nachtheiligen Folgen des Föderativ-Systems. Einzeln zogen die Zuger, mit Zuzug einiger hundert Freyämtler den Franken entgegen, bey Hägglingen, eine Stunde von Lenzburg kam es den 25. Apr. zu einem unbedeutenden Treffen, welches den Franken keine grosse Idee von schweizerischer Tapferkeit einzuflössen im Stande war, unaufgehalten marschierten die Zuger wieder zurück, und giengen sorglos auseinander. So kamen die Franken ungehindert den 28. vor die Thore von Zug, welches ohne Widerstand ihnen dieselbe öffnete, während die Truppen von Schwyz und Unterwalden auf der andern Seite, in Luzern einrückten, und die dasigen Vorräthe von Kriegs- und Mundbedürfnissen ausräumten. Auf der andern aber, durch ein Bataillon von Glarus unterstützt, die Oberwaldner zum Rücktritt zwangen und über den Brüning ins Haslithal zogen, um durch Wegnahme von Thun und Bern die Franken zur Vertheilung ihrer Macht zu zwingen. Allein das schnelle Anrücken desselben gegen ihre eigene Länder, zwang sie, ihre weit aussehenden Plane aufzugeben, und zur Vertheidigung ihres eigenen Herds zurückzukehren. Nun wurde mit alt schweizerischem, von den Franken selbst belobtem Muth, bey Wollrau, an der Schindellegi, auf der Alt-Matt, bey Morgarten, bey Art und Küßnacht gefochten, und nach dreytägigem Schlagen dem Kriege durch eine Capitulation, durch welche sich die bisher wiederstrebenden Cantone zur Annahme der Constitution bequemten, hingegen die Franken, Nichtbetrettung dieser Länder versprachen, beendigt. Nun bequemten sich auch die Einwohner der Landschaft St. Gallen, des Rheinthals, von Appenzell inner Rhoden, und Appenzell a. R. vor der Sitter zur Annahme der Constitution. Jedoch mußten sich diese renitierenden Cantone und Länder alle, eine wichtige Bedingung gefallen lassen, nemlich zusammengeschmolzen zu werden. So machen Ury, Unterwalden, Schwyz und Zug jetzt

einen einzigen Canton unter dem Namen, Waldstätte; Glarus, Sargans, Werdenberg, Sax, ein kleiner Theil des obern Rheinthals, das obere Toggenburg, Rapperschwyl, die Höfe, March, Uznach und Gaster einen Canton unter dem Namen Linth, und Stadt und Landschaft St. Gallen, das untere Toggenburg, der ganze Canton Appenzell, und 5/6 des Rheinthals wieder einen Canton unter dem Namen Säntis. Ungesäumt wurden nun die Wahlen aller Orten vorgenohmen, und gleich nach der Mitte des Maymonats langten die Repräsentanten dieser neuen Cantone in Arau an.

Nun fehlten noch Wallis und die sogenannten Italienischen Herrschaften. Dort war die Constitution schon früher angenohmen worden, allein die kriegerischen Zurüstungen in Ury ꝛc. erwekten beynahe in ganz Oberwallis den Wunsch nach der alten Verfassung. Dieß veranlaaste einen zwar kurzen, aber blutigen und von schrecklichen Szenen begleiteten Krieg, welcher sich mit Wiederannahme der Constitution endigte. In den Italienischen Landschaften schwankte man lange zwischen Helvetien und Cisalpinien, endlich überwog die Anhänglichkeit an die Schweiz, und als zwey Cantone, Bellinzona, welcher das Liviner und Polenzerthal, Riviera und Bellenz, und Lauis oder Lugano welches Lauis, Luggaris, Mendrys und Mainthal enthält, vereinigten sie sich mit Helvetien.

(Die Fortsetzung folgt.)

Bern.

Helvetische Legion.

Die helvetische Legion, welche bekanntlich aus Infanterie, Jäger zu Fuß und zu Pferd besteht und zusammen 1500 Mann betragen soll, und als die Grundlage einer zukünftigen Schweizerarmee angesehen werden kann, wird unter den Augen ihres Oberbefehlshaber des B. General Kellers (der von Solothurn gebürtig, in fränkischen Diensten bis zur Würde eines Brigade-General emporstieg und der sich bey mehrern Gelegenheiten und namentlich bey der Landung der Engländer zu Ostende, sowol durch kluge Anordnungen als durch persöhnliche Dapferkeit ausgezeichnet) in unserer Stadt errichtet. Die Zahl derselben ist schon complet, und aus allen Cantonen Helvetiens strömten so viele Freywillige herbey, daß manche wieder zurückgeschikt werden mußten. Die Mannschaft ist sehr schön; indem das Maaß derselben zuerst auf 5 Fuß 2 Zoll, französisches Maaß und hernach wegen dem starken Zulauf gar auf 5 Fuß 4 Zoll festgesetzt wurde. Am stärksten und allgemeinsten war der Wunsch unter die Jäger zu Pferd aufgenohmen zu werden, so daß viele sich selbst equipierten, und dem Staat beträchtliche Summen dadurch versparrt wurden.

Aus dem Canton Zürich meldeten sich bey dem dasigen B. Regierungs Statthalter gegen 300 schön gewachsene Jünglinge, von denen die meisten aber, theils weil man nicht so vieler bedurfte, theils weil viele das bestimmte Maaß nicht hatten zurückgeschikt, und auf die Errichtung des Hülfscorps von 18000 Mann vertröstet werden mußten.

Schaffhausen.

So lange unser Canton von fränkischer Einquartierung frey blieb, so zahlreich war nun dieselbe in den zwey letzten Monaten des vergangenen Jahrs, auf der Landschaft sowohl als in der Stadt. Da aber unter den auf der Landschaft liegenden Truppen Desertion einriß, so wurden beynahe alle in die Stadt gezogen (die nun ausserordentlich überladen war) jedoch in den letzten Tagen des Jahrs beträchtlich vermindert wurden. Einer unsrer Mitbürger welcher die Desertion fränkischer Soldaten begünstiget, wurde unter starker militärischer Bedekung hier abgeführt, und soll von dem fränkschen Kriegsgericht zur Deportation verurtheilt worden seyn.

Obergerichts Hof unserer Republik.

Laut der Constitution sprechen die Distriktsgerichte über die Civil- und kleinern Criminal- und Polizeyfälle in erster Instanz, und von deren Aussprüchen findet dann an die Cantonsgerichte die Appellation statt. Diese sprechen nun über alle und jede Civilprozeße und über kleinere Criminal- und Polizeyverbrechen in letzter Instanz ab, so daß von den Aussprüchen derselben keine Apellation an den Obergerichtshof statt hat In Haupt Criminalfällen hingegen sind die Cantonsgerichte die ersten Richter, und von ihrem Urtheil findet dann laut der Constitution Appellation an den Oberen Gerichtshof statt, sobald dies Urtheil auf 10 jährige Zuchthaus oder Gefängniß Strafe oder eben so lange Verbannung ausgefält worden. In einem solchen Fall hat das Appellationsrecht 1. der Beklagte, welcher sich durch das Urtheil beschwert zu seyn glaubt, und 2. der öffentliche Ankläger, welcher gegen den Verbrecher, im Namen des Staats, der Gesetze und der Gerechtigkeit die Klage führt, sowohl wenn er das Urtheil zu gelinde und auch wenn er es zu strenge findet. Wird das Urtheil nicht appelliert; so wird dasselbe, im Fall das Verbrechen Mord, Todschlag, Strassenraub oder Staatsverbrechen ist, nebst den Akten an den Obersten Gerichtshof zur Prüfung und gutfindenden Abänderung (sowohl Verschärfung als Mildernng) gewiesen und überschikt.

Wie schon bemerkt, findet in Civilprozessen keine Appellation von den Aussprüchen der Cantonsgerichte an den Obersten Gerichtshof statt, wohl aber ein Cassations- und Recurs begehren.

(Die Fortsetzung im nächsten Stük.)

Wöchentliche Nachrichten Schweizerischer

Neuheiten.

(Als Fortsetzung der monatlichen.)

III Blatt.

Montags den 21ten Jenner, 1799.

Kurze Uebersicht der wichtigsten Begebenheiten des verflossenen Jahrs.

(Fortsetzung.)

Die wichtigsten politischen Vorfälle seit jenem Zeitpunkt, waren — die durch eine, zwar hernach durch einen Beschluß des fränk. Direktoriums mißbilligte Verfügung des Commissair Rapinaz veranlaaste Abänderung des helvetischen Direktoriums, und die Wahl der Stadt Luzern zum künftigen Wohnort der höchsten Gewalten unserer Republik — vornemlich aber der durch den geforderten Constitutions-Eyd veranlaaste zweyte einheimische Krieg. Nur mit Wiederwillen hatten die Einwohner der meisten ehemals democr. Cantonen, die neue Constitution angenohmen, und auf ihre alte, so vielen Ausschweifungen und Mißbräuchen ausgesetzte, aber für den Einzelne so schmeichelhafte Freyheit Verzicht gethan — sicher viele in der Hofnung diese Verzichtleistung werde nicht länger dauren. Solche Gesinnungen wurden nun von mehrern Geistlichen, welche durch die Befestigung der Constitution ihren Einfluß zu verlieren befürchteten, nicht bloß unterhalten, sondern durch die Vorstellungen, daß die alleinseeligmachende katholische Religion neben der neuen Constitution nicht bestehen könne, in wahren Fanatismus verwandelt, dessen früherer oder späterer Ausbruch traurige Folgen befürchten ließ. Dieser Ausbruch veranlaaste die Aufforderung des Vollziehungs-Direktoriums den Constitutions-Eyd zu leisten. Die verschmizten Geistlichen wandten nun alles mögliche an, diese Eydsleistung zu hindern, weil sie wußten, daß wenn das fromme, biedere Volk den Eyd leisten würde, niemand mehr im Stande wäre dasselbe zur Brechung desselben zu bewegen.

Beynahe aller Orten, wurden nun alle möglichen Künste angewandt, das Volk zu verführen, und leider glückten sie im Canton Säntis, besonders aber in dem Kanton Waldstätte und vorzüglich in den Distrikten Schwyz und Stanz allzusehr. In jenem Canton wurde noch glüklicher Weise, durch die Weisheit des dasigen Regierungsstatthalters und die Bereitwilligkeit weit aus der meisten Einwohner zwar mit Waffengewalt, doch ohne Blutvergiessen, Ruhe und Ordnung wieder hergestellt, in diesem aber

war die Hartnäckigkeit zu groß! nach allen gemachten gütlichen Versuchen, welche von dem unglücklichen verblendeten Volke für Zeichen von Schwäche und Forchtsamkeit aufgenohmen wurden, fand sich das Vollziehungs-Direktorium genöthigt, den fränk. Obergeneral Schauenburg zu ersuchen gegen die Einwohner des Distrikts Stanz, die Waffen zu gebrauchen. Sonntags den 10. Herbstmonat geschahe von verschiedenen Seiten her, der Hauptangriff auf das, zwar durch etwa 200 Schweizer verstärkte, aber ohne einsichtsvolle Anführer befindliche Häufchen Unterwaldner (die meisten Leute von Kenntnisse und Erfahrung hatten sich wegen der Tollkühnheit des Unternehmens, aus dem Lande geflüchtet) Nach einem mehr als heldenmüthigen Wiederstand siegten die Franken, und nun wurden von dem erbitterten Sieger Verwüstungen angerichtet, welche ungeachtet der Thätigkeit des Direktoriums und den wohlthätigen und menschenfreundlichen Steuren, nicht sobald vergütet werden können.

Helvetische Legion.

Bern den 24. Jenner.

Heute Mittags wurde auf dem hiesigen Kirchenplatz die erste helvetische Legion, welche zur Zeit noch aus 1200 Mann besteht, unter Musik und dem Donner der auf den Wällen aufgepflanzten Kanonen, in Gegenwart der constituierten Gewalten, des franz. Commissair Rapinaz und des General Schauenburgs beeidigt. Zuerst legten der General Keller, Chef der Legion und die Offiziers den Eyd in die Hände des B. Regierungs Statthalter Tscharners, und hierauf leisteten die Soldaten den Eyd ihrem Chef, welcher dann die Feyerlichkeit mit einer deutschen und französischen Rede schloß.

Die von dem Chef, den Offiziers und den Soldaten beschworne Eydesformel lautet:

„Ich schwöre, dem Vaterland und der Sache der Freyheit und Gleichheit, „als ein braver Soldat zu dienen; meinen Fahnen getreu zu seyn, und selbige niemals ohne Erlaubniß zu verlassen; die Republik nach allen meinen Kräften wider „alle äussern und innern Feinde zu beschützen, und das Gesetz mitgewafneter Hand „vertheidigen, wann ich von den constituierten Gewalten rechtmäßig dazu aufgefordert werde!

Bündnerische Kriegsräthe.

I. Ober Bund.

1. Theodor von Castelberg von Dissentis, Landrichter.
2. Joachim R. von Montalta von Lax, Bundsoberster.
3. Ambrosi von Perini, Bundsoberst Lieutenant.
4. Joh. Anton von Marca, Bunds Major.
5. Franz Anton von Ruedi, ehemals Landrichter,
6. Martin von Juon, ehemals Prodestat im Veltlin.

II. Gotthaus Bund.

1. Hieronimus von Salis, Bundspräsident.
2. Andreas von Salis, Bundsoberst.
3. von Bergamin Bundsoberst Lieutenant, ehemals Oberst Lieutenant in Frankreich.
4. Balthasar von Perini, Bunds Major.
5. Albertin Dietegen von Planta, ehemals General Major in Holland.
6. Rathsherr Martin von Buol, ehemals Hauptmann in Frankreich.

III. X. Gerichten Bund.

1. Paul Ballet, Bundslandammann. Da er aber mit dem Einmarsch der Oestreicher sich gänzlich den Geschäften entzog; so erschien an seiner Statt.
2. Landammann Johannes Roffler von Schiersch.
3. Anton von Mechel, Bundsoberst.
4. Florian von Pellizari, Bundsoberst Lieutenant, ehem. Oberst Lieut. in Holland.
5. Andreas von Ott von Grüsch, Bunds Major, ehemals Hauptmann unter der holländischen Garde.
6. Andreas von Walser, ehemals Oberst Lieutenant in Holland.

Zürich vom 14. Jenner.

Gestern Morgen etwa um 3 Uhr entstand wahrscheinlich durch Vernachläßigung ein Brand in Mänedorf, durch den eine grosse Behausung, nebst der Scheune und Weintrotte eingeäschert wurde. Man kann sich leicht denken, daß die heftige Kälte die Hülfe sehr erschwerte. Das Bedaurenswürdigste war, daß ein beträchtlicher Theil der geretteten Geräthschaften, vorzüglich Bettstücke, welche in ein nahe gelegenes Haus gebracht worden waren, auch noch in Brand geriethen und dadurch der menschenfreundliche Nachbar selbst in Gefahr kam, sein eigenes Haus in den Flammen aufgehen zu sehen. Glüklicher Weise wurde aber dieser neue Brand noch

frühzeitig genug entdekt, und das Feuer, jedoch mit Verlurst des grösztentheils der geretteten Habseligkeiten, gelöschen.

Schon seit ungefähr 5 Wochen, war unser See bis zu der Rapperschweiler Brücke zugefroren und also die Schiffarth gehemmt, die immer anhaltende Kälte, nebst den Sonnenreichen Tagen, verursachten daß er nun Samstag den 12. dieß ganz, bis an die Pallisaden unserer Stadt zufror, und nur in der Gegend von Horgen und Herrliberg einige Stellen noch offen waren: am Sonntag schon war daher der See voller Neugieriger und Schleifer, welche nicht bloß längs dem Ufer, sondern über die ganze Breite des Sees hin- und hergiengen und schliffen, ein fränkischer Grenadier mußte aber diese Neugierde mit seinem Leben bezahlen und ein andrer zerfiel sich das Gesicht sehr stark. Deßwegen wurde seither von dem Obergeneral Massena den fränkischen Soldaten verbotten sich nicht mehr auf das Eis zu wagen.

Dagegen den 14. ertrank ein junger hoffnungsvoller Mann, B. Heinrich Bluntschli, zweyter Secretair bey hiesigem Cantonsgericht, als er mit noch zwey Freunden nach Meilen auf dem See schleifen wollte. Bey Herrliberg kamen sie auf eine Stelle, welche erst die Nacht vorher zugefroren war, das Eis brach mit ihm, so oft er sich wieder hervorarbeitete und seine Freunde konnten ihn, da sie nur kurze Stöcke, keine Stange bey sich hatten, und das Eis auch unter ihnen brach, nicht retten, und die fortdaurende Kälte machte ganz unmöglich ihn aufzusuchen.

In wenigen Tagen wurde das Eis so fest, daß man ihn, was auf unserm See, auch wann er gefroren ist, selten geschieht, mit schwer beladnen Schlitten befuhr. Mitwochs den 23ten war es am Morgen beynahe so kalt, als am Weynachtstage, aber gleich um 9 Uhr wurde der Südwind, der schon lange auf den Bergen gewehet, auch in den Thälern und bey uns Meister, und seitdem bis jezt (den 29.) haben wir unaufhörlich Regen mit Windstössen und Schnee vermischt, alles thaut auf, nur der See nicht dessen Eisdecke noch immer unbeweglich geblieben.

Gestern kam der Eisstoß der Sihl. Ungeheure Eismassen brachte sie daher, und riß im Sihlwald einige hundert Klafter Holz, die nahe an den Strom, um durch ihn nach der Stadt geflößt zu werden, aufgehäuft worden waren, mit sich fort. Die Promenade im Schützenplatz wurde von dem aufgeschwollenen Fluß für einige Augenblike grösztentheils überschwemmt, und durch die vielen, zum Theil ausserordentlich grosse Eisstücke, die alle eine Dicke von 16 bis 20 Zoll hatten grösztentheils bedeckt, auch viele Bäume beschädigt oder zu Boden gedrückt, hingegen blieb die Sihlbrücke verschont.

Wöchentliche Nachrichten Schweizerischer Neuheiten.

(Als Fortsetzung der monatlichen.)

IV Blatt.

Montags den 28ten Jenner, 1799.

Luzern den 29. Januar.

Gestern begehrte der wegen seinem ächten Patriotismus, seiner ausserordentlichen Thätigkeit und andern vortrefflichen Eigenschaften allgemein geliebte und geschätzte Director B. J. Lucas Legrand von den Gesetzgebenden Räthen seine Entlassung, durch folgende Zuschrift:

Bürger Gesetzgeber!

Wie mich Eure Wahlen zu der ehrenvollen Stelle eines Mitgliedes des helvetischen Direktoriums erhob, hatte ich mich bereits in mein stilles häusliches Leben zurückgezogen, und über meine Pflicht öffentlichen Geschäften zu entsagen, mich feyerlich gegen meine Mitbürger, der Wahlversammlung des Cantons Basel erklärt. Euer Ruf, Bürger Gesetzgeber, kam an mich in einem Augenblike, wo das Vaterland in seinen innern und äussern Verhältnissen gänzlich zerrüttet war; ich hätte es für ein Verbrechen gehalten, in einer solchen Lage Eurem Zutrauen nicht so lange zu entsprechen, bis Ihr durch nähern Umgang unter einander, die Männer würdet kennen gelernt haben, deren tiefes Gefühl für die wiederhergestellten Rechte der Menschheit, verbunden mit höhern Fähigkeiten und ausgebreitetern Kenntnissen, Sie dazu würdigte an der Spitze einer Nation zu stehen, die in ihren hohen Gebürgen Europa den Keim der Freyheit aufbewahrt hatte. Ich nahm also die mir aufgetragene wichtige Stelle an, doch war bey mir der Entschluß fest gefaßt, nicht länger als ein Jahr mich von meiner zahlreichen Familie, die meiner Erziehung bedarf, zu entfernen. Ein unvorhergesehener Zufall entreißt mir durch Krankheit meinen nächsten Verwandten, der mit väterlicher Liebe in meiner Abwesenheit meine häuslichen Sorgen und die Führung meines Handlungshauses übernahm. Ich verließ ihn vor wenigen Tagen und überzeugte mich, daß alle bisher genährte Hofnung der Wiederherstellung vergebens seye.

Dieser Umstand nöthigt mich, meinen gefaßten Entschluß einige Monate früher auszuführen, als ich mir vorgenommen hatte. Es ist beruhigend für mich, in ei-

nem Zeitpunkt meine Stelle in Eure Hände niederzulegen, wo das Vaterland auf dem Wege einer durch weise Gesetze herbeygeführten Entwicklung der neuen Ordnung der Dinge, in seinen innern Verhältnissen befestiget, und durch einen engen Bund mit der uns schützenden Nation für die Beybehaltung unsrer auf Freyheit und Gleichheit gegründeten repräsentativen Verfassung sicher gestellt ist.

Die frohe Aussicht, daß Frankreichs siegreiche Waffen der Welt den Frieden geben, und durch den Frieden selbst die heiligen Grundsätze auf deren unaufhaltbaren Verbreitung das Heil der Menschheit, und ihre ins Unendliche eröffnete Vervollkommnung beruhet, sich schneller noch und noch wohlthätiger entwickeln werden, wird mich in den Schoos der Meinigen begleiten, und eine dankvolle Rückerinnerung an Euer genossenes Zutrauen, und das reine Bewußtseyn unverrückt nach redlichen Absichten gehandelt zu haben, wird auf mein noch übriges Leben innere Zufriedenheit verbreiten, und das Gefühl meiner Pflicht, den Vaterland in meinen Kindern einst seiner würdigen Söhne zu erziehen, täglich in mir erhöhen.

Ehrerbietiger und dankvoller Gruß und Hochachtung.

Luzern den 8. Jenner 1799.

(Sig.) Joh. Lukas Legrand.

Nach langen Debatten, bey welchen aber alle Redenden, ihr Bedauren über diesen Entschluß des B. Legrands äusserten, wurde diese Entlassung mit 69 gegen 42 Stimmen von dem grossen Rath zugestanden, und der einmüthige Beschluß das B. Legrand sich um das Vaterland verdient gemacht, dem Protocoll einverleibt.

Der Senat hingegen, in der Hoffnung den B. Legrand von seinem Entschluß abzubringen, verwarf dieß Entlassungs-Begehren.

Legrand bestand indessen auf seiner Entlassung laut folgender Zuschrift:

Schreiben des B. Director Lukas Legrand an das Gesetzgebende Corps, nach dem der Senat seine Abdankung verworfen hatte.

Bürger Gesetzgeber!

Ich bin tief gerührt über die Beweise von Zutrauen und von Achtung, die Euer gestriger Beschluß über meine Ankündigung der Niederlegung meiner Stelle als Mitglied des helvetischen Direktoriums mir ertheilte. Eüre Liebe für mich erschwert mir den heftigen Kampf zwischen dem, was ich meinem Vaterlande als Bürger, und meiner Familie als Vater schuldig bin. Ich erwog den wichtigen Schritt, den ich that, mit ernster Gewissenhaftigkeit, und mein Entschluß war die Folge meiner Ueberzeugung von Pflicht.

Ich darf es also wagen, Euch feyerlich zu erklären, daß, so viel es auch meinem Herzen kostet, ich mich dazu verbunden glaube, meine Rechte den wohlwollenden Forderungen Eures mich vor dem ganzen Vaterlande ehrenden Zutrauens entgegenzusetzen; und daß ich hoffen darf, gerade dadurch mir einen neuen Anspruch auf Eure

Achtung zu erwerben, die ich bloß Eurem Glauben an mein unerschütterliches Festhalten an dem, was ich einmal für gut und Pflicht erkannte, zu verdanken habe. Ich wiederhohle also meine gethane Erklärung, daß ich es meiner Familie schuldig bin, meine Stelle niederzulegen; und daß ich die willfährige Aufnahme dieser meiner Erklärung als einen Beweis ansehen werde, daß ihr den Schmerz eines tiefleidenden Mannes mit brüderlicher Theilnahme zu schohnen bereit seyt.

Gruß und Zutrauen und ehrfurchtsvoller Dank.

Luzern, den 29. Jenner 1799.

(Sign.) Joh. Lucas Legrand.

Nun entsprach auch der Senat dem wiederholten Begehren Legrands, verbunden mit ehrenvoller Meldung seiner Verdienste in dem Protokoll.

Beide Räthe erklärten sich hierauf bis zur vollendeten Wahl eines neuen Direktors permanent.

Auf die Einladung des grossen Rathes, vereinigten sich die aus dem Präsidenten und 10 Mitgliedern bestehenden Deputationen jedes Raths, in dem Saal des obersten Gerichtshofs, um das Loos zu ziehen, welchem der Vorschlag und welchem die endliche Wahl zukäme.

Durch das Loos fiel der Vorschlag dem Senat zu.
Derselbe schritt hierauf nach dem Gesez vom 15 April zur Wahl der fünf Canditaten.

1. Vorschlag fällt auf Dolder, durch folgende zwey Stimmenmehr.

1. Stimmenmehr. Dolder 18 St, Barras 9, Bay 7, Stockar 3, Pfyffer 2, Badoux 1, Graf 1, Keller 1, Reding 1, Von der Flue 1, Genhard 1, Schnell 1, Pfister 1, Kubli 1, Mittelholzer 1

2. Stimmenmehr. Dolder 28 St. Barras 13, Bay 9, Pfyffer 2, Stockar 2.

2. Vorschlag fällt auf Barras durch folgende zwey Stimmenmehr.

1. Stimmenmehr. Barras 21 St. Bay 12, Kubli 6, Stockar 5, Meyer v. Arb. 2, Mittelholzer 2, Laflechere 1, Pfyffer 2, Stockmann 1, Zimmermann 1, Frossard 1, Deveyey 1, Meyer v. Arau 1.

2 Stimmenmehr. Barras 33 St. Bay 10, Kubli 5, Meyer v. Arb. 2, Stockar 2, Mittelholzer 1.

3. Vorschlag fällt auf Bay durch folgende zwey Stimmenmehr.

1. Stimmenmehr. Bay 24 St. Kubli 11, Stockar 6, Mittelholzer 3, Grafenried 1, Bertholet 1, Heglin 1, Häflin, Wohler 1, Pfyffer 1, Reding 1, Fornerod 1.

2. Stimmenmehr. Bay 36 St. Kubli 11, Stockar 7, Mittelholzer 1.

4. Vorschlag fällt auf Kubli durch folgende zwei Stimmenmehr.

1. Stimmenmehr. Kubli 20 St. Stockar 11, Augustini 8, Pfyffer 3, Mittelholzer 3, Stockmann 2, Meyer v. Arb. 2, Meyer von Arau 2, Graf 1, Rahn, Herzog v. Münst. 1, Fornerod 1.

2. Stimmenmehr. Kubli 29 St. Stockar 11, Augstini 8, Pfyffer 3, Meyer v. Arb. 2, Mittelholzer 1, Stockmann 1.

5. Vorschlag fällt auf Augustini durch folgende vier Stimmenmehr.

1. Stimmenmehr. Stockar 19. Augustini 15, Pfyffer 3, Meyer

v. Arau 2, Kuhn 2, Graf 2, Mitelholzer 2, Genhard, Rahn 1, Fornerod 1, Meyer v. Arb. 1, Joh. Müller 1, Schneider 1, Stockmann 1, Crauer 1, Mäschl . 1.

2. Stimmenmehr. Stockar 20, Augustini 20, Meyer v. Arau 4, Graf 4, Kuhn 2, Mittelholzer 1, Genhard 1.

3 Stimmenmehr. Stockar 25, Augustini 23, Graf 3, Meyer v. Arau 2, Kuhn 1.

4. Stimmenmehr. Augustini 28, Stocker 23, Graf 1.

Preisaufgabe der ökonomischen Gesellschaft zu Bern.

Die Oeconomische Gesellschaft in Bern setzt einen Preis von zwanzig Ducaten auf die beste Abhandlung über die Vertilgung der zu Bern immer schädlicher werdenden Art von Schaben, welche nicht nur wollene, sondern auch seidene Zeuge angreift, und besonders den mit Pferde Haaren ausgestopften Mobilien so gefährlich ist. Man erwartet darüber eine genaue Bestimmung dieses verderblichen Insects, ob es die tinea vestianella, pellionella, Dapetzella oder farcitella des Ritters von Linne sey, eine umständliche Naturgeschichte desselben und eine auf genaue Erfahrung und wissenschaftliche Grundsätze gebaute Prüfung der wieder seine Verheerungen bisher vorgeschlagenen Mittel, nebst einem auf Kenntniß und gemachte Proben sich gründenden Vorschlag, wie man sich in Zukunft gegen diese Plage am besten sichern könnte.

Die Wettschriften können der Gesellschaft deutsch und französisch bis Ende des Jahres 1801 eingegeben werden.

Litterarische Societät von Luzern.

Diese Gesellschaft ist entschlossen in diesem Jahre 3 Preisaufgaben auszustellen, und zu belohnen. Die Aufgaben sollen so beschaffen seyn, daß ihre gründliche Lösung unmittelbar entweder Aufklärung befördert, oder den vaterländischen Gemeingeist oder die Vervollkommnung und Erweiterung nüzlicher Gewerbe und der Industrie begünstigt. Aufgaben, die nur zu speculativen oder transcendentalen Untersuchungen führen, gehören nicht hieher.

Jeder helvetische Vaterlandsfreund wird hiemit von der erwähnten Gesellschaft aufgefordert, binnen einigen Wochen, Vorschläge zu solchen nüzlichen Preisaufgaben einzusenden, und zugleich die Beweggründe, warum er die Aufgabe für vorzüglich wichtig hält, als auch den Gesichtspunkt anzugeben, aus welchem er die Aufgabe von dem, der sie lösen will, betrachtet wünschte. Die Briefe und Vorschläge sind an dermaligen Präsident der Societät, B. Senator Pfyffer, oder den beständigen Protocoll führenden Secretair B. Wernhard Huber einzusenden.

Verzeichniß der ehlichen Kinder, welche im Jenner 1799. in Zürich den heiligen Tauf empfangen.

Beym Grossen Münster.

♄ 5 B. Melchior Weiß,
Frau Anna Magdalena Hegi, — Joh. Heinrich.
— — Heinrich Brüngger von Flnau, seßhaft in der Stadt,
Frau Anna Würmli, — Hs. Rudolf.
♄ 12 — Rudolf Odermann, Spengler,
Frau Barbara Bachofen, — Anna Elisabetha.
☉ 13 — Heinrich Leemann im Riespach,
Frau Dorothea Beuler, — Heinrich.
♂ 19 — Jakob Hottinger zu Stadelhofen,
Frau Katharina Tommann, — Hs. Jakob.

Bey St. Peter.

♂ 1 B. Caspar Ott,
Frau Dorothea Eßlinger. — Louise.
— — Johannes Engelhart, Färber,
Frau Maria Magdalena Kramer, — Anna.
☉ 6 — Heinrich Koller, Schuhmacher aus Enge,
Frau Elisabetha Rei, — Susanna.
☉ 20 — Caspar Glaser von Wiedikon,
Frau Elisabetha Meyer, — Maria.
— — Joh. Ludwig Weß,
Frau Maria Elisabetha Escher, — Dorothea.

Beym Predigern.

♂ 1 B. Jakob Bryner von Embrach, wohnhaft an der obern Strasse,
Frau Cleophea Zollinger von Rümlang, — Dorothea.
☉ 6 — Conrad Orell, Diacon,
Frau Dorothea Kramer, — Hs. Martin.
— — Johannes Würmli von Bichelsee, wohnhaft zu Fluntern,
Frau Susanna Hofmann, — Hs. Caspar.
♄ 12 — Hs Caspar Geyer von Wezikon,
Frau Anna Barbara Welti, — Friedrich Ulrich.
☉ 13 — Johannes Köng ab der obern Strasse,
Frau Dorothea Duggarner aus dem Riespach, — Anna Catharina.
♅ 16 — Joh. Philipp Holderbaum von St Goar Departem. Niederrhein, wohnhaft in der Stadt,
Frau Anna Margaretha Wisendanger von Dynhardt, — Mathias Philipp.
♂ 22 — Caspar Tüßli von Weinfelden, wohnhaft in der Stadt,
Frau Anna Maria Keller, — Hs. Caspar.
☌ 27 — Ludwig Schweizer, Aaent und Spithalschreiber,
Frau Friederika Sophia Römer, — Arnold Gustav.

♀ 30 B. Andreas Wolf, Sporrenmacher,
Frau Catharina Koller, Joh. Andreas.
— — Johannes Hafner, Uhrenmacher,
Frau Elisabetha Zwingli, Susanna Cleophea.
— — Conrad Rieter von Höngg,
Frau Elisabetha Klingler von Embrach, Joh. Ludwig.
— — Joh. Jakob Brüsch von Nörtingen, aus dem Würtembergischen,
Frau Anna Dorothea Bünzli aus Enge, Joh. Caspar.

Verzeichniß der im Jenner 1799. verkündigten Ehen.

⊙ 2 St. Pet. B. Rudolf Wirz,
Jgfr. Emerentiana Schwerzenbach.
— Predig. B. Andreas Wagner von Wallisw[illegible], Cantons Bern,
Jgfr. Anna Magdalena Ammann von hier.
⊙ 13 St. Pet. B. Joh. Heinrich Denzler von Stammheim,
Jgfr. Anna Barbara Langhart von da. Cop. zu Stammheim.
— ——— B. Hs. Conrad Escher,
Jgfr. Maria Schultheß.
— Predig. B. Hs. Caspar Müller ab der untern Straffe,
Jgfr. Margaretha Schellenbaum von Winterthur.
— ——— B. Nicolaus Drupt von Kuttran aus dem Departement de la Moselle,
Jgfr. Elisabetha Keller von hier.
⊙ 20 Gr. Mstr. B. Heinrich Hofmeister,
Jgfr. Anna Margaretha Ammann. Cop. zu Lufingen.
— ——— B. Friedrich Frey von Dielsdorf,
Jgfr. Anna Schreiber aus dem Riespach.
— Predig. B. Jakob Remi ab der untern Straße,
Frau Juditha Schmid von da.
— ——— B. Johannes Fehr von Fluntern,
Jgfr. Anna Huber ab der obern Straße.
— ——— B. Hs. Jakob Huber ab der obern Straß,
Frau Anna Meyer von Unter-Embrach.
— ——— B. Hs. Jakob Bleuler aus dem Riespach,
Jgfr. Esther Bachofen von Uster. Cop. zu Schwamendingen.
— St. Pet. B. Joh. Caspar Ammann,
Jgfr. Maria Margaretha Schmalz von Essertine, Cantons Leemann.
— Predig. B. Salomon Keller,
Jgfr. Cleophea Nägeli.
— ——— B. Hs. Rudolf Ochsner von Kloten,
Jgfr. Anna Magdalena Stierli von Ober-Urdorf.

Verzeichniß der im Jenner 1799. Verstorbenen.

♂ 1 Predig. Anna Schweizer, B. Caspar Schweizer, des Müllers, Töchterlein. æt. 1 J. 4 M.
— St. Leonh. B. Conrad Frey von Buch am Irchel, æt. 34 J. 4 M.
Spithal. Conrad Egli von Küßnacht.

♃ 3 Gr. Mstr. Frau Elisabetha Meiß, B. Obrist-Wachtmstr. Kellers sel. Frau Wittwe. æt 88 J. 11 M.
— Kreuz. Jgfr. Dorothea Bleuler, B. Jakob Bleulers aus dem Riesbach, Tochter. æt 22 J. 3 W
— ——— Hs. Jakob Hottinger, B. Joh. Hottingers von Hirslanden, Söhnlein. æt. 20 W.
♄ 5 Predig. Jgfr. Dorothea Weber, B Caspar Webers sel. des Schlossers, Jgfr. Tochter. æt. 72 J. 3 M.
☉ 6 Spithal. Hs. Ulrich Pfister von Zürich Gebohren den 11. Dec. 1798.
☾ 8 St. Anna. B. Hs Heinrich Kilchsperger, B. Hs. Rudolf Kilchspergers sel. Sohn. æt. 72 J
— Spithal Frau Maria Elisabetha Haldimann.
♂ 8 Kreuz B alt Gemeindschrbr. Rudolf Wethli von Hottingen. æt 80 J. 3 W.
— St. Anna. Frau Anna Barbara Füßli, B. alt Obervogt Brunners von Weinfelden, Hausfrau. 60 J. 11 M.
☿ 9 Enge. Anna Barbara Frymann, B. Jakob Frymanns von Ober-Leimbach, Tochter. æt. 15 J. 2 M 3 W.
♃ 10 Gr. Mstr. Frau Regula Huber, B. Joh. Ludwig Brunners sel. des Rothgerwers, Frau Wittwe. æt 69 J 11 M. 3 W.
♀ 11 ——— Heinrich Klökner von Hessen-Kassel æt. 44 J. 6 M.
♄ 12 Wiedikon. Frau Dorothea Trüb, B alt Geschw. Rudolf Räfen des Küffers von Wiedikon Hausfrau. æt. 56 J. 10 M. 3 W.
— Spithal. Jakob Bolle weider von Dietlikon
☉ 13 St. Ann. Frau Verena Meyer B. Lieut. Hs. Jakob Schaufelbergers sel. des Bleikers, Frau Wittwe. æt. 80 J. 4 M. 23 T.
☾ 14 Flunterr. Frau Susanna Schmid von Stallikon æt. 63 J 2 M 26 T.
♂ 15 Predig. Frau Ester Häfeli, B. Heinrich Brunners sel. des Pfisters, Frau Wittwe æt. 78 J 7 M. 14 T.
☿ 16 Kreuz. B. Hs. Conrad Hartmann, B. Wachtmeister Conrad Hartmanns aus dem Riespach, Sohn. æt. 21 J. 5 M. 3 W.
— St. Ann. Frau Elisabetha Wegmann, B. Horners sel. des Schlossers, Frau Wittwe. æt. 66 J. 9 M.
♃ 17 St. Leonh. Maria Magdalena Guldinger, B Heinrich Guldingers sel. von Wagenhausen, gewesener Soldat in der Stadtwacht, Töchterlein. æt 9 M.
☉ 20 Spithal. Anna Wydler von Hottingen.
☾ 21 Gr. Mstr. B. Hs. Heinrich Thommann, der Goldschmied. æt. 79 J. 6 M.
— St. Ann. Anna Margaretha Morf, B. Carl Morfen, des Kaminfegers, Töchterlein. æt 11 W. 9 T.
♆ 22 ——— B. Salomon Wüst, der Schuhmacher. æt. 35 J. 1 M. 21 T.
——— ——— B. Heinrich Kägi aus dem Sternenberg, gewesener Soldat in hiesiger Stadtwacht æt 68 J.
— Spithal. Rudolf Berger von Sax
——— ——— Gabriel Rütimann von Oßingen.
☿ 23 Enge. Frau Catharina Strehler, B. Heinrich Tempelmanns sel. des Schneiders aus Enge, Wittfrau. æt. 81 J. 5 M.
— Predig. Frau Catharina Gisperger, B. Hs. Rudolf Vogels, des Schuhmachers, Hausfrau. æt 64 J. 2 M. 19 T.
☉ 24 Gr. Mstr. Frau Anna Margaretha Hirzel, B. Obrist Hs. Jakob Eschers sel. Frau Wittwe. æt. 64 J. 5 M. 7 T.

— ——— Joh. Jakob Hottinger, B Jakob Hottingers, Söhnlein æt. 6 T.
♀ 25 ——— Frau Anna Magdalena Holzhalb, B. Adolf Carl Burkhards sel. Frau Wittwe. æt. 68 J. 1 M. 8 T.
— Spithal. Heinrich Hofmann von Wädenschweil.
♄ 26 Gr. Mstr. Frau Maria Barbara Kaupeler, B. Joh. Jakob Simlers, des Tischmachers, Hausfrau. æt. 45 1/2 J.
— Kreutz. Anna Regula Goßauer, B. Joh. Goßauers aus dem Riesbach, Töchterlein. æt. 11 W 4 T.
— Unterstraß. Elisabetha Leu von Benken. æt 20 J. 5 M 24 T.
☾ 29 Wiedikon. Maria Glaser, Caspar Glasers von Wiedikon, Töchterlein. æt. 11 T.
— St. Anna. Dorothea Wyß, B. Joh. Ludwig Wyssen, Töchterlein. æt. 11 T.
☿ 30 St Leonh. B. Conrad Schwarzenbach von Höngg. æt. 67 J.
♃ 31 Oberst aß. B. Hs. Rudolf Kraut ab der obern Straße. æt. 51 J. 9 M. 3 T.

Unter den Verstorbenen anderswo bestattet.

☉ 13 Jenner. B. Johannes Wüst, Pfarrer zu Dorf; und Frau Susanna Pestaluz, seine ehl. gel. Hausfrau, starben beyde zu Dorf.
☉ 20 ——— B. Friedrich Salomon Rüscheler, Pfarrer zu Otelfingen, starb daselbst.
— ——— B. Johannes Irmiger, Pfarrer zu Weyach, starb daselbst.

Künftigen Montag als den 4. Merz werden 2 Stük der wöchentlichen Nachrichten ausgegeben werden.

Wöchentliche Nachrichten Schweizerischer

Neuheiten.

(Als Fortsetzung der monatlichen.)

V Blatt.

Montags den 4ten Hornung, 1799.

Zürich.

So wie in Luzern am Ende des letztverflossenen Jahrs eine litterarisch patriotische Gesellschaft errichtet wurde; um Vaterlandsliebe, Aufklärung, Vervollkommnung der Wissenschaften, Künste und nützlicher Gewerbe aller Art zu befördern, so vereinigten sich auch in Zürich mehrere vaterlandsliebende, gemeinnützige zu einem gleichen Zweck, und entwarfen in ihren ersten Versammlungen nachfolgende Punkte als Hauptgesetze derselben.

Verfassung der vaterländisch-gemeinnützigen Gesellschaft in Zürich.

Erste Abtheilung.

Zweck der Gesellschaft. Art. 1. Er besteht in der Beförderung des Gemeingeistes und des wahren Patriotismus, im Gegensatze des Orts und Cantonsgeistes, des Föderalismus und der Gesetzlosigkeit.

2. Ferner in der Aufklärung des helvetischen Volkes über seine wichtigsten Angelegenheiten.

3. Endlich auch in der Aufmunterung der Wissenschaften, der Künste und nützlichen Gewerbe aller Art im Vaterlande.

Zweyte Abtheilung.

Mittel, diesen Zweck zu erreichen. A. Allgemeine Mittel. Art. 4. Sie bedient sich zu diesem Zwecke vorzüglich des Mittels der Preßfreyheit, und wirkt durch Ausarbeitung und Verbreitung nützlicher Flugschriften auf den Geist der Nation.

5. Sie unterhält einen patriotischen Briefwechsel mit allen gleichförmigen Gesellschaften Helvetiens, um gemeinschaftlich mit ihnen Unwissenheit, Schwärmerey, Aberglauben, Föderalismus zu bekämpfen, und Kunst und Wissenschaft, heldenmüthige Vaterlandsliebe, Ehrfurcht vor den Gesetzen, edeln Eifer für Freyheit und Gleichheit zu nähren.

6. Wenn sich die übrigen Gesellschaften dazu vereinigen, ein gemeinschaftliches Journal herauszugeben, so macht sich unsre Gesellschaft anheischig, ihre Beyträge zu liefern.

7. Die Gesellschaft wird sich die Beförderung und Unterstützung sowohl wissenschaftlicher Kenntnisse und Talente, als auch aller schönen und nützlichen Künste und Erfindungen überhaupt in Helvetien möglichst angelegen seyn lassen.

a.) Daher unterhält sie ein genaues Verzeichniß der einsichtsvollsten Gelehrten, geschicktesten Künstler, Handwerker und Oekonomen der nächstgelegenen Gegenden, die noch keine Gesellschaft haben, nebst der Bestimmung ihrer besondern Fähigkeiten und der davon geleisteten Proben.

b.) Die Mitglieder der Gesellschaft machen dieselbe auf ausgezeichnete Männer aufmerksam, und theilen Nachrichten von dem Patriotismus und den Fähigkeiten derselben mit.

c.) Alle Arbeiten helvetischer Gelehrten und Schriftsteller, die ihr von den Verfassern zugeschickt werden, wird die Gesellschaft durch einige ihrer Mitglieder untersuchen lassen, und wenn sie dieselben wichtig, nützlich und in irgend einer Rücksicht der Bekanntmachung würdig findet, so wird sie sich für ihre Vervollkommnung und Ausbreitung thätig verwenden.

d) Alle neuen Erfindungen oder merkwürdigen Verbesserungen, die ihr von Künstlern oder Handwerkern zugeschickt werden, wird sie nach vorhergegangener Prüfung durch sachkundige Männer, mit dem Namen ihres Erfinders öffentlich bekannt machen und empfehlen.

e.) Die Gesellschaft wird über Personen, welche ihr nützliche Schriften, Aufsätze oder Erfindungen einsenden, genauere Nachrichten einziehen, und sich dieselben, nach Maaßgabe ihres Verdienstes und Patriotismus näher zu verbinden trachten.

8. Die Gesellschaft wird von Zeit zu Zeit über wichtige, die Wohlfarth des Vaterlandes berührende und befördernde Gegenstände Preißaufgaben ausstellen und belohnen.

B. Gegenstände, mit denen sich die Gesellschaft in ihren gewöhnlichen Sitzungen beschäftigt. Art. 9 Nur das Practische und unmittelbar Nützliche ist ein Gegenstand der Verhandlungen.

10. In den Versammlungen wird

a.) Die Correspondenz von den andern Gesellschaften und einzelnen Gelehrten verlesen.

b.) Es werden nützliche Entwürfe und Vorschläge zur Beförderung der Aufklärung, der Industrie und des Gemeingeistes mitgetheilt, geprüpft, angenommen oder verworfen. Deßgleichen werden Anzeigen von nützlichen und wichtigen Erfin-

dungen, Entdeckungen, Einrichtungen und öffentlichen Anstalten des Innlandes und Auslandes bekannt gemacht.

c.) Die Gesellschaft wird die Landesverfassung und Gesetze zu beleuchten, zu ihrer Handhabung mitzuwirken, und vorkommende Zweifel aufzulösen suchen.

d,) Es werden die Preißaufgaben entworfen, die Antworten verlesen und geprüft, und die Kunstwerke beurtheilt.

e.) Es wird über die ökonomischen Angelegenheiten verfügt.

f.) Ein Theil der Zeit wird auf Vorlesungen verwendet.

g) Am Ende jeder Sitzung werden die Vorschläge zu künftigen Unterhaltungen mitgetheilt, und es wird entschieden, welche Materien in der künftigen Sitzung zuerst behandelt werden sollen. Die Fragen werden in den öffentlichen Blättern des Cantons angezeigt. Jeder Bürger, auch der nicht Mitglied der Gesellschaft ist, kann seine Meinung der Gesellschaft schriftlich mittheilen, welche sodann, wie andere, verlesen wird.

C. Einschränkungsmittel, oder Gegenstände, welche die Gesellschaft ausschließt. Art. 11. Alles bloß Speculative und Transcendentale ist von den Verhandlungen der Gesellschaft ausgeschlossen.

12. Die Gesellschaft kann nie über Gegenstände eintreten, welche der Landesverfassung und den Landesgesetzen wiedersprechen.

13. Es dürfen keine Denunciationen weder gegen öffentliche Gewalten noch einzelne Bürger gemacht, und keine Persönlichkeiten oder gehässige Anspielungen in den Versammlungen angebracht werden. Es ist Pflicht des Präsidenten, die dawider fehlenden zur Ordnung zu weisen.

14. So wie die Gesellschaft auf der einen Seite alle Discussionen über theologische Fragen ausschließt, so wird sie auf der andern nicht gestatten, daß die Achtung gegen irgend eine Religionsconfession in ihrem Kreise verletzt werde.

Dritte Abtheilung. Einrichtung der Gesellschaft.

A. In Absicht auf die Sitzungen und ihre Publizität. Art. 15. Wöchentlich wird eine Sitzung gehalten.

16. Die Gesellschaft darf niemals eine geheime Sitzung halten.

B. In Absicht auf das Personale. Art. 17. Nicht Kenntnisse allein, und nicht Patriotismus allein, können, Mitglied zu werden, würdig machen; sondern Einsichten und Patriotismus sollen verbunden seyn in Einer Person.

18. Die Gesellschaft besteht aus ordentlichen und aus Ehrenmitgliedern.

19. Ordentliche Mitglieder sind solche, die durch das geheime absolute Stimmenmehr aus der Zahl der Ehrenmitglieder gewählt werden. Sie erhalten ein Diplom ihrer Ernennung.

20. Ehrenmitglieder sind solche Personen, mit denen die Gesellschaft in Verbindung zu treten beschließt. Sie erhalten ebenfalls ein Diplom ihrer Ernennung.

21. Die Ehrenmitglieder können zugleich correspondierende Mitglieder seyn, und haben in den Versammlungen Sitz, aber keine Stimme.

22. Die ordentlichen Mitglieder können zur Beantwortung der Preisaufgaben concurieren, aber den Preiß nicht erhalten. Wenn er ein ordentliches Mitglied trift, so soll er demjenigen Nichtmitgliede oder Ehrenmitgliede abgetreten werden, welches das Accessit gewänne.

23. Aus den Mitgliedern wird

a.) Alle zween Monate ein Präsident erwählt, und zwar durch das relative geheime Stimmenmehr.

b.) Die Gesellschaft erwählt alle Jahre einen Protocollführenden Se-

cretär und einen Suppleanten desselben. Der abgehende ist wieder wählbar. Der Protocollierende Secretär besorgt zugleich das Archiv der Gesellschaft.

c.) Die Gesellschaft erwählt ferner drey correspondierende Secretärs, einen deutschen, einen französischen, und einen italienischen. Der teutsche hat einen Suppleanten.

d.) Endlich erwählt die Gesellschaft zwey en Saalinspectoren, von welchen einer die Casse führt, und welche jeweilen auf Verlangen, allfährlich aber einmahl pflichtmäßig, Rechnung ablegen sollen. Von diesen Saalinspektoren wird alle Jahr einer erneuert.

Alle diese Wahlen geschehen, wie die Wahl der Präsidenten, durch das relative geheime Stimmenmehr.

C. In Absicht auf den Umfang. Art. 24. Die Zahl der ordentlichen Mitglieder und die Zahl der Ehrenmitglieder ist willkührlich.

25. Alle Bürger, welche Mitglieder einer mit der unsern gleichförmigen Gesellschaft in Helvetien sind, sind als Mitglieder der unsrigen zu betrachten, und haben in den Versammlungen Sitz und Stimme.

D. In Absicht auf die Oeconomie. Art. 26. Jedes ordentliche Mitglied giebt zur Casse jährlich 2. Rthlr. zur Bestreitung der nothwendigen Ausgaben. Diese Zahlung wird in vier Terminen vierteljährlich entrichtet.

27. Alle andern Geldbeysteuern sind freywillig.

28. Die Ehrenmitglieder sind zu keiner Beysteur gehalten. Doch steht es ihnen frey, die gemeinnützigen Zwecke der Gesellschaft durch Beyträge zu unterstützen.

Anhang.

Art. 29. Alljährlich wird die Gesellschaft den 12. Aprill feyern, den Tag, an welchem die eine und untheilbare Repub ik proclamiert wurde. Bey dieser Feyer wird die Gesellschaft die Proben von ausgezeichneten Kunstarbeiten des vergangenen Jahres, welche ihr von helvetischen Künstlern zugesandt wurden, in ihrem Versammlungssaale aufstellen.

Ich anerbiete meinen jungen Stadt- und Landbürgern, (sie müssen aber über 15 Jahr alt seyn) welche davon Gebrauch zu machen Lust haben, Unterricht in der Naturgeschichte alle Sonntage von 12 — 2 Uhr unentgeldlich, zugleich mit den Schülern des medicinischen Instituts. Ich muß aber nothwendig die Anzahl meiner Zuhörer wissen; denn, wenn sie klein ist, so gebe ich die Vorlesungen in meinem Hause bei meinem Naturalienkabinet; ist sie aber groß, so muß ich die Naturforschende Gesellschaft um Platz in ihrem Saal ansprechen, und die Erlaubniß, mich ihres Cabinets bedienen zu dörfen. Deßwegen lade ich jeden Liebhaber ein, sich bis zu Ende dieses Monats Hornung mündlich oder schriftlich bey mir zu melden; täglich bin ich am sichersten von 11 — 2 Uhr zu Hause anzutreffen. Sontags den 7. Aprill werde ich G. G. den Anfang machen.

Zürich den 12. Hornu a 1799. Doctor Hirzel beym Sonnenberg.

Statt dem bisher bey uns herausgekommenen Christlichen Wochenblatt, wovon bereits drey Quartal erschienen, werden nun auf unbeschränkte Zeit, jedoch wo möglich von 3 Monat zu 3 Monat ein Bändchen von circa 8 Bögen herausgegeben: **Predigten und Auszüge aus Predigten** von Joh Caspar Lavater, Pfarrer am St. Peter. Format und Papier bleibt das nämliche wie bey dem Wochenblatt; man subscribirt darauf mit 27 kr. Zürcher Val. hier bey uns Ziegler und Ulrich im Berichthaus, in Bern bey Gaudard und Leuenberger, in Basel bey B. Heinrich Haag, in Schafhausen bey J. Conrad Altorfer Buchbinder, in St. Gallen bey J. J. Hauskrecht, Buchhändler, in Herisau bey J. Conr. Walser, in Winterthur bey der Steinerischen Buchhandlung. Brief und Geld erbittet man sich franco

Wöchentliche Nachrichten Schweizerischer

Neuheiten.

(Als Fortsetzung der monatlichen.)

VI und VII Blatt.

Montags den 18ten Hornung, 1799.

Das Helvetische Hülfskorps von 18000 Mann

soll nun wirklich angeworben werden, wie das untenstehende Verzeichniß zeigt, schon sind die Chef aller 3 Brigaden, der Bataillons und die Offiziers derselben ernennt, und die Werbungen in allen Cantonen eröffnet.

Zwar werden nicht solche Handgelder, wie bey den ehemaligen auswärtigen Kriegsdiensten bezahlt, aber der Soldat wird auch kein Miethling seyn, er wird nicht bloß für seinen Sold oder aus blossem Gefühl für seinen geleisteten Eid, sondern für die Sache selbst und zwar nicht für eine fremde, sondern für seine eigene fechten. Denn verhelen wir uns nur nicht, mit Frankreich stehen oder fallen auch wir. Würden in einem neuen Krieg Frankreichs Krieger nicht mit eben dem Glük, nicht mit eben dem Erfolg wie bisher fechten, so würden wir das erste Opfer: und glaubet mir Mitbürger! so wenig als die fränkische Republik, monarchische und despotische Staaten und Verfassungen liebt ununterstützt, noch viel weniger lieben Monarchen und Despoten republikanische Staaten und Constitutionen. Ganz gewiß wurde die Unabhängigkeit und Selbstständigkeit unsers Vaterlandes seit zwey Jahrhunderten, weder durch eigene Kraft, noch durch die Erkenntlichkeit der beyden benachbarten Monarchien für die ihnen geleisteten Dienste, sondern einzig und allein durch ihren gegenseitigen Neid und Eifersucht erhalten. Nun aber da das zwischen diesen beyden Mächten bestandene Gleichgewicht aufgehört, da der Herrscher der österreichischen Monarchie besörchten müßte, daß seine angränzenden mit uns in so vielfachem Verkehr stehenden Lande, auch von dem Geist der Neuerung und Verbesserung angesteckt werden könnten, würde er gewiß, wenn ihm und seinen Streitern das Glük günstig wäre, unser nicht schonen, und die Schweiz würde in denjenigen Zustand zurücksinken, aus welchem es im Jahr 1308 durch den Muth und die Tugend unserer Ahnen gerettet wurde.

Derjenige unsrer Mitbürger also, der sich unter dieß Hülfscorps anwerben läßt, dient keiner fremden Macht, er kämpft nicht bloß um Brodt und Sold oder eine schimmernde Medaille, nein! er kämpft für sein Vaterland selbst, indem wenn er

für die Franken Siege erfechten hilft, er zugleich die Unabhängigkeit und Verfassung seines Vaterlandes sichert, und einen seit Jahrhunderten erbitterten Feind von dem Eindringen in dasselbe hindert, mithin sein Haus und Hof, seine Eltern und was einem Menschen lieb und theuer seyn kann beschützt.

Dieser Dienst ist auch darinn wesentlich von den vorigen französischen und holländischen Diensten unterschieden, indem die Regimenter oder Halbbrigaden nur Hülfstruppen, keine in den Sold Frankreichs, so wie ehemals, überlassene Regimenter sind. In Folge des Bündnisses mit Frankreich überläßt unsere Republik der fränkischen, im Fall eines Kriegs ein Hülfscorps von 20000 Mann, da nun in diesem Augenblik, der Fall eingetroffen, in dem leider der Ausbruch eines Kriegs höchst wahrscheinlich ist; so hätte das fränkische Direktorium die Bündnißmäßige Hülfe verlangen können, ohne zur Zusammenbringung der nöthigen Mannschaft das geringste beyzutragen, und jeder Bürger wäre in Kraft seines dem Vaterland geschworenen Eide, schuldig gewesen, sich auf die erste Aufforderung in dieß Hülfscorps einschreiben zu lassen, allein durch diesen besondern Tractat, hat unser Vollziehungs-Direktorium so vortheilhafte Bedingnisse zuwege bringen können, daß nicht bloß Frankreich die Bewafnung, sondern die Bezahlung eines nicht unbeträchtlichen Handgelds zu Eröfnung einer freyen Werbung übernohmen hat.

Namen der Brigaden Chefs unter dem Hülfskorps von 18000 Mann.

B. Perrier von Estavayer (Stäffis) im Canton Freyburg Chef der 1 1/2 Brig.
— Schweizer von Luzern. —— Luzern —— 2 ——
— Melchior Zwicky von Mollis —— Lint —— 3 ——
— Ludwig Wattenwyl von Bern —— Bern —— 4 ——
— Samuel Furtaz von Orbe —— Leman —— 5 ——
— Tobler von Herisau —— Sentis —— 6 ——

Officiers aus dem Canton Zürich, oder in demselben wohnhaft.

Bataillons Chefs.

B Brunner von Küßnacht, wohnhaft in Straßburg.
— Hartmannis aus Bündten, wohnhaft in Zürich.
— Aloys Jost von Zizers in Bündten, wohnhaft in Stäfa.
— Johannes Scheuchzer von Zürich.
— Caspar Geßner. von Zürich.

Hauptleute.

— Joseph Engler, aus Bündten.
— Caspar Bodmer von Stäfa.
— Melchior Korrodi von Zürich.

Oberlieutenant.

B. Jonas Blumtschli von Zürich.
— Hürlimann von Stäfa.
— Heinrich Jäcklin von Seen.
— Caspar Escher von Zürich.

Unterlieutenant.

B Jakob Schellenberg von Wyflingen.
— Jakob Huber von Aügst.
— Caspar Theiler von Wädenschweil.

Adjutant Major
mit Hauptmann Rang.

B. Diethelm Ganz von Rümmlang.

Die durch das feyerliche und bisher ungewohnte eines öffentlichen Criminalgerichts und die Anklage und Vertheidigung des Delinquenten gereizte Theilnahme des Publikums an dem Schicksal des Moses Mezgers, Schneidergesellen von Eidtlingen im Würtembergischen, welcher an dem Johannes Hirzel von Unterwezikon den 19. Nov. einen Todschlag verübt, ist die Veranlassung, das Urtheil sowol des Cantonsgerichts Zürich als des Obersten Gerichtshofs unserer Republik mitzutheilen.

Urtheil des Cantonsgerichts Zürich vom 15. Dec. 1798.

Wir Präsident, Mitglieder und Suppleanten des Canton Gerichts Zürich, als die constitutionellen Criminalrichter urkunden hiermit, daß wir

Nach Anhörung sämmtlicher mit dem Moses Mezger von Eidtlingen im Würtembergischen Oberamt Böblingen, einem ungefähr 26 Jährigen Menschen, seines Handwerks ein Schneider, aufgenohmenen Verhören, und übriger, das Verbrechen desselben, sein bisher geführtes Leben und seine dermahlige Gemüthsstimmung beleuchtender Acten, laut welchen derselbe, bey einem Sonntags den 18. p. in dem Dorf Kemten, der Pfarre Wezikon und Distrikts Uster gehaltenen Brauttrunk, zu welchem er wegen seiner Geschiklichkeit im Clarinett Blasen eingeladen worden, bis gegen 3 oder 4 Uhr Morgens als den 19. verblieben, und sich daselbst sehr betrunken; daß er auf dem Heimwege nach Unterwezikon, wo er sich damals bey B. Johannes Weber, genannt Richters, aufgehalten, am Ende des Dorfs Kemten 3 Mannspersonen begegnet, und von zweyen derselben einige Stösse erhalten, sich aber von ihnen losgemacht und ohne fernern Anstoß nach Unterwezikon gekommen; daß er daselbst in dem Haus des B. Rudolf Hombergers, bey welchem ihn der ge-

wöhnliche Fußweg vorbeyführte, und welches kaum 50 Schritte von seiner Wohnung entfernt, ein Licht bemerkt; daß er aus Neugierde, und um die Ursache dieses späten Aufbleibens zu erfahren, auf das Hombergerische Haus zurückgegangen, an den Stubenfenstern angepocht, und da er keine Antwort erhalten, hingegen das Licht versteckt worden, ein Fenster zurückgeschoben und ein Stückgen Holz hineingeworfen; daß er hierauf als man ihm eine Antwort herausgerufen, die er im Rausche für beleidigend hielt, einige Fensterscheiben eingeschlagen, und den hierauf aus dem Haus herausgekommenen Johannes Hirzel von Unterwetzikon, einen noch unverheyratheten, aber schon 50 Jahr alten Bürger, als er ihn mit den Worten, ob es so gelte? bey der Brust gepackt und ihm einige Stösse versetzt haben solle, ohne ihn zu erkennen, mit einem bey sich gehabten, nun bey der Acten liegenden Taschenmesser, in der Gegend der linken Hüfte einen solchen Stich versetzt, daß dadurch ein Hauptast der Schenkelpulsader zerschnitten, sogar die Hornblase verletzt und der Verwundete nach Verfluß von 3 Stunden, ohne daß einige Rettung oder chirurgische Hülfe möglich gewesen, wirklich verschieden; daß er hierauf ohne verfolgt zu werden, nach Hause gegangen, sich schlafen gelegt, einige Zeit hernach aus dem Schlafe aufgeweckt, zuerst zu B. Distriktsrichter Hermetschwyler in Unterwetzikon, und von da zu B. Unterstatthalter Weber in Oberwetzikon geführt, woselbst er, die an ersterm Ort geläugnete That sogleich und freywillig eingestanden:

Nachdem der Delinquent die Wahrheit und Gültigkeit der sämtl. in seiner Gegenwart vorgelesenen Verhöre und Acten anerkannt, und vor den Gerichtsschranken sein mehrmals gethanes Geständniß öffentlich und feyerlich wiederholt:

Nach Anhörung der Analyse des öffentlichen Anklägers und seiner im Namen der Gerechtigkeit und öffentlicher Sicherheit gemachten Anklage, der Defension des B. Erziehungsraths Hirzels als Vertheidiger des Delinquenten und endlich der Conclusionen des öffentlichen Anklägers:

Nach sorgfältiger Erdaurung des ganzen Vorfalls, aller denselben begleitenden Umstände und der von dem Ankläger sowol, als dem Vertheidiger angeführten Gründe und Gegengründe, die Vorfrage des öffentlichen Anklägers „Ob der Moses Metzger als absichtlich qualificierter Todtschläger anzusehen oder nicht?„ Durch Stimmenmehrheit dahin entschieden, daß die That des Moses Metzger nicht als ein absichtlich qualificierter Todtschlag anzusehen, folglich derselbe nicht von Leben zum Tode zu bringen sey. „

Dagegen nach Anhörung des gutächtlichen Vorschlags des öffentlichen Anklägers:

In Erwägung, daß sämmtlich aufgenohmene Verhöre und das mehrmals wiederholte Eingeständniß des Moses Metzgers unwiedersprechlich beweisen, daß er zwar nicht aus Vorbedacht, aber dennoch ungereizt und ohne einicher Nothwehr von solcher Art gezwungen zu seyn den 19. passt. ungefähr Morgens um 4 Uhr den Joh. Hizel von Unterwizikon mit einem Messer so verwundet, daß derselbe drey Stunden nachher an den unmittelbaren Folgen der erhaltenen Wunde verstorben.

In Erwägung, daß der Moses Metzger durch seine That einen unschuldigen Menschen auf eine gewaltsame Weise seines kostbarsten Guts, des Lebens beraubt, daß er dadurch dem Staat einen nützlichen Bürger, und den Seinigen einen geliebten Gehülfen entrissen.

In Erwägung, daß er durch seine That die allgemeine Ruhe und Sicherheit und die Gesetze auf das schnödeste verletzt und übertretten, daß die Gerechtigkeit, der Erschlagene, seine Familie und das Publikum einzig und allein durch eine zweckmäßige und scharfe Strafe die nöthige Genugthuung erhalten könne:

In Erwägung daß auch bey jeder Strafe ein Hauptzweck des Richters, Abschreckung anderer von ähnlichen Verbrechen seyn müsse, und eine auffallende allgemein bekannt werdende Bestrafung auch in diesem gegenwärtigen Fall, besonders nothwendig sey, da verschiedene Beispiele unläugbahr beweisen, daß bey nächtlichen Unfugen der Gebrauch von Messern und andern gefährlichen Instrumenten gewöhnlicher werde, und daher die traurigsten Folgen und die größte Unsicherheit entstehen mußte:

Mit Stimmenmehrheit zu Recht erkennt und beschlossen:

1. Es solle dem oft erwähnten Moses Metzger, Schneidergesell von Eidtlingen im Würtembergischen gebürtig, in dem Kriminalthurm eine vollständige Zuchthauskleidung angezogen und er so unter dem Geläute der grossen Glocke nach bisheriger bey Executionen beobachteter Uebung unter Bedekung 12 bewafneter Männer vor das Gemeindhaus geführt, und daselbst ihme das Urtheil öffentlich von dem Fenster herunter vorgeladen werden:

2. Soll er von da auf eine auf dem Gemeindhausplatz zu errichtende Bühne und an eine auf derselben angebrachte Sandsäule, an welcher in französischer und deutscher Sprache sein Name, Gebuhrtsort und Verbrechen angeschrieben worden, zwey Stunden lang gestellt, daselbst ihme an beyde Füsse und Hände leichte Ketten welche mit einem eisernen Ring um den Leib zu befestigen sind, gelegt und eine beständig zu tragende Mütze mit einem blechernen Schilde auf welchem ebenfalls in beyden Sprachen das Wort Todschläger geschrieben, aufgesetzt werden.

3. Ist er von da ins Zuchthaus zu bringen, woselbst (oder in einem andern Zuchthause) er 16 Jahre lang verbleiben, und die eine Hälfte dieser Zeit in oberwähn-

ter Ketten zu öffentlichen, die andere Hälfte aber ohne Ketten zu gewöhnlichen Arbeiten angehalten werden solle.

4. Soll er, wo immer möglich alle und jede ergangenen Judicial & extra judicial Kosten bezahlen, in soferne dieß aber ganz oder zum Theil unmöglich wäre dieselben von dem Fiscus übernohmen werden.

5. Dieß Urtheil soll dann in der Kirche zu Wetzikon durch den B. Agent verlesen und von dem B. Pfarrer eine zweckmässige und ans Herz dringende Ermahnungs und Belehrungs Predigt gehalten werden.

6. Soll der Delinquent in Rücksicht der strengen Witterung, nicht in dem Criminalthurm zurük, sondern gleich von hier weg, in seinen vorigen Verwahrungsort ins Zuchthaus gebracht, und daselbst bis zur Ankunft des Urtheils vom Obergerichtshof unserer Republik, so wie bisher aufbewahrt werden.

Urtheil des Obersten Gerichtshofs über den Moses Metzger d. d. 16 Februar 1799.

Wir Präsident und Mitglieder des Obersten Gerichtshofs der helvetischen einen und untheilbaren Republik, urkunden hiermit:

Demnach aus einer in dem Canton Zürich verführten, und von dem dortigen Kanton Gericht in erster Instanz beurtheilter Kriminal Prozedur gegen Moses Metzger, 25 Jahr alt, von Eidtlingen aus dem Würtembergischen erhellet; daß, als derselbe am 18 Nov. 1798. einem Fest beygewohnt, und um 3 Uhr Morgens des folgenden Tages nach Hause zurückkehrte, er in dem Zimmer des Rudolf Homberbergers Haus zu Unterwetzikon Licht bemerkte, darauf zugieng, um zu erfahren, wer sich darin befände, daß er an die Fenster gepocht, und als man das Licht versteckte, ein Fenster weggeschoben, und ein Stück Holz hineingeworfen, und darauf einige Fensterscheiben zerschlagen habe, und daß, als der Johannes Hirzel von Unterwetzikon herausgekommen, um die Ursache des Lerms zu erfahren, und sie handgemein geworden, der Metzger sogleich sein Taschenmesser hervorgezogen, solches mit den Zähnen geöffnet, und dem Hirzel damit eine Wunde versetzt, an welcher er 3 Stunden nachher verschieden ist.

Als haben Wir, in Erwägung obiger von dem Metzger eingestandenen Thatsachen, laut welchen sich derselbe des Todschlages ohne Nothwehr schuldig gemacht;

In Erwägung aber auch, daß der Metzger zu der Zeit dieses Verbrechens betrunken ware, daß übrigens authentische Zeugnisse sein vorheriges Wohlverhalten beweisen.

zurechtgesprochen und erkennt:

1. Es soll der Moses Metzger zwey Stunden lang vor dem Gemeindhause in Zürich an der Schandsäule öffentlich ausgestellt werden.

2. Derselbe ist sodann zu einer zwölfjährigen Schellenwerkstrafe davon 4 Jahre in Ketten an einer Hand und einem Fuß, verfällt.

3. Darauf soll er auf die Gränzen geführt, und lebenslänglich aus dem Gebiet der helvetischen Republik verbannt seyn.

4. Derselbe ist endlich zu Bezahlung aller rechtlichen und ausserrechtlichen Prozeßkösten verfällt.

5. Diese Sentenz soll dem Vollziehungs Direktorium zur Execution übersandt, und dem Kantongericht mitgetheilt werden.

Der Präsident am Obersten Gerichtshof.
Sign. J. R. Schnell.
Der Gerichtschreiber.
F. L. Hürner.

Auszug aus einem Schreiben des Obersten Gerichtshofs an das Cantons Gericht Zürich, als Erläuterung seines Urtheils über den Moses Metzger. dat. den 16. Febr. 1799.

Dabey müssen Wir Euch Bürger Kantons Richter bemerken, daß durch diese Sentenz der §. 5. der von Euch ausgesprochenen Urtheil keineswegs aufgehoben ist, daß es vielmehr der Wille des obersten Gerichtshofs sey, daß derselbe zu allgemeinem Exempel vollzogen werde, daß wir ferners die im §. 1. Euerer Sentenz verfügten Feyrlichkeiten, mit Ausnahme des besonders aufzurichtenden Gerüstes und in soweit solche dem §. 1. unserer Urtheil nicht wiedersprechen, ebenfalls gutheissen, welches Ihr B. Kantons Richter den B. Regierungsstatthalter anzeigen werdet.

Graubündten.

Auszug aus einem Schreiben aus Chur vom 18. Februar.

Wann sich unsere lieben alten Bunds- und Eidsgenossen etwann da und dort über fränkische Einquartierung und Beleidigungen der Einquartierten beschwerten, so bitten wir sie nur für einige Tage nach Bündten zu kommen, und zu schauen wie wir mit Einquartierungen überladen und wie wir behandelt werden. In dem kleinen Raum von der St. Luziensteig bis Reichenau liegen dato über 8000 Oestreicher, und noch mehrere sollen nächster Tagen einrücken; häufig befinden sich 10, 20 und noch mehrere Soldaten in dem nemlichen Hause. Sie haben freylich auch ihr Brod t

und Fleisch allein sie wollen von uns die noch die Zuthat, Gemüse u. s. f. haben. Ueberdieß sind dann diese Soldaten äusserst grob, ungeschliefen und despotisch. Denn ihre gnädigen Herren Offiziers und gestrengen Herren Corporals behandeln sie mit Despotismus, Härte und Grobheiten, und wie ein Mensch behandelt wird, behandelt er auch andere welche nach seinen Begriffen unter ihm stehen. Die Folge davon ist, allgemeiner Haß gegen diese sogenannten Vertheidiger unserer uralten Verfassung und Freyheit, unter welchen Titel sie von dem eigen- und allmächtigen Kriegsrath ins Land berufen wurden, und zwar ohne daß das Volk davon das geringste wußte, da doch der Kriegsrath zu einem solchen Schritt nicht die geringste Vollmacht hatte. Eine zweyte Folge ist dann, daß beynahe kein Tag vergeht, daß diese Erbitterung sich nicht durch Schlägereyen und blutige Zwiste, an welchen auf der einen Seite ganze Dörfer auf der andern Seite ganze Compagnien theil nehmen, und deren Ausgang immer Aretierung der Bündtner und Abführung in die Gefängnisse nach Chur ist.

Dieß ist nur ein schwacher ganz oberflächlicher Abriß unserer jetzigen traurigen Lage, welcher euch liebe Schweizer überzeugen mag, daß die Klagen welche da und dort bey euch gehört werden, in keine Vergleichung mit den unsrigen kommen, denn wenn sich bey Euch ein etwa betrunkener Soldat ungebührlich aufführt, so findet ihr auf der Stelle bey seinen Obern Hülfe, und Eüre Regierung nimmt sich auch so oft sie um Hülfe angerufen wird, thätlich Euer an, dagegen die unsrige welche nur allein sich durch östreichischen Schutz auf ihrem usurpierten Thron erhalten kann, immer die Parthey der Oestreicher nimmt und unser freyes Volk gänzlich jenen aufopfert.

Zürich.

Das Vollziehungs Directorium unserer Republik hat zu Chefs oder Commandanten der Quartiere oder Brondissements, in welche unser Canton für einmal in militarischer Hinsicht eingetheilt ist, den 16. dieß folgende Bürger ernannt:

B. Johannes Scheuchzer von Zürich. Nunmehro Bataillons Chef bey der 5ten Halbbrigade des Auxiliar-Corps. (Seine Geschäfte besorgt einstweilen Alt Ehegerichtsschreiber Escher.)
B. Johannes Schultheß, im Kählhof bey Stäfa.
— Johann Rudolf Schultheß von Horgen.
— Felix Wipf von Marthalen.
— Johann Jakob Weber von Egg.
— Salomon Ruppert von Wipkingen.

und zu Bataillons Chefs des Elitен- oder Auszug-Corps.

B. Johann Jakob Müller von Flaach.
— Johann Jakob Müller von Elg.
— Franz Hausheer von Wipkingen.
— David Wieser von Zürich.
— J. Jakob Bodmer von Stäfa.
— Johann Jakob Bachofen von Uster und
— Jakob Wyß von Aügst.

Verzeichniß der ehlichen Kinder, welche im Hornung 1799. in Zürich den heiligen Tauf empfangen.

Beym Grossen Münster.

♄ 2 B. Joh. Konrad Schweizer, Pfarrer zum Kreuz,
Frau Regula Brunner, — Maria Elisabetha.
— — Jakob Ott, alt Rechenschreiber,
Frau Anna Regina Eßinger, — Anna Regina.
— — Beat Kull von Hirslanden,
Frau Elisabetha Gull, — Elisabetha.
— — Rudolf Steiner von Neftenbach, seßhaft zu Hirslanden,
Frau Magdalena Ochsner, — Dorothea.
☉ 3 — Johannes Nordorf, Spengler,
Frau Anna Margaretha Weerli, — Anna Margareta.
— — Jakob Held von Hottingen,
Frau Regula Rader, — Leonhard.
♄ 9 — Heinrich Escher,
Frau Cleophea Eßlinger, — Heinrich.
☿ 20 — Johann Kaspar Däniker, Glaser,
Frau Dorothea Nordorf, — Susanna.
— — Pfarrer Jakob Christoph Neuscheler, gestorben zu Rafz,
Frau Magdalena Locher, — Anna.
☉ 24 — Kilian Gujer von Ebmatingen, seßhaft in der Stadt,
Frau Dorothea Altorfer, — Jakob Kilian.
☿ 27 — Jakob Huber von Hirslanden,
Frau Regula Müller, — Johannes.
— — Heinrich Wkeli von Hottingen,
Frau Elisabetha Keller, — Maria Elisabetha.

Beym Fraumünster.

♄ 9 B. Joh. Heinrich Fehr,
Frau Anna Catharina Weiß, — Anna Elisabetha
♄ 16 — Heinrich Reutlinger, Schiffmeister,
Frau Maria Salomea Siegfried, — Heinrich.
♄ 23 — Johann Jakob Wolf, Præceptor Scholæ abbatissanæ
Frau Dorothea Pestalutz, — Anna Margaretha.

Bey St. Peter.

☿ 6 B. Paulus Peter, Goldschmied,
Frau Elisabetha Ullmer, — Anna Dorothea.
♄ 9 — Joh. Häberlig von Ottenbach, seßhaft in Enge,
Frau Elisabetha Eichenberger, — Anna Maria.
☉ 10 — Felix Pfister von Wangen, seßhaft im Hard,
Frau Catharina Pfister, — Regula.

♀ 13 B. J. Jakob Fäß,
Frau A. Magdalena Simmler, Georg Heinrich.
♄ 23 — Leonhard Wolf, Präceptor,
Frau Maria Hirzel, Eleonora Louise.
—— — Melchior Wüst, Hufschmied,
Frau Anna Barbara Nägelin, Johannes.
☉ 24 — Johannes Bluntschli, Metzger,
Frau Susanna Ruffli, Johann Melchior.
♀ 27 — Hs. Rudolf Däniker, Steinmetz,
Frau Regula Frieß, Hs. Heinrich.
—— — Johann Conrad Neuscheler, Kirchenpfleger am St. Peter,
Frau Cleophea Ott, Joh. Conrad.

Beym Predigern.

☉ 3 B. Rudolf Meyer von Tättlikon, wohnhaft in der Stadt,
Frau Susanna Zehnder von Seen, Salomon.
☾ 4 — Wilhelm Meyer,
Frau Dorothea Scheuchzer, Johann Heinrich
—— — Salomon Däniker, Bürstenbinder,
Frau Anna Margaretha Ammann, Anna Elisabetha.
♄ 9 — Johannes Meyer,
Frau Anna Margaretha Escher, Friederich.
☉ 10 — Hs Conrad Meyer, Pfister,
Frau Juditha Keller, Susann Barbara.
—— — Salomon Pestalutz,
Frau Dorothea Schinz, Johannes.
—— — Heinrich Brām, Schneider,
Frau Anna Elisabetha Gutmann, Anna.
♀ 13 — Johannes Leemann von Seebach, wohnhaft in der Stadt,
Frau Dorothea Wirz von Hirslanden, Susanna.
♄ 16 — Caspar Brām an der untera Strasse,
Frau Ursula Bänninger, Anna Catharina.
—— — Rudolf Schärer von Wädenschweil, wohnhaft in der Stadt,
Frau Dorothea Grob von Niederweil, der Pfarr Andelfingen. Jakob.
♂ 19 — Salomon Obermann, Schuhmacher,
Frau Esther Müller, Elisabetha.
♀ 20 — Caspar Vogel, Sekler,
Frau Anna Werndli. Johannes.
—— — Hs. Ulrich Hofmeister, alt Landvogt,
Frau Anna Magdalena Ulrich, Regula.

Verzeichniß der im Hornung 1799. verkündigten Ehen.

☉ 3 St. Pet. B. Hs. Conrad Waser von Atlikon der Pfarr Andelfingen,
Jgfr. Barbara Hauenstein von Degerfelden.
☉ 10 Gr. Mstr. B. Johannes Wolf, Pfarrer zu Fällanden.
Jgfr. Elisabetha Denzler. Cop. zu Fällanden.
—— ——— B. Johannes Scheuchzer,
Jgfr. Catharina Freytag von Höngg. Cop. beym Ermsly.

⊙ 10 St. Pet. B. Heinrich Stolz von Buch am Irchel, Jgfr. Elisabetha Christiner von Ausserstihl.
— Predig. B. Hs. Rudolf Isler von Z l, Jgfr. Esther Weriter von hier.
⊙ 17 Gr. Mstr. B. Johannes Leemann von Seebach, Jgfr. Dorothea Wirz von Hirslanden. Cop. beym Gr. Mstr.
— ——— B Jakob Poßard, Zinngiess r, Jgfr. Barbara Spitzer von Grüningen. Cop. bey St. Peter.
— ——— B. Jakob Krauser, Jgfr. Magdalena Stäheli von Ausserstihl.
— ——— B. Adam Friedrich Lang von Blaubeuren, im Wirtemberg. Frau Maria Magdalena Brönnmann von Diesbach, im C. Bern. Cop. bey St. Peter.
— Predig. B. Johannes Siber von Flunte n, Jgfr. Charlotte Mentandon von Locle.
— ——— B. Johannes Hug ab der obern Strasse, Jgfr. Juditha Rasi von Aesch, der Pfarr Birmenstorf.
⊙ 24 St. Pet. B. Hs. Conrad Wunderli von Meilen, Regula zur Linden von Wiedikon.
⊙ 28 ——— B Jean Pierre Girault de Ceriotte Jgfr. Maria Häßig von Arau.

Verzeichniß der im Hornung 1799. Verstorbenen.

☾ 4 St. Leonh. B. Hs. Conrad Ehrensperger von Oberwinterthur. æt. 61 J. 3 M. 2 W.
♂ 5 Kreuz. Frau Regula Widmer, B Hs. Heinrich Widmers von Hottingen, Hausfrau. æt. 64 J. 2 M.
— St. Ann. Anna Wydler B. Joh. Wydlers von Albisrieden, Töchterlein. æt. 3 J. 8 M. 3 W.
— Fluntern. B. Hs. Martin Günthert von Büesingen, Cantons Schafhausen, starb zu Fluntern. æt. 73 J. 7 M. 15 T.
♄ 9 Fr. Mstr. B. Melchior Meyer von Regenstorf. æt. 61 J. 3 M. 4 T.
— Predig. Anna Elisabetha Däniker, B. Salomon Däniker, des Bürstenders, Töchterlein. æt. 1 T.
⊙ 10 Gr. Mstr. Anna Elisabetha Obermann, B. Rudolf Obermann, des Spenglers, Töchterlein. æt. 4 W. 1 T.
— Enge. Catharina Boßhard, B. Johannes Boßhard, des Schuhmachers, Töchterlein. æt. 3 J. 1 M. 10 T.
— Predig. Jgfr. Anna Zimmermann, B. Heinrich Zimmermanns, des Hafners, Jgfr. Tochter. æt. 18 J. 6 M. 6 T.
— St. Leonh. B. Isak Kügeli von Amrischweil, gewesner Soldat in hiesiger Stadtwacht. æt. 68 J. 9 M.
♂ 12 Kreuz. Barbara Brunner, B Heinrich Brunners von Hirslanden, Töchterlein. æt. 10 M. 6 T.
— Spithal. Dorothea Wettstein von Herliberg.
♃ 14 Predig. Jgfr. Anna Barbara Wüst, B. Joh. Heinrich Wüsten sel. des Vorschreibers, Jgfr. Tochter. æt. 10 J. minder 12 T.
⊙ 17 Wiedikon. Johannes Kolle, B. Heinrich Kollers von Wiedikon, Söhnlein. æt. 10 M. 3 W. 5 T.

☉ 17	St. Anna.	Frau Dorothea Pütschli, B. Conrad Dänikers sel. gewesenen Pfarres zu Oberrieden, Wittfrau. æt. 72 J. 5 M. 3 T.
——	Spithal.	Barbara Freymüller von Andelfingen.
——	——	Dorothea Stahel aus dem Turbenthal.
——	——	Conrad Weber von Uster.
☾ 14	Predig.	Frau Anna Maria Werdmüller, B. Hs. Rudolf Wasers, alt Ueberreuters, Hausfrau. æt. 35 J. 4 M. 14 T.
☽ 19	Spithal.	Heinrich Meyer aus Enge.
☌ 20	Gr. Mstr.	B. Alt-Landvogt Philipp Heinrich Werdmüller. æt. 65 27 T.
♃ 21	St. Anna.	Daniel Koch, B. Hs. Jakob Koch, des Farbers, Söhnlein. æt. 26 W. 3 T.
——	St. Leonh.	Jakob Schärer, B. Heinrich Schärers, Söhnlein. æt. 11 T.
——	Spithal.	Rudolf Brunner von Hombrechtikon.
♄ 23	Gr. Mstr.	B. Alt-Hptm. Heinrich Wiser, der Goldarbeiter. æt. 55 J.
——	Unterstraß.	Anna Notz, B. Caspar Notzen sel. Tochter. æt. 20 J. 5 M.
☉ 24	Gr. Mstr.	Frau Maria Anna Fäsi, B. Heinrich Reutlingers, des Zukerbeks Hausfrau. æt. 22 J.
——	——	Maria Anna Schmid, B. Jakob Schmids von Seebach, Tochter. æt. 20 J. 2 T.
——	St. Jakob.	Johannes Freytag, B. Heinrich Freytag von Ausserihl, Söhnlein. æt. 4 M. 3 W.
——	Spithal.	Salomon Laubi von Wipkingen.
♂ 26	——	B. Andreas Reinacher, der Dreher.
——	——	Johannes Meyer von Memmingen.
☿ 27	Kreutz.	Frau Anna Magdalena Bleuler, B. alt Geschwornen Heinrich Leemanns sel. aus dem Riesbach, Wittfrau. æt. 64 J.
——	Predig.	Joh. Jakob Freudweiler, B. Joh. Caspar Freudweiler, des Spanners, Söhnlein. æt. 3 J. 3 M. 10 T.
♃ 28	Kreutz.	B. Hs. Jakob Schäfer, Schulmeister zu Hirslanden. æt. 59 J. 2 M.
——	Enge.	Heinrich Frymann, B. Heinrich Frymanns von Kilchberg, seßh. in Enge, Söhnlein. æt. 9 W. 4 T.
——	Predig.	Frau Elisabetha Lechmann, B. alt Statthalter Salomon Hirzels sel. Frau Wittwe. æt. 84 J. 4 M.
——	——	Jgfr. Anna Regula Bernhauser, B. Hs. Jakob Bernhausers sel. des Webers, Jgfr. Tochter. æt. 63 J. 4 T.

Unter den Verstorbenen anderswo bestattet.

☉ 3	Hornung.	Frau Anna Waser, B. Beat Wasers sel. ehl. nachgel. Frau Tochter, starb zu St. Maurizen an der Spannweid.
☌ 17	——	B. Heinrich Bluntschli, zweyter Secretair des hiesigen Kantons-Gerichts.
☉ 24	——	Jgfr. Anna Barbara Holzhalb, B. Markus Holzhalben sel. des Knöpfmachers, Jgfr. Tochter, starb zu Greiffensee.

Wöchentliche Nachrichten Schweizerischer

Neuheiten.

(Als Fortsetzung der monatlichen.)

VIII Blatt.

Montags den 4ten Merz, 1799.

Bevölkerung Helvetiens.

Bey Anlaas der Eidesleistung im letztabgewichenen Sommer, mußten bekanntlich die sämmtlichen Agenten alle Bürger von 20 bis 70 Jahren einschreiben, dadurch erhielt man also in jedem Canton die Summe der Mannspersonen von 20 — 70, und diese Zählungen, welche freylich nicht ganz fehlerfrey seyn werden, auf Authenticät indessen allen Anspruch machen können, und bis jetzt noch die sichersten sind, wurden kürzlich von unserm Vollziehungs-Direktorium den Gesetzgebenden Räthen durch eine Bottschaft mitgetheilt. Laut denselben hat

1.	Der Canton	Aargau	13,880 Mann, von 20 — 70 Jahren.
2.	———	Baden	12,058.
3.	———	Basel	10,504.
4.	(Bellinzona)	Bellenz	5984.
5.	———	Bern	34,373.
6.	———	Freyburg	19,956.
7.	———	Leman	43,440.
8.	———	Linth	18,141.
9.	———	Luzern	21,332.
10.	(Lanis)	Lugano	9852.
11.	———	Oberland	10,932.
12.	———	Schaffhausen	6576.
13.	———	Sentis	33,282.
14.	———	Solothurn	11,221.
15.	———	Thurgäu	20,019.
16.	———	Waldstätten	16,295.
17.	———	Wallis	15,126.
18.	———	Zürich	45,717.
		Summa.	348,688.

Rangiert man nun diese Cantone nach ihrer Bevölkerung, so folgen sie in dieser Ordnung auf einander, 1. Zürich.

2. Leman.
3. Bern.
4. Sentis.
5. Luzern.
6. Thurgäu.
7. Freyburg.
8. Linth.
9. Waldstätten.
10. Wallis.
11. Aargau.
12. Baden.
13. Solothurn.
14. Oberland.
15. Basel.
16. Lauis.
17. Schaffhausen.
18. Bellenz.

Der Canton Zürich allein, hat also mehr Einwohner als die Cantone Oberland, Basel, Lauis, Schaffhausen und Bellenz zusammengenohmen, und wenn die Stellvertrettung sich nach der Bevölkerung richten würde, so müßte, da der Canton Bellenz 8 Mitglieder in dem grossen Rath und 4 in dem Senat hat, unser Canton 60 in dem Grossen und 30 in dem Senat haben. Der Canton Bellenz kostet also den Staat in Verhältniß der Bevölkerung sicher neunmal mehr als unser Canton, indem die 5984 Mannspersonen, nicht bloß gleich viele Repräsentanten wie die 45717 unsers Cantons, sondern ebenfalls einen Regierungsstatthalter, 4 Unterstatthalter, eine Verwaltungskammer von 5 und ein Cantonsgericht von 13 Mitgliedern haben.

Aus dieser kurzen Bemerkung wird das ausserordentliche Mißverhältniß der Cantone jedermann einleuchtend seyn. Indessen ist zu hoffen, daß ungeachtet der grosse Rath den Vorschlag wegen der Zusammenschmelzung der Cantone für einmal verworfen, oder vielmehr auf unbestimmte Zeit vertaget, doch gewiß die Repräsentation verhältnißmäßiger eingetheilt werde, denn eine völlig neue Eintheilung der Cantone wäre in diesem Zeitpunkt vielen Gefahren und Schwierigkeiten ausgesetzt, zum Theil auch nicht möglich, indem man mit zuversichtlicher Hofnung noch eine Vergrösserung unserer Republik erwarten darf. Freylich wäre es sehr zuträglich oder vortheilhaft, wenn die Cantone, so weit es die Natur zuliesse, soviel möglich gleich groß gemacht, und dadurch die Zahl der Cantonsobrigkeiten vermindert würde, allein immer wird die Natur unübersteigliche Hinderniße in den Weg legen, und

so wird man den Canton Wallis, welcher von der Natur überall, ausgenohmen bey Aigle (wo doch auch die Rhone eine natürliche Gränzscheidung bildet) von allen übrigen abgesöndert ist, schwerlich jemals beträchtlich vergrössern können, hingegen finden sich in den flächern Gegenden, solche Schwierigkeiten nicht, und wenn schon z. B. die Cantone Thurgäu und Schaffhausen, nebst einem Theil des Cantons Zürich zusammengeschmolzen würden, so liessen sich noch immer natürliche Gränzen vorfinden, welche ungeachtet die Cantonsgränzen eigentlich nur die Gerichtsbarkeit der Cantonsgewalten bezeichnen, den künstlichen immer vorzuziehen sind.

Luzern vom 2. Merz.

Beyde Gesetzgebende Räthe haben auf dem Vorschlag des Vollziehungs-Direktoriums, in Rücksicht des zwischen unserer verbündeten Franken Republik und dem Kaiser, als König von Ungarn und Böhmen und Erzherzog von Oestreich, wahrscheinlich nächster Tagen wieder ausbrechendem Kriegs, demselben die Vollmacht ertheilt, zur Vertheidigung unsers Vaterlandes, nach Gutbedünken und Nothdurft Truppen aufzubieten, und dahin zu senden wo der Nutzen und die Sicherheit des Staats erfordert.

Basel den 1. Merz.

Seit einiger Zeit waren die Franken mit Befestigung der kleinen Stadt beschäftigt, um dadurch die ihnen, seit der Aufhebung der Hüninger Schiffbrücke nothwendige und unentbehrliche hiesige Jochbrücke über den Rhein zu sichern, nun sind aber die Arbeiten gänzlich eingestellt, indem bey vielen Stunden weit keine östreichische Truppen mehr zu bemerken sind, und heute ist die Division des Generals Ferino bestehend in 12000 Mann hierdurch und in das Frikthal und das Markgräfl. Badische eingerückt, von wo sie ihren Marsch weiter in Schwaben fortsitzen wird.

Bern vom 2. Merz.

Das Vollziehungs-Direktorium unserer Republik hat von der von den Gesetzgebere erhaltenen Vollmacht über die Truppen unserer Republik zu disponieren, schon Gebrauch gemacht, indem 7 Compagnien der theils hier, theils in Solothurn casernierenden helvetischen Legion an die Gränze marschieren sollen.

Bündten.

Namen der Mitglieder des unpartheyischen Gerichts.
(welches den 4. Merz sich versammeln soll.)

Vicari Rudolf Salis, Examinator wurde 1794 von dem damaligen unpatheyischen Gericht gestraft.

Landvogt Saechi von Misox von dem 1797.
Goldschmied Hosang von Chur.
Podestat Johannes Müller a. Bergell.
Präsident Juvalta aus dem Ober Engadin.
Landammann Steinet von Ob Tasna.
Landammann Johannes Dolf von Igis a. d. 4 Dörfern.
Podestat Joh. Doritzi von Puschlof.
Sindicator Jenett von Ramüs.
Podestat Melcher aus dem Münsterthal.
Bundsstatthalter Cadenaz von Waltensburg.
Landammann Marchion von Schams.
Präsident Liver von Heinzenberg.
Landammann Joseph Nisoli aus Misox.
Landammann Thomas Fetz von Ems.
Christian Schmid von Jenaz.
Landamman Thurnas von Schiersch.
Geschw. Andreas Walser von Seewis.
Werkmeister Paul Möhr von Meyenfeld.
Statthalter Hemmi von Churwalden.

Dieß wäre also das unpartheyische Gericht, vor welchem sich die Geflüchteten verantworten sollten! wer nur einigermassen mit Bündten bekannt ist, wird die Unpartheylichkeit dieser Mitglieder kennen. Hoffentlich werden aber diese Herren ihr Amt gar nicht antretten, indem die sieggewohnten Franken, seinen unpartheyischen Aussprüchen noch zuvorkommen werden.

(Das 2te Blatt von einem Bogen soll nächstens folgen.)

Wöchentliche Nachrichten Schweizerischer Neuheiten.

(Als Fortsetzung der monatlichen.)

IX und X Blatt.

Montags den 18ten Merz, 1799.

Chur vom 9. Merz.

Dank sey es der unglaublichen Dapferkeit der Franken, heute sind wir wieder in unsern verlassenen Wohnungen glüklich eingetroffen. Da ich ihre Theilnahme an unserm Schicksal kenne, da ich weiß daß sie mit mir überzeugt sind, daß die Sicherheit Ihrer Republik mit der Befreyung Bündtens aus östreichischen Händen in der genauesten Verbindung stehe, und ich ihrem herzlichen Wunsch, daß unser gutes Land mit ihrer Republik bald vereinigt und dadurch nicht bloß die dießmal herrschende Parthey gestürzt, sondern jeder Keim zu künftigen Partheyen und Cabalen in der Wurzel vertilget werde; so eile ich, so viel es meine gegenwärtige Lage gestattet, ihnen eine Beschreibung der Vorfällen welche in so kurzer Zeit die Gestalt der Sachen verändert, Oestreichs Hofnungen vernichtet und die bisherigen Herrscher von ihren usurpierten Thron in den Staub gestürzt, mitzutheilen.

Es war der Mittwoch den 6. Merz, der Tag welcher der Obergeneral Massena, jener würdige Streitgenosse Bonaparte's, zur Ausführung seines, wie der Erfolg bewies so unverbesserlichen Angriffsplans auf Bünden bestimmt hatte.

In der Beglaubigung die Franken werden wegen den zahlreichen Postierungen keinen Uebergang über den angeschwollenen Rhein wagen, hatten die Oestreicher ihre Hauptmacht bey den beyden Zohlbrücken gesammelt, und daher die St. Luziensteig und dortige Gegend, weil sie daselbst keinen Hauptangriff besorgten, vernachlässigt. Daher konnten die Franken den 6. bey Azmoos eine Schiffbrücke schlagen, über welche dann Nachmittags um 2 Uhr die Brigade des General Lorge über den Fluß sezte und sogleich den nur in der Fronte anzugreifenden Paß St. Luzienstieg angriff. Dieser Paß führt wie sie wissen zwischen den steilen Felswänden des Fläscherbergs und des hohen Falknis hindurch, und der ganze Zwischenraum nimmt eine Ao. 1707. unter der Direction des Ingenieur Heinrich Werdmüllers von Zürich erbauten, mit einem gefütterten Graben, und einer Fallbrücke versehenen Schanze, ob welcher auf zwey hervorragenden Felsen 2 Blockhäuser angebracht sind, so daß dieser Posten beynahe für unüberwindlich angesehen wurde. Freylich hatten sich

seit der Erbauung der Schanze durch den von den Bergen herunterrollenden Schutt, mehrere kleine Hügel gebildet, welche einem angreifenden Feind einige Vortheile verschaften, auch waren die Mauren der Schanze selbst und die Blockhäuser beträchtlich verfallen, indessen hatten die Oestreicher mehrere Verbesserungen gemacht, und die Lücken, seit dem die Witterung solche Arbeiten zuließ, so gut möglich ausgebessert, auch den Posten mit einem Bataillon und 4 Kanonnen besetzt.

Ungefähr um 4 Uhr wurde dieser Posten von den Franken mit unbeschreiblicher Herzhaftigkeit angegriffen, und endlich nach einem sehr hartnäkigen Wiederstand, bey welchem sie etwa 100 Mann mögen verlohren haben, gleich vor neun Uhr Nachts erstiegen, 400 Mann von der Besatzung zu Gefangenen gemacht und die 4 Kanonen erobert.

Während dem hier gefochten wurde, griffen die Franken auf ihrem rechten Flügel auch die Verschanzungen der Oestreicher bey der untern Zollbrücke an, und der Brigade General Oudinot beschäftigte das bey Feldkirch, Balzers u. s. f. stehende Corps des General Hotzen so sehr, daß er die Franken bey ihrem Angriff auf St. Luzienstieg nicht stören und dieser Posten also von keiner Seite her unterstützt werden konnte.

Zu gleicher Zeit überstieg unter Anführung des General Demont eine fränkische Colonne von Vettis aus den Kunkels, und gelangten am Abend noch auf Reichenau, (einem Dorf und Schloß beym Zusammenfluß des hinter- und vorder Rheins, den beyden Hauptquellen, dieses Grossen nun von seinem Ursprung bis zu seinem Ausfluß in die Nordste republikanischen Stroms, zwey Stunden ob Chur) wo er 100 Oestreicher gefangen nahm und 2 Kanonnen nebst 2 Fahnen erbeutete.

So waren also schon am ersten Tag des gethanen Angriffs die in dem disseitigen Bünden befindlichen Oestreicher eingeschlossen und vom Tyrol ganz abgeschnitten (einzig wäre es noch möglich durch Brettigau, durch das sogenannte Schwarzerthor und einige andere höchst beschwerliche Bergpässe sich ins Tyrol zurückzuziehen, allein hierzu hätte ihnen die Wachsamkeit der Franken keine Zeit gelassen, anderseits hätten ihnen wahrscheinlich die Brettigauer dieß nicht gestattet) und sahen dem üblen Ausgang ihres Unternehmens voraus.

Gestern nun mit anbrechendem Tage setzten die Franken ihre Angriffe von allen Seiten her fort, die Oestreicher stritten herzhaft und machten ihnen jeden Fußbreit streitig, allein der fränkische Muth überwand alle Schwierigkeiten, die Oestreicher mußten die obere und untere Zollbrücke, hernach auch ihre bey Igis gemachten Verschanzungen räumen, wurden aus dem Dorf Zizers, wo sie sich wieder gesetzt herausgeschlagen und mußten sich gegen Chur zurückziehen, wo sie endlich, nach einem äusserst hartnäckigen Widerstand aus einander gejagt, und hernach sämmt-

lich gefangen genacht wurden. Die Franken machten hier 3500 Kriegsgefangene, worunter der östreichische Generalmajor von Auffenberg der Oberst des Regiments Brechainville, ein Major von den Hungarn, mit einem Wort alle in dieser Gegend befindliche östreichische Militärpersonen sich befinden.

Um den General Hotze zu hindern, nach Bünden keinen Succurs zu schiken, griff ihn wie schon bemerkt der Brigade General Oudinot den 6ten an, am folgenden Tag hingegen, hatte er einen überlegenen Angriff von östreichischer Seite auszuhalten, welche dadurch den in Bünden befindlichen Oestreichern Luft machen wollten, allein ihr Versuch gelang ihnen so wenig, daß sie den Franken mit Verlurst von 1500 Mann Gefangenen und 7 Kanonnen das Schlachtfeld uberlassen und sich zurückziehen mußten. Oestreichs Macht wurde also in diesen zwey einzigen Tagen ohne die Umgekommnen in Anschlag zu bringen, um 5500 Mann geschwächt, und das Tyrol verliert hierdurch seine Hauptwormaur, so wie hingegen Helvetiens und Cisalpiniens Gränzen von dieser Seite vollkommen gesichert sind.

Am nemlichen Tag wurden auch die im Misoxerthal und im Engadin befindlichen Oestreicher angegriffen, laut eingelaufenen Berichten, sollen sie auch dort das nemliche Schicksal gehabt und Bünden von denselben gereinigt seyn, indessen sind aber die nähern Umstände noch nicht bekannt.

Zürich den 10. Merz.

Gestern erhielt sowol der B. Gujot französischer Resident bey der bündtnerischen Republik, als auch unsere Municipalität officielle Schreiben von dem Obergeneral Massena, aus dem Generalquartier in Chur vom 7. dieß, worinn er sie von den erfochtenen so ausserordentlichen Siegen benachrichtigte. Er ertheilt darinn den östreichischen Truppen das Lob eines äusserst dapfern und hartnäckigen Wiederstandes (in dem Brief an B Gujot befindet sich der Ausdruck, die Oestreicher haben wie Männer, die Franken wie Götter gefochten) beylegt, übrigens das nemliche meldet, was im obigen Brief schon enthalten ist.

Heut langten die 400 Ungarn welche auf der St. Luzienst ig gefangen genohmen wurden, nebst 6 Officiers hier an, nach ihrer Erzählung waren sie von den Franken nicht bloß in der Front, sondern auch im Rücken angegriffen, und erst übermannt worden, nach dem beynahe alle Kanoniers geblieben und sie ihre Munition ganz verschossen gehabt. Von den spätern Vorfällen wußten sie nichts. Alle sahen sehr ausgehungert aus, und waren über das Brod und Fleisch, welches sie bekamen herzlich vergnügt.

Morgens werden sie weiters nach Frankreich abgeführt werden, wogegen man einen neuen Transport von etwa 1500 auf den Mittag erwartet.

Zürich den 12. Merz.

Augenzeugen welche den wichtigsten Vorfällen bey der Eroberung Bündens beygewohnt, und hier wieder angelangt sind, erzählen folgende Umstände.

Die Oestreicher, ungeachtet sie unweit davon eine Verschanzung gehabt, hätten sich der Schlagung einer Brücke bey Trübbach unter Azmoos nicht im geringsten wiedersetzt, und das Corps des General Lorge ungehindert dieselbe passieren lassen. Dies Corps habe sich dann unten an der St. Luziensteig getheilt, eine Colonne von ungefähr 150 Mann, habe die steile Felswand des Falknis, in deren Mitte das aus etwa 7 Häusern bestehende Dörfchen Guscha sich befindet, die andere von etwa 400 Mann, den Fläscherberg, welchen die Oestreicher zu besetzen vernachlässigt, erstiegen, und die 3te seye gerade wegs, längs der Heerstrasse auf die Schanze zu marschiert, alle drey haben hierauf die Besatzung derselben von allen Seiten angegriffen und nach einem etlich stündigen Wiederstand erobert.

Während dem dieß hier vorgegangen, habe ein anderes Corps Franken, an deren Spitze die Grenadiere von der 76. Halbbrigade waren, theils in Schiffen, theils schwimmend nach Fläsch übergesetzt, wo die Oestreicher und Bündner ebenfalls Verschanzungen angelegt hatten. Der Uebergang war sehr schwierig und der Wiederstand so hartnäckig, daß die Franken erst nach dem die Steig-Schanze erobert, und die dortigen Sieger den Oestreichern auch hier in die Flanke und den Rücken fielen, Meister des Schlachtfelds wurden.

Der Generaladjutant Demont der von dem Taminathal und Vettis her den Angriff auf Reichenau commandierte, hob auf der Höhe des Kunkelserbergs einen aus Oestreichern und Bündnern bestehenden Posten von 24 Mann auf, kam dann ohne Wiederstand bis in den Wald ob Tamins hinunter, hier wurde er einige Zeit lang aufgehalten und verlohr einige Mannschaft, gelangte aber doch mit Anbruch der Nacht nach Reichenau, wo er die östreichische Besatzung zu Gefangenen machte und durch Eroberung dieses Postens den obern Bund von Chur abschnitt, und verhinderte, daß von dieser Gegend aus keine Hülfe den Oestreichern geschickt werden konnte.

Zu gleicher Zeit mit dem Rhein Uebergang bey Azmoos, hatte der General Oudinot mit einem 4ten Corps bey Bendern über den Rhein gesetzt, die Postierungen des unter General Hotze stehenden Corps angegriffen, sich auf dem jenseitigen Rheinufer behauptet, und dadurch verhindert, daß den Oestreichern in Bünden kein Succurs zugeschickt werden konnte.

Dieß nun als Nachtrag zur Geschichte des ersten Tags des Angriffs der Franken.

Am zweyten Tag, Donnerstag den 7. hatten sich die Oestreicher aus ihren starken Verschanzungen an der untern Zollbrücke zurückgezogen, weil sie sonst daselbst von Meyenfeld und Malans her ganz abgeschnitten worden wären, und hatten ihre ganze Macht bey der obern über die Landquart führenden Zollbrücke, und hinter diesem angeschwollenen Waldstrom zusammengezogen. Die Uebermacht der Franken an Cavallerie (sie hatten das ganze siebende Husarenregiment, da hingegen die Oestreicher eine einzige Escadron Dragoner vom Regiment Mantua) entschied aber den Kampf in kurzer Zeit, und die Oestreicher und Bündner wurden zum Rückzug und Verlassung dieser Stellung gezwungen. Die Brettigauer trennten sich hier von ihnen um den engen Paß bey der Zollbrücke, den Eingang in ihr Land zu vertheidigen, eine fränkische Colonne folgte ihnen, und bemächtigte sich dieses Passes, nachdem die Brettigauer etwa 30 Mann verlohren und sich vor Schreken auf die Flucht begeben. Die Oestreicher zogen sich fechtend nach Zitzers zurück, wo sie wieder Halt machten, und ein neues scharfes Gefecht begann. Auch hier zogen sie den Kürzern, wurden aus dem Dorf herausgetrieben, und zogen sich von den fränkischen Husaren äusserst lebhaft verfolgt gegen Chur. Bey Massans, eine Viertelstunde diesseits Chur nahmen sie noch eine Position und strengten ihre letzten Kräfte an, um der Gefangenschaft zu entgehen, allein auch hier mußten sie den unerschrokenen Muth und den unermüdeten Angriffen der Franken weichen und wurden zuletzt theils gefangen genohmen, theils ganz in die Flucht gejagt.

General Auffenberg war am Mittwoch während den Angriffen persöhnlich an der untern Zollbrücke gewesen, und hatte die nöthigen Befehle zur Retirade hinter die Landquart ertheilt, wahrscheinlich sah er diese Stellung für so sicher und seine Anstalten für so vortrefflich an, daß sie die Franken nicht durchdringen werden, und begab sich deswegen nach Chur zurück. Erst als er das Feuren von Masans her hörte, wurde er aus seiner Sicherheit aufgeweckt, und wollte zu Pferd steigen, in diesem Augenblik aber fiel ein französischer Grenadier seinem Pferd in den Zügel und erklärte ihn zu seinem Gefangenen, Auffenberg (der den Grenadier weil er es für ganz unmöglich gehalten, daß die Franken schon so nahe seyn könnten, für einen verkleideten Bündner Patrioten gehalten haben soll) wollte sich mit dem Degen Luft machen, sah' aber im nemlichen Moment eine Escadron fränkischer Husaren auf ihn zugesprengt kommen, und mußte sich ohne Gegenwehr ergeben. Hingegen soll sich der östreichische Resident, Baron von Kronthal, der Bischof, der General Salis Marschlins und die Mitglieder des Kriegsraths noch haben unsichtbar machen können, indessen zweifelt man, daß sie noch Zeit gehabt, sich aus der Stadt zu entfernen, sondern nur in derselben versteckt seyen.

So hatten also diese verschiedenen fränkischen Colonnen durch ihre ausserordentliche Kühnheit und Tapferkeit den vortrefflich entworfenen Plan ihres Anführers vollkommen ausgeführt, und nur die von Ursern, neben dem Oberalpsee vorbey nach Disentis bestimmte, aus 600 Mann bestehende Colonne, welche diesen selbst im höchsten Sommer sehr beschwerlichen Weg mit ausserordetlicher Anstrengung und Kühnheit zurückgelegt, wurde an ihren Fortschritten aufgehalten: sobald ihr Anmarsch bemerkt worden, ergieng der Landsturm und als sie in das Thal von Disentis herunter kam, wurde sie von einigen tausend Bauren angegriffen und gezwungen sich wieder zurückzuziehen. Indessen da Reichenau von den Franken besetzt ist; so ist diese Gegend gänzlich abgeschnitten, und wird sich höchst wahrscheinlich jezt schon an die Sieger ergeben haben.

Ungeachtet in verschiedenen Ortschaften und Dörfern gefochten wurde, gieng dennoch kein einiges Haus in den Flammen auf (ausgenohmen das Wirthshaus an der untern Zollbrücke, welches erst 2 Tage nach dem Gefecht, aus einer bisher unbekannten Ursache, wahrscheinlich aus Nachlässigkeit, in Brand gerieth) hingegen litten Meyenfeld, Jennis, Zizers und Chur selbst mehr und minder durch Plünderung, welcher Ausschweifung an lezterem Ort der Obergeneral sogleich nach seiner Ankunft ein schnelles Ende machte, auch sollen die untersten Dörfer im Brettigau, wegen ihrem geleisteten Widerstand auf die nemliche Art mitgenohmen worden seyn.

Die Zahl der Todten und Verwundeten lassen sich weder von fränkischer, östreichischer und bündner Seite angeben, den meisten Verlurst erlitten die Franken bey ihrer Ueberfahrt über den Rhein bey Fläsch und bey Disentis.

Zürich den 14. Merz.

Letzten Montag langten wieder 1500 östreichische Gefangene hier an, die meisten waren von dem zweyten Hungerischen Regiment, welches 9 östentheils aus eigentlichen Zigeunern bestand, sie wurden sämmtlich theils in die ehemaligen Zunft und Gesellschafts Häuser, theils in die französische und St. Annakirche einquartiert.

Mit Anbruch der Nacht wurde der Aufforderung der Municipalität entsprechend die ganze Stadt illuminiert — etwas was bisher noch niemals geschehen — mehrere Häuser zeichneten sich nicht bloß durch reichliche Illumination, sondern auch durch passende Inschriften aus, so z. B. stand an einer Wohnung:

Heil dem niebesiegten Massena!
Heil allen Kämpfern
für Freyheit!

an einer andern Wohnung befand sich das helvetische Wappen, und darunter

Es lebe die Republik!
Es lebe General Massena!

Wie wohl diese Freudenbezeugung von dem fränkischen Platz Commandanten B. Hurard aufgenohmen worden, beweist sein am folgenden Tag an die Municipalität erlassener Brief, welcher in der Uebersetzung also lautet:

Bürger!

„Ich bin ausserordentlich gerührt über die so lebhafte Theilnahme, welche die „Bewohner dieser Stadt, wegen den glüklichen Fortschritten der fränkischen Ar„meen, durch die schöne Illumination und die öffentlichen Freudenbezeugungen an „den Tag gelegt haben, und mit besonderem Vergnügen habe ich mehrere Innschrif„ten zu Ehren des General Massena und der dapfern Armee welche er commandiert, „bemerkt.

„Ich werde nicht ermangeln, demselben eine ausführliche und genaue Schil„derung hievon mitzutheilen, und ihn von der vortreflichen Stimmung welche „Zürichs Einwohner belebt, zu benachrichtigen. Von meiner Seite bitte ich Sie „denselben anzuzeigen, wie durchdrungen ich davon sey, und sie zu versichern, daß „ich alles was von mir abhängt, thun werde um ihnen meine Zufriedenheit und „Erkenntlichkeit zu beweisen.

„Nehmen Sie die Versicherung ꝛc.

Wir sind überzeugt daß diese Freudenbezeugungen nicht bloß in Rükficht der so innigen Verbindung mit der fränkischen Republik, und daß die unsrige mit jener siege oder falle, sondern auch in Rückficht der Vortheile welche nicht bloß unserer ganzen Republik, sondern unserer Stadt besonders durch die Vereinigung Bündens und Wiedereröfnung des so wichtigen Passes durch dieß Land nach Italien zu wachsen, ganz herzlich und aufrichtig gewesen.

Gestern langten um Mittagszeit der General Auffenberg nebst mehreren gefangenen Stabsoffizieren, und Abends etwa 600 Kriegsgefangene unter Bedekung von helvetischem Militair, von Winterthur hier an.

Heute brachte die Thurerpost die Nachricht daß sämmtliche Mitglieder des bündnerischen Kriegsraths entdeckt, gefangen genohmen, und wirklich auf dem Weg hieher seyen, daß die Vereinigung der helvetisch deutschen mit der italienischen Armee bewirkt worden sey, indem die von Bellenz und Veltlin ausgerückten Colonnen die im Misoxerthal befindlichen Oestreicher ebenfalls besiegt und sich dieses, so wie des Schamserthals und dem größten Theil des Unter und Ober Engadin bemächtigt habe.

Diesen Nachmittag ist wirklich der Kriegsrath hier angelangt.

Der Obergeneral Massena,

An das helvetische V. Direktorium.

Bürger Direktoren!

Ich habe die Ehre, Sie zu benachrichtigen, daß ich auf den Befehl meiner Regierung die Oestreicher von dem bündnerischen Boden vertreiben soll, um daselbst die bündnersche Patrioten, die sich nach Helvetien retteten, wieder in ihr Bürgerrecht einzusetzen. Da der östreichische Kommandant meiner Aufforderung nicht entsprach, so ließ ich ihn heut auf verschiedenen Punkten angreifen. Ich eile, Bürger Direktoren, Ihnen die Resultate dieses Tagwerkes, so wie Sie mir mitgetheilt worden, bekannt zu machen.

Die verschiedenen Furthen des Rheins, welche durch das Aufthauen des Eises aufschwellte, waren alle, außer einer einzigen, ganz unbrauchbar. Bey Azmoos ließ ich ein Brückengestell hinlegen, welches um 2 Uhr Nachmittags fertig geworden; und nun drang ich mit der Brigade des General Lorge über den Rhein. Nach einem sehr hartnäkigen vierstündigen Gefechte nahmen wir zu Anfang der Nacht die Festung Luzienstreig weg. Sie öfnet uns den Eingang in Bünden. Noch nie soll vorher dieser Paß erobert worden seyn. Ich hoffe, daß wir die Früchte dieses Sieges morgen einernten werden. Inzwischen machten wir 400 Kriegsgefangene, worunter mehrere Offiziere. In der Festung fanden wir 4 Kanonen. Der Feind hatte über uns den Vortheil der Stellung und Artillerie. Artillerie hatten wir nicht. Nun läßt sich mit der Hartnäckigkeit, mit welcher der Feind diesen wichtigen Plaz vertheidigte, vergleichen, als der unerschrockene Muth der Eroberer. Sie drangen mit dem Bajonett durch.

Der Bericht über die entfernten Angriffe erwarte ich.

Gruß und Verehrung.

Unterschrieben: Massena.

Die Uebersetzung dem französischen Original gleichlautend.

Luzern, den 8ten Merz 1799.

Der Generalsekretär des Vollziehungsdirektoriums,

Mousson.

Wöchentliche Nachrichten Schweizerischer Neuheiten.

(Als Fortsetzung der monatlichen.)

XI Blatt.

Montags den 25ten Merz, 1799.

Kriegs-Ereignisse in Bünden.

Im wesentlichen stimmen alle bisherigen Berichte über die Angriffe bey St. Luzienſteig, Fläsch, der obern Zollbrücke, Chur und Reichenau, mit denen in dem letzten Blatte dieser Nachrichten enthaltenen überein. Wir begnügen uns daher unsern Lesern noch dem Erfolg der übrigen mitzutheilen.

Den 5ten Merz um 4 Uhr Abends wurde das in dem Ursrenthal liegende fränkische Bataillon (das erste der 76sten Halbbrigade) von dem General Loiseau beordert, aufzubrechen, es marschierte noch bis in die Ober-Alp, und übernachtete daselbst im tiefen Schnee. Den 6ten Morgens in aller Frühe trat es wieder den Marsch an, und kam unaufgehalten durch Tamunet und Holz. Die Dörfer waren von ihren Einwohnern ganz verlassen, indem sich alles geflüchtet hatte. Bey St Brigitte war ein Vorposten von Oestreichern und Bauren, nach einigen Schüssen zogen sich dieselben auf St. Giacomo (St. Jakob) zurück, und einiger unbedeutenden Plänkeleyen ungeachtet, marschierten die Franken Tavetsch vorüber auf Mompyr, wo sie übernachteten.

Am 7ten frühe Morgens rückten die Franken gegen Disentis vor. Hier waren 2 Compagnien des östreichischen Regiments Brechainville, welche zusammen ungefähr 400 Mann betrugen, postert, welche zu ihrer Vertheidigung 2 Kanonen aufgepflanzt hatten. Ungeachtet die fränkische Colonne, welche aus dem Polenzerthal über den St. Maria-Berg herkommen, und den Angriff unterstützen sollte, ausgeblieben waren, wurde der Angriff dennoch unternohmen, und sogar war man im Begriff mit gefälltem Bajonet einzudringen und die Kanonen mit Sturm wegzunehmen, als einige tausend Bündner-Bauren den Franken in den Rücken und die Flanken fielen und sie beynahe umringten, ein Umstand der um so bedenklicher war da den Franken durch die ungestüme Witterung die meisten Patronen naß und unbrauchbar geworden waren. Es blieb ihnen daher kein anderes Mittel mehr übrig, als eine schleunige Flucht auf die Gränzen von Ursern zurück, allein ein Schwarm Bauren hatte ihnen den Weg abgelaufen, und war vor ihnen an den Oberalpste gekom-

men, mehrere Franken wurden daher daselbst abgeschnitten, nach Bünden zurückgetrieben oder erschlagen, so daß sie auf diese Art beynahe die Hälfte ihrer Leute verlohren. Natürlich gerieth hierüber in Ursern alles in Schreken, der sich aber wieder verlohr, da man vernahm daß keine Oestreicher im Nachsetzen gewesen und die Bündner wieder zurückgekehrt seyen.

Seit diesem Vorfall haben sich aber die beyden östreichischen Compagnien, da sie das Schicksal ihrer Waffenbrüder bey Chur, Reichenau u. s. w. erfuhren, und einsahen daß sie ganz abgeschnitten und eingeschlossen seyen ebenfalls ergeben, und so wurde auch dieser Theil von Bünden gänzlich von ihnen gereiniget.

Von Bellenz aus drangen die Franken ebenfalls den 6ten Morgens frühe in das Misoxerthal unter Anführung des Division Generals Lacourbe, nach einer kurzen Gegenwehr wurden die östreichischen Vorposten vertrieben oder gefangen. um Mittag hatten die Franken welche von Seite der Einwohner gar keinen Wiederstand fanden, und daher den Oestreichern weit überlegen waren, schon die Mitte des Thals erreicht.

Auch im Engadin hatten die Kayserlichen das nemliche Schicksal, wie aus dem folgenden Schreiben des General Massena an die hiesige Municipalität zu ersehen, nur ist es hier nicht sicher bekannt, von welchen Punkten aus die verschiedenen Angriffe geschehen seyen, und ob der höchst wichtige, auf der Gränze des Unterengadins und des Tyrols befindliche Paß Finstermünz auch von den Franken eingenommen worden.

Zürich den 17. Merz.

Letzten Freytags den 15 h. Nachmittags um 3 Uhr langten 23 Mitglieder des bündnerischen Kriegsraths wirklich in einem Nachen unter fränkischer Bedeckung hier an, sie wurden sämtlich in dem an dem Landungsplatz stehenden Gasthof zum Raben gebracht, und daselbst so genau bewacht, daß ohne ausdrückliche Erlaubniß des fränkischen Stadtkommandanten niemandem der Zutritt zu denselben gestattet wurde.

Ungefähr zu gleicher Zeit langten von St. Gallen her 20 Wagen mit Verwundeten, Oestreichern und Franken an, von denen ein Theil Morgendeß weiters nach Arburg und Bern abgeführt wurde, wogegen am Abend wieder neue auf die gleiche Art anlangten. Sonderbar war es, daß die meisten Franken nur am rechten Arm verwundet waren.

Gestern Nachmittags kamen wieder 400 östreichische Gefangene hier an, es waren diejenigen welche bey Disentis gegen die Colonne des General Loiseau gefochten und sich erst nach dem sie ganz abgeschnitten waren, mit Vorbehalt ihrer Bagage ergeben hatten.

Heute Morgen setzten so wohl diese, als auch die bündnerischen Kriegsräthe ihre Reise weiter fort, letztere werden wie man glaubt, nicht nach Besanzon sondern nach Aarburg gebracht.

Die Zahl der wirklich hiehergebrachten Verwundeten, noch mehr aber die Anzahl der nachkommenden, machte, daß man auch die Wayfenhauskirche zum Spithal einräumen mußte.

Seit dem 12. dieß werden die Thore und alle übrigen Posten, ausgenohmen die Hauptwache, von hiesigen Stadtbürgern bewacht.

Massena, Obergeneral der fränkischen Armee in Helvetien an die Munizipalität von Zürich.

Aus dem Hauptquartier Chur, den 25. Ventose, im VII. Jahr der fränkischen Republik (den 15. Merz 1799.)

Bürger Munizipalbeamte!

Die Oestreicher waren in den Thälern des Engadins nicht glüklicher, als am Rhein. Eben erhalte ich Bericht, daß man ihnen in dieser Gegend 3600 Mann, worunter sich ein Obristlieutenant, 2 Majors, und 50 Offiziers befinden, zu Kriegsgefangenen machte, auch 2 Kanonen samt Kriegs- und Mundvorrath wegnahm.

Der bisherige Erfolg unserer Unternehmung im Bündtnerland besteht, so viel mir heute bekannt geworden, nur für die Oestreicher allein, in einem Verlust von 10 000 Mann Todter, Verwundeter und Gefangener; schon fielen uns 36 Artilleriestücke in die Hände, 20 Fahnen eroberten wir, von denen mehrere dem Bündtnerischen Aufgebot gehörten: nicht minder haben wir den Oestreichern ihren Kriegs- und Mundvorrath weggeführt; Schade, daß das Mehl verdorben und unbrauchbar ist.

Ich vermuthe, Bürger Munizipal Beamten, daß diese umständlichen Neuigkeiten Ihnen angenehm seyn werden; ich eile daher, sie Ihnen mitzutheilen.

Gruß und Bruderliebe!

Unterzeichnet: Massena.

Die Uebersetzung dem französischen Original gleichlautend.

Zürich den 16. März 1799.

Das Sekretariat der Munizipalität.

Nota. General Massena giebt in seinem frühern Brief an die hiesige Munizipalität vom 7. dieß die

auf St. Luzienſteig gefangenen Oeſtreicher auf	400 Mann
in Reichenau	100 ——
bey und in Chur	3500 ——
von dem Hotziſchen Corps (welches aber nicht in Bünden geſtanden)	1500 ——
Summa.	5500.
Hiezu kämen noch die 2 Compagnien bey Diſentis	400 ——
und die im Engadin gefangenen	3600 ——
Summarum.	9500.

alſo wären dieſer Berechnung zufolge bey allen den verſchiedenen Angriffen etwa 500 Mann umgekommen.

Die öſtreichiſchen Gefangenen geben die ganze Zahl ihrer Landsleute in Bünden auf 8000 Mann an, werden von jener fränkiſchen Angabe die 1500 Gefangenen vom Hotziſchen Corps abgerechnet, ſo treffen ſie mit einander beynahe überein.

Zürich vom 23. Merz.

Noch immer gehen öſtreichiſche Gefangene hierdurch, vorgeſtern kamen über 2600. auf einmal hier an, auch wurden an dem gleichen Tag 120. verwundete in das hieſige Lazareth gebracht.

Geſtern iſt endlich unſer See von Eis ganz befreyt und die Schiffarth auf demſelben wieder hergeſtellt worden, nachdem ſie über drey Monate gehemmt war. Schon ſeit einigen Wochen war er bis in der Gegend der Rapperſchweiler Brükke ſchiffbar, allein dort ſtand noch das Eis feſt, welcher Umſtand den umliegenden Gemeinden beſonders deswegen höchſt nachtheilig war, daß die Bedürfniſſe der fränkiſchen Armeen an der Bündnerſchen Gränze zu Landen, durch Requiſitions fuhren an den Ort ihrer Beſtimmung geliefert werden mußten. Da hingegen nun wieder die Schiffarth von Zürich bis Wallenſtadt gänzlich frey iſt.

Verzeichniß der ehlichen Kinder, welche im Merz 1799. in Zürich den heiligen Tauf empfangen.

Beym Grossen Münster.

☉ 3 B. Heinrich Welti von Hirslanden,
Frau Catharina Feh, Elisabetha.
— — alt Major Joh. Jakob Meyer,
Frau Susanna Meyer, Ferdinand und Susanna, (Zwillinge.)
— — Hs. Caspar Escher im Einsiedlerhof,
Frau Margaretha Lochmann, Dorothea.
☾ 11 — Jakob Nägeli,
Frau Maria Magdalena Dollfuß, Karl Jakob.
— — Andreas Fluri von Hirslanden,
Frau Eva Glatt, Anna.
♄ 16 — Johannes Werdmüller im Sonnenhof,
Frau Juditha Schultheß, Johannes.
— — Rudolf Schellenberg von Hottingen,
Frau Susanna Nägeli, Anna Barbara.
— — Alt Quartierhptm. Joh. Caspar Tomman,
Frau Anna Ott, Anna.
☉ 17 — Heinrich Wüst, Hutstaffierer,
Frau Barbara Wüst, Hs. Conrad.
♃ 21 — Hs. Jakob Nägeli von Hirslanden,
Frau Magdalena Schellenberg, Hs. Rudolf.
♄ 23 — Heinrich Roth von Hirslanden,
Frau Cleophea Müller, Dorothea.
☿ 27 — Adam Tanner von Bayreuth, sesh. zu Hottingen,
Frau Anna Maria Mathert, Karl.
♄ 30 — Caspar Wirz von Hirslanden,
Frau Elisabetha Ernst, Johannes.
— — Heinrich Giebel von Oberhausen, der Pfarr Kloten,
Frau Barbara Fehr, Joh. Georg und Elisabetha, (Zwillinge.)

Beym Fraumünster.

♄ 9 B. Gerold Poßhard,
Frau Elisabetha Bünzli, Gerold.
♄ 23 — Joh. Jakob Klein von Zizhausen im Würtembergischen,
Frau Anna Catharina Koch, Joh. Jakob.

Bey St. Peter.

☉ 3 B. Hs. Jakob Reallstad aus Enge,
Frau Anna Barbara Schäppi, Hs. Caspar.
— — Jakob Poßhard aus Enge,
Frau Esther Welti, Jakob.

♐ 6 B. Mathias Scheuchzer,
Frau Anna Usteri, Anna Barbara.
☉ 16 — Jakob Rueg von Turbenthal,
Frau Margaretha Weber, Heinrich.
♄ 16 — Hs. Jakob Meyer, Ziegler,
Frau Regula Wanger, Anna.
☉ 17 — Joh. Rudolf Locher zum Bären,
Frau Anna Hottinger, Johann Rudolf.
—— — Heinrich Koller von Wiedikon,
Frau Regula Morf, Maria.
♄ 23 — Heinrich Koller von Ausserstihl,
Frau Elisabetha Boll, Elisabetha.
☉ 31 — Rudolf Bär,
Frau Anna Koller, Anna Barbara.

Beym Predigern.

♑ 2 B. Heinrich Alder von Küßnacht, wohnhaft in der Stadt,
Frau Maria Ginard von Romainmotier, Conrad u. Balthasar, (Zwillinge.)
—— — Heinrich Usenast an der Oberstrasse,
Frau Anna Barbara Sprüngli, Maria Magdalena.
♌ 5 — Hs. Ulrich Meyer von Fluntern,
Frau Elisabetha Bürgermeister, Elisabetha.
♐ 6 — Hs. Heinrich Escher im Oberhof,
Frau Anna Sabina Heß, Susanna Friederika.
♄ 9 — Joh. Felix Diebold, Schlosser,
Frau Anna Maria Denzler, Hs. Martin.
—— — Hs. Georg Kreis von Zihlschlacht C. Thurgäu, wohnhaft an der Unterstraß,
Frau Elisabetha Keller, Hs. Heinrich.
☉ 10 — Heinrich Rinderknecht von Fluntern,
Frau Maria Lüthold von Hirslanden, Regula.
—— — Heinrich Waser von Hünikon, wohnhaft in der Stadt,
Frau Elisabetha Zollinger von Glattfelden, Jakob.
♐ 13 — Heinrich Frey von Weißlingen, wohnhaft zu Fluntern,
Frau Barbara Kägi von Bauma, Catharina.
—— — Jakob Hauser von Hombrechtikon, wohnhaft an der untern Strasse,
Frau Anna Sodegg von Amrischweil, Jakob Christoph.
☉ 24 — Joh. Rudolf Weber, Schmid,
Frau Anna Bühl von Stein, Anna Catharina.
♐ 27 — Heinrich Peter, Zukerbek,
Frau Margaretha Holzhalb, Emerentiana.

Ausserwerts getaufte Burgers-Kinder.

Nimes, den 31. Jenner. B. Heinrich Escher von Zürich,
Frau Elisabetha Maigre, Heinrich Friedrich.
Bubikon, den 31. Merz. — Johannes Heß, Pfarrer daselbst,
Frau Anna Schulthes, Johannes.

Verzeichniß der im Merz 1799. verkündigten Ehen.

⊙ 3 Gr. Mstr. B. Conrad Sing aus dem Riespach,
Frau Maria Weißmann von Aufferſihl,

⊙ 10 ——— B. Heinrich Weber von Hirslanden,
Jgfr. Dorothea Häusler von Erlenbach.

⊙ 10 St. Pet. B. Heinrich Welti von Adliſchweil,
Jgfr. Regula Welti, von Leimbach.

— ——— B. Michael Fleig von Buchenberg, Hornberger Oberamts im Wirtembergiſchen,
Frau Eliſabetha Wethli von hier.

— Predig. B. Jakob Feh,
Jgfr. Dorothea Frymann, beyde von Flunteren.

— ——— B. Joh. Jakob Bächli von Brugg, Cantons Aergäu,
Frau Maria Magdalena Arter von hier.

⊙ 17 Gr Mstr. B. Joh. Rudolf Hirzel,
Frau Wolferdina Henrietta Korneſia von Vlißingen von Bergobzoom.

— Fr Mstr. B. Johannes Seebach von Saſſa in Holländiſch Flandern,
Jgfr. Anna Catharina Keßler von Luſtdorf im Canton Thargäu.

— St. Pet. B. Hs. Conrad Koller,
Jgfr. Catharina Würthlin von Korb im Würtembergiſchen.

— Predig. B. Andreas Denzler, Chirurgus,
Jgfr. Anna Eliſabetha Vogel.

⊙ 25 Gr. Mstr. B. Lukas Dünner von Baſel,
Jgfr. Magdalena Heidegger von hier.

— St. Pet. B. Hs. Jakob Zollinger von Oberottikon, der Pfarr Goſſau,
Jgfr. Barbara Abegg von Wiedikon.

— Predig. B. Joh. Wilpert Trachsler, Pfarrer zu Seebach,
Jgfr. Anna Barbara Nordorf.

— ——— B. Hs. Georg Kramer,
Jgfr. Eſther Meyer.

— ——— B. Abraham Wirz,
Jgfr. Anna Eliſabetha Scheurmann.

— ——— B. Ludwig Irminger, Pfiſter,
Jgfr. Catharina Keller von Winterthur.

— ——— B. Jakob Santoz von Locle,
Jgfr. Katharina Kägi von Bauma.

⊙ 31 Gr Mstr. B. Heinrich Häusli,
Jgfr. Regula Goſſauer, beyde aus dem Riesbach. Cop. d. Großmſtr.

— ——— B. Hs. Conrad Wiemer von Hottingen,
Frau Anna Maria Koch von Balingen, im Würtembergiſchen.

— ——— B. Hs. Jakob Ammann von Ruſchlikon,
Jgfr. Anna Bleuler von Hottingen. Cop. zu Rüſchlikon.

— ——— B. Joh. Simon Bachmann,
Bürgerin Anna Eliſabetha Rahholz von hier.

— St. Peter. B. Heinrich Sommerauer,
Jgfr. Anna Barbara Schalcher von Wülflingen.

— Predig. B. Hs. Caſpar Steinbrüchel,
Jgfr. Verena Attinger von Seebach.

☉ 31 Predig. B. Hs. Jakob Bevel, Vicarius zu Altstetten, Jgfr. Dorothea Peter.

Verzeichniß der im Merz 1799. Verstorbenen.

♄ 1 Spithal. Caspar Biber von Thalweil.
♃ 2 Fr. Mstr. Frau Regula Bullinger, B. Salomon Hugen sel. gewesen. Pfarrer zu Brütten Frau Wittwe. æt. 81 J. 2 M 3 W.
—— —— Anna Maria Wolf, B. Præceptor Wolfen, Töchterlein. æt. 6 T.
☉ 3 Spithal. Maria Zollinger von Bubikon.
♂ 5 Kreuz. Frau Rosina Schauenberg, B. Heinrich Brunn vs, des Tischmachers von Hirslanden, Hausfrau. æt. 43 J 3 M.
—— St. Jakob. Frau Anna Schmid, B. Heinrich Steiners von Pfungen, Hausfrau, starb zu Aufersthl. æt. 53 J. 9 M. 10 T.
☿ 6 Predig. B. Alt-Obmann Joh. Caspar Rhynacher, der Knöpfmacher. æt. 87 J. 2 M. 14 T.
—— —— Anna Barbara Fries, B. Licentiat Joh. Heinrich Friesen, Töchterlein. æt 3 J. 4 M 4 T.
♃ 7 —— Heinrich Meyer, B. Wilhelm Meyers, Söhnlein. æt. 4 W. 1 T.
—— Spithal. Margaretha Hofmann von Elg.
♀ 8 —— Hs. Georg Jta von Stammheim.
☉ 10 Wiedikon. Frau Anna Dorothea Lips, B. Marx Hallers von Wiedikon, Hausfrau. æt. 60 J. 10 M.
—— St. Jakob. Frau Anna Barbara Nötzli, B. Johannes Bachofens von Aufersthl Hausfrau. æt. 58 J. 8 M. 29 T.
—— St. Ann. Jakob Heinrich Kramer, B. Hs. Jakob Kramers, des Metzgers Söhnlein. æt. 10 M. 5 T.
—— Spithal. Jakob Huber von Altikon.
☾ 11 Enge. Hs. Heinrich Koller, B. Hs. Heinrich Kollers in Enge, Söhnlein. æt. 1 J. 11 M. 1 W. 1 T.
—— Unterstraß. Frau Magdalena Ochsner, B. Georg Mayen, Hausfrau. æt. 53 J.
♂ 12 St Jakob. B. Joh. Jakob Brökli von Aldingen, Ludwigsburger Amts, aus dem Würtembergischen. æt. 71 J. 3 M. 1 T.
—— Spithal. Elisabetha Hauser ger von Krumenau aus dem Toggenburg.
—— —— Johannes Zollinger von Bubikon.
☿ 13 Gr. Mstr. Susanna Meyer, B. alt Majors Joh. Jakob Meyers, Töchterlein. æt. 5 T.
—— Spithal. Anna Müller von Augst.
—— —— Barbara Leimbacher von Kloten.
♃ 14 —— Heinrich Sommerauer von Hirslanden.
♀ 15 St. Jakob. Hs. Jakob Akert, B. Caspar Akerts von Aufersthl, Söhnlein. æt. 3 M. 2 W. 5 T.
♄ 16 Spithal. Heinrich Premene von Lyon.
☽ 17 Kreutz. Frau Catharina Notz, B. Caspar Thomanns sel. Wittfrau. æt. 77 J. 7 M.
—— St. Anna. Salomon Abegg, B. Abeggen sel. des Schneiders, Söhnlein. æt 2 J.
—— Unterstraß. Anna Sommer, B. Jakob Sommers sel. von Waltenstein, der Pfarr Schlatt, Tochter. æt. 55 J.

☽ 1 St. Leonh. Frau Elisabetha Grütert, B. Heinrich Ammanns sel. von Rüschlikon Wittfrau. æt. 66 J. 3 M. 7 T.
— ——— Hs. Ulrich Huber, B. Hs. Ulrich Hubers von Embrach, Söhnlein. æt. 1 J. 2 M. 9 T.
— Spithal. Frau Regina Eßlinger, von Zürich.
☿ 20 Enge. Frau Anna Meili, B. Johannes Ruhausers sel von Buch, der Pfarr Langen-Rikenbach im oberen Thurgäu, Wittwe. æt. 80 J. 1 M 2 W. 2 T.
☿ 20 Spithal. Heinrich Schwarzenbach von Langnau.
— ——— Adelheit Brandenberger von Flaach.
♃ 21 Fluntern. Frau Barbara Baur, B. Johannes Ruckstuhls von Fluntern, Hausfrau. æt 64 J. 7 W. 4 T.
— St Leonh. Joh. Conrad Alder, B. Heinrich Alders von Küßnacht, Söhnlein. æt. 3 W.
♄ 23 Predig. B. Wilhelm Scheller, der Hafner und Stundenrüffer. æt. 58 J. 5 M. 5 T.
— Spithal. Susanna Brandenberger von Flaach.
☉ 24 Kreuz. Magdalena Leemann, B Johannes Leemanns, Schuhmachers von Hirschlanden, Töchterlein. æt 5 J. 1 M.
— Predig. Frau Dorothea Gähdinger, B. Hs. Jakob Morfen Hausfrau. æt. 55 J.
— ——— Salomon Wehrli, B. Obmann Johannes Wehrlis des Müllers, Söhnlein. æt. 1 J. 11 M. 16 T.
☾ 25 St. Anna. Caspar Ehrensperger, B. Hs. Ulrich Ehrenspergers, Söhnlein. æt. 7 W.
♂ 26 Unterstraß. Frau Esther Gimpert, B. Salomon Schlatters sel. Wittwe. æt. 76 J.
— St. Jakob. B. David Schärer, B. David Schärers von Ausserstihl, Sohn. æt 21 J 6 M. 3 W.
☿ 27 Spithal. Anna Hürlimann von Rubikon.
— ——— Verena Weible von Rüschlikon.
♃ 28 Kreuz. B. Heinrich Foster von Hirslanden. æt 74 J.
— Fr Mstr. Jgfr. Susanna Stadler, B. Heinrich Stadlers sel. des Mahlers Jgfr. Tochter, ætatis 93 J. 8 M. 3 W.
♄ 30 Gr. Mstr. Frau Anna Magdalena Keller, B. alt Obervogt Denzlers sel. Wittfrau. æt 57 J. 10 M. 20 T
— Predig. Jgfr. Regula Huber, B. Joh. Jakob Hubers sel. des Weißgerwers, Jgfr. Tochter. æt. 43 J. 5 M.
☉ 31 Gr. Mstr. Hs. Jakob Müller, B. Joh. Heinrich Müllers, des Krämers, Söhnlein æt. 1 J. 11 M
— ——— Maria Antonia Elisabetha Reutlinger, B. Heinrich Reutlingers, des Zukerbeks, Töchterlein. æt. 1 J.
— Spithal. Heinrich Peter von Rykenbach.

Unter den Verstorbenen anderswo bestattet.

☉ 3 Merz. B. Heinrich Heß, B. Landschreiber Rudolf Heßen sel. Sohn, starb in Winterthur.

☉ 3 Merz. Jgfr. Anna Kitt, B. Hs. Martin Kitten sel. des Sensalen, Jgfr. Tochter, starb zu Meilen.

☉ 10 —— B. Joh. Heinrich Blaß, Pfarrer zu Gachnang und Decan E. Ehrw. Frauenfelder-Classe, starb zu Gachnang.

—— —— B. Niklaus Zundel, Pfarrer zu Ellikon, starb daselbst.

☉ 17 —— Frau Anna Barbara Renold, B. Wachtmstr. Hs. Ulrich Winklers sel von Hottingen, Wittfrau, starb in Arau, Cantons Argäu.

☉ 24 —— B. Felix Waser, Pfarrer zu Bischofzell, starb daselbst.

—— —— B. Joh. Heinrich Eßlinger, B. Joh. Heinrich Eßlingers, Sohn, starb zu Glatfelden.

—— —— B. alt Landvogt Hs. Jakob Wolf, starb in Meyenfeld.

Wöchentliche Nachrichten Schweizerischer Neuheiten.

(Als Fortsetzung der monatlichen.)

XII Blatt.

Montags den 1ten Aprill 1799.

Die Lehrer des medizinisch-chirurgischen Instituts zu Zürich

An ihre Mitbürger.

Schon seit sechszehn Jahren daurte das medicinisch-chirurgische Institut als Privat-Institut ununterbrochen fort, alle Theile der Medizin und Chirurgie wurden in demselben bearbeitet, und der Erfolg davon war, daß nicht nur in unserm Canton, sondern in der ganzen helvetischen Republik, und an mehrern Orten des Auslandes, viele geschikte zum Wohl ihrer Mitbürger ausübende Aerzte und Wundärzte angetroffen werden, welche in demselben gebildet worden sind.

Dieses bisdahin so glüklichen, das Andenken der ersten Stifter so rühmlich erhaltenden Fortgangs ohngeachtet, schien die Anstalt dennoch bey dem Zeitpunkt der Revolution, bey welchem Anstalten dieser Art, besonders wenn sie nicht öffentlich sind, wie viele Beyspiele zeigen, ihr End finden, wo nicht ganz zu Grund zu gehen, doch sehr zu schwanken. Es wäre auch unausweichliche Folge gewesen, wenn nicht der Muth der bisherigen Lehrer durch die kräftigste Einwirkung des Bürger Ministers der innern Angelegenheiten ermuntert, und angefeuert, durch die Hinzukunft neuer Mitglieder, welche sehr wichtige Theile, die bisdahin mangelten, ersezen, gestärkt, und durch neue durch die Regierung angeordnete Einrichtungen den praktischen Theil, oder die Clinik betreffend unterstüzt worden wäre, wenn nicht selbst alle Lehrer sich zu doppeltem Fleiß, und doppelter Anstrengung entschlossen hätten.

Auf dieses und besonders auf die kräftige Einwirkung des Br. Ministers gründen wir nun unser ganzes Vertrauen das Institut aufrecht zu erhalten, und machen die Ankündigung des neuen Cursus der medizinischen und chirurgischen Vorlesungen, und laden dazu junge helvetische Mitbürger, welche sich dem Beruf des Arzts und Wundarzt widmen wollen.

Ein Cursus der Vorlesungen wird, wie gewohnt ein Jahr dauren.

Die Eröfnung des Instituts wird den 21. Aprill 1799 durch den diesjährigen Vorsteher (bey welchem auch jeder der in dieses Institut aufgenommen werden will, sich einschreiben läßt,) mit einer öffentlichen Anrede an die Studierenden auf dem schwarzen Garten geschehen.

Lektions Catalogus für den Cursus von Ostern 1800.

Br. Doct. Meyer wird die Lehre der Medikamente, derselben Verfälschungen, sowohl einfacher als zusammengesezter vortragen, zugleich auch Anleitung geben, wie die zusammengesezten Arzneymittel am besten bereitet werden, wöchentlich ein Mal von 6 — 8 Uhr Abends in seinem Hause.

Br. Doct. und Poliater Hirzel wird Montag, Donnerstag und Samstag von 10 — 11 Uhr in hiesigem Hospital ein Clinikum halten, Dienstags und Freytags den Sommer über von 6 — 7 im Winter von 7 — 8 Uhr Morgens über Steins theoretische Anleitung zur Geburts-Hilfe, und Sonntags von 12 — 1 Uhr in seinem Hause über die Naturgeschichte, die leztere für seine Zuhörer in einem der beyden obengenannten Fächer, gratis lesen.

Br. Stadtarzt Meyer hält ein Clinikum Chirurgicum und Obstetricum in unserm Krankenhaus, wo er alle Morgen um 9 Uhr seinen Besuch macht, und Montag und Freytag touchieren läßt.

Br. Doct. Schinz hält Mittwoch und Samstag um 3 Uhr botanische Vorlesungen und Demonstrationen nach eignem Entwurfe. Montag und Donnerstag um 11 und Freytag um 3 Uhr handelt er die Arzneymittellehre nach Genesius ab, und stellt wöchentlich eine Stunde Versuche über die Luft und die merkwürdigsten künstlichen Gasarten öffentlich an.

Br. Doct. David Rahn wird in 4 Stunden wöchentlich nämlich Dienstag und Freytag von 10 — 11 Uhr und Montag von 9 — 10 und Donnerstag von 5 — 6 Uhr die Pathologie der Fieber vortragen, und Mittwoch Abends von 5 — 6 Uhr öffentlich einige der wichtigsten chronischen Krankheiten erklären.

Br. Doct. Locher trägt Montag, Dienstag, Donnerstag und Freytag von 1 — 2 Uhr die medizinische und manual Chirurgie nach eigenen Ausarbeitungen vor, Montag und Donnerstag von 8 — 9, und Dienstag und Freytag von 11 — 12 Uhr die Physiologie, und in einer zu verabredenden Stunde öffentlich die venerischen Krankheiten.

Br Doct. Lavater beym Waldreis wird wöchentlich in zwey zu verabredenden Stunden die Frauenzimmerkrankheiten öffentlich vortragen.

Br. Doct. Rudolf Rahn wird Montag, Dienstag und Donnerstag von 3 — 4 Uhr die Therapie der acuten und chronischen Krankheiten vortragen. Dienstag und Freytag von 5 — 6 Uhr die generelle Pathologie. Oeffentlich trägt er wöchentlich 1 Stunde die Behandlung der Kinder-Krankheiten vor.

Br. Operator Burkhard lehrt die Anatomie und die chirurgischen Operationen an Cadavern.

Br. Apotheker Engelhard wird wöchentlich 2 Mal, wenn es die Geschäfte erlauben 3 Mal, Pharmacie und Chemie mit so viel möglichen Experimenten verbunden vortragen.

Die Anhörung der philosophischen, mathematischen, philologischen, historischen Vorlesungen in dem Gymnasium, der Besuch des botanischen Gartens, der Gebrauch der öffentlichen und der medizinischen Privat-Bibliothek, der Zutritt zu den Versammlungen der naturforschenden Gesellschaft, und Wundgeschau, werden auf geziemendes Ansuchen an behörigen Orten jedem bey diesem Institut studierenden Jüngling gern verstattet werden.

Zürich den 1. Merz 1799.

Im Namen der Lehrer des Instituts der dies ährige Vorsteher.

J. J. Locher, Med. Doct.

Zürich den 28. Merz.

Die Nachrichten aus Bünden sind immer sehr beruhigend, alles was von Oestreichern in diesem Land stand ist entweder tod, verwundet oder gefangen. Seit dem 10. dieses Monats bis jetzt sind über 7000 östreichische Gefangene hierdurch passiert. Von Feldkirch hört man daß ungeachtet verschiedener äusserst hartnäkiger Angriffe der Franken, die Oestreicher mit Hülfe des tyrolischen und voralbergischen Landsturms noch immer Meister davon geblieben, wahrscheinlich wird jetzt aber General Massena nicht mehr Angriffsweise zu werk gehen, da er lezten Montag der 109ten und 57sten Halbbrigade Ordres ertheilte nach Constanz und Stein zu marschieren, um auf dieser Seite die Gränzen zu deken.

Von der Jourdanischen Armee langte lezten Samstag die Nachricht hier an, daß die Avantgarde des rechten Flügels unter dem Commando des General le Fevre, von den Oestreichern angegriffen und mit beträchtlichem Verlurst auf das Hauptcorps unter General Ferino zurükgetrieben worden sey, am Sonntag Abends kam der Bericht, daß sich am Samstag dieser mit seinem Corps bis hinter Singen habe zurükziehen müssen, daß er aber auf erhaltene Unterstützung von der Hauptarmee noch am nemlichen Abend wieder vorgerückt seye: am Montag und Dienstags hörte man selbst in unserer Gegend das Feuren aus dem groben Geschütze, und die Berichte lauteten, daß die fränkische Armee wieder im Vorrücken seye. Sie hatte auch wirklich eine vortheilhafte Stellung zwischen Engen und Stockach wieder eingenohmen. Allein auf Befehl des Ober General Jourdans, welcher für nöthig fand die ganze Armee mehr zu concentrieren, zog sie sich wieder näher nach Schaffhausen zurück.

Den gegenseitigen Verlurst zu bestimmen, ist jetzt noch nicht möglich allein wenn man bedenkt, daß das Feuer aus dem grossen und kleinen Gewehr beynahe ununterbrochen vom Freytag Morgens um 2 Uhr bis Gestern daurte, so kann man denken daß auf beyden Seiten eine förchterliche Anzahl Menschen geblieben und verwundet worden seyen.

Den 29.

Gestern langten etwa 800 östreichische Soldaten an, die in der Gegend von Singen und Engen von den Franken gefangen genohmen worden, zugleich aber ein beträchtlicher Theil des Parks von der Jourdanischen Armee. Heute kamen wieder mehrere Wagen und Kanonen hier an, laut den neusten offiziellen heute eingegangenen Berichten haben die Franken die Anhöhen ausser der Stadt Schaffhausen gegen Schwaben stark besetzt, der General Rüby hat sein Quartier in Feurthalen, Stein und Diessenhofen haben fränkische Besazung, die dasigen Brüken stehen noch, jedoch sind auf den Nothfall Anstalten getroffen, sie unbrauchbar zu machen. Der Paß bey Rheinau und die dasige Brüke wird von schweizerischer Miliz bedekt.

Helvetische Militairanstalten.

Auf den erhaltenen Bericht von dem Rükzug der fränkischen Armee ertheilte der B. Regierungs Statthalter Pfenninger sogleich unserm Vollziehungs Directorium Nachricht davon, uud gab sogleich die nöthigen Befehle zum Aufgebott und Abmarsch des Elite Corps unsers Cantons. Wirklich sind auch gestern schon aus verschiedenen Distrikten mehrere Compagnien nach Andelfingen, Rheinau, Eglisau u. s. w. abmarschiert, und die Bataillons von Zürich, Meilen, Grüningen und Horgen werden heute noch ebenfalls den Marsch antretten.

Laut heute angekommenen Briefen hat das Vollziehungs Directorium unserer Republik alle diese Maaßregeln belobt und genehmigt, auch die nöthigen Befehle zur Verprofiantierung der Truppen ertheilt, auch werden aus andern Cantonen, und namentlich aus dem Canton Leman und Freyburg mehrere Truppen die hiesigen verstärken.

Schweizer! wollt ihr Eurer Väter würdig seyn, wollt ihr nicht euren angeerbten Ruhm schänden, so folget freudig der Stimme die euch zu Beschützung eurer vaterländischen Gränzen aufruft, achtet nicht auf jene Unwürdigen, welche euch davon abhalten wollen und seyt überzeugt daß gewiß solche Leute nicht Eure nicht des Vaterlandes Freunde sind.

Mittags um 11 Uhr.

So eben langt der Bericht an, daß sich ein fränkisches Corps von etwa 7000 Mann von der Massenaischen Armee unter den Befehlen des General Oudinot mit der Jourdanischen vereinigt habe.

Wöchentliche Nachrichten Schweizerischer Neuheiten.

(Als Fortsetzung der monatlichen.)

XIII Blatt.

Montags den 8ten Aprill, 1799.

Tarif

des Solds und der Rationen für die Auszüger-Bataillions, welche im Fall wären, für die Bedeckung der helvetischen Gränzen gegen einen feindlichen Ueberfall zu marschieren, von den gesetzgebenden Räthen angenommen den 25. Merz 1799.

Staab.	Sold. monatl. Frank.	Sold. täglich. Bazen.	Rationen. Lebensmittel. täglich.	Rationen. Fourrage. täglich.
Brigade-Chef	209.	—	3.	3.
Bataillons-Chef	150.	—	2.	2.
Adjudant-Major	100.		—	—
Feldprediger	64	—	2.	1.
Quartiermeister	80.	—	2.	1.
Erster Wundarzt	100.	—	2.	1.
Zweyter Wundarzt	50.	—	1.	—
Adjudant-Unterofficier	—	12.	1.	—
Bataillons-Tambour	—	7.	1.	—
Wagenmeister	—	$8\frac{1}{2}$.	1.	1.
Büchsenschmid, Schneider-Meister und Schuhmacher-Meister	—	$2\frac{1}{2}$.	1.	—
Infanterie-Compagnie.				
Hauptmann	100.	—	1.	—
Oberlieutenant	64.	—	1.	—
Unterlieutenant	50.	—	1.	—
Feldweibel	—	6.	1.	—
Wachtmeister	—	$4\frac{1}{2}$.	1.	—
Fourrier	—	5.	1.	—

	Sold. monatl. Frank.	Sold. täglich. Bazen.	Rationen. Lebensmittel. täglich.	Rationen. Fourrage. täglich.
Caporal	—	$3\frac{1}{2}$.	1.	—
Tambour	—	3.	1.	—
Gemeine	—	$2\frac{1}{2}$.	1.	—
Canonier-Compagnie.				
Hauptmann	125.	—	2.	1.
Oberlieutenant	80.	—	1.	—
Unterlieutenant	64.	—	1.	—
Feldweibel	—	$8\frac{1}{2}$.	1.	—
Fourrier	—	$6\frac{1}{2}$.	1.	—
Wachtmeister	—	6.	1.	—
Caporal	—	5.	1.	—
Tambour	—	$4\frac{1}{2}$.	1.	—
Canonier	—	4.	1.	—

1. Die Unterofficiere und Soldaten beziehen noch über dieß 1 1/2 Batzen auf Abrechnung (Décompte), indem sie gehalten sind sich selbst zu kleiden und equipiren.

2. Keiner darf mehr Pferde halten als ihm oben Rationen angewiesen sind.

3. Keiner bezieht mehr Rationen, oder kann sich vergüten lassen, als er Pferde hat.

Helvetische Gränze.

Der Kampf zwischen der fränkischen und östreichischen Armee in Schwaben, endigte sich mit einem gänzlichen Rükzug der erstern nach dem Schwarzwald zu, nur ein kleiner Theil des linken Flügels gieng bey Schafhausen über den Rhein zu, rük und postierte sich auf den Anhöhen von Feuerthalen, auch wurden sogleich mehrere hundert Mann zu Bedeckung der Rheinbrücken in Stein, Diessenhofen, Rheinau, Eglisau und Kaiserstuhl beordert, welche dann in allen diesen Orten durch die Zürcher Elite verstärkt wurden, indem dato von Kaiserstuhl weg, über Weyach, Glattfelden, Seglingen, Bülach, Töfriedern, Teuffen, Norbaß, Freyenstein, Berg, Flaach, Schollenberg, Ellikon, Rheinau, Marthalen, Benken, Uhwiesen, Dachsen, Laufen, Flurlingen, Langwiesen, Paradys, St. Catharinathal, Diessenhofen, Wagenhausen, Kaltenbach, Körg, Eschen bis Stekboren aus dem Canton Zürich allein 6000 Mann cantonieren. Von Stekboren bis nach Rheinau stehen theils Franken, theils thurgäuische Eliten, theils 9 Compagnien von der helvetischen Le-

gion, und von Rheinek bis an das Wormserjoch dekt die Armee unter General Massena's Oberkommando nicht blos die Gränze, sondern macht die wichtigsten Fortschritte, indem sie erst kürzlich einen der vorzüglichsten Päße ins Tyrol, den bey Finstermünz nach einem 4stündigen Gefecht eroberten. Von Basel bis Kaiserstuhl stehen theils Basler Eliten, theils Franken, theils helvetische Auxiliar-Truppen. So daß in allem von Basel bis nach Worms wenigstens 50,000 Mann stehen.

Fränkische Armee in Helvetien und Bündten.

Tagesordnung.

Im Generalquartier zu Chur, den 8. Germinal, im Jahr 7.

Der Obergeneral beeilt sich, seinen Waffenbrüdern die neuen Siege anzuzeigen, welche vom General Le Courbe und unter seinen Befehlen von den Brigadengeneralen Dessole, Loison und Demont über den Feind errungen worden sind.

Am 5ten wurde der Feind bey der St. Martins-Brücke vom General Le Courbe und auch auf der Seite von Tauffers vom General Dessole angegriffen. Nachdem der General Loison vier Stunden lange Berge erstiegen hatte, die mit Schnee bedekt und von Abgründen umgeben sind, kam er dem Feind in den Rüken, um ihm den Rükzug abzuschneiden und seine Provisionswagen anzuhalten. General Demont hatte den Auftrag zum Hauptangriff der Brücke St. Martin.

Nach einem hartnäckigen Widerstand wurde endlich der Feind auf allen Seiten gänzlich geschlagen und in völlige Unordnung gebracht. Dreyhundert Mann verlor er an Todten, 800 wurden verwundet. Wir haben 7000 Gefangene gemacht; 25 Kanonen, die Bagage, die Munition, eine grosse Anzahl Wagen, die Militärspitäler (Ambulancer) und die Magazine fielen in unsere Gewalt.

Der General-Sekretär des Vollziehungsdirektoriums,
Mouffon.

Auszug aus einem Schreiben des helvetischen Legations-Sekretairs bey der cisalpinischen Republik.

Mailand, den 10. Germinal Jahr 7. (den 30. Merz 1799.)

Den 7ten dieses erfolgte, von Seiten der Franzosen ein allgemeiner Angriff auf die 22 Redouten die Verona bedekten. Sehr lebhaft war der Angriff, und eben so die Vertheidigung. Beim dritten Angriff entschied eine gelehrt ausgedachte Wendung von der Division des Generals Moreau, so wie der immer wachsende

0207328

Muth der Republikaner zum Northeil dieser leztern. Siegreich machten sie sich Meister von Verona.

Recht gut betrugen sich die piemontesischen und helvetischen Legionen und stritten wie Helden. Einer von denen neu angeworbenen Franzosen dem man die Aufnahme unter die Grenadier verweigert hatte drang vor den Grenadieren voraus in eine östreichische Verschanzung, er tod auf der Flinte den Hut und rufte triumphirend: Es leben die Neugeworbenen! Ein Grenadier-Weibel riß sich selbst von der Schulter die Epaulette und beehrte damit den neuen Rekruten.

Dem Original gleichlautend.

Luzern, den 2. Aprill 1799.

Der Generalsekretair des Vollziehungs-Direktoriums.

Mousson.

Zürich den 6. Aprill.

Laut eingegangenen Berichten des B. Kriegsministers Repond werden nun auch aus den Cantonen Luzern, Waldstätten, Baden, Solothurn, Bern, Freyburg und Leeman etwa 4000 Mann in unsern Canton zur Verstärkung des Gränz-Cordons anlangen.

In dem Canton Linth wo die Stimmung so schlecht war, daß sie in mehreren Gegenden in offenbare Widersezlichkeit gegen die Befehle des Directoriums, ja selbst gegen den Ruf die vaterländischen Gränzen zu vertheidigen ausgeartet hatte, sind nun Franken eingerükt, welche den Troz der Unruhstifter schon gedemüthigt haben. Auch hat ein Bataillon aus dem Arrondissement Grüningen unter dem Commando des B. Wiesers von Zürich schon mehrere unruhige Gemeinden des Distrikts Rapperschweil und Schännis entwafnet, und durch sein muthvolles Betragen zur Wiederherstellung von Ordnung und Gehorsam beygetragen.

Von Stein ist der Rapport eingegangen, daß in der Nacht vom 3. auf den 4. dieß, die dasige Brücke von Franken abgebrannt worden sey, die Brücken in Diessenhofen, Rheinau und Eglisau hingegen sind abgetragen worden.

Lezten Abend sahe man von Anbruch der Nacht bis gegen 10. Uhr gegen Schweiz zu eine förchterliche Röthe, laut heute eingegangenen Berichten, war sie durch einen Brand zu Rothenthurm im Canton Schweiz veranlaßt, welcher schon Nachmittags um 2. Uhr anfieng und wahrscheinlich dieß ganze Dorf verzehrte.

Wöchentliche Nachrichten Schweizerischer

Neuheiten.

(Als Fortsetzung der monatlichen.)

XIV Blatt.

Montags den 1sten Aprill, 1799.

Verfügungen des Obergeneral Massena in Bünden.

Im Generalquartier zu Chur, den 18. Ventose, im 7ten Jahr der einen und untheilbaren franz. Republik. (8. Merz.)

Massena, Obergeneral,

In Betrachtung, daß die Autoritäten, welche, seitdem die Oestreicher Besitz von Bünden genommen, das öffentliche Zutrauen nicht verdienen, und daß man daher willens ist, dieselben in ihren Verrichtungen durch Leute zu ersetzen, die Beweise von ihrer Anhänglichkeit an die französische Republik, und für die Freiheit ihres Landes an den Tag gelegt haben, beschließt:

Daß die Munizipalität von Chur einstweilen auf folgende Art organisirt ist:

Erster Artikel.

Die Munizipalität wird aus sieben Mitgliedern bestehen, nämlich:

Rascher, Präsident der Munizipalität.

Mitglieder der Munizipalität:

Paul Risch, Vater.	Christian Bawier.
Bernhard Otto.	Martin Bawier.
Ciprian Fischer, jünger.	Peter Salnz.
Matthäus Bauer.	Andreas Otto, Sekretär.

Die Mitglieder, die hier oben genannt sind, treten alsogleich in ihre Verrichtungen ein.

Zweiter Artikel.

Mittelst dieser Disposizion werden die Munizipalautoritäten, die, vor die Franken einzogen, in Chur waren, eingezogen, aufgehoben, und ihre Verrichtungen haben nunmehr ein Ende.

Massena.

Massena, Obergeneral der fränkischen Armee, an das Bündnervolk.

Bündnervolk!

Die französische Armee befreite Euch vom Joch einer fremden Macht, welcher Faktionisten, die gegen Eure Unabhängigkeit verschworen waren, Euer Land preis gegeben hatten; aber die Armee hat nicht blos die Truppen dieser Macht zu bekriegen gehabt: sie müßte an verschiedenen Orten auch die durch diese Faktionisten irregeführten Landsleute bezwingen.

Es sind keine feindlichen Truppen mehr auf Eurem Boden vorhanden, und Ihr seyd der Freiheit erstattet; demungeachtet erfordert Eure eigene Sicherheit, diejenige der französischen Armee, und ihr Vortheil, daß strenge Maaßregeln genommen werden, um jede Zusammenrottung mit Waffen künftig zu verhindern, und damit alles Eigenthum, daß der Feind, unter welchem Titel es immer sey, im Land zurükgelassen haben möchte, der französischen Armee übergeben werde.

Dem zufolge ist es verordnet:

1.) Daß in den nächsten 24. Stunden, nach Bekanntmachung dieser Proklamation, jeder Bündner, der irgend eine Art von Eigenthum, daß der österreichischen Regierung gehören möchte, in Händen hätte, gehalten seyn soll, es dem Oberkommissär-Ordonnateur der Armee anzuzeigen.

2.) Daß alle Einwohner Bündens, ohne Ausnahme, im gleichen Zeitraum von 24. Stunden, alle habenden Waffen in's Zeughaus von Chur niederlegen sollen, wo ihnen ein Schein dagegen gegeben werden würde.

3.) Jeder Bündner, welcher der im ersten Artikel vorgeschriebenen Erklärung nicht Genüge gethan haben würde, wird zur Bezahlung des doppelten Werths des Gegenstands, den er hätte angeben sollen, verurtheilt werden.

4. Jeder Bündner, der seine Waffen nicht in dem vom zweiten Artikel bestimmten Termin abgegeben haben würde, wird deßwegen als ein Feind der französischen Republik und Armee angesehen, und als solcher behandelt werden.

Gegenwärtige Proklamation soll in den beiden Sprachen gedrukt, und im ganzen bündnerischen Gebiethe bekannt gemacht, und angeschlagen werden.

Im Generalquartier zu Chur, den 19. Ventose, im 7ten Jahr der einen und und untheilbaren französischen Republik. (Den 9. Merz.)

Der Obergeneral:

Massena.

Französische Armee in Helvetien und in Graubünden.

Im Hauptquartier zu Chur, den 22. Ventose (12. März 1799), im 7ten Jahr der einen und untheilbaren französischen Republik.

Der Obergeneral Massena

Macht — in Betrachtung, daß es für die gute Ordnung und für die Ruhe Graubündens sehr wichtig ist, provisorisch eine Zentralautorität (das heißt, eine Gewalt, die der Mittelpunkt aller übrigen Gewalten ist) zu errichten, an welche sich alle Zweige der öffentlichen Administration anschliessen;

In Betrachtung ferner, daß diese Maaßregel um so viel dringender ist, da der größte Theil von den Gliedern, welche die vorigen obersten Gewalten ausmachten, ihren Posten verlassen, und die übrigen das öffentliche Zutrauen verlohren haben.

Und nachdem er Erkundigungen über den moralischen Karakter und über den Patriotismus der hierunten bezeichneten Bürger eingezogen hat

folgende Verfügung:

1.) Es ist eine provisorische Regierung in Graubünden erwählt worden, welche aus eilf Gliedern und einem Generalsekretair besteht. Die dazu bestimmten Personen sind:

Bürger Herkules Pestaluz, von Chur.
—— Math. Ant. Caderas, — Ladir.
—— G. A. Vieli, — Rhäzüns.
—— J. P. Bergamin, — Obervaz.
—— J. A. Castelberg, — Dissentis.
—— Peter Cloetta, — Bergün.
—— Jakoa Bawier, — Chur.
—— Anton Caprez, — Damins.
—— Peter Hemmi, — Churwalden.
—— J. Fr. Enderlin, — Maienfeld.
—— Joh. Hiz, Sohn, — Kloster.
—— Andreas Otto, — Chur Sekr.

Diese eben genannten Glieder sollen unter sich den Präsidenten wählen.

2.) Die Regierung soll sogleich ihre Verrichtungen beginnen. Sie wird durch den Obergeneral installirt werden.

3.) Die Regierung soll gehalten seyn, alle Hauptmaaßregel der Verwaltung, welche sie nehmen wird, der Approbations des Obergenerals zu unterwerfen.

4.) Das erste Geschäfte dieser Regierung soll seyn, dem Obergeneral die Liste

der organisirten (eingerichteten und in Thätigkeit gesezten) Munizipalitäten, und das Verzeichniß derer Bürger zu übergeben, welche sie für würdig hält, zu diesem wesentlichen Posten berufen zu werden.

5.) Alle Gewalten, welche vor dem Einzug der Franken die oberne Regierung der Bündner übertragen war, unter welchem Namen dies auch gewesen seyn mag, sind jezt gänzlich aufgehoben, und es ist den einzelnen Gliedern, aus welchen sie bestunden, erstlich verbothen, sich wieder zu versammeln, und irgend einen öffentlichen Aktum vorzunehmen.

Die gegenwärtige Verordnung soll in beiden Sprachen gedrukt, und im ganzen Bündnerlande angeschlagen, und bekannt gemacht werden.

Der Obergeneral: Massena.

Schreiben des Regierungsstatthalters des Kantons Waldstätten an das Vollziehungs-Direktorium.

Bürger Direktoren!

Ich melde Ihnen ein schreklich Unglük, das den Distrikt Altdorf traf, und dessen vorläufige Anzeigen ich Ihnen gestern Nachts machte. Der ganze Flecken Altdorf ist bis auf ohngefähr sechs Häuser, zwey Mühlen und das Frauenkloster beym Kreuz von oben an, bis auf St. Jakob hin, abgebrannt. Indessen sind alle Waaren und die meisten Haabseligkeiten der Einwohner gerettet worden, durch die riesenmäßige Thätigkeit des Distrikts-Statthalters, einiger jungen Leute und des ganzen Militärs.

Die Brunst entstund im sogenannten Winkel. Ein Hauskamin kam in der Mitte des Fleckens den 5ten um 4 Uhr in Brand. Eher als in 10 Minuten waren so viel Gebäude in Brand. Der Mittag- und Abendwind bliesen im fürchterlichen Wirbel, und rissen überall Flammen ab, und trugen sie her und hin, bis der stattliche Flecken nur eine Flamme war. Kein Mensch konnte anders helfen als flüchten. Der See war unfahrbar und schnitt jede Hülfe der Nachbarschaft ab.

Dieser Bericht wird mir diesen Augenblik vom Distriktsstatthalter von Altdorf, der sein eigen Haus im Brand der übrigen vergaß, gebracht.

Ich gab Befehle diese Brandbeschädigten mit Mehl und Brod einstweilen von hier aus zu versorgen, sobald der Wind den Durchpaß öfnet. Indessen haben die vier Compagnien Franken ihr Mehlmagazin, das sie retteten, und ihr Brod den armen Bewohnern jener Gemeinde abgegeben, und ziehen, um nicht selbst zu verhungern, heute noch hieher.

Haben Sie die Güte, und machen sie auch von Luzern aus sobald möglich einige Lebensmittel nach jener Brandstätte hinzuschicken, aber doch in Kästen, damit diese Behälter zur Einschlagung der auf allen Feldern herum liegenden Effekten der Bürger, zu ihrer Verwahrung dienen können.

So viel und so wenig in der äussersten Eile.

Republikanischer Gruß und Hochachtung.

Der Regierungsstatthalter
(Unterzeichnet) Vonmatt.

Dem Original gleichlautend.
Luzern, den 7. April 1799.

Der Generalsekretair des vollziehenden Direktoriums.
(Unterzeichnet) Mousson.

Wöchentliche Nachrichten Schweizerischer

Neuheiten.

(Als Fortsetzung der monatlichen.)

XV. Blatt.

Montags den 22ten Aprill, 1799.

Kriegerische Vorfälle an der helvetischen Gränze.

Samstags den 13 dieß Nachmittags um 1/2 2 Uhr fiengen die Oestreicher an die Stadt Schafhausen von den Anhöhen bey Fischenhäusern zu beschiessen, bald wurden auch die fränkischen Wachtposten beym schwarzen und Schwabenthor angegriffen, hartnäckig und langwierig war der Widerstand der Franken, allein da sie sahen daß sie der Uebermacht der Oestreicher nicht gewachsen seyen; so zogen sie sich Abends um 1/2 6 Uhr durch die Stadt und über die Rheinbrücke zurük, welche dann sogleich in Brand gesetzt wurde, da hierzu schon früher alle Vorkehrungen getroffen worden waren, so war dieß von jedem Kenner mit Recht gepriesene Meisterstük der Zimmermannskunst, in Zeit einer halben Stunde gänzlich von den Flammen verzehrt, aber auch zugleich der Uebergang über den Rhein verwehrt.

Auf Schafhausen fielen mehrere Kugeln, indessen hat man von keinem dadurch verursachten Schaden gehört, auch wurden dadurch keine Häuser entzündet, auf Feuerthalen hingegen, wohin die Oestreicher viele Haubitzgranaten warfen, entzündete gleich die erste ein Haus, und da wegen den beständig niederfallenden Kugeln sich alles aus dem Ort flüchtete, wurden 24 Häuser mit allen Habseligkeiten ein Raub der Flammen, und die 17 übrig gebliebenen Häuser litten auch noch mehr und minder.

Brüder, Mitbürger! denkt euch nun die unglükliche Lage der Einwohner dieses Flekens, wie sie auf einmal allen Bequemlichkeiten des Lebens, aller ihrer Haabe beraubt sind, und nun mit Mühe sich ein Obdach und Nahrung suchen müssen, und suchet durch milde menschenfreundliche Unterstützung das bedaurenswürdige Schikfal derselben zu erleichtern!

An dem nemlichen Tag wurden auch die noch in Petershausen, der jenseitigen auf dem rechten Rheinufer liegende Vorstadt von Constanz, befindlichen Franken von den Oestreichern angegriffen, auch dort zogen sie sich nach hartnäckiger Gegenwehr über den Rhein zurük, und von beyden Seiten soll auf die schon abge-

dekte Brücke geschossen worden seyn um sie ganz zu vernichten. Das bey Frauenfeld befindliche fränkische Lager brach sogleich auf um die Postierungen am Rhein und Bodensee noch stärker zu besetzen.

Schon seit dem Ende der vorigen Woche zeigten sich täglich östreichische Husaren und Uhlanen Patrouillen auf dem Rafzerfeld, und am Samstag rückte eine ganze Uhlanen Eskadron in Rafz ein.

Da man nun alle Augenblicke einen Angriff in dieser Gegend vermuthete; so wurden die in Seglingen und dem Schloß Eglisau cantonierenden Franken durch 3 Compagnien von dem Corps des B. Oberst Paravicini Schultheß in Bülach verstärkt, die dann, weil alle Häuser schon voller Soldaten waren, in einige Scheuren einquartiert wurden. Am Mittwoch Morgens den 17. dieß sollten diese Compagnien durch drey andere in Bülach cantonnierende abgelöst werden, um 1/2 4 Morgens traten sie den Marsch nach Seglingen an, als sie um 1/2 6 Uhr auf das Feld ob diesem Ort kamen, fiengen die Oestreicher welche bey dem Dörfchen Wyler und dem sogenannten Bettlerhäuschen einige Kanonen in der größten Geschwindigkeit aufgeführt hatten, auf sie und die 3 abzulösenden, näher an Seglingen postierten Compagnien, so wie auf die Franken selbst an zu schiessen, mehrere Kugeln die theils über theils neben diesen an solche Vorfälle noch ganz ungewohnten Truppen vorbeyflogen, verursachten unter ihnen eine gänzliche Verwirrung und eine fluchtartige Retirade, auf welcher sie dann, wahrscheinlich zur Entschuldigung ihres Betragens noch die übertriebensten Gerüchte ausstreuten und auch in entferntern Ortschaften Schrecken verbreiteten. Indessen hielten sich die Franken, nebst noch einigen würdigen Schweizern in ihrer Position, ungeachtet des beständig aus Kanonen und Haubitzen fortdaurenden Schiessens der Oestreicher, durch welches sogar 3 Häuser in Seglingen in Flammen geriethen, mit der ihnen eigenen Dapferkeit, und schossen sogar 2 Schiffe, in welchen die Oestreicher über den Fluß setzen wollten in Grund.

Die in Bülach annoch cantonnierende Grenadier Compagnie aus dem Arrondissement Zürich, marschierte hierauf so bald sie das Betragen der andern Compagnien vernommen, unter Anführung ihres wackern Hauptmanns, B. Denzlers von Zürich nach Seglingen, und zeichnete sich durch ihre Bravour aus, so daß sie selbst von dem fränk. General Desenfants, welcher gleich nach seiner Ankunft in Bülach mit Infanterie und leichter Artillerie nach Seglingen eilte, belobt wurde.

Seitdem sind in dieser Gegend, so wenig als bey Schafhausen keine Thätlichkeiten mehr vorgefallen, und laut heute (den 20) eingegangenen Berichten, haben sich die Oestreicher mit ihrer Artillerie ganz aus dem Städtchen Eglisau herausge-

zogen, und man bemerkt nichts mehr von ihnen, als daß einige in dem Eglisauer und Hüntwanger Wald bivouaquieren.

Innere Vorfälle.

Donnerstags den 11. erfuhr man in Luzern, daß mehrere Gemeinden aus den ehemaligen Landvogteyen Münster und Rußwyl sich dem Aufgebott thätlich wiedersetzen, sich bey letzterem Ort bewaffnet versammeln und die Stadt Luzern bedrohen, die ganze Nacht brachten daher alle Mannspersonen, selbst Repräsentanten nicht ausgenohmen unter den Waffen zu. Das Directorium berichtete diesen Vorfall an den B. Regierungsstatthalter des Cantons Zürich, und verlangte 1000. Mann Infanterie und so viel als möglich Cavallerie zur Hilfe, ungeachtet dieser Brief erst am Freytag Morgens in Zürich anlangte, so wurden doch so schnelle Verfügungen getroffen, daß B. Statthalter Pfenninger selbst schon am Samstag Morgen um 11/2 Uhr mit etwa 400 Mann vor den Thoren Luzern eintraf, welchen dann am Samstag die übrigen Aufgebottenen folgten. Lezten Montag den 15. mußten nun wirklich die Jäger und Cavalleristen nebst mehrere Comp. Franken gegen die Insurgenten ausrücken, welche nach einem ziemlich hartnäckigen Wiederstand geschlagen und gänzlich entwafnet wurden.

Altdorf.

Ueber die Brunst dieses schönen Flekens hat man nun nähere Umstände durch die von Seite des Direktoriums dorthin Abgesandten erfahren. Die Feuersbrunst ist, nach einigen in einem Hauskamin, nach andern in einem Holzschuppen ausgebrochen. Nahe daran stand die mit Schindeln gedekte Kirche, die alsobald vom Feuer ergriffen ward. Der fränkische Commandant sah ein, daß diese Schindeln, von dem fürchterlichen damals wehenden Wirbelwinde herumgetragen, die Flamme nach allen Gegenden verbreiten, und den Brand unlöschbar machen würde. Er wollte daher die Kirche mit Kanonen niederschiessen lassen. Nur von den dringenden Vorstellungen des Unterstatthalters bewogen, der von dem Niederschiessen einer Kirche mit Recht einen plötzlichen Aufstand, Verwirrung und unabsehbares Unheil besorgte, stand er von diesem Vorhaben ab, aber was er vorausgesehen hatte, geschah. Viele tausend brennende Schindeln zündeten nicht nur die Häuser des Flekens an, sondern versengten selbst die Bäume auf den höchsten umliegenden Bergen, wohin sie der Wind getragen hatte. Die Bewohner der Gegend sahen dem Brande des Flekens unthätig zu. Durch Anerbieten von fünf Dublonen ließ

sich kaum einer dazu bereden, einen Koffer fortzutragen. Der Jammer soll unaussprechlich seyn.

Schon zweymal hat eine Brunst diesen reichen und prächtigen Flekken betroffen. Im Jahr 1400 ist er fast ganz abgebrannt. Im Jahr 1693 wurden 73 Häuser in die Asche gelegt. Doch diente ihm lezteres Unglük nur zu seiner Verschönerung.

Die Munizipalität von Altorf hat in verschiedenen Zeitungen die Unrichtigkeit bemerkt, daß aus der jämmerlichen Feuersbrunst, welche den 5. Aprill den Hauptflecken Altorf in Schutt und Asche verwandelte, „alle Waaren und die meisten „Haabseligkeiten seyen gerettet worden.“ Die Munizipalität hat der Regierung in allen Treuen einberichtet, was wir, ihrem Ansuchen zu entsprechen, anmit öffentlich mittheilen, obgleich die beyden Nachrichten nicht sehr verschieden lauten. „Die „Feursbrunst brach einige Minuten vor 6 Uhr Abends in einem Zimmer eines „Hauses, des sogenannten Winkels aus, als die heftigsten Mittag- und Abendwinde „wirbelten. Die Schnelligkeit, mit welcher die Flamme alsogleich aller Orten zün„dete, machte die Brunst in anderthalb Stunden allgemein, also daß über 330 „Firsten abgebrannt wurden, wobey 4 Menschen um das Leben kamen, und 1700 „Personen in das gröste Elend auf die Gasse verstossen wurden, ohne zu wissen, „wo sie wiederum eine Herberg finden werden. Noch stehen 14 Häuser, 2 Mühlen „und das Frauenkloster, nebst der sogenannten Vorstadt. Viele Kaufmannswaa„ren sind gerettet worden; allein ungeachtet aller Anstrengung, Anwendung erheb„licher Kösten, und Hindansetzung des Eigenthums, wurde dannoch ein grosser „Theil derselben ein Raub der Flammen, so wie weit die meisten Habseligkeiten „der Partikularen, und über 20 Pferde. Das wenige gerettete verdanken wir zum „Theil unsern aus nähern und entlegenen Dorfschaften herbeygeeilten Brüdern, „so wie auch den hier in Garnison liegenden Franken; diese wollten den Nothlei„denden zwar ihr Mehlmagazin überlassen, aber leider konnte nicht das geringste „davon gebraucht werden.“

Wöchentliche Nachrichten Schweizerischer

Neuheiten.

(Als Fortsetzung der monatlichen.)

XVI Blatt.

Montags den 29ten Aprill, 1799.

Antwort der Schweizer auf die Proklamation des Erzherzogs Carl an Uns.

Oestreicher!

Im Gefolge schnöder Verrätbereyen bemächtigte sich vor einigen Monaten Euer Kaiser des armen Bündnerlandes, und hielt das unglükliche Volk in so schwerem Druk, daß es laut um Rache schrie. Und nun erscheint an unsern Gränzen vom Erzherzog Karl geführt, ein andres Heer, ohne Kriegserklärung, übt gegen die Schweiz, so den Frieden bewahren wollte, überall Feindseligkeiten aus, und macht Angriffe gegen unser schuldloses Vaterland.

Oestreicher! vergesset nicht das Schikfal Eurer Brüder in den bündtnerischen Bergen. Ihr habt deren nur Wenige wieder gesehen; sie wurden theils niedergehauen, theils gefangen.

Oestreicher! Eure stolzen und habsüchtigen Fürsten, für deren grausame Begierden Ihr Euer Blut vergiessen müsset, führen Euch abermals auf die Schlachtbank, wenn sie Euch in die Schweiz führen wollen. — Wisset, wir sind ein friedfertiges, aber in der Verzweiflung und Rache fürchterliches Volk! Wisset, daß von Euern Vorfahren viele Tausende in unsern Gebürgen umgekommen sind, als die Kaiser jener Zeiten, uns in ihre Knechtschaft führen wollten, wie eigne Unterthanen.

Man sucht Euch durch Ausstreuungen zu bereden, wir Schweizer wären dem Kaiser im Herzen zugethan, und haßten die Franken, und würden Euch mit offenem Arm empfangen.

Oestreicher! seht auf unsere Gränzen! Zwanzigtausend freywillige Vaterlandsvertheidiger haben sich an der Seite der Franken unter den Waffen erhoben; und mehr dann hunderttausend Jünglinge und Männer stehen noch bereit, und haben zu Gott und ihren tapfern Vätern geschworen, eher zu sterben, als ihr freyes Va-

terland Euern habsüchtigen Fürsten und Edelleuten zur Beute zu lassen. Eure Anführer aber lassen sich noch heutiges Tages von den schweizerischen Emigranten betrügen und verblenden, wie sie sich vorher von den französischen Emigranten verführen liessen.

Oestreicher! im Himmel ist ein furchtbarer, gerechter Gott! Oesterreicher, und dieser Gott segnet nur die Sache des Gerechten! Lasset Euch nicht von Euren ersten Vortheilen verblenden, so Ihr durch grosse Uebermacht gewannet; sie dauern nicht lange, und der Ausgang wird Euren Fürsten zeigen, wie übel sie gethan, ein freyes, unschuldiges Volk zu bekriegen. Eure Fürsten und Edelleute bekriegen uns, weil wir frey sind; weil der Schweizer keinen Fürsten und Edelmann kennt; weil der Schweizer seine Obrigkeiten jährlich selbst ernennt; weil der ärmste Schweizer zu den höchsten Ehrenstellen emporsteigen kann; weil beym Schweizer Tugend, Tapferkeit und Weisheit mehr gelten, als Grafen- und Baronentitel! Oesterreicher, Eure Fürsten verblenden Euch, sie fürchten, daß wenn die Freyheit unter uns verbleibet, daß auch Ihr bald freye Leute werdet, wie wir es sind; sie fürchten, daß auch Ihr bald Eure Unterthanenschaft abwerfen, und Euch nicht mehr wie ewige Knechte behandeln lassen werdet! — Sie fürchten, daß ihr Ansehen wanke, und führen Euch deswegen zum Tode.

Also streitet Ihr gegen Euch selbst und gegen Eure eigene Freyheit; indem Ihr gegen uns streiten müsset! So streitet Ihr für die ewige Knechtschaft Eurer unschuldigen Kinder, wenn Ihr uns befeindet, und den Fürsten und Edelleuten in der Welt ein gewonnenes Spiel machet.

Wollet Ihr das? Oesterreicher! wollet Ihr nie frey werden, wie andre Völker es ringsum Euch her werden? Wollet Ihr Euern Fürsten und Edelleuten mehr glauben, als Eurer eignen gesunden Vernunft.

Seyd Ihr Feinde von uns, so sollet Ihr uns als fürchterliche, unversöhnliche Feinde finden. Kommet herüber zu uns als Freunde, schliesset Euch an unsere Reihen an; wandelt mit uns unter den Fahnen der Freyheit und geniesset mit uns jene grossen Rechtsame, die Eure Fürsten und Edelleute für sich allein behalten; so werdet Ihr anfangen, die Freyheit in Eurem eignen Vaterlande vorzubereiten.

(Auf Verlangen, welchem zu entsprechen, wir uns zur Pflicht machen, eingerükt.)

Ein Freund des Vaterlands an seine helvetischen Mitbürger.

Ihr wisset, liebe Helvetier, daß euch das Haus Oestreich seit 500 Jahren als Rebellen ansieht, weil Urvater Tell sein Joch abgeschüttelt hat, so wol heimlich

als öffentlich mit List und Gewalt, um uns wieder in seine Adlerklauen zurük zu bringen, ja sonderheitlich diesmal wirft er uns seine Angel mit einer lieblichen Lokspeise zu, und es giebt noch Schwache unter euch, die nach derselben gelüsten, und die noch den Wunsch hegen, daß der Kaiser mit seiner Heeres-Macht unser Vaterland überziehen möchte, und sich dabey die Befreyung aller Uebel vorstellen.

Stehe still, Helvetier! und überdenke deinen schrecklichen Wunsch; gedenke wenn sich dieser dein Wunsch erwahren sollte, welches würde unser Schiksal seyn, wenn unser kleines Vaterland zum schrecklichen Kampfplaz einiger 100,000 hitziger Krieger werden sollte. Ich will dir im Kleinen eine Schilderung der Uebel machen, die unausbleiblich den Kriegsoperationen auf dem Fusse nachfolgen; wechselsweise würden sich diese Heerschaaren bald vorwärts bald rükwärts schlagen und verfolgen.

Eure angesäeten Felder würden zum Futter der Pferde abgemähet; eure fruchtbaren Aecker und Wiesen würden zu Lagerstätten und zu Kampfplätzen umgeschaffen; in euren Weinbergen würden Verschanzungen und Wälle aufgeworfen; der rohe, hungrige Krieger würde euer Vieh abschlachten, und euch und euren Kindern den lezten Bissen abzwingen, und auf der Flucht, nach einer heissen Schlacht, damit der Feind der ihn verfolget, keinen Aufenthalt, keine Versorgung findet, und um ihm das Nachsetzen zu erschweren, wird er eure Wohnungen verbrennen, eure Ackerzüge bis sie darnieder sinken und in die Grube fallen, werden zu Kriegsfuhren gebraucht. Euer Winterfutter würde auch von der Ferne her den Kriegern zugeführt, und von den Reuterpferden aufgefressen.

Stehe still, Helvetier! der du aus Leidenschaft und Hofnung eines bessern Schiksals deinem Vaterlande Krieg wünschest! Siehe, hier ist das Bild deiner Wünsche; und zudem ist unser Feind bemühet unter uns den Partheygeist anzufachen, und wenn es ihm gelingt, wie es leider das Ansehen hat, denselben in volle Flammen zu setzen, so werden sich Brüder gegen Brüder mit dem Dolch und der Mordfackel bewaffnen. Heute wird der Demokrat ermordet und seine Wohnung mit Feuer vertilget, Morgen fallen seine Freunde über die Aristokraten her und rächen sich grausam.

Euere Fabriken, die so vielen Bedürftigen das Brod verschaffen, aus Wuth, weil der eine Aristokrat und der andere Demokrat ist, würden wechselsweise zerstört und eure Arbeitsstühle vernichtet.

Die Feder entsinkt mir, wenn ich an alle diese, und noch an eine unzählbare Menge anderer Uebel und Grausamkeiten denke, die einer solchen Brüdertrennung auf dem Fusse nachfolgen würden.

Stehe still, Helvetier! und überdenke, wenn unser gemeinschaftliches Vater

land so zum schrecklichen Kampfplaz gemacht würde; wer würde alsdann unsre Wittwen und Waysen trösten, unsere Armen erhalten und unsere geistlichen Lehrer besolden?

Es ist nicht möglich, daß du aus Verblendung glauben könnest, du stehest auf einem festen Felsen, diese Uebel, diese Verderben können dich nicht ergreifen.

Kehre um, ich beschwöre dich um deiner selbst, um deiner Kinder, um dein Vaterland, verlasse allen Partheygeist, umarme deinen Bruder, wenn er schon nicht ganz gleich mit dir denkt, schliesse dich an diejenigen an, die nun das Vaterland zu retten an die Gränze eilen. Verschliesse dem Vaterland nicht deine billige Unterstützung, und sonderheitlich rufe in treuem Gebet den Allmächtigen um seinen Beystand an, denn ohne seine grosse Hilfe ist unser Thun umsonst, nur er allein kann uns retten und helfen.

Er erhöre uns gnädig! Amen!

Von der helvetischen Gränze vom 27. Aprill.

Seit der Affaire bey Egli au sind auf der ganzen Rheingränze gar keine Thätlichkeiten mehr vorgefallen. Von Basel bis zur St. Luzienstieg in Bünden stehen längs dem Rhein Wachen an Wachen, und wo das Terrain erfordert, werden Batterien errichtet und Kanonen aufgepflanzt, und klein Basel wird von mehrern Redouten und Höhen umgeben, und so vor jedem feindlichen Angriff geschüzt. An den Gränzen stehen dermalen ungefähr 15000 Helvetier, deren Anzahl durch die immer nachrückenden Bataillons täglich verstärkt wird. Das Hauptquartier des Obergeneral Kellers ist in St. Gallen, wo sich auch der Regierungs-Commissair, B. Revräsentant Kuhn, der Kriegs-Commissair B. Mehlem und der Generalzahlmeister B. Lüthold befinden. Der linke Flügel der helvetischen Arme kommandiert B. Generaladjutant Weber, welcher nun sein Hauptquartier auf dem Schloß Goldenberg unweit Andelfingen aufgeschlagen.

Die Zahl und Stärke der fränkischen an der Rheingränze stehenden Truppen ist nicht anzugeben, allein sie ist sehr beträchtlich, und beträgt wahrscheinlich weit über 60,000 Mann, ohne die in Bündten befindlichen mitzuzählen.

Die gestern aus Italien angekommenen freudigen Berichte eines erfochtenen Sieges werden vermuthlich auch die Thätigkeit dieser Armee, welche täglich verstärkt wird, beschleunigen.

Verzeichniß der ehlichen Kinder, welche im Aprill 1799. in Zürich den heiligen Tauf empfangen.

Beym Grossen Münster.

♄ 6 B. Jakob Bruppacher von Hottingen,
Frau Maria Appenzeller, — Hs. Rudolf.

—— — Johannes Bleuler von Hirslanden,
Frau Elisabetha Bleuler, — Susanna.

—— — Andreas Suter von Ermatingen, seßhaft zu Stadelhofen.
Frau Anna Rüsli, — Hs. Conrad.

☉ 7 B. Jakob Kramer von Buch am Irchel, seßhaft im Riesbach,
Frau Esther Gaus, — Hs. Jakob.

☿ 10 — Johannes Rieag im Riespach,
Frau Dorothea Hesin, — Hs. Caspar.

☉ 14 — Hs. Conrad Hottinger von Hirslanden,
Frau Margaretha Hagenbuch, — Hs. Conrad.

☿ 17 — Heinrich Escher,
Frau Esther Brennwald, — Anna Dorothea.

☿ 24 — Caspar Römer, Pastetenbek,
Frau Cleophea Wüst, — Susanna.

☉ 28 — Friedr. Ludwig Nabholz, Bürstenbinder,
Frau Cleophea Nordorf, — Cleophea.

—— — Heinrich Müller, Operator,
Frau Maria Keller, — Maria Barbara.

♂ 30 — Conrad Grimm von Hinweil,
Frau Catharina Künzli, — Hs. Heinrich.

Bey St. Peter.

☿ 3 B. Caspar Trüb von Horgen, seßhaft in Aussersihl,
Frau Catharina Haller, — Susanna.

—— — Heinrich Hämmerer von Wedikon,
Frau Ester Gaßmann, — Hs. Heinrich.

♄ 6 — Hs. Jakob Berli von Hausen,
Frau Susanna Pfister von Dübendorf. — Regula.

☉ 7 — Matthias Nägeli,
Frau Anna Barbara Siber, — Matthias Heinrich.

☿ 10 — Johannes Sujer von Ränikon, der Pfarr Uster,
Frau Anna Maria Tobler, — Barbara.

—— — Hs Jakob Gut von Aussersihl,
Frau Anna Job, — Heinrich.

—— — Johannes Landolt aus Enge,
Frau Susanna Ernst, — Johannes.

♄ 13 B. Antonius Holzhalb,
Frau Juditha Huber, — Hs. Rudolf.

♄ 20 B. Conrad Voßhardt, Zinngieſſer,
Frau Margaretha Waſer, Hs. Rudolf.
♄ 27 — Hs. Caſpar Irminger,
Frau Anna Catharina Wüſt, Hs. Caſpar.

Beym Predigern.

☿ 3 B. Georg Körner, Schiffmeiſter,
Frau Magdalena Heß, Dorothea.
— — Caſpar Müller von Fluntern, Frau Dorothea Weidmann, Hs. Jakob.
— — Salomon Hägi von Fluntern, Frau Regula Berſinger, Dorothea.
♄ 6 — Caſpar Eſcher, Alt-Zunftſchreiber,
Frau Suſanna Meyer, Carl.
— — Johannes Metzger von Eſchenz, C. Thurgäu, wohnhaft an der Unternſtraß,
Frau Eliſabetha Haupt, Eliſabetha.
☿ 10 — Hs. Jakob Keller,
Frau Suſanna Geßner, Hs. Jakob.
☉ 14 — Johannes Bryner von Baſſerſtorf, wohnhaft in der Stadt,
Frau Barbara Weidmann, Hs. Jakob.
♄ 20 — Johannes Rinderknecht ab der obern Straſſe,
Frau Eliſabetha Landolt, Caſpar und Hs. Heinrich. (Zwilling.)
☿ 24 — Joh. Jakob Däniker, Zeugſchmid,
Frau Anna Dorothea Spieß von Feuerthalen, Carolina.

Verzeichniß der im Aprill 1799. verkündigten Ehen.

☉ 7 Gr Mſtr. B. Alexander Schmid,
Jgfr. Regula Widmer, beyde von Hottingen. Cop. zu Dietikon.
— ——— B. Caſpar Huber von Hirslanden,
Jgfr. Urſula Ehrensperger von Oberwinterthur. Cop. Grmſtr.
— Fr. Mſtr. B. Johannes Fries,
Jgfr. Anna Schinz.
— Predig. B. Jonas Schinz, Zimmermann,
Jgfr. Anna Barbara Koller von Winterthur.
☉ 14 Gr. Mſtr. B. Chriſtoph Maaler von Hottingen,
Jgfr. A. Margaretha Bernhard von Wülflingen.
☉ 28 ——— B. Hs. Jakob Gutmann,
Jgfr. Anna Wüeſt von Greiffenſee. Cop. beym Kreuz.
— ——— B. Johannes Grütert von Iſlikon, Canton Thurgäu,
Jgfr. Maria Eſcher.
— St. Pet. B. Jakob Höhn,
Jgfr. Anna Catharina Meyer, beyde von Wiedikon.
— ——— B. Salomon Schweizer von hier
Jgfr. Catharina Mentaſta von Lugano.

Verzeichniß der im Aprill 1799. Verſtorbenen.

☾ 1 Spithal. Conrad Kenninger von Kloten.
♂ 2 St. Ann. Daniel Rordorf, B Hs. Caſpar Rordorfen, des Müllers, Söhnlein. æt. 44 W.
— Spithal. Anna Müller von Wülflingen.
☿ 3 Gr. Mſtr. Mar. Barbara Brüngger, B. Heinrich Brünggers von Illnau, Töchterlein. æt. 1 J. 5 M.

—— Enge. B. Heinrich Meyer von Regenstorf, starb in der Enge. æt. 63 J. 9 M. 2 T.

♃ 4 Fr. Mstr. B. Hs Martin Körner, der Pfister. æt. 65 J.

—— St. Anna. Joh. Balthasar Heß, B. Salomon Hessen, Diacon am St. Peter, Söhnlein. æt. 9 M 6 T.

♀ 5 Gr. Mstr. B. Joh. Ludwig Thommann. æt. 46 J. 5 M.

—— St. Anna. Maria Barbara Heß, B. Caspar Hessen, Verwalter am Waisenhaus, Töchterlein. æt. 3 J. 1 M. 2 T.

♄ 6 —— Joh. Rudolf Locher, B. Joh. Rudolf Lochers, Söhnlein. æt. 19 T.

☉ 7 Gr. Mstr. Hs. Conrad Rüscheler, B. Hs. Conrad Rüschelers, Pfarrers zu Wallisellen, Söhnlein. æt. 9 M. 8 T.

—— Kreuz. Anna Magdalena Ochsner, B. Jakob Ochsners von Wytikon, Töchterlein. æt 2 J 2 M. 3 T

—— Wiedikon. Anna Regula Matthys, B. Hs. Heinrich Matthysen sel. Tochter. æt. 57 J. 11 M. 5 T.

—— —— Heinrich Hämiker, B. Heinrich Hämiker von Wiedikon, Söhnlein. æt. 5 T.

—— Unterstraß. Cleophea Remi, B. Cornel Remis sel. Tochter æt. 68 J.

☾ 8 —— B. Heterich Hofmann, B. Jakob Hofmanns Sohn. æt 22 J.

♂ 9 Predig. B. Franziskus Müller, Alt-Pfarrer bey der französischen Kirche. æt. 69 J. 10 M.

—— —— B. Johannes Schweizer, Alt-Stallmeister. æt. 80 J. 2 M. 6 T.

—— Spithal. Heinrich Keller von Wasserchingen.

☿ 10 St. Anna. Jgfr. Anna Elisabetha Vogel, B. Conrad Vogels sel. des Salzknechts, Jgfr. Tochter. æt. 66 J. 6 M.

♃ 11 Predig. B. Alt-Sekelmstr. Hs. Jakob Ochsner, der Müller. æt. 69 J. 2 M. 23 T.

—— —— Jgfr. Margaretha Meiß, B. Gerichtsherr Meisen sel. Jgfr. Tochter. æt. 48 J. 8 M.

♀ 12 Predig. Dorothea Körner, B. Hs. Georg Körner, des Schifmanns, Töchterlein. æt. 10 T.

♄ 13 Fr. Mstr. B. Rudolf Grimm, der Hutstaffierer. æt. 63 J. 4 M. 16 T.

—— St. Anna. Emerentiana Wegmann, B. Jakob Wegmanns, des Mezgers, Töchterlein. æt. 10 M 28 T.

☉ 14 Gr. Mstr. Conrad Nabholz, B. Fried. Ludwig Nabholzen, des Bürstenbinders, Söhnlein. æt. 1 J. 2 W.

—— St. Jakob. Susanna Trüb, Caspar Trüben von Horgen, Töchterlein. æt. 10 T.

—— Predig. B. Caspar Schultheß, B. alt Amtmann Joh. Caspar Schultheßen, Sohn. æt. 45 J. 9 M 6 T.

—— Spithal. Maria Roth von Hirslanden.

☿ 17 Kreutz. Susanna Brunner, B. Jakob Boßhardts sel von Ober Hittnau, Wittfrau, starb zu Hottingen. æt. 68 J. 11 T.

♃ 18 Spithal. Jakob Brunner von Dietlikon.

—— —— Elisabetha Zimmermann von Zürich.

♀ 19 Predig. B. Heinrich Burkhard, Operator und Demonstrator der Anatomie am medicinischen Institut. æt. 47 J. 3 W

♄ 20 —— Joh. Caspar Waser, B. Heinrich Waser, des Schuhmachers, Söhnlein. æt. 2 J. 5 M.

⊙ 21 Kreuz. B. Hs. Jakob Häusler, B. Caspar Häuslers aus dem Riespach, Sohn. æt. 20 J. 3 M. 7 T.
— St. Jakob. B. Rudolf Grätert von Gunterschweil, der Pfarr Sachnang, starb in der ausser Sihlgemeinde. æt. 42 J 3 M.
— St. Anna. Frau Ester Grimmel, B. Joh David Bourquin sel. von Dieße, Canton Lemann, Wittfrau. æt. 78 J. 7 M 5 T.
☾ 22 — B. Johannes Koller, gewesener Verwalter am Waisenhaus. æt. 83 J. 14 T.
♂ 23 Fr. Mstr. B. Hs. Görg Oeri, Pfarrer beym Fraumünster. æt. 83 J. 2 M. 3 W. 3 T.
☿ 24 Spithal. Rudolf Pfister von Affoltern.
♃ 25 Gr. Mstr. Anna Magdalena Heß, B. Hs. Rudolf Hessen, Töchterlein. æt. 1 J. 3 W. 1 T.
— Kreuz. B. Rudolf Widmer ab der obern Straß, starb zu Hottingen. æt. 40 J. 5 M. 2 W.
— St. Leonh. Joh. Heinrich Krauter Joh. Jakob Krauters von Meltheim aus dem Würtembergischen Söhnlein. æt. 1 J. 16 W.
— Spithal. Barbara Boßhard von Hittnau.
♄ 27 St. Anna. Frau Juditha Keller, B. Alt Rathsherrn Zieglers sel. Wittfrau. æt 73 J. 6 M.
— Oberstraß. Regula Tobler, B. Philipp Heinrich Toblers von Hegnau, Töchterlein. æt. 5 J 15 T.
⊙ 28 Kreutz. Heinrich Mülliker, B. Wachtmstr. Ludwig Müllikers, Sohn. æt. 13 J. 9 M.
— Wiedikon. Frau Anna Hauser, B. alt Hauptm., Untervogt und Mitglied des Kirchenraths am St. Peter, Hs. Heinrich Meyers von Wiedikon, Hausfrau. æt 58 J. 9 M. 6 T.
— St. Anna. Hs. Jakob Bliggenstorffer, B. Heinrich Bliggenstorffers von Embrach, Söhnlein. æt. 4 W.
— Oberstr. B. Hs. Rudolf Sprüngli, B. Hs. Conrad Sprüngli von Andelfingen, Sohn. æt. 20 J 8 M. 10 T.
— Spithal. Ulrich Schneider von Kindhausen.
— — Magdalena Kellstad von Küßnacht.
— — Elisabetha Böschenstein von Hirslanden.
☾ 29 Gr. Mstr. Anna Elisabetha Waser, B. Joh. Ludwig Wasers, Tochter. æt. 11 J. 4 W. 1 T.
— Kreuz. Heinrich Appenzeller, B. Jakob Appenzeller von Altstetten, Söhnlein. æt. 1 W. Starb zu Hirslanden.
— Spithal. Anna Appenzeller von Höngg,
♂ 30 Fr. Mstr. Frau Susanna Reichsner, B. Conrad Wasers sel. des Goldarbeiters Wittwe. æt 68 J. 3 M.
— St. Anna. Frau Dorothea Locher, B. Christoph Zimmermanns, Pfarrer an der französ. Kirch, Hausfrau. æt. 33 J. 1 M. 4 T.
— — Anna Klauser, B. Conrad Klauser, des Schuhmachers, Söhnlein. æt. 1 J. 12 W.
— Oberstr. B. Caspar Hofmann ab der obern Straß. æt. 79 J. 3 W. 4 T.
— — Frau Anna Köng B. Wachtmstr. Christoph Frymanns sel. von Fuuntern, Wittfrau. æt. 70 J. 1 M. 3 W.
— Spithal. Anna Weber von Uster.

Wöchentliche Nachrichten Schweizerischer

Neuheiten.

(Als Fortsetzung der monatlichen.)

XVII Blatt.

Montags den 6ten May, 1799.

Empfehlung der unglüklichen Einwohner der beyden Ortschaften Feurthalen und Seglingen.

Wertheste Mitbürger!

Schon bey mehrern, man kann sagen bey unzähligen Unglüksfällen, habt ihr mit nie genug zu rühmender Theilnahme euch beeilt, das traurige Schiksal, die Armuth und Noth eurer Mitbrüder und Mitbürger zu erleichtern, und zu unterstützen. Erst in dem leztvergangenen Jahre habt ihr rührende Proben gegeben daß diese Tugend der Wohlthätigkeit euch noch immer belebe, und daß ihr mit Unglüklichen das thätigste Mitleiden habet. Ueberzeugt daß diese edlen, christlichen und menschenfreundlichen Gesinnungen noch jezt euch beleben, daß nur Unkenntniß des Unglüks bisher eure thätliche Hülfe verzögert, mache ich es mir zur Pflicht, euch damit genau bekannt zu machen, und euer menschenfreundliches Gefühl um Hilfe und Beystand anzusehen.

Bekanntlich bemächtigten sich die östreichischen Truppen den 13. April der Stadt Schafhausen. Bey dieser Gelegenheit beschossen sie den gerade vorüber liegenden Flecken Feurthalen von Nachmittag um 2 Uhr bis Abends um 7 Uhr, unaufhörlich mit Kanonenkugeln und Haubiz-Granaten, laut dem officiellen Bericht der dasigen Munizipalität wurden dadurch 24 Wohnhäuser nebst einem kleinen Gebäude gänzlich eingeäschert, und dadurch 30 Haushaltungen weit aus des größten Theils ihres Vermögens beraubt, indem sie nicht blos ihre Häuser, sondern die meisten noch überdieß alle ihre Habseeligkeiten verlohren, dann der unaufhörliche Kugelregen, zwang die unglüklichen Einwohner nur allein auf die Rettung ihres eigenen Lebens bedacht zu seyn, und sich mit Rüklassung ihres Hausgeräths und Fahrnussen zu flüchten.

Ferners wurden 11 Häuser durch die vielen Kugeln zwar nicht entzündet, aber doch so beschädigt, daß sie für einmal ganz unbewohnbar sind, und wie leicht zu

begreifen hatten die darin befindlichen Meublens, grösstentheils auch das nemliche Schiksal.

Fünfzehn andere Häuser wurden gleichfalls von Kugeln getroffen und mehr und minder beschädigt, so daß sie ebenfalls Reparationen bedörfen und nur 3 einige Häuser hatten das Glük dem sonst allgemeinen Verderben zu entgehen, und von keinen Kuzeln getroffen zu werden.

Die bejammernswürdigen, so schuldlosen Einwohner flüchteten sich nun mit ihrem geretteten Vieh, nach Uhwiesen, Benken und andere wegen ihrer Entfernung von den Gränzen, der Gefahr weniger ausgesezte Oerter, wo sie, ungeachtet der überhäuften Einquartierungen und dem so drükenden Mangel an Lebensmitteln für Menschen und Vieh mit der grösten Bereitwilligkeit aufgenommen wurden. Allein die Noth in diesen Gegenden ist überhaupt so groß, daß die schleunigste Hülfe unumgänglich nothwendig wird.

Ein ähnliches, freylich weniger beträchtliches Unglük betraf nur einige Tage später das gerade vor Eglisau über liegende Dorf Seglingen. Den 17. April Morgens frühe besezten die Oestreicher das schon von fränkischen und helvetischen Truppen verlassene Städtchen Eglisau, ohne den geringsten Wiederstand. Nichts desto weniger beschossen sie Seglingen ebenfalls mit Kanonen und Haubitzen, mehrere Häuser wurden dadurch beträchtlich beschädigt, einige ganz unbewohnbar gemacht, und 3 gänzlich mit allen Habseeligkeiten eingräschert, indem eben so wie in Feurthalen, die Einwohner lieber ihre Häuser und bewegliche Habe verlassen als ihr Leben in Gefahr setzen wollten. Glattfelden und andere nahe liegenden Dörfer nahmen die unglüklichen Flüchtlinge mitleidensvoll auf, und theilten bisher mit ihnen brüderlich ihr Brod, da indessen diese Gegend noch stärker beynahe als jene erste mit Truppen überladen ist; so ist daselbst der Mangel an Lebensmittel noch grösser, und die Unterstützung welche einige Wenthalische Gemeinden schikten, für das Bedürfniß lange nicht hinreichend.

Deßwegen wende ich mich an euch, theureste Menschenfreunde um Hilfe und Trost, gewiß waret ihr bisher mit dem Elend dieser unglüklichen Mitbürger und Mitbrüder unbekannt, sonst wäre wenigstens ihren nothwendigsten Bedürfnissen schon abgeholfen.

Sollten einige von euch seyn welche ihre milden für diese Unglüklichen bestimmten Gaben mir zusenden wollen so werde ich mir die dem Zwek und der Absicht der Geber gemäßeste Anwendung und Austheilung zur heiligsten Pflicht machen.

Fäsi, Cantonsgerichtschreiber.

Vorfälle an unserer Gränze.

Seit unserm lezten fiel an dem Unter-Rhein (von Costanz bis Basel) gar nichts, zum wenigstens nichts von Bedeutung zwischen den beydseitigen Truppen vor. Die Verschanzungen und Batterien welche die Franken bey Klein Basel und anderwärts längs dem Rhein angefangen sind meistens ganz ungestört beendigt werden. Auch die Verschanzungen auf den Anhöhen von Zürich werden bald vollendet seyn, täglich arbeiten an denselben ohne die Sappeurs 000 Mann.

Auf Constanz machten die Oestreicher Montags den 29. April einen heftigen Angriff, die Kanonade war äusserst lebhaft, und endigte sich mit dem Rükzug der Oestreicher, nachdeme sie viele Leute verlohren hatten, am nemlichen Morgen lief auch ihre aus 15 Schiffen bestehende Flotte aus, zuerst zeigte sie sich bey Arbon, da sie aber bemerkte daß man auf ihren Empfang bereit sey, so schiffte sie gegen Roschach und von da zum alten Rhein, wo sie wahrscheinlich landen wollte, allein die dort stehenden Schweizertruppen empfiengen sie so nachdrüksam, daß nachdem einige Schiffe ihre Masten verlohren, sie sich ganz zurükzogen.

Schreiben des B. Distriktsstatthalters von Mals, zu Handen des B. Regierungsstatthalters des C. Linth.

(Ragaz den 1. May 1799.) Ich eile Ihnen B. Statthalter! von den heutigen Vorfällen Nachricht mitzutheilen.

Heute Morgens, genau um 4 Uhr wekte uns der Donner der Kanonen, der auf St. Luzienstieg und ab den höchsten Spitzen des Ehlbergs fürchterlich brüllte. Gestern sind, nach einigen Angaben 25 nach andern 50 Mann von der 14ten fränk. Halbbrigade, oder den sogenannten Schwarzen, welche auf den Vorposten bey dem Ehlberg standen, zu den Kaiserlichen desertiert und verriethen natürlich denselben die Stellung der Franken.

In der Nacht um 2 Uhr avancierten die Kaiserlichen theils gegen die Staig selbst, theils gegen den Fläscher-Ehlberg, welchen sie bey Balzers rechter Hand, auf der Seite des Rheins umgiengen. Hier standen nur 3 fränkische Compagnien und die angreifenden Kaiserlichen waren circa 3000 Mann stark, durch die Uebermacht gezwungen, mußten sich die Franken immer fechtend zurückziehen, um 8 Uhr waren die Kaiserlichen schon bey den Fläscher-Weinbergen und bey der Ruß. Hartnäkig war der Wiederstand der wenigen Franken, allein um 10 Uhr waren die Kaiserlichen schon im Fläscherfeld und selbst im Städtchen Mayenfeld eingezogen.

Nun rükten aber die in Malans, Chur ꝛc. liegenden Franken zur Hilfe an. Der Kampf im Mayenfelder- und Fläscherfeld war daher fürchterlich. Einige

fränk. Compagnien zogen sich auf unsere (die Ragatzer) Seite über den Rhein, auch wurden sämtliche Schiffe auf das diesseitige Ufer gebracht, bey welchem Geschäfte ein Schiffmann leicht am Arm verwundet wurde. Jezt schossen die Franken auch von unster Seite her heftig über den Rhein auf die Oestreicher und nahmen sie folgergestalt in die Flanken, zu gleicher Zeit langten die fränk. Husaren an, und griffen die Oestreicher mit Löwenmuth an, und da auch die Infanterie diesen Angriff im Sturmmarsch unterstützte, fiengen die Feinde erst an zu weichen und liefen endlich mit unbeschreiblicher Eilfertigkeit in die Fläscher-Weinberge zurük, die fränk. Husaren kamen ihnen aber zuvor, und die Infanterie die ihnen im schnellsten Sturmmarsch ebenfalls folgte, ließe ihnen keine Zeit sich wieder zu setzen, sie wurden daher in den Weinbergen und Gebüschen sämtlich umringt und gezwungen entweder in den Rhein zu springen, oder sich erschiessen zu lassen, oder zu Gefangnen zu ergeben. Die meisten wählten das leztere und kein einziger entrann.

Als Augenzeuge sahe ich die Kaiserlichen Haufenweise nach Mayenfeld abführen. Wie stark aber die Anzahl der Gefangenen sey, wissen wir noch nicht, wir werden sie aber vermuthlich Morgens oder heute noch hier durch führen sehen.

Das Gefecht daurte von Morgen um 4 Uhr bis Mittags um 12 Uhr. Todte und Verwundete gab es auf beyden Seiten sehr viele, denn man focht mit ausserordentlicher Anstrengung und lezte Affaire vor 7 Wochen an dem nemlichen Ort war nur ein Kinderspiel gegen diese. Die Kaiserlichen hatten besonders viele Cavallerie.

Auf der Staig muß der Kampf fürchterlich gewesen sern, denn schrecklich und unaufhörlich brüllte von dorther der Kanonendonner, und noch jezt, da ich dieß schreibe, Abends um 1/2 3 Uhr dauert er noch immer fort. Allein auf jener Seite ist die Staig unersteiglich, mehrere 1000 Kaiserliche sollen dort schon geblieben seyn, und die Strasse, wie am Fäscher-Ehlberge voller Todten liegen.

Bey Azmoos und Werdenberg fielen keine Thätlichkeiten vor, wie ich durch einen Eilboten von Wartau berichtet wurde, nur ein starkes Observations-Corps steht in Balzers, Schan, Vadutz ꝛc.

Mayenfeld entgieng wegen der schnellen Retirade der Oestreicher der Plünderung. Aber Thränen standen mir in den Augen, als ich die armen Frauen, Töchtern und unmündigen Kinder aus der Herrschaft Mayenfeld mit einigen Habseligkeiten dem feindlichen Schwerd zu entrinnen, anher kommen sahe. Doch Gott Lob! sie können noch diesen Abend wieder ruhig und sicher in ihre Häuser zurükkehren.

Sie können sich unsern Schrecken leicht denken, da wir mit Tagesanbruch die Kaiserlichen in Menge schon an dem Fleschefahrt sahen und befürchten mußten, die Franken auf der St. Luzienstaig möchten von dieser Seite in den Rücken genommen und abgeschnitten werden. Glüklicherweise sind aber auch wir durch die Dapferkeit der Franken in kurzer Zeit aus dieser peinlichen Lage befreyt worden.

Ein Adjutant des B. General Menard der hier durch passierte, brachte den Bericht, daß die Kaiserlichen 1500 Mann nur an Gefangenen verlohren.

Chodera.

P. S. Abends nach 4 Uhr. So eben kommen viele Bleßierte und 1200 östreichische Kriegsgefangene nebst ihren Officiers hier an.

Die Kanonade auf der Staig hat nun auch aufgehört.

Wöchentliche Nachrichten Schweizerischer Neuheiten.

(Als Fortsetzung der monatlichen.)

XVIII Blatt.

Montags den 13ten May, 1799.

Aufgabe der Naturforschenden Gesellschaft in Zürich, für die Landwirthe des Cantons Zürich, auf den Maytag 1799.

I. Aus was für Eigenschaften läßt sich die Tauglichkeit eines Stierkalbs zu einem Zugochsen vorausbestimmen? In welchem Alter muß ein solches Kalb verschnitten werden? Welche Jahrszeit ist zu einem solchen Geschäfte die zuträglichste? Welche Vorsichts-Maaßregeln sind dabey vorzüglich zu beobachten? Giebt es verschiedene Methoden oder Manieren des Verschneidens, und welches ist die bewährteste?

II. Wie alt muß ein Ochs seyn, ehe man ihn zum Ziehen brauchen darf? Darf man ihn früher vor den Wagen oder vor den Pflug spannen?

III. Welches Zugeschirr ist das vortheilhafteste, das Kopf- oder das Halsjoch? Hat der Unterschied und die Beschaffenheit einer Gegend (ob bergicht oder flach) keinen Einfluß hierauf?

IV. Bis zu welchem Alter kann man einen Ochsen zur Arbeit und zum Ziehen gebrauchen, daß er noch zur Mastung tauglich und vortheilhaft bleibe?

Die Preisschriften müssen bis Ende Januarii 1800 an den Secretair des ökonomischen Gesellschaft, den Cantonsgerichtschreiber Fäsi in Zürich (grosse Stadt Nro. 195) franko eingesandt werden.

Innere Unruhen in der Schweiz.

Schon seit einiger Zeit verspürte man in einem beträchtlichen Theil des Cantons Waldstätten Unzufriedenheit und mehr und minder Widersezlichkeit gegen die Befehle der Regierung. In den lezten Tagen des vorigen Monats bemerkte man häufige Zusammenkünfte der Unzufriedenen, deren endliches Resultat ein allgemeiner Angriff auf die in Schweiz und Ury befindlichen, gar nicht zahlreichen Franken war. Den 26. April fiel ein Gefecht im District Ury zwischen den Franken

und den Insurgenten vor, und den 27. früh Morgens wurden die 3 im Flecken Schweiz liegenden Compagnien von der 76 Halbbrigade von etwa 4000 Bauren angegriffen. Jede Strasse war ein Kampfplaz. Nach einem hartnäckigen Gefecht, in welchem von den Franken etwa 40 getödtet und 76 verwundet auch mehrere gefangen wurden, zogen sie sich aus demselben zurük. Den 28. schrieben nun die neuerwählten Ausschüsse an das helvetische Vollziehungs-Direktorium, wenn man ihnen keine Franken in ihre Thäler mehr schikke, keine Eliten mehr aushebe, die nach Basel abgeführten Arrestanten zurückgebe, und eine Generalamnestie gestatte, wollen sie den geistlichen und weltlichen Obrigkeiten wieder gehorchen.

Wahrscheinlich suchten sie aber dadurch nur Zeit zu gewinnen. Denn gleich hernach begab sich alle waffenfähige Mannschaft von Schweiz und auch mehrere aus dem Distrikt Zug, nach Ury, dem Brennpunkte, der von Priestern und andern Agenten Oestreichs, angestifteten Insurrection.

Das Vollziehungs-Direktorium machte nun sogleich die nachdrüksamsten Anstalten, theils um den Aufstand zu unterdrücken, theils die fernere Ausbreitung zu hemmen.

Mit der größten Bereitwilligkeit marschierten den 1. und 2. May die Reserve der Distrikte Horgen, Meilen und Mettmenstetten, theils an die Gränze, theils in den Distrikt Schweiz, Zug und Einsiedeln, und von Luzern aus begab sich eine fränkische Halbbrigade nach Schweiz, wo sie den 2. May ohne den geringsten Wiederstand einrükte — 7 Compagnien von der helvetischen Legion und 1/2 Bataillon Leemaner, welche in 2 1/2 Tagen von Rorschach bis Knonau marschiert waren, erhielten deshalb in Knonau Contreordre, und kehrten wieder in ihre Standquartiere zurük, auch die Zürcher Reserven wurden theils entlassen, theils durch Compagnien aus dem Arondissement Regenstorf, Grüningen und Uster abgelöst, welche dann auf dem Ezel, auf der Schindellegi, Altmatt, in Einsiedeln, Rothenthurm, Menzingen, Neuheim und Aegery postiert wurden. Die Gemeinden Zug, Baar, Steinhausen ꝛc. hatten sich bey dieser Gelegenheit durch Ruhe und Gehorsam ausgezeichnet, daher die dorthin wegen ihrer Sicherheit verlegten Truppen, nachdem die Gefahr verschwunden, größtentheils zurückkehrten.

Vorfälle in Bündten.

In unserm lezten Blatt haben wir die Relation von dem Gefecht bey St. Luziensteig und Fläsch den 1. May ausführlich mitgetheilt. Nun noch die übrigen Vorfälle.

Die Oestreicher hatten den 1. May zu einem Hauptangriff auf Bündten, an

allen nur möglichen Punkten bestimmt. Denn an dem nemlichen Tag und zur nemlichen Stunde attagnierten auch im Brettigäu und im Unterengadin und höchst wahrscheinlich sollten die Urner und Schweizer durch die Oberbündtner verstärkt, von dem Crispalt und Oberland her die Franken im Rücken angreiffen, wäre dieser Plan genau zur nemlichen Zeit ausgeführt worden, so hätte die Division des General Menard nach aller Wahrscheinlichkeit sich müssen auf das rechte Rheinufer zurükziehen, und die Division des General Lecourbe wäre entweder eingeschlossen oder gezwungen worden sich durch das Misoxer-Thal nach Bellenz zurükzuziehen. Glüklicherweise kamen aber die Schweizer einen Tag zu spät, also erst nachdem die Oestreicher bey Mayenfeld geschlagen und bey St. Luzienstaig zurükgetrieben waren.

Ueber die Berge welche das Montafne von dem Brettigäu trennen, kamen die Oestreicher ungehindert, und drangen bis nach Fideris hinunter, allein hier fanden sie solchen Wiederstand, daß sie bis nach Klosters zurükweichen mußten.

Im Engadin daurte das Gefecht von Morgen um 4 bis Abends um 9 Uhr. Die Oestreicher waren ungefähr 20,000 Mann stark, die Franken höchstens 9000. General Dumont wurde gefangen genommen, und General Lecourbe und der Brigade-Chef Taudeur verwundet. Lecourbe war endlich gezwungen das Engadin zu verlassen und sich über den Albulaberg nach Tiefenkasten zurükzuziehen, die Oestreicher wagten es nicht diesen Rükzug zu erschweren oder ihn zu verfolgen. Die Oestreicher sind also Meister von Engadin und Veltlin, hingegen ist der Albula- der Julier- Mafojaberg und Cleven noch in den Händen der Franken, die nun durch 5 Halbbrigaden verstärkt, gewiß wieder vorrücken werden.

Den 2. May kamen nun die Schweizer und Urner von dem Urserenthal her in den obern Bund, mit ihnen vereinigten sich auch die dortigen Landleute — gemeinschaftlich griffen sie die bey Disentis postierten 3 fränkischen Compagnien an, äusserst hartnäckig und blutig war ihr Wiederstand, endlich aber von der Menge überwältigt, unterlagen sie dem ungleichen Gefecht, wurden größtentheils getödtet, und ihre 3 bey sich habenden Kanonen erobert.

Den 3. May drangen nun die Insurgenten das Thal hinunter bis allernächst vor Chur, an ihrer Spitze marschierten mehrere Kapuziner mit grossem Kreutz, welche ihnen Sieg verhiessen. Allein nun wurden sie von einem fränkischen Corps so nachdrükſam empfangen, daß sie nach einem hartnäckigen Gefecht (in welchem die Franken auch viele Leute verlohren) mit Verlust von wenigstens 3000 Mann (worunter auch 2 von den Siegprophezeyenden Kapuzinern waren) in die Flucht geschlagen und bis nach Disentis verfolgt wurden. Bey diesem Gefecht wurde

das Dorf Tamins von den Schweizern und der Fleken Difentis von den Franken in Brand gestekt.

Die Schweizer sollen sich hierauf wieder nach Ury zurükgezogen haben, wo sie den 7. und 8. dieß von den Franken angegriffen wurden. Man hörte auf dem Albisberg den 7. beynahe den ganzen Tag und den 8. von Morgens um 7 — 10 Uhr eine heftige Kanonade, der Erfolg ist aber noch nicht sicher bekannt.

Zürich den 11. May.

Vorgestern sind alle unsere Reserven aus dem Canton Waldstätten zurükgekehrt, indem von Schweizern gar nichts mehr zu besorgen.

Von Luzern sind Nachrichten eingekommen, daß die Franken den 8. dieß in Altorf eingerükt, und nach einem mörderischen Treffen in welchem eine ungeheure Menge Insurgenten, aber auch viele Franken geblieben, die erstern gegen Urseren hin zurükgetrieben worden seyen. Bey den Urnern sollen sich auch viele Oberwalliser befinden.

Nach den neusten Nachrichten aus Bündten konnten sich die Oestreicher im Brettigäu nicht halten, sondern mußten sich über die Berge ins Montafun zurükziehen.

Flühelin ist laut den Berichten von Augenzeugen im Rauch aufgegangen und das fränkische Hauptquartier im Dorf am Staig.

Wöchentliche Nachrichten Schweizerischer Neuheiten.

(Als Fortsetzung der monatlichen.)

XIX. Blatt.

Montags den 20ten May, 1799.

Nachrichten aus dem Innern der Schweiz.

Nach dem es den Franken am 8ten dieß gelungen war bey Flühelen zu landen, so vielen seit dem mehrere Gefechte mit den unglüklich und hartnäckigt verblendeten Insurgenten vor, die sehr blutig waren, allemal aber, wie sich leicht zu denken, trugen die Franken den Sieg davon. Eins der wichtigsten Gefechte fiel den 9ten bey Wasen vor. Laut einem officiellen Schreiben des B. Reg. Commissairs Kayser an das Vollziehungs Directorium, aus Altorf vom 11 May, waren die Insurgenten etwa 900 Mann stark — und unter ihnen befanden sich 200 Livener und mehrere Emigranten aus den Distrikten Zug, Art, Schwyz und Unterwalden. — Vergeblich hatten sie Verstärkung aus Bünden und Wallis erwartet — Mit beträchtlichem Verlust wurden sie zurükgeschlagen und zogen sich über den Gotthard. An Anbrechung der berühmten Teufelsbrücke, wurden sie mit den Waffen in der Hand von den Einwohnern des Urserenthals gehindert. Nun befindet sich das Hauptquartier der Franken zu Andermatt, dem Hauptort des Urserenthals — wodurch die Passage nach Bünden und die Vereinigung mit den dasigen Mißvergnügten den Insurgenten verwehrt ist. Wahrscheinlich haben sie sich nun in das Livenerthal, welches zum Canton Bellenz gehört, zurückgezogen.

Die Oberwalliser waren bis nach Martinach in Unterwallis vorgedrungen, allein die Ankunft einiger Fränkischer Truppen, wie auch eines Bataillons aus dem Canton Leman zwang sie zum Rückzug — Der Obergeneral Massena übergab das Commando dieser Executionstruppen dem Generaladjutant Schinner, einem Oberwalliser, indem dieser wegen der genauen Kenntniß des Landes dazu vorzüglich tauglich. Der Bürger Repräsentant Buxtorf von Basel, der von dem Directorium unserer Republik als Regierungs-Commissair dahin geschickt worden, meldete schon unter dem 9ten May demselben durch einen Extra-Courrier, daß die Insurgenten im Rückzug begriffen, daß die Truppen dieselben verfolgen, daß nicht blos Sitten

(Sion) sondern auch Siders (Sierre) eingenommen sey — und daß er an dem nemlichen Tag durch 200 Lemaner verstärkt worden und noch mehrere erwarte.

Unterm 10ten meldete ebenderselbe daß ein wichtiger Paß nach den höhern Gegenden von Oberwallis so stark von den Insurgenten besetzt, und so nachdrucksam vertheidigt worden, daß mehrere Angriff darauf vergeblich und mit einigem Verlust begleitet gewesen. Nach neuern Berichten soll dieser Paß aber endlich doch forcirt worden seyn.

Luzern den 14. May. In den Distrikten Lauis und Mendrys bemerkte man schon seit einigen Tagen beunruhigende Volksbewegungen.

Eine fränkische Collonne, die sich von Como zurükzog, konnte ihren Weg nach Lauis nehmen. Moreau nahm eine vortheilhafte Stellung am Teßin. Man verbreitete Nachricht, die helvetische Elite müsse sich mit den Franken vereinigen. Die Aufrührer bedienten sich dieses Vorwands, und rotteten sich da und dort zusammen. Dieß bewog die constituierten Gewalten, einige der Unruhigsten ergreifen zu lassen, militarische Maaßregeln zu nehmen und ein Kriegsgericht niederzusetzen. Dadurch stieg die Erbitterung auf einen noch höhern Grad, und die Anzahl der Aufrührer gewann schleunigen Zuwachs. Sie befreyten den 20. Aprill die Gefangenen und nöthigten den Platz-Commandanten seine Canonen wieder abführen zu lassen, und keine Patrouillen mehr auszusenden. Der Regierungsstatthalter Capra ward vom lermenden Haufen davon geführt und in den Sitzungssaal der Verwaltungskammer eingesperrt. Bürger Stopani, Aufseher des Zeughauses, ward gezwungen, den Wüthenden Waffen zu geben, welche sie sogleich gegen ihn kehrten und ihn tödeten. Bewafnet versammelte sich die Rott auf dem Marktplatze zu Lauis; eine Menge Landleute, durch das Sturmgeläute herbeygelockt, eilte in die Stadt, und vereinigte sich mit den Rebellen. Der Postmeister Roßi ward zum Gouverneur ernannt, man schwur die Constitution ab und organisierte die Gegenrevolution. Der Generalinspektor Meyer, der bey der Nachricht von diesem Aufstand herbeygeeilt war, ward umgebracht. Man warf mehrere Patrioten ins Gefängniß, beschimpfte und mißhandelte sie, und plünderte einige Häuser. Die Scene ward mit einer Procession und allen Zeichen des befriedigten Fanatismus beschlossen. General Massena benachrichtigte durch einen seiner Aide de Camp das Direktorium, daß die Insurgenten von Schwyz und Altorf gänzlich besiegt und der Canton Bellenz von dem General Lecourbe besetzt sey.

(Aus dem 21. Stück des Helvetischen Tagblatts.)

Kriegerische Vorfälle aus Bünden und der Bündnerischen Grenze.

Den 14. May Morgen frühe griffen die Oestreicher abermals die St. Luziensteig Schanze mit überlegener Macht von Balzers her an — zu gleicher Zeit wurde sie von einem zweyten Corps, welches über die Berge nach Jenins und Malans gekommen war, in dem Rücken attaquiert, und so mit Sturm erobert, und die Besatzung des Forts nebst den auf dem Fläscherberg postierten Franken gefangen genohmen.

Die Franken warfen hierauf die untere Zollbrügge, welche aus Bündten über den Rhein nach Helvetien führt, ab, um den Oestreichern den Uebergang zu verwehren. Nichts desto weniger setzten aber die Kaiserlichen Husaren über den Rhein oberhalb Ragatz. Der dadurch in diesen Gegenden entstandene Schrecken, wurde aber durch die Anstalten sich bey Sargans, Meis und Wangs zu halten, wieder vermindert.

Indessen begaben sie sich den 15ten, statt bey Sargans zu halten, über den Schollberg gegen Werdenberg hin — glücklicher Weise kamen aber in diesem critischen Augenblicke Truppen von dem Wallenstadter See her und besetzten die von jenen verlassenen Posten.

Nachmittag gieng das Cannonenfeur in der Gegend von Fläsch wieder an, wahrscheinlich war die Division des General Lecourbe den Nothleidenden zu Hülfe gekommen — allein nach den neusten Berichten zu schliessen, war sie nicht stark genug den Oestreichern die schon erhaltenen Vortheile wieder aus den Händen zu winden, und soll sich nun über Flanz und Disentis nach Urseren zurückziehen.

Das Thal von Sargans ist noch von den Franken besetzt, und das Hauptquartier dieser Division in Schännis.

Director-Wahl.

Den 8ten dieß wurde in dem grossen Rath unserer Republik eine aus Romainmotiers den 5. May datierte Zuschrift des B. Direktor Glaire, (welchem vor einem Monat wegen seiner Krankheit ein Urlaub auf unbestimmte Zeit gestattet worden,) worin er meldet, daß es mit seinen Gesundheitsumständen noch nicht gebessert, daß dieselbe wahrscheinlich noch lange dauren werde, und er daher um seine gänzliche Entlassung bitte. Nach einigen Debätten wurde diese Entlassung von dem grossen Rath gestattet und von dem Senat den 9ten bestätigt.

Von beyden gesetzgebenden Räthen wurden nun die Präsidenten und 10 Mitglieder in den Saal des Obersten-Gerichtshofs abgesandt, um durch das Loos zu bestimmen, welchem derselben das Vorschlags- und welchem das Wahlrecht zukommen solle? Der grosse Rath erhielt nun die erste. Dem Zufolge wurden dem Senat in den Vorschlag gewählt: 1. B. Dolder, Mitglied des Senats, mit 54 Stim.

2. — Barras, " " " " " 55 " "
3. — Ruce, " " des gr. Raths, 52 " "
4. — Kübli, " " des Senats, 45 " "
5. — Cammenzind, " des gr. Raths, 61 " "

Nächst diesen hatten die meisten Stimmen:

1. B. Von Flüe, Unterstatthalter des Distrikts Sarnen, 18 Stimmen.
2. — Landwing, Generalinspector des C. Waldstätten, 17 " "
3. — Schinner, Kriegsminister, 7 " "
4. — Von Matt, Statthalter des C. Waldstätten, 7 " "
5. — J. H. Füßli, Erziehungsrath u. alt Obmann v. Zürich, 4 " "
6. — Rusconi, Statthalter des C. Bellenz, 4 " "
7. — Grafenried, Mitglied des grossen Raths, 4 " "
8. — Wieland, Präsident der Verwaltungskammer in Basel, 3 " "
9. — Frisching von Bern, 3 " "

Aus den 5 vorgeschlagenen 5 Bürgern wurde noch am nemlichen Tag durch absolute Stimmen-Mehrheit Bürger Senator Dolder von Wildegg, gebürtig von Meilen im Canton Zürich, zum 5. Director unserer Republik gewählt.

Wöchentliche Nachrichten Schweizerischer Neuheiten.

(Als Fortsetzung der monatlichen.)

XX Blatt.

Montags den 27ten May, 1799.

Aufmunterung der physikalisch-ökonomischen Gesellschaft in Zürich zum Anbau des Kleesaamens.

Da schon mehrere Mase unsere Landwirthe durch schlechten, verfälschten oder ganz unnützen Saamen von holländischem rothem Klee, den sie in den Laden kauften, empfindlich beschädiget worden, indem sie nicht bloß das dafür ausgelegte Geld, sondern auch die Mühe die sie auf Ausrüstung des angesäeten Akers und den ganzen Jahrnutzen verlohren — So hält es die physikalische Gesellschaft für Pflicht ihre lieben Mitlandleute zu eigener Anpflanzung des Kleesaamens dringendst aufzumuntern, und ihnen zu diesem Endzweck folgende kurze aber durch öftere, selbst in unserm Canton gemachte Erfahrungen bewährte Anleitung mitzutheilen.

Man läßt den ersten Schnitt *) zu Saamen stehen, (jedoch nicht auf solchen Stellen des Akers, auf denen der Klee allzufett steht, denn sonst gefahret man daß er, wie die Halmfrüchte falle, und der Saame leicht oder gar taub und unnütz werde,) weil einerseits bey einem allzunassen Jahrgang, der Saame nicht reif, bey einem allzutroknen hingegen derselbe von der Hitze erstickt werden könnte.

Ist der Saame reif, welches daraus zu sehen, wenn die Blumen, Stengel und Blätter schwarz, und die Körner selbst hart werden, so mähet man den Klee am frühen Morgen, bey einem starken Thau ab, und nimmt sich aber in Acht keine zu dicke Maden zu machen, und läßt ihn so den Tag hindurch liegen, am Abend thut man sehr gut, wenn man ihn, wie die Feldbohnen aufstellt, und führt ihn dann wann er recht trocken nach Haus — damit man dabey nicht zuviel Saamen verliere, thut man sehr wohl wenn man zuerst Tücher in den Wagen legt, oder wenn der Acker nicht zu weit von Hause entfernt ist, gar in Tüchern heimträgt — Man kann den Saamen entweder sogleich oder erst im Winter ausdröschen — und beobachtet dabey ungefähr die nemliche Vorsicht wie bey dem Oelsaamen.

*) Ausgenohmen wann die Witterung während der Blühtezeit gar zu ungünstig wäre, in welchem Fall dann der 2te Schnitt zu Saamen stehen zu lassen —

Es ist natürlich, daß die Beschaffenheit der Witterung auch auf diese Pflanzung, so wie auf alle andere Gewächse Einfluß habe, und der mehr oder minder reiche Ertrag davon abhange. Im Durchschnitt kann man aber auf eine Juchart 150 Pfund Kleesamen rechnen, man kann also sehr leicht 40 und noch mehr Gulden aus einer Juchart ziehen, und dann doch noch wenigstens einen Schnitt im gleichen Jahr abhauen. Die ausgedroschenen Stengel und Saamenköpfe sind auch nicht verlohren, sondern wenn man erstere zu Häckerlingen verschneidet, selbst für Kühe ein schmackhaftes und gutes Futter.

Ueberleget nun selbst, liebe Freunde! wenn jeder von seinem Kleeacker nur einen halben Vierling zu Saamen stehen liesse, welch einen Gewinn sowohl er als das ganze Land dadurch ziehen würde — das Geld das man bisher dafür bezahlen mußte, würde ersparrt, und jeder wäre sicher guten Saamen zu haben, also nicht mehr Gefahr, Geld, Zeit und Arbeit vergeblich gegeben zu haben.

Kriegerische Vorfälle an den Gränzen.

Der Verlust von Bünden, welches Land von den Franken nach der Einnahme von St. Luzien-Steig gänzlich geräumt wurde, hatte für die Sicherheit unserer Gränze selbst die nachtheiligsten Folgen. Die Franken fanden sich theils zu wenig zahlreich um die so ausgedehnte Linie zu besetzen, theils fehlte es in den Cantonen Sentis, Linth und Thurgäu an Lebensmitteln für Menschen und Pferde. Daher wurde der in Altstätten (im Rheinthal) und Gais stehende fränkische Artillerie-Park schon am Freytag den 17. dieß und der helvetische in Roschach befindliche, den 18. retiriert. In der Nacht vom 19ten auf den 21. zogen sich auch die an der Rheinthalischen und Werdenbergischen und Sarganßischen Gränze stehenden fränkischen und helvetischen Truppen zurück, und marschierten ohne sich in St. Gallen aufzuhalten in die nähern Gegenden. Das gleiche geschahe auch von den bey Konstanz und am Bodensee befindlichen Truppen. Die Oestreicher kamen nun aller Orten über den Rhein und rückten immer weiter, so daß sie den 22sten bis auf 1 1/2 Stunden von Winterthur vorgedrungen waren. Den 23. fielen deßwegen in dieser Gegend verschiedene Gefechte vor, deren Erfolg war, daß die Oestreicher sich wieder theils über die Thur, theils nach Wyl zurükziehen mußten.

Von Glarus hingegen scheint sich die Gefahr eher zu vermehren als zu vermindern — nach der Affaire beym Schollberg, den 20. Morgens retirierten sich die Franken gegen Glarus, und besetzten den Kirezer Berg mit einer beträchtlichen Artillerie, nichts desto weniger bestiegen die Oestreicher denselben den 22. Nachmittags, (nach Berichten von Augenzeugen) und da die Franken das Thal von Glarus ver-

lassen, so sind sie wahrscheinlich daselbst eingerückt, welches dadurch noch um so wahrscheinlicher wird, da heute den 22. der gewöhnliche Glarnerbotte nicht anhero gekommen ist.

Von den Affairen aus Bündten ist noch nachzuhollen, daß die Oestreicher aus dem Montafun über das Gancyer Bad und den Jeninserberg hinunter die St. Luziensteig im Rücken angegriffen, (einen Unfall dem die Franken durch Besatzung dieses Passages hätten zuvor kommen können,) daß die im Brettigau liegenden Franken sämtlich gefangen genohmen wurden, hingegen die in Damos befindlich gewesenen über die Berge, nach Tusis und dann nach Illanz, Disentis und über den Crispalt nach Urseren sich zurückziehen konnten.

Inländische Nachrichten.

Luzern den 20 May. Hier sind aus dem Kanton Bellinzona folgende officielle Berichte vom 17. May 1799. eingegangen:

Mit Thränen in den Augen findet mich der Eilbote, den Sie an mich gesandt haben. Schon im Anfang unsers Unglücks schickte ich Ihnen Berichte, fürchte aber sie seyen nicht angelangt, und in die Hände unserer Insurgenten und jener von Disentis gefallen. Vergebung, daß ich Ihnen die Data der Ereignisse, welche ich anführe, nicht angebe; denn ich habe alle meine Papiere bey Seite räumen müssen, und mein Haus ist voll Soldaten, vor denen es unklug wäre, sie hervorzunehmen. Als der Statthalter Rusconi merkte, daß sich die Volksgesinnungen, besonders nach dem Unfalle bey Verona verschlimmerten, und von mehrern Seiten her vernahm, daß aufrührische Reden geführt würden, verfaßte er eine Proclamation, und wollte sie in allen Gemeinden verbreiten; er bat darin die Beamten, sorgfältiger zu wachen, und die Bürger, ruhig zu seyn, u. s. w.

Vor 11 Tagen begangen die Unruhen zu Lauis, wo sich die bewaffneten Bauern unter dem Beystand der Stadtbürger die himmelschreyendsten Ausschweifungen erlaubten. Die Geistlichen Vanelli und Castelli und der Sekretär Pazi wurden am Fuße des Freyheitsbaumes erschossen. Der Adjutant-Major Stoppani und Marschall Ferrand, letzterer bey Gelegenheit eines Zwistes, wurden ermordet. Der Inspector Mayer ward durch einen Bayonettstich am Unterleibe leicht verwundet; sein Säbelgurt hielt den Stoß ab; dann ward er eingesetzt; sein gegenwärtiges Schicksal ist aber mir unbekannt. Der Kantonsstatthalter und mehrere andere Beamte und Patrioten konnten sich glücklicher Weise der Wuth der Aufrühr entziehen; aber das Haus des erstern und des Buchdruckers Agnelli wurden geplündert.

Nach und nach traf auch andere das gleiche Loos. Manche konnten sich nur mit grossen Summen von der Plünderung loskaufen. Der Unterstatthalter von Mendrisio mußte gleichfalls fliehen, um sein Leben zu retten. Der Vorwand dieser Unordnungen war, daß man die, welche man verderben wollte, Jakobiner und Räuber nannte, allein man muß die Triebfeder davon in einem mächtigen Einflusse suchen.

Dies Beyspiel wirkte auf einen Theil der Gemeinden Isone und Medeglia im Deglia im Distrikt Bellenz, an der Grenze von Lauis. Eine Bande Aufrührer aus den genannten Orten drangen zwey Tage nach dem Ausbruche des Lauiser-Aufstandes (da eben der Rest der Franken Morgens von Bellenz aufgebrochen war) in diese Stadt, und verlangte mit Wuth die Wiedererstattung der Executionskosten, die man ihnen vor einigen Tagen wegen ihrer Weigerung, Eliten zu stellen, abgefordert hatte. Wir waren ohne Kraft, diese Frechheit zu bestrafen, und standen in Sorge, irgend eine Blutscene zu veranlassen, indem man sich bereits anschickte, die Häuser des Unterstatthalters, des Kantonsgerichts Präsidenten, und des öffentlichen Anklägers zu bestürmen, um sie, wie man drohte, am Freyheitsbaume zu opfern; zu gleicher Zeit rotteten sich die Fuhrleute zusammen, und verlangten für ihre den Franken geleisteten Dienste bezahlt zu werden u. s. w. Der Statthalter rief die Verwaltungskammer zu sich, gieng mit ihr zu Rathe, und beschloß, sich in die Umstände zu fügen, und denen von Isone einen Vorschuß auf Abrechnung zu geben, den Fuhrleuten Scheine auf schleunige Zahlung auszustellen, und mehrere andere Forderungen durch andere Bewilligungen, zu befriedigen. Dessen ungeachtet drohte der Haufen, ihn zu erschiessen, allein er blieb standhaft auf seinem Posten. Sein Secretär und der Obereinnehmer wurden gleichfalls bedroht. Diese beyden Bürger und die drey obigen giengen aus dem Lande, um nicht gemordet zu werden.

(Die Fortsetzung folgt.)

Verzeichniß der ehlichen Kinder, welche im May 1799. in Zürich den heiligen Tauf empfangen.

Beym Grossen Münster.

☿ 1 B. Leonhard Hirzel, Salzdireker, Frau Mar. Magdalena Tanner, Leonhard.
☉ 5 — Adam Hinterling von Waltenstein, der Pfarr Schlatt, seßh. im Riespach, Frau Elisabetha Autofer, Anna.
☿ 8 — Conrad Landolt von Hirslanden, Frau Anna Landolt, Jakob.
♄ 11 — Andreas Gutmann a. d. Riesbach, Frau Henriette Weber, Anna.
☉ 12 — David Widmer von Hottingen, Frau Maria Keller, Juditha.
☿ 15 — Jakob Widmer von Hottingen, Frau Barbara Widmer, Hs. Heinrich.
♄ 18 — Johannes Beuler a. d. Riespach, Frau Elisabetha Graf, Barbara.
☿ 22 — Salomon Baur, Pfister, Frau Elisabetha Wegmann, Barbara Elisabetha.
☉ 26 — Heinrich Irminger, Kleinbek, Frau Catharina Waser, Susanna.
— — Hs Conr. Hirzel, Pfr. zu Oberrieden, Frau Esther Eßlinger A. Magdalena.
☾ 27 — Caspar Unholz im Riespach, Frau A. Barbara Guggenbühl, Regula.
♀ 29 — Heinrich Schüpf von Stallikon, seßhaft zu Hirslanden, Frau Catharina Appenzeller, Hs. Heinrich.

Bey St. Peter.

♃ 2 B. Jakob Gut von Lunnern, Frau Barbara Schmied, Johannes.
— — Heinrich Lathold, Frau Anna Catharina Suter, Veronika.
♄ 4 — Caspar Frey von Knonau, Frau Verena Christiner, Anna.
☉ 5 — Johannes Bruppacher, Frau Regula Poßhardt, Johannes.
— — Abraham Poßhart von Hegi, Regula Pösterli, Emerentiana.
☿ 8 — Jakob Meyer von Frauenfeld, Frau Elisabetha Weiß, Regula.
— — Joh. Conrad Toggenburger, Frau Catharina Keller, Catharina Barbara.
♄ 11 — Jakob Stäheli ab Buchenegg, Frau Anna Müller, Hs. Heinrich.
☉ 12 — Heinrich Wydler, Frau Catharina Kreser, Rudolf.
♄ 18 — David Däniker, Schuhmacher, Frau Maria Barbara Vogel, Daniel.
♂ 21 — Hs. Ulrich Wyder von Ausserßihl, Frau Margaretha Ehrsam, David.
☉ 26 — Heinrich Baltensperger, Frau Barbara Walther, Dorothea.

Beym Predigern.

☿ 1 B. Heinrich Keller, Tischmacher, Frau Esther Müller, Joh. Heinrich.
♃ 2 — Thomas Grisent von Luna, wohnhaft in der Stadt, Frau Maria Margaretha Albrecht von Ulm, Caspar.
♄ 4 — Felix Stierli von Udorf, wohnhaft in der Stadt, Frau Sabina Kreis von Gottlieben, Caspar.
☉ 5 — Martin Hirschgartner, Tischmacher, Frau Anna Ringgli, Cath. Elisabeth.
— — Jakob Baur a. d. untern Straß, Frau Elisabetha Keller, Anna Elisabetha.
♂ 7 — Nicolaus Drapt, Sergeant, Departem. de la Meuse, Frau Elisabetha Keller, Nikolaus Jakob.
— — Rudolf Schmid a. d. untern Straß, Frau Regula Nez, Jakob.
♄ 11 — Johannes Müller, Sekler, Frau Anna Magdalena Wüst, Joh. Caspar.

— Andreas Steinmann aus dem Schönenberg, wohnhaft in der Stadt,
Frau Anna Magdalena Gesy von Höngg, Dorothea.
♄ 25 — Joh. Jakob Brunner, Spithalmeister,
Frau Margaretha Holzhalb, Maria Elisabetha.

Verzeichniß der im May 1799. verkündigten Ehen.

☉ 5 Predig. B. Friedrich Noz ab der untern Strasse,
Jgfr. Anna Rukstuhl von Ellsau.
— — B. Joseph Rungg von Trient,
Jgfr. Anna Magdalena Grob von Herisau.
☾ 13 Gr. Mstr. B. Jakob Zimmermann,
Jgfr. Elisabetha Oeri.
— Predig. B. David Heß,
Jgfr. Anna Hirzel.
— — B. Pierre Jaques Laguet von Auronville in der fränk. Republik,
Frau Juditha Juker von Fluntern.
☉ 19 Gr Mstr. B. Joh. Caspar Scheuchzer,
Jgfr. Anna Cleophea Ziegler von Winterthur.
— — B. Hs. Heinrich Locher,
Jgfr. Anna Catharina Blumer von Glarus.
— — B Moritz Boßhard von Hottingen,
Jgfr. Anna Catharina Wälti von Kilchberg. Cop. beym Gr. Mstr.
— St. Pet. B Joh Jakob Thomann, Pfarrer zu Neunforn,
Jafr. Magdalena Nägeli.
— Predig. B. Matthias Landolt,
Jgfr. Anna Barbara Weidemann von Winterthur.
☉ 26 St. Pet. B. Anton Schweizer von Freyburg im Preißgau,
Jgfr. Ester Hottinger von Wiedikon.
— Predig. B. Bernhard Brodbek von K rchendelinsfurt, Oberamts Tübingen.
Frau Magdalena Zuber von hier.

Verzeichniß der im May 1799. Verstorbenen.

☿ 1 Spithal. Jakob Venner von Oßingen.
♃ 2 Gr. Mstr. Anna Catharina Nägeli, B. Hs. Rudolf Nägeli, des Mezgers, Töchterlein. æt. 2 J 5 W. 5 T.
— Fr. Mstr. B. Johannes Näf, der Säktrager. æt. 71 J. 8 M.
— Wie.ikon. B. Johannes Bachmann, B. Jakob Bachmanns sel. von Wiedikon, Sohn. æt. 78 J 1 M.
— Spithal. Catharina Huber von Lindau.
♀ 3 Enge. B. Al Geschworner Siegmund Köchli aus Enge. æt. 56 J. 7 M.
— St. Anna. Frau Elisabetha Stadler, B. Salomon Wüsten sel. des Schuhmachers, Wittfrau æt. 58 J. 7 M. 3 T.
— Predig. Frau Anna Barbara Landolt, B. Alt-Bürgermeister Hs. Heinrich Otten sel. Frau Wittwe. æt. 57 J. 1 M.
— Spithal. Anna Fehr von Altikon.
♄ 4 Gr. Mstr. Joh. Conrad Stephan Denzler, B. Conrad Denzler, des Säklers, Söhnlein. æt. 2 J. 10 M.
— Wiedikon. B. Hs. Heinrich Meyer, der Ziegler von Wiedikon. æt. 68 J.
♄ 4 Predig. Jgfr. Reaula Rordorf, B. Obmann Joh Heinrich Rordorfs des Hufschmids, Jgfr. Tochter. æt. 21 J. 20 W. 3 T.

☉ 5 Gr. Mstr. Heinrich Gallmann, B. Heinrich Gallmanns von Maschwanden Söhnlein. æt. 7 J. 6 M. 15 T.
— ——— Cleophea Rabholz, B. Friederich Ludwig Rabholz, des Bürstenders, Töchterlein. æt. 7 T.
— Fr. Mstr. Frau Anna Wethli, B. Heinrich Werndlis sel. des Säklers, Wittfrau. æt. 67 J. 6 M.
— Predig. Dorothea Louisa Schweizer, B. Caspar Schweizer, des Müllers, Töchterlein. æt. 3 J.
— Oberstraß. B. Alt Untervogt Hs. Rudolf Mahler an der obern Straß. æt. 5 J. 5 M. 14 T.
♂ 7 Kreutz. Frau Anna Maria Rukstuhl, B. Felix Arters sel. von Hottingen, Wittfrau. æt. 83 J. 6 M.
— St. Leonh. Frau Catharina Leütenegger, B. Salomon Kunzen sel. von Stäfa Wittfrau. æt. 69 J.
☉ 9 Oberstr. B. Hs. Heinrich Aufenast von Kirch-Uster. æt. 30 J. 1 M. 6 T.
— Spithal. Heinrich Hoz von Kilchberg.
☉ 12 St. Anna. Dorothea Schweizer, B. Joh. Heinrich Schweizer, des Gremplers, Töchterlein. æt. 3 J. 2 M. 3 T.
♂ 14 Spithal. Elisabetha Boßhard von Egg.
♀ 15 Wiedikon. B. Abraham Ritter von Ausser-Sihl. æt. 61 J. 11 M.
— St. Anna. Salomon Landolt, B. Klosterschreiber Landolts, Söhnlein. æt. 2 J. 11 M.
♃ 16 Kreutz. Frau Regula Schädler, B. Hs. Heinrich Mellikers von Hirslanden, Hausfrau. æt. 62 J. 6 M.
— St. Jakob. Barbara Rosenberger, B. Jakob Rosenbergers von Birmenstorf, Töchterlein. æt. 8 M. 9 T.
♀ 17 Predig. B. David Woß, B. Alt-Amtmann Hs. Caspar Wyßen, Sohn. æt. 19 J. 3 W.
♄ 18 St. Ann. B. Matthias Römer, Alt Rathsherr. æt. 88 J. 9 M.
☉ 19 St. Jakob. B. Daniel Dunner von Ausserstihl, Präsident der Munizipalität daselbst. æt. 39 J.
— Fluntern. Frau Anna Barbara Notz, B. Heinrich Kündigs von Fluntern, Hausfrau. æt. 59 J. 3 M.
— Oberstr. Frau Regula Appenzeller, B. Martin Hindermeisters ab der obern Straß, Hausfrau. æt. 38 J. 2 M. 3 W.
☾ 20 St. Leonh. Heinrich Rümeli, B. Jakob Rümelis von Seebach, Söhnlein.
♂ 21 St. Anna. Frau Anna Müller, B. Hs. Jakob Stähli von Stallikon, Hausfrau æt. 32 J. 5 M.
— Oberstraß. Anna Magdalena Aufenast, B. Heinrich Aufenasts sel. von Kirchuster, Töchterlein. æt. 3 M.
— Spithal. Jgfr. Elisabetha Fäsi von Zürich.
☿ 22 St. Anna. B. Gottfried Knöfel von Görlitz in Sachsen, Goldarbeiter, B. Joh. Samuel Knöfels von da, Sohn. æt. 21 J.
♃ 24 Gr. Mstr. B. Salomon Morf, der Schneider. æt. 50 J. 2 M.
— ——— B. Heinrich Benz von Pfungen. æt. 66 J. 4 M. 18 T.
— St. Jakob. B. Alt Ehegaumer Heinrich Alert von Ausserstihl. æt. 66 J. 10 M. 2 W.
— Predig. Frau Regula Freudweiler, B. Hs. Conrad Heideggers sel. des Stadtwachtmeisters, Wittfrau. æt. 84 J. 7 M. 18 T.
— Spithal. Ulrich Nägeli von Weiningen.

♄ 25 St. Leonh. Barbara Forrer, B. Rudolf Forrers sel. von Stadel, Tochter. æt. 57 J.
☉ 26 St. Anna. Gottfried Michel, B. alt Ueberreuter Joh. Jakob Michels, Söhnlein. æt. 1 J. 6 M.
—— —— Daniel Moser, B. Hs. Ulrich Mosers von Oerlingen, Söhnlein. æt. 1 J. 3 M.
☾ 27 Enge. Frau Susanna Schwarzenbach, B. Hs. Rudolf Nägeli in Enge, Hausfrau. æt. 64 J. 10 M.
—— St. Anna. Frau Elisabetha Winzer, B. Alt-Dachdekermstr. Joh. Jakob Hugen sel. Wittfrau. æt. 63 J. 7 M.
♃ 28 Spithal. Johannes Frymann von Langnau.
☉ 30 Kreuz. Frau Susanna Appenzeller, B. Heinrich Bruppachers sel. von Hottingen, Wittfrau. æt. 63 J. 3 M. 4 T.
—— Spithal. Elisabetha Maag von Oberglatt.
—— —— Dorothea Schwarzenbach von Fluntern.
—— —— Johannes Näf von Hausen.

Unter den Verstorbenen anderswo bestattet.

☉ 7 Aprill. B. Heinrich Grob, gewesener Pfarrer zu Hombrechtikon, starb daselbst.
☽ 10 —— Maria Meyer, B. Pfarrer Meyers in Weißlingen, Töchterlein, starb daselbst.
☉ 14 —— B. Rudolf Schenkel, gewesener Grenadier unter den ersten Grenadier-Compagnie des Eliten Bataillons von dem Militair-Quartier Zürich, unter Commando B. Obrist Schultheßen; B. Johannes Schenkels sel. von Fluntern, Sohn, starb zu Bülach.
—— —— Frau Küngold Brennwald, B. Hs. Conrad Vogels, Diacon zu Stein am Rhein, Hausfrau, starb daselbst.
☉ 28 —— Frau Dorothea Pfenninger, B. Caspar Wasers, des Chirurgi von Rümlang, Hausfrau, starb daselbst.
—— —— Hs. Jakob Weber, B. Joh. Heinrich Weber, des Kupferschmieds, Söhnlein, starb zu Dorf bey Andelfingen. æt. 7 J. 9 M.
☉ 5 May. Jgfr Regula Bachofen, B. Christoph Bachofens sel. des Tischmachers, Jgfr. Tochter, starb zu Rümmlang.
☾ 13 —— B. Johannes Hegi, der Kupferstecher, starb in Straßburg.
—— —— B. Salomon Hofmann von Wiedikon, starb zu St. Maurizen an der Spannweid.
—— —— Jgfr. Dorothea Bachofen, B. Präceptor Bachofens sel. Jgfr. Tochter, starb zu St. Jakob.
♂ 25 —— B. Leonhard Denzler, Grenadier Hauptmann beym Eliten-Korps, blieb in der Aktion bey Frauenfeld. æt. 42 J. 4 M. 3 W. 3 T.

Wöchentliche Nachrichten Schweizerischer Neuheiten.

(Als Fortsetzung der monatlichen.)

XXI Blatt.

Montags den 3ten Brachmonat 1799.

Fortsetzung der inländischen Nachrichten.

Indessen wirkten die Uebelgesinnten mit sichtbarem Erfolge im Livenerthal, wo die Emissarien von Altorf (Curti und Arnold) Aufruhr predigten. Die Gemeinde Quinto erlaubte sich die Equipage des Generals Lecourbe sammt ihrem Geleite zu arretiren. Jene von Giornico ließ die fränkischen Kanoniere und Munitionswagen, welche nach Bellenz gebracht werden sollten, nicht abziehen. Der Statthalter sandte, sobald er hievon Nachricht erhielt, die gemessensten Befehle dahin; allein sie wurden nicht respectirt.

Die Gemeinde Quinto, von ihren Nachbarn im Ober-Livenen unterstützt, schickte Einladungen an andere Gemeinden dieses Distrikts, und in die Distrikte Blenio (Bollenz) und Riviera, und forderten sie auf, sich zu bewaffneen, um, wie sie sagten, die Sache der Religion und der Unabhängigkeit zu vertheidigen, und die jungen Leute, die man ihren Vätern mit Gewalt entreissen wolle, zu schützen. Sie drohten sogar, wenn man ihren Unternehmungen nicht beytreten würde, mit Mord und Brand. Die Orte in Livenen ließen sich hinreissen; Chironico widerstand allein, so lang es vermochte; die übrigen Distrikte aber antworteten nicht, oder temporisirten. Man bewaffnete sich im Livenerthale, ernannte einen Anführer, und setzte einen Kriegsrath nieder, zu dessen Präsidenten der B. Camossi, der Vater, ernannt ward.

In der Nacht nach eben diesem Tage, da die Landleute den Aufstand erregten, erschien der B. Giannotti, der Sohn eines unserer Administratoren vor dem Statthalter als Adjutant der Livener Truppen, und zeigte an, daß ein Corps von 300 Mann unter den Befehlen des Generals Tadei bey Ossogna stehe, und am folgenden Tage in Bellenz einrüken werde. Ungeachtet alle Vorstellungen des Statthalters Rusconi blieben die Rebellen bey ihrem Vorhaben, besezten am folgenden Morgen die Festungswerke, und liessen sich von der Munizipalität Einquartierungs-

zettel geben. Diese im Einverständniß mit dem Statthalter befahl der Bürgerschaft, die Thorwachen zu übernehmen, um sie den Livenen, welche die Schlüssel forderten, nicht anvertrauen zu müssen. Die Rebellen verlangten, Bellenz sollte sich bewaffnen, um es mit ihnen zu halten, und versicherten, die Oestreicher würden ihnen sogleich zu Hülfe kommen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Kriegerische Vorfälle.

Samstags den 25. May ließ der fränkische Obergeneral Massena die Oestreicher auf allen Punkten angreiffen. Das Hauptcorps, welches aus Franken, der helvetischen Legion und mehrern helvetischen Bataillonen bestand, brach um Mitternacht auf. Mit Anbruch des Tags stieß dasselbe gleich ausser Oberwinterthur auf die Kaiserlichen Vorposten, welche sich schlagend zurükzogen, erst bey Frauenfeld begann ein hitziges Gefecht, und von beyden Seiten wurde mit ausserordentlicher Anstrengung um den Besitz dieses Orts gefochten — endlich mußten sich die Oestreicher gänzlich aus dem Städtchen zu ihrem auf dem Weg nach Wyl befindlichen Berg postierten Hauptcorps zurückziehen. Diese Position wurde nun mit äusserster Hartnäckigkeit angegriffen und vertheidigt — endlich bestiegen die Franken und Schweizer beym vierten Angriff den Berg, und da zu gleicher Zeit ein fränkisches und ein schweizerisches Bataillon den Kaiserlichen in die Flanke fiel, so überliessen dieselben den Kampfplatz mit Verlust vieler Todten und Gefangenen und retirierten sich gegen Wyl hin.

Bey diesem Kampf zeichneten sich die Schweizer-Bataillone vorzüglich aber die Legion durch Tapferkeit und Heldenmuth aus. Sie verlohren aber auch sehr viele Todte, Verwundete und auch einige Gefangene. Unter den Todten bedaurte man vornemlich den General-Adjutant Weber (aus dem Canton Bern) welcher mehrere Wunden erhalten, und an denselben in Frauenfeld starb, noch ehe er seine Ernennung zum Ober-General der helvetischen Truppen erfuhr. Von dem Bataillon Zürich blieb von den Officiers der Grenadierhauptm. Deuzler.

Zu gleicher Zeit rückte ein anderes Corps gegen Andelfingen vor — nach verschiedenen Gefechten wurden die Kaiserlichen daselbst über die Thur zurückgetrieben und mehrere hunderte, welche sich nicht mehr über die brennende Brücke zurückziehen konnten, gefangen genohmen. Die fernern Progressen dieses Corps wurden durch die bestimmte Ordre nicht über die Thur vorzurücken, gehemmt. Mit der Brücke verbrann auch das Zollhaus und eine Sägemühle.

Das dritte Corps welches von Kloten aus gegen Rorbas und Bülach vordrang, fand gar keinen Wiederstand, und rückte also ganz ungehindert in seine vorigen Standquartiere.

Entscheidend wären diese Vortheile gewesen, wenn die Angriffe des rechten Flügels, gegen Glarus hin, den gleichen Erfolg gehabt hätten. Allein da dieser wegen allzugrosser Uebermacht nicht vordringen konnte, sahe sich der Obergeneral Massena genöthigt, seine Truppen mehr zu concentrieren und in der Gegend von Winterthur zusammenzuziehen.

Dieser Rückzug (welcher am Sonntag Morgen vor sich gieng) machte einen sehr üblen Eindruck auf die Schweizer-Bataillone — sie hatten am Tag vorher so dapfer gefochten, so manchen wackern Mann verlohren, und nun sollten sie von Matzingen (1 1/2 Stunde diesseits Wyl) ohne einen Schuß zu thun, bis nach Winterthur zurück marschieren. — Dazu kam noch das Ausbleiben des Solds und des Etappens (indem letzterer, da die mit den Wagen zurückkehrenden Fourriers die neuen Standquartiere ihrer Bataillons nicht kannten, nicht nachkam) deswegen viele Unordnungen entstanden. Hiezu kam noch ein falscher Lerm, der Abends um 4 Uhr in Winterthur entstand und die Verwirrung noch vergrösserte. Es kamen nemlich einige Compagnien fränkische Guides von Elgg her gegen Winterthur in vollem Trab, die fränkische Thorwache hielt sie für österr. Husaren, schoß auf sie und reterierte sich mit dem Geschrey die Kaiserlichen seyen vor den Thoren. Alles lief nun durch einander, bis das Mißverständniß aufgeklärt, und alles wieder beruhigt wurde. —

Montag Morgens mit Tages Anbruch griffen die Kaiserl. die fränkisch-helvetische Armee an, fechtend, und jeden Schritt streitig machend, zogen sie sich durch Oberwinterthur, Hegi und Seon, neben Winterthur hinunter auf Töß. Hier begann nun den ganzen Nachmittag bis Abends eins der hartnäckigsten Gefechte. Da die Kaiserlichen hier allzustarken Wiederstand fanden, wollten sie von Wülflingen aus den Berg ersteigen und die sogenannte Zürichsteig tournieren. Schon waren sie über die Töß, allein nun kam ihnen das Luzerner Bataillon entgegen, jagte sie mit dem Bajonet über den Fluß zurük, kam nun aber selbst durch allzugrosse Hitze verleitet unter die Cavallerie, verlohr einige Todte, mehrere Gefangene und noch mehrere Verwundete, behauptete aber dennoch mit seltener Standhaftigkeit das jenseitige Ufer —

Das Treffen endigte sich also mit Behauptung dieses wichtigen Passes — Indessen fand General Massena am zuträglichsten am Dienstag diese Position zu ver-

lassen und seine Truppen über die Glatt zurück zu ziehen. Ganz ohne das geringste Hinderniß wurde dieser Rückzug bewerkstelligt, und die neue Stellung am Fuß der zwischen dem Zürichsee, der Limmat und Glatt befindlichen Bergkette bezogen — Einzig bey Embrach fiel ein Gefecht vor, was aber von keiner grossen Bedeutung war. —

Nachmittags rückten die Oestreichischen Husaren-Patrouilles weiter vor, jedoch in nicht sehr beträchtlicher Anzahl — dagegen soll das Corps im Gaster, durch das Tockenburg und den Hummelwald hinunter beträchtlich verstärkt worden seyn.

Mittwochs bemerkte man von dem Zürichberg immer mehrere kayserl. Cavallerie von Winterthur her über die Breite herunter kommen, und am Donnerstag Nachmittag konnte man deutlich einen sehr beträchtlichen Artillerie-Train sehen, wovon ein Theil auf der Anhöhe ob Bassersdorf postiert wurde — Auch sahe man ein Detaschement von etwa 60 Cavalleristen von Rieden (bey Wallisellen) rechts nach Opfikon oder Kloten herunter marschieren — und Freytag Abend fiel ein kleines Husaren-Gefecht bey Wallisellen selbst vor.

Dienstags, Mittwochs und Donnerstags wurde an Vollendung der auf der Anhöhen um die grössere Stadt angefangenen Schanzen, Batterien und Verhaken gearbeitet, und bey Rümlingen neue angelegt.

Am Donnerstag rückten die Kaiserlichen in Reuti ein, und schickten Patrouillen bis auf Hombrechtikon, und Freytag Abends fiel ein kleines Gefecht zwischen den gegenseitigen Husaren-Patrouillen bey Stäfa selbst vor.

Auch in den ehemaligen Canton Schwyz rückten die Kaiserlichen von Glarus aus, vermuthlich über den Pragel — wurden aber am Mittwoch von dem Corps des General Lecourbe geschlagen und 300 gefangen genohmen — Auch machte dieß nemliche Corps bey dem Gotthard 2000 Gefangene, die sämtlich in Luzern eingebracht wurden.

Wöchentliche Nachrichten Schweizerischer

Neuheiten.

(Als Fortsetzung der monatlichen.)

XXII Blatt.

Montags den 10ten Brachmonat 1799.

Kriegerische Vorfälle in der Gegend von Zürich.

Freytags den 31. Morgens rükten die kaiserlichen Truppen theils von Rüti theils von Rapperschweil her in Stäfa ein, und besetzten auch den gegen Männedorf befindlichen Lattenberg. Samstag den 1. Juny Nachmittags begann daselbst ein Gefecht bey welchem jede Parthey die Franken sowol als die Oestreicher ihre Stellung behaupteten. Zu gleicher Zeit wurde das Dorf Dübendorf, bey welchem zwey bedekte Brücken über die Glatt führen, von kaiserlicher Infanterie und Cavallerie, aber ohne Kanonen, angegriffen. Die Franken behaupteten aber unterstützt von drey Artillerie-Pieçen die Brücken und das Dorf, und jene zogen sich Abends nach sechs Uhr wieder nach Wangen und in die unweit der Glatt befindlichen Hölzer und Eichwäldchen zurük.

Zu gleicher Zeit griffen aber die Kaiserlichen die Forche, die oberste Höhe der auf dem rechten Seeufer sich bis Uznacht u. s. w. erstreckenden Bergkette, wo die Strasse von Zürich nach Grüningen führt, an, und eroberten diesen wichtigen Posten gegen Abend.

Die Franken zogen sich daher in der Nacht von Männedorf, Uetikon und Meilen, bis zu der auf einem beträchtlichen Rebhügel stehenden Kirche von Herrliberg zurük, und die Kaiserlichen patrouillierten die Nacht hindurch bis an den gleich am Fuß dieses Hügels in den See fliessenden Roßbach.

Sonntags war bis Abends bey uns alles ruhig, und jedermann war unbesorgt, als um 8 Uhr der unerwartete Bericht kam, die Kaiserlichen nähern sich sowol von Meilen als der Forche her, der Stadt, die Franken reterieren sich gegen Küßnacht, Zollikon und Riespach und man höre auf der Höhe von Wytikon (einem kleinen eine Stunde von der Stadt ostwärts auf dem Berg liegenden Filialdorfe, wo die Franken auch eine Redoute aufgeworfen hatten) feuren. Wirklich sahe man bey der Dämmerung, bis 10 1/2 Uhr Nachts unaufhörlich das Blitzen aus dem grossen und kleinen Geschüz, welches sich bis in den Balgerist (eine kleine halbe Stunde von der Stadt) herunterzog. Die Oestreicher bemeisterten sich durch

diesen unerwarteten Angriff der schon erwähnten Redoute bey Wytikon, und der eben daselbst befindlichen fränkischen Barraken, welche sie nun bezogen.

Montag Morgens 10 Minuten vor 5 Uhr fieng das Gefecht wieder an, und daurte mit kurzen Zwischenräumen, wozu beyde Theile durch einige Regengüsse gezwungen wurden, bis Nacht um 9 Uhr, sowol von der Seite von Zollikon als von der Seite von Wytikon her. Von Zollikon kamen die Kaiserlichen einigemale so nahe an die Stadt, daß sie mit den auf den Wällen bey dem Oberdorf-Thor und der neuen Promenade aufgepflanzten Kanonen erreicht werden konnten, und sich sowol die Tirailleurs als die Husaren im Seefeld und beym Kreuz herumschlugen. Von Wytikon drangen die Kaiserlichen ebenfalls verschiedenemale theils auf dem Berg, theils bey Hottingen vor, indessen konnten sie die fränkische Batterie beym Kapf, (etwa 10. Minuten diesseits dem Balgerist) auf welcher 2 Kanonen aufgepflanzt waren, ungeachtet eines dreymaligen Angriffs nicht erobern so mußten sie sich in ihre bisherigen Positionen zurückziehen.

Auch der rechte Flügel der kaiserlichen Armee that einen Angriff auf die gegen Schwamendingen und Oerlikon angelegten Redouten, der Donner der Kanonen war von dieser Seite ausserordentlich stark, daurte aber nicht länger als bis 10 1/2 Uhr Morgens.

Abends um 6 Uhr langte das achte französische Husaren-Regiment welches sich sowol durch Schönheit als Stärke auszeichnete hier an, es kam von Toulon und Marseille, war seit 31 Tagen auf dem Marsch, und wurde gleich bey seiner Ankunft theils gegen Zollikon, theils gegen Schwamendingen beordert.

Den ganzen Tag hindurch wurden mehrere fränkische und kaiserliche Verwundete, so wie von leztern auch verschidene Gefangene eingebracht. Unter den fränkischen Verwundeten befind t sich der General Cherin, Chef des Generalstaabs, welcher einen Flintenschuß durch den Leib bekam, und der Ingenieur-General Deville.

Dienstags, bis 8 Uhr war alles (einige Schüsse welche auf Patrouillen gethan wurden ausgenommen) ruhig. Allein um gedachte Zeit griffen die Kaiserlichen von Wytikon her die am gestrigen Tag vergeblich angegriffene Batterie beym Kapf, aus welcher aber die Kanonen in der Nacht abgeführt worden, auf allen Seiten mit solcher Heftigkeit an, daß sie in Zeit von wenigen Minuten erobert war, drangen dann bis an den Hegibach und das Dorf Hottingen, und auf dem Berg bis zu der sogenannten Heuhlscheuer vor, und behaupteten diesen Posten ungeachtet von 2 Batterien aus der Stadt verschiedenemals auf sie gespielt wurde. Um 10 Uhr aber kam eine fränkische Colonne Infanterie von dem noch höher gelegenen Wald ihnen in den Rücken, und was nicht gefangen war, mußte sich durch die Flucht nach Wytikon retten, und sogar wurde die eroberte Batterie wieder von den Kai-

ferlichen verlassen, welche dann bis Abends von dieser Seite keine Fortschritte mehr machten.

Von Zollikon rükte das dort postierte kaiserliche Corps ebenfalls gegen die Stadt an, und drängte die Franken so weit zurük daß sie wiederum ab den Wällen erreicht werden konnten, am heftigsten war das Gefecht im Riespach und Seefeld, am ersteren Ort geriethen, wahrscheinlich durch Haubitzgranaten 2 Häuser in Brand, einige kaiserliche Kanonenkugeln fielen am Morgen in die Bastion rechts vor dem Oberdorf-Thor, und Abends sogar eine bis zu der Helferey beym Silberschild, nächst der Groß-Münsterkirche, indessen zogen sie sich Abends doch wieder hinter die Flühgasse zurück.

Die Hauptattake der Oestreicher war aber auf die Verschanzungen auf dem Zürich-Gaißberg, bey Strick, Illanz-Hof und Guggach gerichtet, förchterlich brüllte den ganzen langen Tag hinunter der Donner der Kanonen und das kleine Gewehrfeuer, auch verbrann ein Haus zu Oerlikon. Zwey Redouten sollen von ihnen im Sturm und mit dem Bajonet eingenommen worden seyn, und die fünfte Halbbrigade der Auxiliar-Truppen sehr viele Leute verlohren haben. Indessen konnten sie ihre Eroberungen nicht behaupten, und wurden wieder aus denselben vertrieben. Nachts um 9 Uhr nach dem sonst aller Orten das Gefecht aufgehört hatte, sahe man auf einmal wieder ein Gefecht aus kleinem Gewehr bey dem sogesogenannten Schlößli, oder Sausenberg, auf der obersten Höhe des Zürichbergs, allein es daurte nur eine Viertelstunde, und soll sich mit Gefangennehmung der meisten Oestreicher, welche durch den Verhak bis dorthin vorgedrungen waren, geendigt haben.

Dieser Tag war für beyde kriegende Theile äusserst blutig, gewiß wurden auf beyden Seite sehr viele Leute getödtet, verwundet und gefangen.

Donnerstag den 6. dieses war der merkwürdige Tag, an welchem die Franzosen unsere Stadt und Gegend verliessen, nachdem sie seit dem 26. April vorigen Jahrs unaufhörlich eine mehr oder minder starke Garnison in derselben gehabt hatten. Hier die Geschichte dieses Abzugs, so wie in diesem Augenblik ein Laye in der Kriegskunst dieselbe liefern kann.

In der Nacht vom Mittwoch auf den Donnerstag sezte General Massena alle in der Stadt befindlichen Wagen in Requisition, und ließ noch alles was von Geräthe, Munition, Kranken u. s. w. sich noch hier befand, abführen. Morgens mit Tagesanbruch wurden alle auf den Wälle aufgepflanzte Kanonen vernagelt und die Patronen ausgeleert und weggeschmissen Dann zogen nach und nach alle französischen Truppen aus ihren Lagern und Verschanzungen in die Stadt, und durch dieselbe theils auf der Route nach Baden theils auf der nach Bremgarten. Der

Zug daurte den ganzen Vormittag, General Massena speiste noch hier zu Mittag und verreiste mit seinem Staab erst um 3 Uhr. Gleich hernach zog auch die noch auf den Wällen befindlich gewesene Infanterie ab, und nur ein Husaren-Piquet blieb bey jedem Thor noch stehen, um 1/2 4 Uhr zogen auch diese ab und so wurde unsere Stadt der alles leitenden göttlichen Vorsehung sey Dank! ohne daß die geringste Unordnung oder Plünderung vorgegangen wäre, von den Franzosen gänzlich geräumt.

So wie die Franzosen ihre Verschanzungen verliessen, so rükte die k. k. Armee in dieselben und näherte sich der Stadt, aber ohne die geringsten Feindseligkeiten und ohne einen Schuß auf die Retirierenden zu thun. Schon um 1/2 7 Uhr stand eine Colonne vor dem Oberdorf-Thor, und wirklich kamen einige Soldaten bey der sogenannten Kohlenschanze in die Stadt, indessen zog sie sich wieder auf den Kreuzbühl zurük. Um 8 Uhr sahe man eine andere kaiserliche Colonne über den Zürichberg auf Fluntern und das Vogelsang (ein Absaz des Zürichbergs zwischen Fluntern und der Obernstraß, auf der halben Höhe des Bergs) anrücken, sie bezog theils die dortigen franz. Barraken theils postierte sie sich ob den Weinbergen, die Husaren und Uhlanen rükten aber bis unmittelbar vor die Thore. Um 4 Uhr ließ die Munizipalität durch Abgeordnete die Thore öfnen, welches aber mit Gewalt geschehen mußte, indem der Commandant der franz. Arrierezarde die sämtlichen Thorschlüssel mitgenommen hatte.

Sogleich besezten die k. k. Truppen die sämmtlichen Thore und Wachtposten, und erst hernach zog ein Infanterie Bataillon und einige Cavallerie in die Stadt, welchen hierauf mehrere Regimenter leichte Cavallerie, Uhlanen und Artillerie folgten, die noch in das Sihlfeld und Wiedikon vorrückten. Kein Mensch würde von ihnen beleidigt, und es herrschte eine über alle Beschreibung gehende Ordnung und Stille.

So gieng dieser für unsere Stadt und ganze Gegend ewig denkwürdige Tag vorbey, jedermann hatte sich am Mittwoch Abend mit Schrecken und Bangigkeit zu Bethe gelegt, in dem man einerseits in der Nacht oder Morgens frühe einen allgemeinen Angriff der k. k. Armee erwartete, und befürchtete die Franzosen möchten sich sogar in unserer Stadt selbst nach halten wollen, und sie so dem Augenscheinlichen Verderben aussetzen, anderseits das Schicksal der umliegenden Dörfer befahren mußten, in welchen von einzelnen Soldaten die größten Excesse mit Rauben und Plündern verübt worden waren, deswegen hatten auch viele Einwohner den innern den neuen Linien liegenden Ortschaften und Häuser ihre besten Habseligkeiten noch am Mittwoch in die Stadt geflüchtet.

Allein höchst wahrscheinlich sah General Massena ein, daß er die Verschanzungen gegen die so zahlreiche als tapfere kaiserliche Armee nicht im Stand sey zu vertheidigen, und schloß in der Nacht mit seiner K. H. dem Erzherzog Karl wegen der Räumung unsrer Stadt eine Abrede, denn ohne daß so etwas vorgegangen hätten die Franzosen ihren Abzug gewiß nicht so ganz ruhig und ungehindert bewerkstelligen können.

Wöchentliche Nachrichten Schweizerischer

Neuheiten.

(Als Fortsetzung der monatlichen.)

XXIII Blatt.

Montags den 17ten Brachmonat 1799.

Nachtrag zur Geschichte der Räumung Zürichs.

Man kann sich leicht denken, daß die Gefechte von 2, 3. und 4. dieß, bange Besorgnisse bey allen Einwohnern unserer Stadt erweckten, schon verschiedene male waren die K. K. Truppen allernächst an unsere Wälle vorgedrungen, und es hätte nur an ihnen gestanden, dieselbe mit Haubizengranaten zu beschiessen, und dadurch den förchterlichsten Brand zu verursachen. — Noch gröss're Besorgnisse hatte man für den folgenden Tag, an dem man einen neuen Angriff erwarten, und bey der Schwäche der fränkischen Armee das größte Elend und Jammer voraussehen konnte, im Fall Massena hartnäckig auf der Behauptung unsrer Stadt beharren sollte. Aus diesen Gründen erließ unser Unterstatthalter Ulrich gemeinschaftlich mit der Municipalität folgende Zuschrift an den Ober-General Massena:

Der Unterstatthalter, vereint mit der Municipalität von Zürich an den Bürger Massena, Ober-General der fränkischen Armee.

Bürger General!

Zürich ist in einer Schreckensvollen Lage. Sie können den Ruin derselben nicht wollen. Sie sind ein eben so menschlicher als unverzagter General. Wir beförchten ein Bombardament. Könnten Sie, General, die Vernichtung unsrer armen Stadt zugeben? Im Namen der Menschlichkeit, im Namen der Ehre Frankreichs, im Namen Ihres Ruhms, beschwören wir Sie unsern Untergang zu verhindern — und Sie werden Sich dadurch ein Denkmal ewiger Dankbarkeit in unsern Herzen errichten.

Zürich den 4. Brachmonat 1799.

Gruß und Hochachtung!

Diese Zuschrift wurde Mittwochs den 5. Morgens von dem Unterstatthalter Ulrich und einigen Mitgliedern der Municipalität dem General Massena selbst eigenhändig überbracht, und noch durch die eindringendsten mündlichen Vorstellungen

begleitet. — Man konnte auch wirklich bemerken, daß sie ihren Zweck nicht ganz verfehlen — und Er entließ die Deputierten mit der Antwort: „Er werde für Zürich alles thun was seine Ehre erlaube.“ —

Oestreichischer Bericht über die Einnahme des Engadins.

(Vom 30. April bis den 3. May.)

Da in den lezten Tagen des Aprills die Witterung etwas günstiger, und die Gebürgswege gleichwohl einigermassen wandelbar wurden, so entschloß sich der F. M. L. Bellegarde, den schon vorbereitet gewesenen Angrifsentwurf, ohne Aufschub, auszuführen. Der Angrif geschah am 30. April in zwey Kolonnen und mehreren Detaschements, wovon die erste, oder Hauptkolonne er selbst, und die zweyte der F. M. L. Graf Hadik anführte; jede dieser Kolonnen wurde durch Nebenkolonnen oder Detaschements in ihren Operationen theils durch Mitwirkung, theils durch Demonstrationen unterstüzt. Die erste Kolonne drang von Nauders in das Engadin vor, sie mußte den Innfluß gröstentheils ohne Brüken paßiren, wozu die Mannschaft mit dem besten Willen sich herbei ließ, obschon sie bey der fürgewesten Kälte nicht wenig gelitten hat, auch einige davon in dem reissenden Strom umgekommen sind. Die ersten feindlichen Posten wurden von der Avantgarde der Hauptkolonne und denen Detaschements vom obern und untern Novellensteig auf das gegebene Angrifs-Signal zugleich überfallen, gröstentheils getödtet, die übrigen versprengt; die Reserven der feindlichen Posten benüzten jedoch die Vortheile des Terrains, und machten uns im Vordringen jeden Schritt streitig. Von Strada bis gegen Ramiß mußte die Hauptkolonne mit ihren Seiten-Detaschements unter beständigen Gefechten die unwegsamsten Berge erklettern, und den Feind aus mehreren vortheilhaften Stellungen zurükschlagen. Gegen Mittag langte diese Kolonne vor Ramiß an, nachdem einige Truppen einen Marsch von 15 bis 20 Stunden zurück gelegt hatten; der Feind wurde von den Höhen vor dem Ramißthal, und aus dem Dorfe bis in seine verschanzte Position hinter Ramiß zurückgeschlagen. Diese Stellung, die schon durch die Natur eine sehr vortheilhafte Lage hat, ward noch durch den Feind mit verschiedenen gut angelegten Verschanzungen in der Fronte, und in der rechten Flanke sehr befestigt. Die entscheidendste Attaque auf diese verschanzte Position ward in ihrer linken Flanke von Manas aus unternommen. Der F. M. L. Bellegarde bestimmte hiezu eine eigene Kolonne, welche von Isgl und Sois über die Gebirge nach Schleims und Manas vorzudringen, und sonach den Ramisbach oberhalb Manas zu paßiren beordert war. Sie hatte aber von ihre Formirungsplätzen bis Manas schon einige äusserst beschwerliche Märsche über die

steilsten Gebürge zurückgelegt, so daß bei dem weitern Vordringen von Manas über das mit Schnee-Lavinen angefüllte Thal die Mannschaft ihre Kräfte völlig erschöpft hatte. Der Feind hatte sich von dieser Seite durch drei hinter einander angelegte Retranschements gesichert, die nur auf einem schmalen Fußsteig angegriffen werden konnten; ungeachtet der gänzlichen Erschöpfung der Kräfte erstieg diese Kolonne dennoch zwey der gedachten Retranschements, in die dritte aber konnte sie wegen ihrer Entkräftung und der hartnäckigen feindlichen Gegenwehr von dieser Seite nicht eindringen. Die Absicht des F. M. L. Bellegarde war, zu gleicher Zeit, als diese Kolonne den linken feindlichen Flügel von der Position erreicht hätte, auf die Verschanzungen in der rechten Flanke einen Sturm unternehmen zu lassen. Die zum Sturm beorderten Truppen rükten an die äusserste, mit dreifachen Pallisaden versehene Verschanzung, unter dem heftigsten kleinen Gewehr- und Kartätschenfeuer vor, und die erste zum Sturm bestimmte Abtheilung erkletterte auch die steile Höhe, auf welcher die Verschanzung angelegt war, sie durchbrach die Pallisaden, konnte aber dennoch wegen ihrer äussersten Entkräftung in die Schanze selbst, nicht eindringen. In der steten Hofnung, den Feind dennoch aus der Schanze zu vertreiben, der schon einigemal zu wanken anfieng, immer aber wieder mit erneuerten Kräften auf dem Parapete sich auf das hartnäkigste vertheidigte, behauptete sich die stürmende Abtheilung dennoch eine lange Zeit, ohne daß ein Theil wich, auf einige Schritte vor dem Graben der Schanze. Unter diesen mit abwechselnden Vortheilen angehaltenen heftigen Gefechten brach die Nacht ein, und der F. M. L. Bellegarde mußte die Bestürmung des Lagers auf den folgenden Tag verschieben. Inzwischen gelang es dem F. M. L. Grafen Haddik mit seiner Kolonne über das Scharl. Joch, und das Thal bis an die Brüke bey Schuls vorzudringen; Graf Bellegarde rechnete einigermaassen an diesen Erfolg, der Feind konnte also in der Stelle hinter dem Ramisbach um so weniger länger sich halten, als er bereits auf dem rechten Flügel von der Kolonne des F. M. L. Bellegarde überflügelt war. Die Kolonne des Grafen Haddik hatte von ihrer Formirung bis zum Angrifspunkt einen äusserst beschwerlichen Weg über die steilsten, mit Schnee und Eis bedeckten Gebürge von 10 Stunden zu hinterlegen; auf dem höchsten Gipfel des Gebürgs wurde zwar einige Stunden zur Erholung angehalten, die Mannschaft litt aber durch die ausserordentliche Kälte auf diesem Gebürg, wo ihr nur wenige Feuer erlaubt werden konnten, unbeschreiblich viel. Gegen 4 Uhr des Morgens stieß die Avantgarde unter Anführung des Obersten Rousseau auf die ersten feindlichen Vorposten, welche sogleich zurükgeworfen wurden; bey dem Dorfe Scharl hielt sich die feindliche Unterstüzungstruppe auf ihren Posten, und konnte erst nach einer Stunde, und nach einem hartnäkigen Gefechte, überwältigt werden, wobei mehrere Gefangene

eingebracht wurden. Die Kolonne trieb die geschlagenen feindlichen Abtheilungen auf anderthalb Stunden, unter anhaltendem Feuer vor sich her; die Avantgarde befand sich aber ganz unerwartet an einer von der Natur, und durch die Kunst ausserordentlich befestigten feindlichen Stellung, welcher nur auf einem schmalen Fußsteig in der Fronte beizukommen war: mehrere Versuche des Obristen Rousseau, auf diesem Fußsteige durchzubrechen, wurden durch den feindlichen Widerstand abgeschlagen. Endlich detaschirte der gedachte Oberste einige Kompagnien unter der Anführung des Ober-Lieutenants Giurtschak, vom General-Quartiermeisterstabe, rechts auf einen beträchtlichen Umweg durch einen Verhau, wodurch die feindlichen Verschanzungen in der linken Flanke tournirt waren; da inzwischen auch diese Verschanzungen von einem hohen Felsen herab in ihrer rechten Flanke mit Flintenschüssen beunruhigt wurden, so konnte in der Mitte ebenfalls mehr Nachdruck angewendet werden, und der Feind sah sich genöthigt, nach einem beträchtlichen Verluste diese Stellung zu verlassen. Die Kolonne setzte hierauf ihren Marsch weiter fort; fand aber bey ihrem Vordringen ein beynahe unübersteigliches Hinderniß. Die einzige Passage war ein schmaler, an einer Felsenwand gehauener Fußsteig, welcher von der feindlichen Seite ganz bestrichen werden konnte, und an welchem der Feind vortheilhafte Verschanzungen angebracht hatte. Da hier jede Art von Attaque in der Fronte nicht den geringsten Erfolg erwarten ließ, so verfiel der F. M. L. Graf Haddik auf den Gedanken, den Feind im Rüken seiner Verschanzungen von einer unersteigbar geschienenen Höhe angreifen zu lassen, und ihn durch diese ihm unerwartete Attaque aus seiner so vortheilhaften Stellung zu vertreiben. Die Ausführung übernahm der Oberjäger Mathieu, vom Leloupschen Korps, mit einigen Jägern, und der Hauptmann Enyeter mit anderthalb Kompagnien von Anton Esterhazy, welche, mit Steigeisen versehen, die höchsten Felsenspitzen, vom Feinde unbemerkt, erkletterten, und während er von vornen durch das Feuer der Gebürgs-Kanonen beschäftigt wurde, ließ sich das ganze Detaschement unter dem Hauptmann Enyeter, auf einer gefrornen Schneelähne, in den Rücken der feindlichen Verschanzungen herab; welches Wagestük den Feind ganz aus der Fassung brachte, und der Avantgarde Zeit und Gelegenheit verschafte, auf dem schmalen Fußsteige von vornen einzudringen. Da diese Verschanzung erstürmt war, sezte sich der Feind in einer weiter rückwärts gelegenen Stellung; er ward aber neuerdings mit allem Nachdrucke angegriffen, und mit grossem Verluste zu rückgeschlagen.

(Der Beschluß nächstens.)

Wöchentliche Nachrichten Schweizerischer Neuheiten.

(Als Fortsetzung der monatlichen.)

XXIV Blatt.

Montags den 24sten Brachmonat 1799.

Beschluß von dem Oestreichischen Bericht über die Einnahme des Engadins.

(Vom 30. April bis den 3. May.)

Seine Flucht beschüzte der Feind durch Abwerfung einer hölzernen, an einem Felsen gelehnten Brüke, die nicht eher als in anderthalb Stunden hergestellt werden konnte. Der F. M. L. Graf Haddik beschleunigte sonach seinen Marsch nach Schuls, muste aber auf den Höhen am rechten Innufer bei Schuls sich aufstellen, da seine Truppen nach einem 24stündigen Marsch zu einem Angriffe nicht mehr Kraft genug besaß, auch die Innbrüke bey Schuls abgebrochen war, wo auf r einer nahe daran befindlichen, von feindlichen Batterien mit Kanonen bestrichenen Furth keine Möglichkeit ist, den Fluß anderwärts zu paßiren. Der Oberste Rousseau vom wirtembergischen Regimente, welcher die Avantgarde mit eben so vieler Einsicht als Bravour anführte, ward bey dem lezten Gefechte verwundet. Das äusserste linke Detaschement unter dem Kommando des Oberstlieutenants G afen Weissenwolf vom Regimente Michael Wallis, war bestimmt, den Feind in dem Tschirsserthal zu allarmiren, und ihn zu Czernetz fest zu halten. Diese Abtheilung hatte ebenfalls einen langwierigen und äusserst beschwerlichen Marsch über die Gebürge, bis zum Angrifspunkte zurückzulegen. Die Avantgarde warf die feindlichen Vorposten bis hinter den Verhau zurük, wo seine Reserve ausgestellt war, und es wurde durch einige Zeit ein unbedeutendes Plänkeln von beyden Seiten unterhalten. Der Feind zog indessen einige Verstärkung an sich, und versuchte einen Angrif auf die Avantgarde, wurde aber von dieser und der nächsten Unterstüzung mit Verlust zurükgeworfen. Da jedoch der Feind gegen Mittag aus seinem Verhaue einen erneuerten and verstärkten Angrif unternahm, und die Avantgarde auf ihrer Unterstüzung zurükgeworfen ward, so konnte diese Unterstüzung zur Zeit des Angrifs, da der Schnee nicht mehr trug, durch ein schnelles Vorrüken den Feind nicht abweisen, die Avantgarde and ihre Unterstüzung mußten sich auf einen schmalen Fußsteig zurükziehen,

wobey von der äusserst abgemateten Arriergade ein Theil in die feindliche Kriegsgefangenschaft gerieth. Bey der Hauptkolonne wurde vom Feinde ein Chef de Brigade mit mehreren Offizieren und Gemeinen gefangen, und es fiel hierbei eine Kanone mit mehreren Pulverkarren in unsre Hände; auch hat die Kolonne des F. M. L. Haddik verschiedene Gefangene eingebracht. Am 1 May ward mit anbrechendem Tage mit der Avantgarde über Föttan vorgedrungen, und die Hauptkolonne vereinigte sich zwischen Schuls und Föttan mit jener des F. M. L. Haddik, die feindlichen Vorposten standen zwischen Guarda und Lavin. Wegen der grossen Fatiguen des vorigen Tages konnten die Truppen nicht weiter als auf die sehr hohe und steile Anhöhe von Föttan gebracht werden. Am 2 May brachen die vereinigten Kolonnen über Föttan gegen Lavin auf der Strasse vor; eine kleine Kolonne, unter der Anführung des Obersten Zeegradt von Beaulieu, marschirte mit der Hauptkolonne in gleicher Höhe auf dem rechten Innufer vor. Da der Feind die Brüke bey Unterguarda abgebrochen hatte, und dort eine Kommunikationsbrüke unumgänglich nothwendig war, so wurde sogleich ein Steg zubereitet, welcher aber erst gegen 4 Uhr zu Stande kommen konnte, während welcher Zeit die feindliche Stellung rekognoscirt, und die Disposition zum Angrif entworfen ward. Inzwischen ließ der F. M. L. Bellegarde die Avantgarde vor Guarda, und die Kolonnen hinter dem Dorfe aufmarschiren, die Avantgarde nebst der Kolonne, wobey der Graf Bellegarde sich befand, rükte sonach unter der Anführung des F. M. L. Haddik auf der Strasse gegen Süs vor; die Abtheilung des Obersten Zeegradt wurde mit 2 Bataillonen verstärkt, und formirte eine besondre Kolonne, unter dem Kommando des Generals Grafen von Nobili, welcher auf dem rechten Innufer in gleicher Höhe mit der Hauptkolonne vorzurüken bestimmt war. Beide Kolonnen traten den Marsch gegen Lavin zugleich an, und zwangen die feindlichen Vorposten zum schnellen Rükzug, das Dorf Lavin wurde von der Avantgarde weggenommen; da sich aber der Feind hinter dem Dorfe gesammelt hatte, so begann ein neues hartnäkiges Gefecht, welches durch unsre ins Gebürg zum Ueberflügeln abgeschikten Abtheilungen gar bald zu unserm Vortheil entschieden ward.

Da hinter Lavin das Terrain für etwas Kavallerie geeignet ist, so wurde ein Detaschement von Erdödy Husaren vorgezogen, um die feindliche fliehende Infanterie in der Pläne zu verfolgen; bey dieser Gelegenheit ward der feindliche Brigaden-General Demont gefangen. Die Kolonnen mußten unter beständigen Gefechten über unwegsame Gebürge, durch beschwerliche Defileen und Verhaue sich durchschlagen, und fanden überal den hartnäkigsten Widerstand; da aber der Feind in einer jeden von ihm gewählten Stellung stets in beyden Flanken sich bedroht fand, so konnte er weder das Dorf Süs, noch das Flodathal länger behaupten. Das

Dorf wurde von der Avantgarde des F. M. L. Grafen Haddik weggenommen, und zugleich die Höhe hinter dem Dorf gewonnen, auf welcher der Feind mit seinen Reservetruppen sich neuerdings formirt hatte. Das Feuer wurde von beyden Theilen sehr lebhaft unterhalten, und plözlich drang der Feind rasch gegen das Dorf vor, wurde aber durch das Grenadierbataillon Görschen, und das 3te Bataillon von Anton Esterhazy, welches der F. M. L. Bellegarde in dem Augenblike des feindlichen Angrifs vorführte, sogleich zurükgeschlagen; die Grenadiers drangen mit dem Bajonette in den Feind ein, und von den beyden Innufern brachen die Kolonnen zugleich mit solcher Entschlossenheit hervor, daß der Feind in größter Unordnung gegen Czernez fliehen mußte. Der feindliche Divisions-General Lecourbe wurde bey seinem Rükzuge im Arm bleßirt; der Feind behielt mit seiner Arriergarde das lezte Defilee vor Czernetz besezt, marschirte aber in der Nacht, und mit den lezten Posten am 3 May früh in das obere Engadin. Die Brüken bey Czernetz hat der Feind in Brand gesteckt, es ward aber nur die untere Brüke unbrauchbar gemacht. Unser Verlust in den beyden Gefechten vom 30 Aprill und 2 May ist nicht unbeträchtlich.

Zürich.

Neu organisierte Interimsregierung.

Da beym Abmarsch der Franzosen sich alle Mitglieder der hiesigen Verwaltungskammer, mit einziger Ausnahme des Hrn. Präsident Wyß und Hrn. Administr. Eschers, entfernt, wurde dieselbe zuerst auf neun Mitglieder vermehrt, da sie aber hernach dem Wunsch Sr. Ex. des K. K. Hrn. General Feldmarschall-Lieutenant von Hotze gemäß, auch die sämtlichen Regierungs-Geschäfte übernahme, wurde dieß Collegium, das nun den Titel: Interims-Regierung des Cantons Zürich führt, auf 16 Mitglieder verstärkt. Die Namen derselben sind:

1. Herr Conrad von Wyß, Präsident, gewesener Statthalter und Präsident der Verwaltungskammer.
2. — Conrad von Escher, gewesener Staatsschreiber und Administrator.
3. — Conrad von Escher, gewesener Sekelmeister und Präs. der hies. Municipalität.
4. — Joh. Heinrich Schinz, gewesener Rathsherr und Zeughaus-Oberinsp.
5. — Diethelm Lavater, M. D. gewesener Rathsherr.
6. — Felix Escher, gewes. Zunftmeister.
7. — Heinrich Steiner, gewes. Rathsherr von Winterthur.
8. — Hotze, gewes. Stadhalter von Oberrieden.

9. Herr Johannes Walder v. Wezikon, gewes. Herrschaftsuntervogt v. Grüningen.
10. — Heinrich Landolt, gewes. Schultheiß.
11. — J. Jakob Hirzel, gewes. Rathssubstitut.
12. — Hs. Georg von Esch r, gewes. Landvogt und Schirmschreiber.
13. — Joh. Caspar Ott, Hauptmann an der Thorgaß.
14. — Joh. Caspar Ott, gewes. Quartierhptm.
15. — Joh. Jakob Meyer, Oberstlieutenant.

Secretairs: Herr Joh. Jakob Lavater.
— Joh. Rudolf Landolt.

Diese theilen sich hierauf in folgende 4 Departements.

A. Regierungs-Departement.

Herr Sekelmeister Conrad von Escher, Präsident.
— Rathsherr Schim.
— " " Lavater.
— Schultheiß Landolt.
— Rathssubst tut Hirzel.
— Untervogt Walder.

Secret. Herr Salomon Heß.

B. Finanz-Departement.

Herr Staatsschreiber Conrad von Escher. Präs.
— Zunftmeister Felix Escher.
— Landvogt Georg von Escher.
— Hauptm. Caspar Ott.
— Rathsherr Steiner von Winterthur.

(Worzu noch Hr. Martin Ustery, bisheriger Oberstner-Einnehmer als Regierungs-Cazier gezogen wurde.)

Secret. Herr Salomon von Wyß, gewes. Rechensubstitut.
— Hartm. Friedrich Hirzel.

C. Militair- und Polizey-Departement.

Herr Zunftmeister Felix Escher. Präs.
— Quartierhauptm. Caspar Ott,
— Oberstlieut. Jakob Meyer.
— Stabhalter Hotz.

(Hiezu kömmt noch bey Polizey Gegenständen Hr. Unterstatthalter Conr. Ulrich.)

Secret. Hr. Caspar Frieß.

D. Kirchen- und Schul-Departement.

Herr Rathsherr Lavater, Präs.
— Schultheiß Landolt.
— Rathssubstitut Hirzel.
— Rathsherr Steiner.
— Untervogt Walder.

Secret. Hr. Johannes Wyß, gewes. Grichtsschr. der Herrschaft Wynfelden.

Verzeichniß der ehlichen Kinder, welche im Brachmonat 1799. in Zürich den heiligen Tauf empfangen.

Beym Groſſen Münſter.

♄ 1 Jean Cordes von Brämen, ſeßh. zu Stadelhofen, Frau Maria Magdalena Römer, Magdalena.
☉ 2 Conrad Schellenberg von Hottingen, Frau Verena Wyder, David.
— Salomo Bleuler von Hirslanden, Frau Suſanna Dübendorfer, Jakob.
— Caſpar Pfenninger, Buchbinder, Frau Vitoire Fenu, Suſanna.
☿ 5 Melchior Schinz, Frau Veronika Scheuchzer, Eſther Emilia.
☽ 9 Jakob Trichinger, Schumacher, Frau Suſanna Morf, Jakob Chriſtoph.
— Jakob Keller von Wald, ſeßh. zu Hottingen, Frau Suſanna Siber, Hs Jakob.
☿ 12 Mathias Halter von Hirslanden, Frau Suſanna Huber, Mathias.
♄ 15 Caſpar Hottinger von Oerlikon, dermal zu Hottingen, Frau Cleophea Brüngger, Dorothea.
— Caſpar Hänsler im Rieſpach, Frau Regula Kienaſt, Hs. Conrad.
♂ 18 Rudolf Hardmeyer v. Münchaltorf, ſeßh. i. Seefeld Fr. Eliſabet. Hug, Regula.
☿ 19 Siegmund Meyer im Rieſpach, Frau Anna Bleuler, Eliſabetha.
♄ 22 Johann Jakob Sprüngli, Frau Catharina Imthurn, Mar. Magdalena.
— Heinrich Koller, Mezger, Frau Barbara Mägis, Johann Caſpar.
☉ 28 Johannes Hofmeiſter, Krämer, Frau Eſther Klauſer, Anna Eliſabetha.
— Felix Breſemann im Rieſpach, Frau Catharina Gaßmann, Catharina.
☾ 24 Hans Conrad v Orell, Poſt Direktor, Frau Maria Barbara Heidegger, Felix.
☿ 26 Jakob Widmer im Rieſpach, Frau Magdalena Freytag, Suſanna.
— Ludwig Schleich von Balingen, im Wirtembergiſchen, ſeßh. in der Stadt, Frau Barbara Schauelberger, Anna Barbara.

Beym Fraumünſter.

☿ 12 Caſpar Vogel, der Spengler, Frau Anna Catharina Nordorf, A. Barbara.

Bey St. Peter.

☉ 2 David Morf von Auſſerſihl, Frau Verena Keller, Regula.
— Rudolf Poßart von Hittnau, Frau Eliſabetha Eggenfelder, Johannes.
♄ 8 Hs. Georg Ringger von Auſſerſihl, Frau Barbara Schlaginhaufen, Johannes.
— Wilhelm Loriſeka von Wezlar, Frau Auguſta Charlotte Löſel, Wilhelm.
— Hs. Conr. Koller, Operator, Zuchtmeiſter, Fr. Cathar. Wirthelin, Hs. Rudolf.
♄ 15 Johann Rudolf Römer, Frau Suſanna Lavater, Johann Conrad.
☉ 16 Hs. Conrad Wunderli von Meilen, Frau Regula Zurlinden, Hs. Conrad.
— Johannes Schweizer, Knöpfmacher, Frau Eſther Haug, Hs. Caſpar.
☉ 24 Michael Inhauſer, von Winterberg in Bayern, Corporal, Frau Maria Schöffer, Maria Magdalena.
☿ 26 Caſpar Pfenninger von Stäfa, Frau Eliſabetha König, Regula.
♃ 29 Caſpar Suter ab d. Obernſtr., ſeßh. i. Auſſerſ., Fr. Dorothea Stäheli, Hs. Conrad.

Beym Predigern.

☉ 2 Heinrich Bryner von Schwamendingen, ſeßh. an der Unternſtraß, Frau Regula Venner von Engſtringen, Barbara.
☿ 5 Heinrich Keller, Schumacher, Frau Barbara Kappeler, Maria Barbara.
— Heinrich Frey von Egliſau, ſeßh. in der Stadt, Fr. Catharina Franz, A. Maria.
— Hs. Rudolf Keller, Schloſſer, Frau A. Barbara Weber, Anna Eliſabetha.

☾ 11 Michael Schrädli von Bodelshausen aus dem Wirtemb., seßh. in der Stadt,
Frau Elisabetha Hug, Eli abetha und Dorothea.
☿ 12 Heinrich Maurer, Mahler, Frau Anna Barbara Landolt, Wilhelm Heinrich.
♄ 15 Rudolf Lingenhager von Kappel im Toggenburg, seßh. in der Stadt,
Frau Anna Barbara Schweizer, Susanna.
—— Hs. Jakob Scheller von Kilchberg, seßh. zu Fluntern,
Frau Verena Siber von Fluntern, Hs. Jakob.
—— Heinrich Brunner von Ehrlibach, Frau Anna Häfig von Aau, Heinrich.
☉ 16 Felix Meyer von Naßenweil, seßh zu Fluntern, Frau Anna Huber, Mathias.
—— Jakob Grob, Weber, Frau Elisabetha Simler, Hs. Jakob.
☿ 19 David Buchegger von Dußnang, seßh in der Stadt,
Frau Anna Huber von Langnau, Hs. Conrad.
—— Conrad Morf, Schumacher, Frau Anna Vogel, Jakob.
—— Jakob Rymisperger von Lüttipurg im Toggenburg, seßh. in der Stadt,
Frau Rosina Meyer, Dorothea.
—— Conrad Waser von Adlikon, der Pfarr Andelfingen, seßh. zu Fluntern,
Frau Barbara Hauenstein von Tägerfelden, Ulrich.
♄ 29 Jakob Hei er von Wildberg seßh. zu Fluntern,
Frau Anna Müller von Wülflingen, Salomon.
—— Heinrich Schwarzenbach von Thalweil, seßh zu Fluntern,
Frau Esther Frank, Susanna.
☉ 30 Ulrich Mahler ab der Oberstraß, Frau Regula Locher, Cleophea Regula.

Verzeichniß der im Brachmonat 1799. verkündigten Ehen.

☉ 2 Gr. Mstr. Joh. Rudolf Schinz,
Anna Africana Barry von Livorno.
—— St. Pet. Jakob Burkhard aus Erge,
Frau Regula Waser von Oerlikon.
☉ 16 Gr. Mstr. Hs. Georg Schultheß,
Regula Heß. Cop. zu Basserstorf.
—— Predig. David Suter ab der obern Straß,
Elisabetha Boßinger von Gundischweil, Cantons Bern.
☉ 23 Gr. Mstr. Rudolf Huber,
Verena Fluri, beyde von Hirslanden. Cop. zu Basserstorf.
—— —— Johannes Furrer von Bauma,
Susanna Sennhauser von Hirslanden. Cop. beym Großmünster.
—— —— Niklaus Müller von Monkirch in Frankreich,
Frau Elisabetha Hirt.
—— —— Joh. Christoph Schmied von Besigheim, im Wirtembergischen,
Anna Maria Meyer von Hottingen. Cop. beym Großmünster.
—— Predig. Gottfried Röser von Reutlingen,
Elisabetha Frymann von Fluntern.
—— —— Heinrich Boßhard zu Affoltern bey Höngg.
Anna Kraut ab der untern Strasse.
☉ 30 —— Joh. Ulrich Schrämli von Hetlingen,
Maria Magdalena Ulmer von hier.

Verzeichniß der im Brachmonat 1799. Verstorbenen.

♄ 1 Predig. Gerold Huber, Stubenverwalter. æt. 49 J. 6 M.
—— Unterstraß. Frau Esther Gimpert, Rudolf Kuhnen sel. ab der Unterstraß, Wittwe, æt. 64 J 3 M. 6 T.
☉ 2 St. Anna. Frau Anna Maria Holliger, Heinrich Peters von Hedigen, Hausfrau. æt. 57 J. 6 M.
—— —— Frau Susanna Michel, Pfarrer Peters sel. von Dußlingen, Wittfrau. æt. 73 J. 10 M.

☉	2	Kreutz.	Joh. Rudolf Stolz, Jakob Stolz von Buch am Irchel, seßh. zu Hottingen, Söhnlein. æt. 22 W. 2 T.
—		Fluntern.	Dorothea Schwarzenbach, Heinrich Schwarzenbachs sel. von Fluntern, Tochter, starb im Spithal. æt. 68 J. 6 M. 15 T.
—		Spithal.	Anna Weamann von Wallisellen.
☾	3	Fr. Mstr.	Frau Elisabetha Escher, Hauptm. Rudolf Finslers, Hausfrau. æt. 42 J. 2 M. 11 T.
—		St. Anna.	Jakob Preiswerk von Basel, Lieut unter der Schweizer Legion, Jakob Preiswerken von Basel, Sohn. æt. 25. Milit. Begräbniß.
—		Kreutz.	Hs. Jakob Bolleter von Hottingen. æt. 60 J.
—		St. Leonh.	Catharina Frey, Heinrich Freyen von Neschweil, der Pfarr Weißlingen, seßh. in der Stadt, Töchterlein. æt. 11 W. 4 T.
—		Spithal.	Heinrich Krebser von Embrach.
—		———	Elisabetha Huber von Herslanden.
♂	4	Gr. Mstr.	Johannes Werdmüller, Johannes Werdmüllers zu Stadelhofen, Söhnlein. æt. 3 M. 3 T.
☿	5	St. Jakob.	Frau Catharina Füllmann, Sebastian Christiners sel. von Ausserstihl, Wittfrau. æt. 76 J. 10 M.
—		St. Anna.	Joseph Francois Xavier Rober, Capitain au 8me Reg. de Hussards, natif de Vau, Departement des Andennes, tué d'un coup de boulet à l'affaire du seize Prairial, contre les Autrichiens devant Zuric. Militairische Begräbniß.
—		St. Leonh.	Jakob Juker, Küfferknecht, Jakob Jukers von Alten, der Pfarr Andelfingen, Sohn. æt. 21 J.
♃	6	Gr Mstr.	Alt Hauptm. Christoph Ringgli. æt. 71 J. 18 M.
—		St. Jakob.	Johannes Scheerer Jakob Scheerers a. d. Hard Söhnlein. æt. 11 M.
♂	7	St. Anna.	Alt Obmann Joh. Heinrich Waser, der Hafner. æt. 52 J. 2 M. 7 T.
—		Fluntern.	Heinrich Schwarzenbach, Caspar Schwarzenbachs, des Strumpfwebers von Fluntern, Sohn. æt. 45 J. 2 M. 8 T.
—		Spithal.	Heinrich Krämer von Lyon.
♄	8	St Jakob.	Rudolf Lang, Leonhard Lang, Söhnlein. æt. 11 J. 2 M. 8 T.
—		Kreutz.	Frau Anna Barbara Guggenbühl, Caspar Unholzen aus dem Riespach, Hausfrau. æt. 28 J.
—		Spithal.	Heinrich Elliker von Pfungen.
—		———	Johannes Keller von Flaach.
♂	9	Kreutz.	Elisabetha Giebel, Heinrich Giebels v. Oberhausen, Töchterl. æt 9 W.
—		———	Frau Regula Tuggener, Geschwornen Jakob Unholzen sel. aus dem Riespach, Wittfrau. æt. 75 J. 2 M.
—		———	Hs Jakob Kienast aus dem Riespach. æt. 52 J. 5 M. 2 T.
—		Fluntern.	Frau Elisabetha Siber, Alt-Geschwornen Hs. Jakob Fehen von Fluntern, Hausfrau. æt. 59 J. 6 M. 10 T.
—		Spithal.	Johannes Brandenberger von Flaach.
—		———	Heinrich Amman von Dynhardt.
☾	10	———	Anna Flach von Wülflingen.
♂	11	Gr. Mstr.	Anna Dorothea Escher, Heinrich Eschers im Zipfelhaus, Töchterlein. æt. 8 W. 1 T.
—		Kreutz.	Veronika Trichtinger, Andreas Rolland von Hottingen, Hausfrau. æt. 78 J. 3 M. 5 T.
☿	12	Gr. Mstr.	Verena Baader, Johannes Baaders von Gelsperg, der Pfarr Kloten, seßh. in der Neustatt, Tochter. æt. 22 J. 4 M. 16 T.
—		St. Anna.	Frau Regula Locher, Salomon Weissen sel. des Chirurgi, Hausfrau. æt. 81 J. 9 M. 9 T.
—		Predig.	Jakob Schweizer, Hs. Heinrich Schweizer, d. Müllers, Söhnl. æt. 40 W.

☿ 12 Spithal. Dorothea Rüscheler von Zürich.
—— —— Jakob Waser von Wipkingen.
♃ 13 Gr.Mstr. Frau Anna Maria Uhlmann, Schulmeister Bogen sel. aus Enge, Wittfrau. æt. 75 J.
☉ 16 Enge. Frau Anna Magdalena Burkhard, Geschwornen Heinrich Bodmers sel. Wittfrau. æt. 81 J 9 M. 9 T.
—— —— Hs. Heinrich Freymann von Oberleimbach, starb in Enge. æt. 63 J. 3 M. 10 T.
☾ 17 St. Anna. Johannes Tribelhorn von Schwellbrunn im Appenzellerland, Feldweibel unter dem Elitenkorps der Grenadier. æt. 23 J. 2 M.
—— —— Frau Susanna Ringli, Alt Hauptm. Wyßen, des Pfisters, Hausfrau. æt. 83 J. 9 M. 6 T.
—— Predig. Susanna Rüscheler, Hs. Rudolf Rüschelers, Töchterlein. æt. 10 M.
—— Fluntern. Hs. Georg Huber, Hs. Ulrich Hubers von Oberembrach, Söhnlein. æt. 10 M.
☿ 19 Kreuz. Frau Susanna Rosenstok, Jakob Maurers von Hirslanden, Hausfrau. æt. 66 J. 8 M 9 T.
—— Spithal. Johannes Bader von Affoltern bey Höngg.
—— —— Johann Haug von Weiningen.
♃ 20 Predig. Frau Elisabetha Weiß, Hs. Conrad Wehrlis sel. des Küffers, Wittfrau. æt 78 J. 3 M.
—— Spithal. Ester Lips von Wipkingen.
—— —— Margaretha Fries von Bülach.
☿ 21 St. Anna. Hs. Jakob Häginger, der Mezger. æt. 39 J. 24 T.
—— —— Anna Werdmüller, Salomon Werdmüllers, des Sagers, Tochter. 24 J. 3 M. 3 W. 3 T.
♄ 22 —— Ursula Wydler, Johannes Wydlers von Albisrieden, Töchterlein. æt. 1 J. 1 M. 1 T.
—— St. Leonh. Hs. Rudolf Bleuler, Mezgerknecht, Hans Bleulers sel. des Mezgers von Greiffensee, Sohn. æt. 47 J. 11 M. 12 T.
☉ 23 —— Hs. Jak. Schnebeli, Heinrich Schnebelis v. Ottenbach, Söhnl. æt. 2 J.
☾ 24 Spithal. Jakob Uely von Andelfingen.
♂ 25 Gr.Mstr. Frau Anna Waldburger, Joh. Heinrich Müllers, des Krämers, Hausfrau æt 36 J. 3 M.
—— —— Salomo Bluntschli, Salomo Bluntschli des Schlossers, Sohn. æt. 1 J. 20 W.
—— Predig. Alt-Pfleger Hs. Ulrich Hagenbuch, der Küffer. æt. 66 J. 5 M. 20 T.
—— —— Joh. Andreas Wolf, Andreas Wolfen des Sporrenmachers, Söhnlein. æt. 21 W. 4 T.
—— Kreuz. Hs. Rudolf Ochsner, Heinrich Ochsners von Schwarzenbach, seßh. im Riespach, Söhnlein. æt. 1 J. 2 M.
—— Unterstraß. Rudolf Zeller, Rudolf Zellers, des Färbers, Söhnlein. æt. 9 J. 9 M.
☿ 26 Spithal. Maria Knecht von Meilen.
—— —— Elisabetha Vollenweider von Hedingen.
♃ 28 St. Anna. Maria Magdalena Rüscheler, Landschreiber Joh. Ludwig Rüschelers sel. Tochter. æt. 16 J. 3 M. 2 T.
—— Spithal. Barbara Hottinger von Nifferschweil.
♄ 29 Gr.Mstr. Frau Anna Götz, Antonius Hindermeisters von Oberweil, der Pfarr Tägerlen, Hausfrau. æt. 62 J. 8 M.
☉ 30 St. Anna. Frau Maria Magdalena Sigrist, Lieut. Heinrich Stadtmanns von Grüningen, Hausfrau. æt. 28 J. 10 M. 8 T.
—— Spithal. Maria Ringger von Langnau.

Wöchentliche Nachrichten Schweizerischer

Neuheiten.

(Als Fortsetzung der monatlichen.)

XXV Blatt.

Montags den 1sten Heumonat 1799.

Interims Regierung des Cantons Zürich.

Freytags den 21. dieß beschloß die Interims Regierung unsers Cantons, das bisherige Cantonsgericht gänzlich zu entlassen und an dessen Statt ein Apellations- und Criminalgericht von Ein und zwanzig Mitgliedern zu ernennen. Die Wahl fiel den 22. auf folgende:

1. Herr Joh. Ulrich Hegner von Winterthur, alt Landschreiber.
2. — Daniel Weber, alt Zunftmeister.
3. — Hs. Georg Escher, alt Zunftmeister.
4. — Caspar Schweizer, alt Landvogt.
5. — Johannes Füßli, alt Zunft- und Kornmeister.
6. — Caspar Ulrich, alt Landvogt von Kyburg.
7. — Georg Finsler, gewesener Artillerie-Major.
8. — Jacob Scheuchzer, alt Landvogt von Grüningen.
9. — Ludwig Escher, alt Landvogt von Andelfingen.
10. — Joh. Heinrich Grebel, alt Rathsherr.
11. — Conrad Kern von Bülach, alt Untervogt.
12. — Joh. Ulrich Hofmeister, alt Landvogt von Sargans.
13. — Balthasar Rheinhard, alt Schultheiß.
14. — Hs. Ulrich Escher, alt Landvogt von Eglisau.
15. — Hs. Conrad Keller, alt Landschreiber von Wädenschweil.
16. — Conrad Zeller von Hirslanden, alt Untervogt.
17. — Conrad Meis, alt Rathsherr.
18. — J. Heinrich Heidegger, alt Lands Hauptmann von Wyl.
19. — Hs. Rudolf Trichtinger, Hauptmann.
20. — Heinrich Escher, alt Ehegerichtsschreiber.
21. — Heinrich Bürgi alt Weibel von Wädenschweil.

An eben diesem Tag entließ sie die sämmtlichen Unter- oder Distrikts-Statthalter und Distriktsgerichte, und bestimmte die Art der Wiederbesetzung derselben, wie aus nachstehender Publikation zu ersehen:

So wie es einerseits in der Willensmeinung der obersten K. K. Militar-Behörden ligt, daß einstweilen die Unterstatthalter-Stellen, und Distrikts-Gerichte unter verändertem Namen beybehalten werden, so nothwendig wird auf der andern Seite befunden, diese Stellen von neuem zu besezen, ohne daß darum den dermalen in Funktion stehenden Personen der Zutritt zu den neuen Stellen versagt wäre. Bey dieser neuen Besezung wird auf Männer Rükksicht genommen werden, welche des Zutrauens, sowohl der K. K. Militar-Behörden, als der Regierung und des Volks würdig zu seyn erachtet werden, und die mit den erforderlichen Kenntnissen, Recht chaffenheit und Uneigennüzigkeit verbinden, und zwar besonders darum, weil der dermalige schwache Zustand des Staatsvermögens für einmal nicht gestattet, die dießfälligen Arbeiten nach Verdienen zu belohnen, und die nähere Bestimmung dieses Gegenstandes spätteren Zeiten vorbehalten werden muß. Man ist aber versichert, daß kein Vaterlandsliebender Mann sich hierdurch abhalten lassen werde, seine Kräfte dem allgemeinen Beßten zu widmen, und seine Belohnung in dem glüklichen Fortgang der Sachen zu suchen.

Die Benennung der Unterstatthalter-Stelle wird nunmehr in diejenige von Amts-Commissarius abgeändert. Um diese Amts-Commissarien zu erwählen, werden die sämtlichen Gemeinds-Vorsteherschaften der Kirchgemeinden des Kantons aufgefordert, und wo eine Kirchgemeinde in mehrere Civil-Gemeinden vertheilt ist, in Zusammentritt der Gemeinsvorsteherschaften mit einander, der Interims Regierung einen Mann ihres Distrikts oder Amtes, wie sie nunmehr heissen sollen, ohne sich auf ihre Gemeinde zu beschränken, vorzuschlagen, den sie zu dieser Stelle den tüchtigsten glaubt, und der die obgenannten Erfordernisse besizt, damit die Regierung dadurch in den Fall gesezt werde, den würdigsten auszuwählen.

Die Distrikts-Gerichte werden von nun an Unter-Civil-Gerichte, oder auch Amtsgerichte genennt; die Zahl der Mitglieder bleibt ferner unverändert auf Neune. Zu Besezung dieser Gerichtsstellen, welche dießmal auch von der Interims Regierung wird vorgenommen werden, sollen derselben auf vorstehende Weise von jeder vereinigten Vorsteherschaft einer Kirchgemeinde, zwey Männer ihres Amtes mit Beförderung in einem schriftlichen Bericht vorgeschlagen werden.

Ueber das soll einstweilen jede Kirchgemeinde an der Stelle der Agenten einen Weibel haben, dessen Geschäfte seyn sollen: Citationen anzulegen, Befehle der Interims Regierung bekannt zu machen, den Rechtsgang zu besorgen, und übrigens alles das zu verrichten, was ehevor mit diesen Beamtungen verbunden war. Zur

Erwähl'ung dieser Weibel soll jede vereinigte Kirchgemeinds-Vorsteherschaft, der Interims Regierung drey Männer ihrer Kirchgemeinde vorschlagen, die sie zu dieser Stelle tüchtig glaubt, von welchen alsdann die Regierung einen zum Weibel bestellen wird.

Damit indessen, bis diese Stellen alle wieder besezt sind, Ruhe und Ordnung im Land erhalten, und der Schuz- und Rechtsbedürftige wohlthätige Hülfe finde, sollen die dermalen in Funktion stehenden Personen noch so lange an ihre Stellen verbleiben, und die vorkommenden Geschäfte mit Gewissenhaftigkeit besorgen.

Geben Samstags den 22. Brachmonat 1799.

Die Interims Regierung des Kantons Zürich, und in ihrem Namen

Wyß, Präsident.

Für den ersten Secretaire:

Heß, Sekretair des Regierungs- und Justiz-Departements.

Den 26. wählte die Interims Regierung zum Präsidenten der Appellations- und Criminal-Gerichts: Herrn Alt Zunftmeister Hs. Georg Escher, und zu Sekretairs: 1. Herr Joh. Caspar Fäsi, gewesener Professor und erster Secretär des Cantonsger. 2. Herr David von Orell, gewesener Landrogt von Wädenschweil und 2ter Secretär des Cantons Gerichts.

Ergänzung der hiesigen Stadtverwaltung.

Da verschiedene Mitglieder der hiesigen Stadtverwaltung theils in die Interimsregierung theils in das Appellationsgericht gewählt worden, so schritten die noch übrigen Mitglieder den 24. dieß zur Wahl von 6 neuen und zwar

Herr Conrad Meucheler im Neuek, alt Rathsherr.
— J. Joh. Jakob Escher Bauherr, gewesener Zunftmeister.
— J. Conrad Vogel, gewesener Assessor Synodi.
— Heinrich Meyer, Kupferstecher a. d. Rain.
— Caspar Huber, alt Quatierhauptmann.
— Hartmann Friederich Escher, Stiftschreiber.

Brand in Wallenstadt.

Den 29. May betraff unser kleines armes Städtchen das schrekliche Unglük beynahe ganz eingeäschert zu werden. Durch Nachlässigkeit oder Unvorsichtigkeit kam das Feuer in dem 4ten Haus von dem Sarganser oder Oberthor angerechnet, aus, schlechte Bauart und schlechte Gegenanstalten waren die Ursache daß das Feuer um

sich griff und gegen 40 Häuser in Asche legte, unter diesen befindet sich auch das obere Wirthshaus, bey dessen Einsturz etwa 20 Personen höchst unglüklicher Weise erschlagen wurden.

Landsgemeinde in Hundwyl.

Nachdem der Canton Appenzell ausser Rhoden von Sr. Exellenz den K. K. Herrn General Feldmarschall Lieutenant von Hotze die Erlaubniß hatte, wiederum eine Landsgemeinde zu halten, wurden Sonntag den 17. alle Rhoden oder Kirchhören zur Wahl der Hauptleuten oder Rathsherren und dann Sonntags hernach den 23. die Landsgemeine selbst zu Hundwyl hinter der Sitter versammelt. Man befürchtete Aüsserungen von Partheygeist, allein glüklicher Weise war alles ausserordentlich still, ruhig und friedlich. Mit einer grossen Stimmenmehrheit wurde Herr Alt Landammann Jakob Zellweger von Trogen wieder zum Landammann gewählt, und auch die übrigen Landsämter besezt.

Jedermann ging wieder ruhig und mit herzlichem Dank für die gütige Leitung der göttlichen Vorsehung nach Hause.

Bey Ziegler und Ulrich im Berichthaus ist zu haben:

Christliche Unterhaltungen und Gebethe zur sonntäglichen Erbauung, aufgesezt im Sommer 1798. allernächstens der lieben Fraumünster-Gemeinde in Zürich gewiedmet, von Georg Geßner, Pfarrer. gr 8, 1799. a 33 kr.

Wöchentliche Nachrichten Schweizerischer

Neuheiten.

(Als Fortsetzung der monatlichen.)

XXVI Blatt.

Montags den 8ten Heumonat 1799.

Zürich.

Besezung eines neuen Ehegerichts.

Samstags den 29. leztverflossenen Monats, hielt das Appellations- und Criminalgericht unsers Cantons seine erste Sitzung, in welcher dem Auftrag der Interims-Regierung gemäß, ein neues aus 5 weltlichen und 2 geistlichen Mitgliedern bestehendes Ehegericht erwählt wurde. Die Mitglieder sind

Herr Appellationsrichter Daniel Weber, Präsident.
= = = Caspar Schweizer.
Junker = = Hein. ich Grebel.
Herr = = Hs. Ulrich Hegner.
Junker = = Joh. Heinrich Escher.
Herr Joh. Christoph Reuscheler, Chorherr und Archidiacon an der Grossmünsterkirche, und
— Conrad von Orell, Diacon an der H. Geistskirche.

Dieses Ehegericht spricht (laut der Instruction der Interims Regierung) in erster Instanz in allen Matrimonial-Streitigkeiten, (nur bleibt zur Erleichterung des Publikums die Ertheilung von Copulations-Bewilligungen, welche nicht gegen die ehevorigen Matrimonialgeseze laufen, den Unter-Civil-der Landgerichten überlassen) von demselben steht die Appellation an die übrigen Glieder des Appellations- und Criminalgerichts, mit Ausschluß der 5 aus seinem Mittel gewählten Eherichter offen.

Verfügungen der Interims Regierung.

Die Erschöpfung der Kassen, und die Unmöglichkeit die Ausgaben des Staats so wol, als der besonders zu diesen Zeiten so nöthigen und wohlthätigen Armen- und Kranken-Anstalten zu bestreiten, bewogen die Interims Regierung folgende

zwey Edikte zu erlassen, deren Nothwendigkeit jedem guten, für das Wohl des Vaterlandes besorgten Bürger von selbst einleuchten wird.

Bey dem gegenwärtigen erschöpften Zustand der öffentlichen Finanzen, da die Staats-Magazine und Cassen beynahe ganz leer sind, und bey der nothwendig daraus herfliessenden Unmöglichkeit, die Kirchen- Schul- Armen- und Kranken-Anstalten zu unterhalten, muß es, in Beherzigung der, von einigen dieser Stellen bereits eingekommenen dringenden Vorstellungen, die erste heilige Sorge der Interims-Regierung seyn, diejenigen Quellen sogleich wiederum zu öffnen, aus denen vormals der Staat und jene wohlthätigen Institute ihre wesentlichen Kräfte schöpften.

Nur dann wird die Fortsetzung dieser wohlthätigen Anstalten möglich, und die Regierung in den Stand gesetzt, die besonders auch durch die neusten Zeit-Umstände so sehr vermehrte Classe von Hülfsbedürftigen einigermassen zu unterstützen, wenn den öffentlichen Cassen wiederum Zufluß verschaft wird.

In dieser Rücksicht, und in der Ueberzeugung, daß der Zehnden und Grundzins lediger Dingen eine wahre Schuld seye, die jeder Besitzer eines Zehnden- und Grundzinsbaren Landes bey dem Ankauf oder sonstiger Uebernahm desselben feyerlich auf sich genommen hat, und die ihm dabey natürlicher Weise angerechnet worden ist, sieht sich die Interims-Regierung bewogen, zu verordnen; daß dieses Jahr alle, dem Staat oder den Particularen zugehörigen Zehnden, und Grundzins-Gefälle, auf bisherigen Fuß entrichtet werden sollen, in Erwartung, was für endliche Bestimmungen, dieses Gegenstandes halben, für die Zukunft, und wie alle Classen der Staats-Bürger in gleichförmigem Verhältniß an die allgemeinen Staats-Lasten beyzutragen haben, seiner Zeit von der neuen Regierung werden getroffen werden.

Inzwischen gedenkt die Interims-Regierung, einzig in Rücksicht der gegenwärtigen bedrängten Zeitumständen, und ohne der neuen Regierung dadurch im geringsten vorzugreifen, für einmahl in Ansehung des diesjährigen Bezugs der dem Staate gehörigen Zehnden, so wie es in Verfolg auch in Ansehung der Grundzinse geschehen wird, einige für die Zehend-pflichtigen so viel möglich erleichternde Bestimmungen für dieses Jahr zu treffen, und damit den Particular-Zehnden-Besitzern mit einem Beyspiel von schonenden Rücksichten gegen jene vorzugehen; Nemlich

1) Es sollen keine sogenannten schweren Stücke geliefert, sondern die Zehnden nur allein in derjenigen Frucht bezogen werden, die auf dem Zehndbaren Land wirklich gewachsen ist.

2) Das Zehnden-Stroh, Zehnden-Ehrsaz und das Stucke Geld fallen ganz weg.

3) Den Zehndenpflichtigen Gemeinden ist gestattet, ihre schuldigen Zehenden selbsten zu besteben, und die nachherige Vertheilung desselben nach Gutdünken vorzu-

nehmen. Nur in dem Fall, wenn die Gemeinden ein mit dem wahren Werth in keinem billigen Verhältniß stehendes Anerbieten für ihre Zehnden thun würden, soll es auch Particularen frey stehen, auf dieselben zu bieten. Und

4) Höret die, ehmals in einigen Zehnden-Bezirken statt findende Verpflichtung, daß die Zehnden-Früchte nur in gewissen Amts-Müllen gerellet werden durften, gänzlich auf.

In allen Uebrigen bleibt es dieß Jahr, da die Kürze der Zeit es unmöglich macht, hierinn nähere Bestimmungen zu treffen, bey dem, unter der ehevorigen Cantons-Regierung, deshalben üblichen Gebrauch, und für die folgende Zeit ist es der, hoffentlich bald zu errichtenden neuen Regierung, überlassen, dasjenige zu verfügen, was die öffentlichen Bedürfnisse, und eine gerechte und billige Vertheilung der Staats-Lasten erheischen.

Mittelst diesen und andern Beyträgen zu der allgemeinen Staats-Haushaltung, hofft die Interims-Regierung im Stande zu seyn, ihre Pflicht als Vorsteher derselben, die besonders auch den ärmern und bedrängten Theil davon zu unterstützen haben, in dem Umfange erfüllen zu können, wie sie es wünscht, und wie es ihre unablässige Sorge seyn wird.

Möge es der göttlichen Vorsehung gefallen, unserm Vaterland bald wiederum das unschätzbare Glück innerer und äusserer Ruhe zu schenken. Nur diese und das brüderliche Zusammensetzen aller uns übrig gebliebenen Mittel zur Unterstützung des Staats und seiner Bedürfnisse, vermögen, uns unter dem gnädigen Beystand des Allerhöchsten, von allgemeinem Elend zu retten.

Geben, Mittwochs den 26. Brachmonats, 1799.

Präsident und Mitglieder der Interims-Regierung des Cantons Zürich
und in ihrem Namen Wyß, Präsident.

Finanz Sekretariat.

Bereits ist den sämtlichen Einwohnern unsers Cantons, der Verfall der öffentlichen Finanzen, und die Dringlichkeit der Staatsbedürfnisse, bey Anlaß der, in Betreff der Zehnden und Grundzinsen ergangenen Verordnung, hinlänglich bekannt geworden.

Diese Dringlichkeit ist besonders in dem gegenwärtigen Augenblike sehr groß, wo, wegen den erschöpften Staatskassen, ohne geschwinde Hülfe, so viele wohlthätige Einrichtungen zum Behuf der leidenden Menschheit, wo nicht sogleich aufgehoben, doch, und zwar nicht ohne die traurigsten Folgen beträchtlich eingeschränkt werden müßten; wo man kaum im Stande ist, auch nur die nothwendigsten Anstalten zu Bezweckung von Ruhe und Ordnung in der allgemeinen Staatshaushaltung zu treffen.

Daher, und in der sichern Voraussetzung daß jeder wahre Vaterlandsfreund gerne das Seinige zum Beßten und zum Glück des Ganzen beytragen, und einsehen wird, daß seine besondere Wohlfahrt mit der Wohlfahrt des ganzen Staats unzertrennlich verbunden ist, ladet die Interims-Regierung, die sämtliche vermöglichere Classe der hiesigen Cantons-Einwohner, in den Städten und auf der Landschaft, zu freywilligen, dem Staat dargebrachten Geldbeyträgen, angelegentlich ein.

Noch ist, der göttlichen Vorsehung sey es gedankt, eine ansehnliche Menge der hiesigen Städte- und Landbewohner, von dem Kriegs-Elend wo nicht ganz, doch zum Theil verschont geblieben: noch giebt es viele, die, wenn sie auch durch die traurigen Ereignisse des vergangenen und gegenwärtigen Jahres, mehr und minder gelitten haben, doch noch im Stande sind, mehr als nur ihre unentbehrliche Bedürfnisse zu befriedigen: an diese, und besonders auch an diejenigen von ihnen, welche zufälliger Weise an den von der lezten Regierung bezogenen Abgaben in Verhältniß mit andern, ungleichen Antheil genommen haben, und denen dadurch ein schicklicher Anlaaß verschaft wird, sich mit denselben, hierüber wieder in Gleichheit zu setzen, wendet sich das bedrängte Vaterland; von diesen allen erwartet das gemeine Wesen zuversichtliche Hülfe und Beystand.

Diese freywilligen, dem allgemeinen Beßten dargebrachten Opfer, sind, gegen eigens zu dem Ende verfertigte Empfangscheine, in der hiesigen Stadt, dem Herrn Usteri im Thalegg allhier, als Staats Cassierer; in den übrigen Städten aber und auf der Landschaft, den Stadtverwaltungen und Gemeindsvorsteherschaften einzugeben; welche selbige dann in Zeit von vierzehn Tagen nach der Bekanntmachung dieser Publikation, sammethaft, nebst einem genauen Verzeichniß darüber, dem Staats-Cassierer übersenden werden. Inzwischen stehet es auch auf der Landschaft jedermann frey, seinen Beytrag unmittelbar dem Staats-Cassierer einzuhändigen.

Die Interims-Regierung steht in der zuversichtlichen Erwartung, diese Maaßnahm werde sie in den von derselben so sehnlich gewünschten Fall setzen, für einmal keine Auflage festsetzen und beziehen zu müssen: und wird selbige sich übrigens unausgesetzt bemühen, in der Verwaltung der öffentlichen Finanzen, nach ihrer auf sich habenden Pflicht, die größte Oekonomie und Gewissenhaftigkeit, mit der möglichsten Zweckmäßigkeit zu verbinden.

Der Höchste segne alle zum Beßten der allgemeinen Staatshaushaltung gemachten Anstrengungen, und belohne selbige mit der Wiederherstellung von Ruhe und Friede, inner- und ausserhalb unserm theuren Vaterland!

Geben, Montag den 1. Heumonat, 1799.

Präsident und Mitglieder der Interims-Regierung des Cantons Zürich
und in ihrem Namen Voß, Präsident.
Finanz Sekretariat.

Wöchentliche Nachrichten Schweizerischer

Neuheiten.

(Als Fortsetzung der monatlichen.)

XXVII Blatt.

Montags den 16ten Heumonat 1799.

Eingesandte Berichtigung des Brands in Wallenstadt.

(Siehe Num. XXV. pag. 99.)

Den ersten Brachmonat um Mitternacht kam im Städtchen Wallenstadt in der ehemaligen Landvogtey Sargans plözlich Feuer aus; fürchterlich praschelte es gen Himmel, und in kurzer Zeit lagen 42 Häuser, und 24 Scheuren in der Asche. Der bebende Bürger war nicht nur unfähig sein Obdach, sondern selbst noch sein Hausgeräth zu retten. Noch schrekender ist die Szene, 35 der stärksten Männer, die zur Hilfe herbeyeilten, und unter einer baufälligen, auf ein schwaches Gewölbe stürzenden hohen Mauer beym Pumpen der Feuerspritze ihr Grab gefunden. Schauernder Anblick! so vieler Männer, die aus einem zwey Klafter hohen Schutte verstümmelt, von bratenden Kalksteinen schwarz, hervorgegraben wurden. Der Jammer geht über das gewöhnliche Gefühl, und die drükendste Armuth nager nun an so vielen Haushaltungen, die sonst schon 50 Jahre hindurch von jährlichen Ueberschwemmungen, und seit einem Jahre von fränkischen Requisitionen ganz besonders mitgenohmen wurden. Und nach all diesem ein Wort an lose, böse Menschen! Ein unbefangner schreibt es, und sämmtliche Vorsteher der Gemeinde betheuren, daß man keine vernünftige, geschweige sichre Spur habe von verborgnem Pulver, Kanonen, und andern dergleichen in unsrer Lage, albernen Andichtungen. Lasse man doch die Thräne des Jammers ungestört fliessen, und reize die von der Hand des Schicksaals so hart gedruckte Unschuld nicht mit dreisten Verläumdungen.

Zürich, Besetzung der Unter Behörden.

Von der Interims-Regierung sind bisher folgende Amts Commissäre und Amts- oder Unter Civilgerichte ernennt worden.

Bezirk Zürich.

Amts-Commissarius.

Herr Alt Unterstatthalter J. Conrad Ulrich.

Amts- oder Unter Civilrichter.

1. Herr Hs. Conrad Meiß, gewesener Vice-Präsident des Distrikts Gerichts, Präsident
2. — Hs. Caspar Locher, gewesener Stabhalter am Stadtgericht.
3. Jkr. Ludwig Meyer, gewesener Distriktsrichter.
4. — Heinrich Escher von Ellsau.
5. Herr Jakob Hofmeister beym weissen Kreuz.
6. — Mathias Scheuchzer im kleinen Seidenhof.
7. — Pfleger Daniel Sieber aus der Enge, gewesener Distrikts Richter.
8. — Hauptmann Hausheer von Wiedikon, gewes. Distrikts Richter.
9. Jkr. Diethelm Wyß, gewesener Stettrichter.

Sekretaire, Herr Caspar Wyß, bisheriger Distrikts-Gerichtsschreiber.

Weibel.

Hirslanden, Herr Hs Conrad Huber.
Hottingen — Johannes Keller.
Riespach — Lieutenant Kienast.
Oberstraß — Alt Untervogt Huber.
Unterstraß — = = = Schmidt.
Fluntern — = = = Feh.
Enge — Conrad Sieber.
Wollishofen — Caspar Weber, Alt Trüllmeister.
Wytikon — Jakob Ochsner.

Bezirk Meilen.

Amts-Commissarius.

Herr Major Brändli von Meilen.

Unter-Civil oder Amtsrichter.

1. Herr Alt Landrichter Ryfel von Stäfa, Präsident.
2. — Lieutenant Oberist von Zollikon.
3. — Chirurgus Staub von Hombrechtikon.
4. — Bodmer, Wirth von Hombrechtikon,
5. — Bleuler, Jägerlieutenant von Küßnacht.
6. — Heinrich Steiger, alt Weibel ab der Tuntelen bey Uetikon.
7. — Untervogt Brändli von Meilen.
8. — Untervogt Brennwald von Mänedorf.
9. — Hs. Conrad Egli von Wettschwyl.

Secretaire: Vacant.

Weibel.

Zollikon, Herr Feuerhauptmann Jakob Büchler.
Zumikon — Quatiermeister Trüb.
Küßnacht — Gimpert.
Ehrlenbach — Stabhalter Bindschädler.
Herrliberg — Adjutant Fierz.
Meilen — Johannes Gattiker.
Uetikon — Alt Weibel Heinrich Steiger, älter.
Mänedorf — Lieutenant Heinrich Bindschädler.
Stäfa. — Caspar Dändliker von Oetlikon.
Humbrecht. — Landrichter Zolliker von Landikon.

Bezirk Grüningen.

Amts-Commissarius.

Herr Alt Landrichter Hs. Rudolf Schneider von Gossau.

Unter-Civil-Richter.

1. Herr Alt Landrichter Heinrich Bodmer von Eßlingen, Präsident.
2. — Heinrich Egli, Bärenwirth von Grüningen.
3. — Agent Huber aus dem Barenberg.
4. — Alt Kirchenpfleger Salomon Schmid von Gossau.
5. — Alt Landrichter Rudolf Walder von Oetweil.
6. — Alt Untervogt Muggli von Münchaltorf.
7. — Alt Untervogt Haupt von Rüti.
8. — Alt Unterstatthalter Weber von Dürnten.
9. — Wachtmeister Hs. Jakob Weber von Hinteregg.

Secretarius: Herr Dändliker, gewesener Distrikts-Gerichtsschreiber.

Weibel.

Grüningen, Herr Jakob Baumann von da.
Bubikon — Jakob Baumann von Berlikon.
Gossau — Spendmeister Johannes Zollinger von Unteratikon.
Oetweil — Hauptmann Weber, Sohn in der Gusch.
Egg. — Hs. Jakob Weber von Hinteregg.
Münchaltorf — Sekelmeister Jakob Keller von da.
Rüti — Gastwirth Heurlimann von da.
Dürnten — Landrichter Weber von Edikon.

Bezirk Wald.

Amts-Commissarius.

Herr alt Weibel Kindlimann von Wald.

Unter-Civil-Gericht.

1. Herr alt Gerichtsweibel und Hauptmann Rudolf Bürgi von Adetschweil, Präsident.
2. — Sekelmeister Jakob Grütert in der Balm der Gemeind Hinweil.
3. — Richter Jakob Keller im Oberhof, Gemeind Fischenthal.
4. — Alt Weibel Jakob Walder von Bäretschweil.
5. — Lieutenant Heinrich Wolfensperger im Lätten, Gemeinde Bäretschweil.
6. — Kirchenpfleger Lätsch ab der Blatten, Gemeind Wald.
7. — Landrichter und Kirchenpfleger Jakob Bachmann von Ringweil, Gemeind Hinweil.
8. — Ammann und alt Richter Heinrich Wäber von Hinweil.
9. — Kirchenpfleger Spörri auf Wydum, Gemeind Fischenthal.

Secretarius: Herr Joh. Hoz von Wald, gewes. Distrikts-Schreiber.

Weibel.

Hinweil, Herr alt Weibel Felix Zolliker von Hinweil.
Bäretschweil — Sekelmeister Johannes Wild von Bäretschweil.
Fischenthal — Caspar Spörri in Brütten.
Wald — Jakob von Tobel im Riedt.

(Die Fortsetzung künftig.)

Wöchentliche Nachrichten Schweizerischer

Neuheiten.

(Als Fortsetzung der monatlichen.)

XXVIII Blatt.

Montags den 22ten Heumonat 1799.

Zürich, Besetzung der Unter Behörden.

(Fortsetzung.)

Bezirk Benken.

Amts-Commissarius.

Herr Hauptmann und Distrikts-Präsident Meister von Bänken.

Unter-Civil-Gericht.

1. Herr Doctor Toggenburger von Marthalen, Präsident.
2. — Friederich Bernhard Haug, von Feuerthalen.
3. — Hauptmann Ludwig Egli von Uhwiesen.
4. — Lieutenant und Alt Gerichtsvogt Meister von Bänken.
5. — Alt Kirchenpfleger Hs. Georg Sigg von Ossingen.
6. — Alt Gerichtsvogt Sigg von Rudolfingen.
7. — Kirchenpfleger Bökli von Guntelingen.
8. — Lieutenant Friederich von Klein Andelfingen.
9. — Gemeindspräsident Heinrich Toggenburger von Marthalen.

Secretarius: Vacat.

Weibel.

Feuerthalen,	Herr	Chirurgus Wieser von da.
Uhwiesen und Lauffen	—	Jakob Meister von Tachsen.
Marthalen	—	Alt Waibel Spahlinger von da.
Ossingen	—	Hs. Jakob Sigg, alt Untervogts Sohn von da.
Benken	—	Alt Distrikts Waibel Ammann von da.
Trüllikon	—	Alt Grichtsvogt Hablüzel von da.
Stammheim	—	Georg Ulrich, Gemeindspräsident von Waltelingen.
Klein Andelfingen	—	Christian Levi von Oehrlingen.

Bezirk Bülach.

Amts-Commissarius.

Herr Rudolf Keller, Amts Sekelmeister von Oberweningen.

Unter-Civil oder Amtsrichter.

1. Herr Unterstatthalter Heinrich Rutschmann von Hüntwangen, Präsident.
2. — Amtsrichter Schüz von Bachs.
3. — Alt Gerichtsvogt Weidmann, von Niederweningen.
4. — Amtsrichter Meyer von Hochfelden.
5. — Conrad Sigrist von Rafz.
6. — Alt Rathsherr Fröhlich von Bülach.
7. — Alt Waibel Heinrich Scheerer von Nerach.
8. — Baumeister Hartmann an der Steig zu Eglisau.
9. — Lieutenant Schmid von Stadel.

Secretarius: Herr Stadtschreiber Lauffer von da.

Weibel.

Eglisau, Herr Alt Waibel Hs. Jakob Laufer von da.
Wyl — Alt Untervogt Hs. Angst von da.
Hüntwangen und Wasterkinden, Herr Lieutenant Hs. Jakob Spühler von Wasterkinden.
Rafz, — Alt Untervogt Siegrist von da.
Bachs — Johannes Pfister von da.
Glattfelden — Hartmann Keller von da.
Weyach — Pfleger Jakob Baumgartner von da.
Stadel — Rudolf Bachmann von Windlach.
Bülach — Stadtschreiber Gailinger von da.
Niederw. — Andreas Bucher von da.
Schöfistorf — Heinrich Merki von Schleinikon.
Steinmaur — Heinrich Poßhart von Obersteinmaur.

Bezirk Andelfingen.

Amts-Commissarius.

Junker Grichtsherr Meiß von Teuffen.

Unter-Civil-Richter.

1. Herr Quatiermeister Hs. Ulrich Hebding von Andelfingen, Präsident.
2. — Sekelmeister Jakob Arbenz von Andelfingen.
3. — Abraham Tobler, Agent in Flaach.

4. Herr Richter Hs. Jakob Hasler, Schulmeister in Seuzach.
5. — Chir. Sekelmeister Tobler von Neftenbach.
6. — Alt Grichtsvogt Furrer von Hettlingen.
7. — Sekelmeister Friederich Salomon Fluk von Dynhardt.
8. — Caspar Schneider, Tischmacher in Freyenstein.
9. — Hauptmann Johannes Peter von Altikon.

Secretarius: Adam Mökli von Andelfingen.

Weibel.

Andelfingen,	Herr	Jakob Hebding, alt Waibel von da.
Dorf	—	Hs. Conrad Müller, alt Geschwornen von da.
Flaach	—	Heinrich Brandenberger, Schuhmacher.
Berg	—	Heinrich Fehr, Schneiders Sohn von da.
Dättlikon	—	Caspar Klingler von da.
Buch	—	Ehristopf Brandenberger von da.
Henggart	—	Jakob Frauenfelder von da.
Neftenbach	—	Alt Waibel Hs. Heinrich Benz von da.
Hettlingen	—	Sekelmeister Herter von da.
Seuzach	—	Abraham Schwarz jünger von da.
Dägerlen	—	Hs. Ulrich Blatter von Oberweil.
Dynhardt	—	Hs. Heinrich Waser, Chir. von da.
Altikon	—	Hs. Ulrich Bachmann, Agent.
Dorlikon	—	Heinrich Bachmann, Schreiner von da.
Freyenstein	—	Friederich Ganz von Freyenstein.

Bezirk Uster.

Amts-Commissarius.

Herr Alt Untervogt Dietrich von Volketschweil.

Amts- oder Unter Civilrichter.

1. Herr Amtshauptmann Bachofen von Uster, Präsident.
2. — Lieutenant Heinrich Wäber von Wezikon.
3. — Vogt Hasler von Robenhausen.
4. — Sekelmeister Wilhelm Meyer von Fällanden.
5. — Richter Hs. Jakob Bleuler von Kirchuster.
6. — Hauptmann Germann von Hegnau.
7. — —— Bachofen von Freudweil.

8. Herr Sekelmeister Meyer von Volketschweil.
9. — Alt Untervogt Huser von Uster.

Secretarius; Herr Alt Landschreiber Hirzel von Greifensee.

Weibel.

Wezikon,	Herr Schulmeister Walder von Ettenhausen.
Seegräben	— Hs. Jakob Meßikommer, Vogts Sohn von da.
Uster	— Alt Kirchenpfleger Hs. Jakob Ritter von Kirch Uster.
Greifensee	— Alt Kirchenpfleger Hs. Jakob Pfenninger.
Schwerzenbach	— Hs. Jakob Gull von da.
Volketschweil	— Hs. Jakob Temperli von Gutenschweil.
Fällanden	— Agent Heinrich Bachmann von da.
Maur	— Sekelmeister Brunner von da.

Bezirk Fehraltorf.

Amts-Commissarius.

Herr alt Landrichter und Müller Hs. Jakob Rüegg von Bauma.

Unter-Civil-Gericht.

1. Herr Lieutenant Hs. Georg Tobler von Fehraltorf, Präsident.
2. — Alt Schultheiß Hs. Conrad Pfister von Kyburg.
3. — Alt Landrichter und Kirchenpfleger Kägi im Wolfenzedel Pfarr Sternenberg.
4. — Trüllmeister Heinrich Wintsch in Weißlingen.
5. — Lieutenant Zimmermann von Pfäffikon
6. — Landrichter Johannes Gubler von Rußikon.
7. — Alt Landrichter Hs. Felix Rüegg von Alt Landenberg, Gemeind Bauma.
8. — Jakob Dietrich jünger, Waibels Sohn von Fehraltorf.
9. — Alt Landrichter Baumann von Ottikon, Gemeind Illnau.

Sekretarius: Vacat.

Weibel.

Sternenberg,	Herr Landrichter Jakob Voßhardt, älter im Sternenberg.
Bauma	— Heinrich Rüegg, alt Weibels Sohn von da.
Wyla	— Gerichtsvogt Heinrich Lüßi von da.
Weißlingen	— Conrad Juker von Theilingen.
Wildberg	— Heinrich Brandenberger von da.
Kyburg	— Hs. Ulrich Hertenstein, alt Weibel von da.
Illnau	— Sekelmeister Heinrich Baumann von Ottikon.
Fehraltorf	— Heinrich Flachsmann.
Rußikon	— Wachtmeister Heinrich Bachofner von Madetschweil.
Hittnau	— Heinrich Hotz von Ober Hittnau.
Pfäffikon	— Dorfmeyer Heinrich Schellenberg zu Irgenhausen.

(Die Fortsetzung künftig.)

Wöchentliche Nachrichten Schweizerischer

Neuheiten.

(Als Fortsetzung der monatlichen.)

XXIX Blatt.

Montags den 29ten Heumonat 1799.

Zürich, Besetzung der Unter Behörden.

(Fortsetzung.)

Bezirk Winterthur.

Amts-Commissarius.

Herr Alt Untervogt Bodmer von Wülflingen.

Unter-Civil-Gericht.

1. Herr Alt Weibel Jakob Müller von Wülflingen.
2. — Heinrich Watter von Töß.
3. — Alt Grichtschreiber Widmer von Ellikon.
4. — Alt Landrichter Jakob Ernst von Wallikon, Gemeind Wiesendangen.
5. — Jakob Ehrensperger von Reutlingen.
6. — Kirchenpfleger Hoffmann von Seen.
7. — Ulrich Kobler, Müllimacher zu Eidberg, Pfarr Seen.
8. — Hs. Jakob Schuppiser von Oberwinterthur.
9. — Distriktsrichter Ulrich Freyhoffer von Veltheim.

Weibel.

Ober-Winterthur,	Herr	Hs. Georg Rukstuhl.
Wülflingen	—	Heinrich Keller, alt Vorgesezter.
Veltheim	—	Hs. Ulrich Ernst.
Seen	—	Jakob Stuz aus Mönchsweyer.
Wiesendangen	—	Sekelmeister Hs. Ulrich Ernst.
Rikenbach	—	Daniel Peter, alt Weibel.
Töß	—	Jakob Krebs, Bek.
Ellikon	—	Johann Caspar Egg.

Bezirk Basserstorf.

Amts-Commissarius.

Herr alt Untervogt Scheerer von Kloten.

Unter-Civil-Richter.

1. Herr Landrichter Hs. Jakob Graf von Lindau, Präsident.
2. — Alt Untervogt Spörri von Embrach.
3. — Doktor Gans von Rorbaß.
4. — Alt Sekelmeister Brunner von Opfikon.
5. — Alt Landrichter Bänninger von Basserstorf.
6. — Kirchenpfleger Heinrich Groß von Brütten.
7. — Ulrich Hoffmann, Müller von Wangen.
8. — Alt Landrichter Hirzel von Unter-Illnau.
9. — Sekelmeister Mathias Himmen von Dietlikon.

Secretarius.

Weibel.

Lindau	Herr	Jakob Widmer von da.
Brütten	—	Johannes Groß von da.
Embrach	—	Jakob Volkart, Haumüller.
Pfungen	—	Hs. Jakob Bänz.
Rorbaß.	—	Rudolf Schurter, Wirth.
Lufingen	—	Johannes Fritschi.
Kloten	—	Alt Weibel Klauser.
Basserstorf	—	Jakob Vetter, Schulmeister.
Wangen	—	Landrichter Jakob Guth.
Wallisellen	—	Alt Ehegaumer Felix Kuhn.
Dietlikon	—	Alt Untervogt Briner.
Illnau	—	Hs. Heinrich Mäder von Ober-Illnau.

Bezirk Regenstorf.

Amts-Commissarius.

Herr Schultheiß Hartmann Angst in Regensperg.

Unter-Civil oder Amtsrichter.

1. Herr alt Untervogt Heinrich Gujer von Rümlang, Präsident.
2. — Lieutenant Heinrich Stelzer von Unter-Engstringen.
3. — Amtsrichter Hs. Jakob Neeracher von Buchs.

4. Herr Amtsrichter Heinrich Meyer von Regensdorf.
5. — Amtsrichter Schlatter, Müller von Oberglatt.
6. — Dorfmeyer und Kirchenpfleger Vollenweyder von Schwamendingen.
7. — Jakob Wolf, Wirth von Rümlang,
8. — Sekelmeister Gwaltert von Höng.
9. — Johannes Volkart, Baumeister von Niederglatt.

Secretarius.

Weibel.

Regensperg,	Herr Jakob Laban, Gemeindsweibel.
Buchs	— Felix Meyer, Batten.
Dällikon	— Johannes Spillmann, alt Ehgaumer.
Regensdorf	— Simeon Meyer Bauren zu Adlikon.
Otelfingen	— Hans Bapp Gaberli.
Weiningen	— Johannes Haug, alt Ammanns Sohn.
Höngg	— Sekelmeister Burri.
Affolteren	— Johannes Bader, Sekelmeister.
Oberglatt	— Conrad Maag, alt Amtsweibel.
Niederhasli	— Jakob Maaler von Metmenhasli.
Dübendorf	— Emanuel Fenner, Municipalitäts Präsident.
Schwamendingen	— Dorfmeier Caspar Hintermeister.
Rümlang	— Alt Weibel Hs. Caspar Liechtli.
Wipkingen	— Lieutenant Wilpert Abegg, Municip.
Dielsdorf	— Hs Caspar von Tobel.
Seebach	— Sekelmeister Conrad Goßweiler.

Bezirk Ellg.

Amts-Commissarius.

Herr Heinrich Poßhardt von Rümikon.

Unter-Civil-Gericht.

1. Herr Hs Jakob Müller von Ryken, Präsident.
2. — Alt Grichtsvogt Ulrich Brennwald von Ellg.
3. — Alt Landrichter Jakob Peter von Räterschen.
4. — Alt Weibel Hs. Jakob Winkler im Hinterthal, Pfarr Schlatt.
5. — Heinrich Weiß, Ehegaumers Sohn von Rümikon.
6. — Alt Schulmeister Furrer von Schlatt.

7. Herr Johannes Hofmann von Unterschottikon.
8. — Grichtsherr Wolf im Turbenthal.
9. — Lieutenant Heinrich Hofmann von Waltenstein, Pfarr Schlatt.

Sekretarius.

Weibel.

Ellg,	Herr Jakob Büchi, Kammacher in Ellg.
Elsau	— Hs. Rudolf Hintermeister von da.
Zell	— Hs. Ulrich Mörgeli von da.
Turbenthal	— Heinrich Stahel, alt Weibel in Kelleracher.
Schlatt	— Rudolf Furrer von Oberschlatt.

Bezirk Horgen.

Amts-Commissarius.

Herr alt Untervogt Jakob Hauser von Wädenschweil.

Unter-Civil-Gericht.

1. Herr Alt Richter Hs. Heinrich Richard von Richtenschweil, Präsident.
2. — Alt Stabhalter Sifrig von Thalweil.
3. — Alt Untervogt Hauser im Hirzel.
4. — Alt Richter Landis von Käpfnach.
5. — Alt Schulmeister Pfister im Schönenberg.
6. — Alt Stabhalter Gattiker von Kilchberg.
7. — Alt Geschworner Hs. Rudolf Hoz von Oberrieden.
8. — Alt Sekelmeister Hs. Heinrich Blattmann a. d. Bühl zu Wädenschweil.
9. — Alt Geschwornen Jakob Nägeli im Münchhof.

Secretarius.

Weibel.

Kilchberg,	Herr alt Stabhalter Rellstab von da.
Rüschlikon	— Hs. Jakob Kläger von da.
Thalweil	— Geschwornen Hs. Jakob Syfrig, alt Untervogts Sohn.
Oberrieden	— Peter Burkhardt.
Horgen	— Alt Richter Staübli von da.
Wädenschweil	— Weibel Johannes Haab.
Richtenschweil	— Heinrich Reichart, Schumacher.
Hütten	— Heinrich Hiestand am Schaafreyhn.
Schönenberg	— Caspar Pfister von da.
Hirzel	— N. Höhn, alt Untervogts Sohn.

Verzeichniß der ehlichen Kinder, welche im Heumonat 1799. in Zürich den heiligen Tauf empfangen.

Beym Grossen Münster.

♄ 6 Conrad Peter, Schiffmeister auf dem Grendel,
Barbara Bodmer, — Caspar.

☿ 17 Heinrich Rollenbuz, Pfister,
Regula Meyer, — Heinrich.

— David Witzig von Feuerthalen, seßh. in der Stadt,
Catharina Elisabetha Buhl, — Joh. Heinrich.

♂ 30 Hs. Jakob Kienast aus dem Riespach,
Anna Barbara Leemann, — Elisabetha.

Bey St. Peter.

☿ 3 Anton Schweizer von Freyburg im Breisgäu,
Esther Hottinger von Wiedikon, — Elisabetha.

☉ 7 Johann Rudolf Näf, Kleinbek,
Elisabetha Hauser, — Johann Jakob.

♄ 13 Johannes Huber von Aussersihl,
Barbara Mülhaupt, — Anna Margaretha.

☿ 17 Hs. Jakob Gibel von Oberhausen, Pfarr Kloten,
Regula Hauser von Bäretschweil, — Joh. Conrad.

— Leonhard Bleuler von Wiedikon,
Elisabetha Meyer, — Elisabetha.

☉ 21 Heinrich Wydler von Albisrieden, seßh. zu Wiedikon,
Margaretha Weideli, — Anna Cleophea.

☿ 24 Hs. Jakob Klauser, Tischmacher,
Magdalena Stäheli, — Magdalena.

☿ 31 Johannes Gut im Frie,enberg,
Sara Poßart, — Verena.

— Caspar Hafner, Präceptor,
Johanna Jakobea Rhan, — Johanna Regula.

Beym Predigern.

♂ 2 Jakob Sandoz von Fluntern,
Catharina Käai, — Anna.

☉ 7 Jakob Peyer von Flaach, wohnhaft in der Stadt,
Anna Stolz, — Catharina.

♄ 13 Heinrich Waser, Schuhmacher,
Rosina Elisabetha Wegmann, — Cleophea Elisabetha.

☿ 17 Heinrich Günthert von Fluntern,
Regula Feh, — Elisaaetha.

♄ 20 Rudolf Ulrich von Stammheim, seßh. an der obern Strasse,
Esther Brunner, — Rudolf.

☿ 24 Balthasar Hugelschofer von Wigoldingen, seßh. in der Stadt,
Dorothea Nägeli, — Caspar.

♄ 27 Jakob Kern von Berlingen im Thurgäu, Anna Lips, Regula.
☉ 28 Jakob Attinger ab der obern Strasse, Catharina Wismann, Hs. Jakob.
☿ 31 Rudolf Manz, Zinngiesser, Cleophea Kramer, Hs. Heinrich.
— Hs. Heinr Diggelmann ab d. obern Strasse, Dorothea Gugolz, Hs. Heinrich.

Verzeichniß der im Heumonat. 1799. verkündigten Ehen.

☉ 7 Gr. Mstr. Johannes Fäsi,
Anna Elisabetha Zimmermann. Cop. zu Bülach.
— ——— Heinrich Denzler,
Anna Gysler von Winterthur.
— ——— Johannes Huber von Hirslanden,
Verena Schmied aus dem Riesbach. Cop. beym Großmünster.
— ——— Johannes Wethli von Hirslanden,
Dorothea Staub v. Oerlikon d. Pfarr Schwamendinz. Cop. b. Grmstr.
— Predig. Joh. Rudolf Vogel, Schuhmacher,
Regula Freudweiler.
— ——— Hs. Jakob Hürlimann,
Juditha Fey, beyde von Fluntern.
☉ 14 Gr. Mstr. Heinrich Goßauer aus dem Riespach,
Susanna Falk von Zollikon. Cop. beym Großmünster.
— ——— Felix Tuggener aus dem Riespach,
Anna Catharina König ab der obern Strasse. Cop. zu Basserstorf.
— ——— Hs. Jakob Schneider von Wädenschweil,
Anna Freytag aus dem Riespach. Cop. beym Großmünster.
— ——— Heinrich Ehrensperger von Oberwinterthur,
Verena Fooster von Hirslanden. Cop. zu Oberwinterthur.
— Fr. Mstr. Johannes Schultheß, Professor,
Maria Hafner.
— St. Pet. Rudolf Saur von Bonstetten,
Dorothea Knüßli aus Enge. Cop. zu St. Peter.
— ——— Jakob Nägeli,
Dorothea Bucher, beyde von Unter-Leimbach. Cop. bey St. Peter.
— ——— Jakob Mettler von Stäfa,
Anna Schultheß von hier. Cop. zu Stäfa.
— ——— Hs. Caspar Abegg von Wiedikon,
Anna Elisabetha Perron von Kreuzlingen, der Pfarr Egelhofen, im Canton Thurgäu. Cop. bey St. Peter.
— ——— Christoph Friedrich Kerner von Kirchheim unter Tek, im Herzogthum Würtemberg,
Anna Barbara Schinz von hier. Cop. bey St. Peter.
— Predig. Hartmann Friedrich Beer ab der obern Strasse,
Anna Schmid, ab der untern Strasse.
— ——— Jakob König ab der obern Strasse,
Catharina Boßhard von Ober-Leimbach.
— ——— J. Jaques Piaget du Grand Bayard aux Verrieres Comte du Neufchat,
Maria Weber von hier.
☉ 14 Predig. Peter Bernhard Werdmüller,
Barbara Heidegger.
☉ 21 ——— Felix Wegmann von Tagelschwangen, der Pfarr Lindau,
Anna Maria Mahler ab der obern Strasse.
☉ 28 Gr. Mstr. Hs. Ulrich Römer,
Louisa von Wattenwyl von Bern.

⊙ 28 St. Peter. Johannes Frener von Urnäschen, Cantons Appenzell, Anna Elisabetha Hofmann.
— ——— Rudolf Hoffstetter von Aesch, der Pfarr Birmenstorf, Anna Baumber von Rußikon.
— Predig. Salomon Holzhalb von hier, Elisabetha Schmid ab der untern Strasse.

Verzeichniß der im Heumonat 1799. Verstorbenen.

☾ 1 Predig. Anna Rüscheler, Rathschreiber Hs. Rudolf Rüschelers sel., Tochter æt. 86 J. 7 M. 13 T.
— Kreuz. Hs. Conrad Vollenweider aus dem Riespach. æt. 65 J. 9 M.
— Oberstraß. Joachim Haberfaat von Büßlingen im Thurgäu, starb an der obern Straß. æt. 56 J. 1 M. 6 T.
♂ 2 St. Anna. Maria Barbara Escher, Joh. Jakob Escher in der Schipfe, Töchterlein. æt 9 M.
☿ 3 Gr. Mstr. Ursula Scherzinger, Salomon Morfen sel. des Schneiders, Wittfrau. æt. 60 J. 5 M. 4 T.
— Kreuz. Regula Leemann, Heinrich Leemanns aus dem Riespach, Töchterlein. æt. 2 J. 3 M
— St. Anna. Abraham Rägeli von Stallikon, gewes. Canonier unter dem schweizerischen Elitenkorps. æt. 32 J.
— Wiedikon. Lieutenant Hs. Jakob Bachmann von Wiedikon. æt. 51 J.
— Fluntern. Heinrich Siber, Johannes Sibers von Fluntern, Söhnlein. æt. 5 J. 7 M. 6 T.
— Spithal. Susanna Meyer von Fällanden.
— ——— Felix Meyer von Kloten.
♃ 4 Gr. Mstr. Hptm. Hs. Conrad v. Orell, Director Felix v. Orellen sel., Sohn. æt. 71 J. 7 M. 3 T.
— St. Jakob. Anna Margaretha Wägmann, Hs. Jakob Steinbrüchels sel. des Bleikers, Wittfrau. æt. 72 J. 3 M. 3 T.
♀ 5 Spithal. Barbara Gaßmann von Greifensee.
— ——— Juditha Schulteß von Bubikheim.
☾ 8 St. Anna. Anna Catharina Geyeli von Müllhausen, Johannes Geyelins von da, Töchterlein. æt 7 J. 4 M. 12 T.
☿ 10 Enge. Hs. Jakob Siber, Hs Jakob Sibers a. Enge, Söhnl. æt. 6 J. 6 M.
— Kreuz. Susanna Haug, Johannes Schmids von Hottingen, Hausfrau. æt. 78 J. 6 M.
♃ 11 St. Anna. Daniel Däniker, David Däniker, des Schuhmachers, Söhnl. æt. 8 W.
— ——— Hptm. Heinrich Weiß, der Pfister. æt. 72 J. 3 M.
— Unterstraß. Anna Barbara Hofmann, Erhard Baumanns von Plauen in Vogtland, Hausfrau. æt. 41 J. 8 M. 14 T.
— ——— Anna Maria Baur, Hs. Jakob Baur ab der untern Strasse, Töchterlein. æt. 1 J. 5 M. 3 W.
♀ 12 Predig. Johannes Schweizer, Jakob Schweizers, des Graveurs, Söhnlein. æt. 8 M 3 W. 3 T.
☾ 15 Gr. Mstr. David Breitinger, Hs. Heinrich Breitingers sel., des Feilenhauers, Sohn. æt. 67 J.
— Spithal. Heinrich Meyer von Zürich. æt. 2 J.
♂ 16 St. Leonh. Elisabetha und Dorothea Schrägli, Michael Schräglis von Bollinghausen, Töchterlein. æt. 1 M. 12 T. Zwillinge.

♀ 17 St. Anna. Maria Magdalena Fäsi, Joh. Heinrich Wiesers sel., gewes. Pfarrers zu Wyach, Wittfrau. æt. 73 J. 4 M. 2 T.
— Kreuz. Elisabetha Ramasauer, Heintich Hubers von Hirslanden, Hausfrau. æt. 78 J. 9 M. 2 W.
♃ 18 Predig. Heinr. Brām, Heinrich Brämin, d. Schneiders, Söhnl. æt. 7 J. 9 M.
— Kreuz. Hs. Heinrich Melliker, d. Wachtmstr. Mellikers von Hirslanden, Sohn. æt. 19 — M.
☿ 19 Fluntern. Dorothea Hägi, Salomo Hägis von Fluntern, Töchterl. æt. 15 W.
— Spithal. Heinrich Wüst von Stadel.
— — Johannes Rathgeb von Schwamendingen.
♄ 20 St. Anna. Elisabetha Schweizer, Anton Schweizers von Freyburg im Breisgäu, Töchterlein.
— — Rudolf Rütsche von Wipkingen.
☉ 21 — Anna Rellstab von Rüschlikon.
☾ 22 St. Anna. Melchior Bluntschli, Johannes Bluntschlis Söhnl. æt. 21 W. 4 T.
— Spithal. Caspar Genner von Ramsen.
— — Elisabetha Fürst von Wipkingen.
♂ 23 St. Jakob. Hs. Jakob Elsinger, der Tischmacher von Aussersihl æt. 42 J. 5 M. 10 T.
☿ 24 Kreuz. Anna Barbara Bleuler, Johannes Bleulers aus dem Riespach, Töchterlein. æt. 2 M. 8 T.
— St. Leonh. Susanna Linkenhager, Rudolf Linkenhagers von Cappel aus dem Toggenburg, Töchterlein. æt. 5 W. 2 T.
— Fluntern. Anna Catharina Pruppacher, alt Geschw. Caspar Pruppachers, Töchterlein. æt. 1 J. 9 M. 21 T.
♃ 25 Fr. Mstr. Johannes Dänikер, Johannes Dänikers sel. des Steinmezen, Sohn. æt. 59 J. 6 M. 23 T., in welcher Zeit er nur 10 Monate gesund war, und dagegen 58 Jahre und 9 Monate krank, und 48 Jahre ununterbochen ins Bette gebannt.
— St. Jakob. Anna Frey, Caspar Frey von Knonau, seßh. in Aussersihl, Töchterlein. æt. 11 W. 4 T.
☿ 26 Oberstraß. Elisab. Weber, Heinr. Webers von Stallikon, Töchterl. æt. 2 J. 5 M.
♄ 27 Kreuz. Hs. Jakob Ehrsam aus dem Riespach. æt. 38 J. 5 M.
— Unterstraß. Jakob Schmied, Rudolf Schmieds, Söhnlein. æt. 2 M. 3 W. 3 T.
☉ 28 Fluntern. Niklaus Jak. Drupt, Niklaus Drupts von Roncvois an der Maas im Lothringischen, Söhnlein. æt. 12 W.
♂ 29 Kreuz. Hs. Jakob Maurer von Hirslanden. æt. 71 J. 10 M. 10 T.
— Spithal. Elisabetha Geyer von Uster.
♃ 31 St. Anna. Herr Johann Heilitzka von Wien, Fähndrich vom Reg. Gemming'n Infanterie No. 21, starb den 29. July 1799, im Amthaus am Oetenbach. Militairische Begräbniß.

Unter den Verstorbenen anderswo bestattet.

☉ 9 Brachm. Salomon Vögeli, Pfarrer zu Stein am Rhein, starb daselbst.
☉ 16 — Anna Barbara Boßhard, Jakob Lößis sel. ab der Unterstraß, Wittfrau, starb zu Meilen.
☉ 23 — Regula Pfister, Hs. Conrad Pfisters sel., des Degenschmieds, Tochter, starb zu Nestenbach.
☉ 30 — Alt-Decan Hs. Jakob Körner, Pfarrer zu Bänken, starb daselbst.
☉ 21 Heum. Anna Margaretha Meyer, Heinrich Meyers, Dieners des göttlichen Worts, Hausfrau, starb zu Cappel.
☉ 28 — Joh. Weber, alt Zunftmstr. Daniel Webers Sohn, starb i. St. Gallen.
— — Margar. Schulz, Hs. Jakob Schweizers sel. Wittfrau, starb i. Hirschel.

Wöchentliche Nachrichten Schweizerischer Neuheiten.

(Als Fortsetzung der monatlichen.)

XXX Blatt.

Montags den 5ten Augstmonat 1799.

Schaffhausen.

Entwurf einer Zwischen-Regierung für den Canton Schafhausen, wie solcher Sr. königlichen Hoheit dem Erzherzog Karl vorgelegt worden.

Obgleich unmittelbar nach dem siegreichen Einrücken der kaiserl königl. Truppen in unsere Stadt die höchsten kaiserl. königl. Militair- und Civilbehörden uns den wohlgemeynten Rath gegeben, daß wir uns mit Veränderung der damals bestehenden, nach der helvetischen Constitution eingerichteten Regierungsform nicht übereilen, sondern den Gang der Geschäfte einsweilen nach derselben sollten fortgehen lassen, zumahl die dabey angestellten Personen sowohl des kaiserl. königl. Militairs als auch des Landes Zutrauen hätten; und wir auch seither nach unsern besten Kräften, dieser gütigen und beehrenden Insinuation zufolge, die Regierung unseres Cantons verwaltet, so haben dennoch die gegenwärtige Vorsteher unseres Cantons die unausweichliche Nothwendigkeit einer Abänderung und einer zu errichtenden Zwischen-Regierung, welche von der seitherigen zu der künftig einzuführenden Verfassung den Uebergang machen sollte, aufs klärste und überzeugendste eingesehen, indem nicht nur die Arbeiten sich für das kleine Personale der jetzigen Regierung allzusehr vermehren, und überdas verschiedene wichtige Geschäfte bevorstehen, zu deren Verhandlung sich weder die Verwaltungs-Kammer, noch die Munizipalität der Stadt hinlänglich bevollmächtiget glauben, sondern hauptsächlich auch der zur allgemeinen Sicherheit und Ruhe so unentbehrliche Rechtsgang gänzlich zu stoken anfängt.

Die sechszig Ausschüsse der Bürgerschaft sind zu dem Ende mit einhelliger Zustimmung aller Gesellschaften und Zünfte über folgenden Entwurf einer Interims-Regierung nach öfterer und reifer Berathung übereingekommen.

Sie setzen nemlich zum Grunde, daß unsere alte durch eine Dauer von vier Jahrhunderten erprobte und ehrwürdige Verfassung, bestehend aus den von der Bürgerschaft erwählten Klein und Grossen Räthen, unter zween Burgermeistern, mit den nachbenannten Modificationen wieder hergestellt werden soll. Hiezu bewegt uns nicht

nur der einmüthige Wunsch der ganzen Bürgerschaft und die Ueberzeugung, daß diese Verfassung die tauglichste für uns sey, sondern auch die von Herrn General en Chef Erzherzog Karl königl. Hoheit bey Dero Einzug in die Schweiz zu allgemeiner Beruhigung erlassene Proklamation scheint uns dazu zu berechtigen.

Doch dieses alles mit dem ausdrüklichen Verstand, der sich aus der ganzen politischen Lage unsers Vaterlandes ergiebt, daß diese Regierung bloß eine Zwischen-Regierung seye; daß damit weder den Rechten der Stadtbürger noch den Wünschen der Landschaft, noch auch den wohlgemeynten Bemühungen derjenigen, welche künftig eine Constitution für die ganze schweizerische Eidgenossenschaft Recht und Befugniß haben werden, auf keine Weise und im allermindesten nicht vorgegriffen werde.

Die nach der Lage der Umstände und hauptsächlich zur Erzielung der so heilsamen Eintracht zwischen Stadt und Land erforderliche Modificationen dieser Interims-Regierung sollen folgende seyn:

§. 1. Anstatt der ehemaligen durch die vorige Verfassung abgeschaften Land- und Obervogteyen, sollen die seither mit Nuzen bestandenen Distrikt-Gerichte unter dem Namen von Landgerichten ferner bleiben, und die Richter wie seither, einzig aus Bürgern desselbigen Distrikts erwählt werden.

NB Den Gemeinden Neuhausen, Buchthalen, Rüdlingen und Buchberg, welche seither dem Distrikt-Gericht zugetheilt waren, solle es freygestellt werden, ob sie fernerhin sich an das Vogt- und Stadtgericht zu Schafhausen, oder an irgend ein benachbartes Landgericht halten wollen.

§. 2. Von diesem Landgericht geht die Appellation an den Kleinen Rath.

§. 3. In Appellationen von den Landgerichten und in Haupt-Criminalfällen, wo über Bürger vom Land oder über Fremde, welche Criminalverbrechen auf unserer Landschaft begangen haben, gerichtet wird, sollen diejenigen Landbürger, welche Beysizer des seitherigen Cantongerichts waren, wofern sie nemlich bey dieser Stelle bleiben wollen, zu dem Kleinen Rath berufen werden, welcher über Criminalfälle in lezter Instanz sprechen wird. In Civilprozessen hingegen kan von diesem Tribunal an den Grossen Rath, mit Zuzug desjenigen Landgerichts, das in erster Instanz nicht gesprochen hat, appellirt werden, welches Tribunal sodann in lezter Instanz zu sprechen hat. Auch in Prozessen, so von dem hiesigen Vogt- und Stadtgericht an den Kleinen Rath kommen, oder in welchen der Kleine Rath in erster Instanz spricht, soll allen Partheyen die Appellation an den grossen Rath gestattet seyn.

§ 4. Mit Ehegerichtlichen Sachen sollen sich das Stadt- und die Landgerichte nicht weiter befassen, sondern dieselbe wie ehemals von einem Ausschuß des Kleinen Raths mit Zuzug von drey Geistlichen, und in Fällen, wo Büger oder Bür-

gerinnen vom Lande interessirt sind, mit Zuzug der Präsidenten der beyden Landgerichte nach der alten Ehegerichts-Ordnung abgehandelt werden; auch soll die Appellation nach Inhalt des vorigen Artikels gestattet seyn.

§. 5. Es soll in diesen Gerichten einsweilen nach den alten Gesezen, die unser Freystaat vor der Revolution hatte, geurtheilt werden; mitunter auch aus dem Grund, weil von der helvetischen Central-Regierung noch kein Civil-Gesezbuch erschienen, und die wenigen einzelnen Civilgeseze, die von Zeit zu Zeit heraus gekommen sind, für die Rechtspflege bey weitem nicht hinreichen.

§. 6. Die Unter-Statthalter der Distrikte Reyet und Klettgau, sollen unter dem Namen Landes-Statthalter einsweilen bleiben, besonders da die beyden Männer, die diese Stellen seither bekleidet, sich durch ihre Mäßigung und Klugheit das allgemeine Zutrauen erworben haben.

§. 7. Den einzelnen Gemeinden auf der Landschaft bleiben ihre innern Angelegenheiten und die Verwaltung ihrer Gemeindgüter gänzlich überlassen, doch mit Recurs an die Regierung, im Fall über die von den Gemeindsversammlungen gemachte Verfügungen oder Erkanntnisse Zwistigkeiten entstehen, oder Reclamationen gemacht werden sollten.

Um aber zu ihrem eigenen Vortheil, Ruhe und Ordnung in den Gemeinden wieder herzustellen, und den Vorstehern das nöthige Ansehen zu sichern, soll zwar jede Gemeinde ihren Vogt und Vorsteher selbst wählen dörfen, die Regierung behält sich aber vor, dieselbe in ihrem Amt zu bestätigen, und zwar so, daß sie ohne ihre Einwilligung desselben nicht sollen entsezt werden. Auch soll der Regierung die Oberaufsicht über Kirchen- und Armengüter zu Stadt und Land zustehen.

§. 8. Damit der Dienst der kaiserl königl Armee befördert, damit auch die dem Canton aufgelegte Kriegslasten in einem billigen Verhältniß und nach Maaßgab der Kräfte einer jeden einzelnen Gemeinde vertheilt werden können, soll ein Ober-Kriegskommissariat, bestehend aus drey Mitgliedern von der Stadt und drey vom Lande niedergesezt und zu den leztern namentlich diejenigen drey Bürger vom Lande ernennt werden, welche seither als Beysizer der Verwaltungs-Cammer diese Geschäfte und die Behandlung derselben vollkommen kennen lernten. Diesen soll das nicht weniger unentbehrliche Kriegs-Commissariat untergeordnet, und endlich für die Einquartierungen in der Stadt von der Regierung ein eigenes Quartier-Amt erwählt werden.

§. 9. Um der Landschaft einen neuen thätigen Beweis zu geben von dem aufrichtigen Wunsch der Bürgerschaft der Stadt, zu beyderseitigem Vortheil mit ihr in guter Eintracht zu stehen, und überzeugt daß auch die gröste Concurrenz dem fleißi-

gen industriosen Arbeiter nicht schädlich seye, und daß durch sie allein der Flor der Stadt und Landschaft mit der Zeit wiederum hergestellt werden könne, wollen hiemit die sechszig Ausschüsse und die ganze Ehrliebende Bürgerschaft den Einwohnern der Landschaft, wie schon vor Annahm der helvetischen Constitution geschehen, und wie sie es seither besassen, freyen Handel und Wandel und freye Betreibung aller Gewerbe, feyerlich bewilligen und zusichern; wobey die fernere zu Erhaltung der Ordnung nothwendig erforderliche Polizey-Verfügungen der Regierung zu machen vorbehalten werden.

In Rüksicht endlich auf unsere noch ungewisse Verhältnisse mit den Städten Stein und Diessenhofen, welche auf einen vorjährigen Schluß der helvetischen Regierung mit unserm Canton vereiniget wurden und für einmal noch vereiniget sind, finden wir für das rathsamste und billigste, diesen Entwurf unserer Interims-Regierung, wovon derselbe von derjenigen Macht, welche gegenwärtig im Besiz unseres Landes ist, genehmiget wird, der Bürgerschaft dieser beyden Städte mitzutheilen, und die Vorsteher derselben zu einer gemeinsamen Berathung einzuladen — Ob? und in wie fern sie sich an uns anschliessen, und unter welchen Verhältnissen sie bey dieser Regierung mitwirken wollen.

Am

die Herren Abgeordneten von Schafhausen.

Hauptquartier Kloten den 10. Julii 1799.

Den Herren Abgeordneten von Schafhausen erwiedere Ich auf den aus Auftrag Ihrer Committenten gemachten Vortrag, wie Ich keinen Anstand nehme, dasjenige genehm zu halten, was zur Handhabung der Judizial-Verfassung und Aufrechthaltung guter Ordnung und öffentlicher Sicherheit im Wege der Verfassung provisorisch vorzukehren für nöthig befunden wird.

Karl.

Bey Ziegler und Ulrich im Berichthaus ist wiederum zu haben: Zweyte Auflage Hrn. Johann Caspar Lavaters Predigten, über den Krieg und über das Ende der Welt. Gehalten im Herbstmonat und Weinmonat 1798. à 16 kr.

Wöchentliche Nachrichten Schweizerischer

Neuheiten.

(Als Fortsetzung der monatlichen.)

XXXI Blatt.

Montags den 12ten Augstmonat 1799.

Kleiner Nekrolog von Herrn Pfarrer Waser von Bischoffzell.

Diesen Frühling 1799. starb Herr Pfarrer Felix Waser zu Bischofzell. Mir ists beynahe Gewissenspflicht nur in aller Kürze zu seinem Andenken etwas von ihm zu erzählen.

Von seinen Jugendjahren, (er war zu Feldheim bey Winterthur gebohren und verlebte da seine Kindheit) weiß ich nur das, daß er noch im Alter sich gedrungen fand, liebe Erinnerungen und Bekanntschaften mit Knabenaltersfreunden zu erneuern. Sein ältrer Bruder erlangte früher als er einen Namen, als Freund des Sulzer, Künzli, Bodmer, Breitinger, Heß. Dieser Bruder war jener Diaconus Heinrich Waser, der früh für einen ächten (Wolfischen) Philosophen galt, und zwar durch wenige eigne Schriften, hingegen mehr als Uebersezer Swifts, Lucians und des Buttlerschen Hudibraß dem grössern Lese-Publikum Deutschlandes bekannt ward; So kam es, daß unser Felix Waser manchmal der Schwächre heissen mußte, wo vielleicht nur der Vorgang an Jahren, und die ernstere philosophische Gravität und die satirische Geissel, die er streng zu führen wußte, (bey vielen wenigstens) die Haupturſache war, warum er, Heinrich, nach der Alltagssprache, Mehr seyn sollte. Denn Jedermann ließ gelten, der junge habe doch auch einen vortreflich guten Kopf.

Als unstationirter junger Geistlicher ward er Informator in einer vornehmen Bernerschen Landvogtsfamilie; das war für ihn Lebenslang eine seiner angenehmsten Erinnerungen. Das Schloß hieß Wimmis, von dem und dessen Umgebungen er eine gute Zeichnung besaß, die er oft anschaute, oft einem Besucher wies und mit Erzählungen belebte.

In den Jahren 1746 bis 1749. hatten die beyden Brüder zwo schöne und wizreiche, brafe Schwestern zu Bräuten gewählt, und unser Waser das Diakonat zu Bischofzell einer Landpfarre vorgezogen. Er mußte aber dem Collatorstifte eine zu ansehnliche Discretion geben; und dabey, weil gerade eine Eifers Epoche über diesen Punkt eingetretten war, manches Bittre bey seinem sonst so erwünschten Amts-

und Ehstands Antritt erfahren; wozu noch kam, daß er unter einer Gedächtnisses Untreue fürs Halten seiner Predigten litt, die man bey einem so logischen Kopfe fast nicht erklären konnte.

In folgenden Jahren ward er auf die ansehnliche, aber mühsame Pfarrstelle Bischoffzell befördert; zu welcher nicht nur die evangelischen Einwohner dieser im obern Thurgau mit eignen Gerichten und Gerechtsamen liegenden, sonst nicht große Handelsstadt, sondern auch eine zahlreichere und zum Theil auf eine Stunde weit entlegne Landgemeine gehört. So hatte er Arbeit genug, und liebte sie. Er konnte im Schooß seiner anwachsenden Talentreichen Familie von Söhnen und Töchtern und im Kreise einiger mit dem Zeitlauf fortschreitender aufgeklärter Freunde viel ächte Vergnügungen genießen. Die Freundschaft der guten Häuser erbte sich auf die Söhne bis in seinem Alter, und an den Kindern erlebte er gute Verheurathungen, Beförderungen, und andre Früchte einer rechtschaffenen Erziehung.

Eine Kinderschrift, ein Andachtsbüchlein, das sein Vorfahr besonders für seine Gemeine geschrieben hatte und das beynahe in allen Häusern lag, gab nun zu einer würklich merkwürdigen Autorschaft unsers würdigen Wasers Anlas. Er fand dieß Büchelgen gefällig geordnet, aber die Ausführung des religiosen Inhalts seinen Ueberzeugungen und Wünschen für Zunahme seiner Pfarrjugend in vernünftigem Denken unangemessen; Und wußte, daß doch die Gemeine das alte nicht leicht würde sich entleyden lassen, da es, wie gesagt, ihr eignes, ihnen namentlich bestimmtes Schul- und Kirchengebetbüchlein war. Daher entschloß er sich unter eben denselben Rubriken andre neue Gebete, und statt der gewählten Psalmen, Gebete und Lieder eine neue Auswahl biblischer Lehrstellen nach einem leichten Systemchen in Druck und besonders der Pfarrjugend in die Hand zu geben, das mithin wiederum in Bischoffzell gedruckt und seiner Gemeine zugeeignet ward.

Es ward von einem dortigen ordentlichen Buchdruker Weerli in dessen eignem Verlag gedrukt und wenn ich nicht irre die erste Auflage um 5 Kreuzer das Exemplar verkauft. Sie war bald vergriffen: Also folgte die zweyte stärkere Auflage, bald die noch stärkere dritte u. s. w. Es wurden einige Verbesserungen und kleine Zusäze angebracht und der Preis darnach mäßig erhöht; folgten also die Auflagen zu etlich tausend Exemplaren; Jezt liegt die vierzehnte Auflage 1796. vor mir. Allgemein ward der Gebrauch dieses Büchleins in unserm zürcherschen Canton zu Stadt und Land in Kirchen, Schulen und Haushaltungen; bey tausenden wurden als Kindergeschenke gegeben. Die Buchdruker hatten alle Mühe sich des Neides zu erwehren, und jeder Verleger solcher Artikel besann sich, ob nicht ein anderes ähnliches zu liefern wäre, aber hoffnunglos. Seit etwa 3 - 4 Jahren macht ein Leschuch des Herrn Pfarrer Steinmüllers von Glarus, das für mittlere Klassen bestimmt

ist, ungefähr seinen ähnlichen Weg mit ähnlichem Glük, wird aber aus mehreren Gründen das Waserische nicht geradehin verdrängen: Sie können allenfalls, nach verschiednen Hinsichten, neben einander stehen.

Unser Waser hatte im J. 1780. das Unglük und Glük, eben da er in der Kirche ein Kind taufen wollte, eine so heftige Blutstürzung zu bekommen, daß er einsank, und von einem ausnehmend-starken Mann, der dem Schein nach zufällig in der Kirche war, wie ein Kind auf die Arme genommen und aus der Kirche nach Hause getragen ward: Aber doch unter geschikter Pflege sich ganz erhohlte, und nach einicher Zeit wieder predigen durfte. Seine ersten drey Predigten nach diesem Zufall, die die guten Lehren und Empfindungen enthielten, die er daraus für die Gemeine und für sich zog, wurden so erbaulich gefunden und waren ihm selbst so interessant, daß er seinen Widerwillen gegen das Druckenlassen von Predigten überwand, und auf Verlangen des Verlegers noch andre hinzuthat, die mit jenen einen Band ausmachten. Ich bin versucht, sie zu loben, und will es doch nicht thun, sondern nur das Einzige bemerken, daß eine derselben sich auch besonders auf das Tanzen nach allgemeinen Grundsäzen und örtlichen Beziehungen einläßt, daß etliche auf Verbesserung des häuslichen Lebens sich mit schönem Detail einlassen, und die lezte eine Anleitung giebt, die heilige Schrift mit Verstand und Nuzen zu lesen, wo die Auswahl der Bücher, besonders in jeziger Zeit nicht jedem sonst ähnlichen Verehrer der Schrift ganz einleuchten kann, aber der Versuch eine solche Auswahl öffentlich vorzuschlagen, doch ihr unstreitiges, zum Theil seltenes Verdienst hat.

Das Jahr darauf gab er **Unterredungen über einige wichtige Wahrheiten der natürlichen Religion, zum Unterricht für unstudierte und junge Leute** heraus, worin das Gespräch die damahls noch seltene Wendung nimmt, daß das in Unterricht genommene Kind die fragende Person ist, die nun mit vieler Natürlichkeit ihre Unkundigkeit, ihre Wißbegierde, ihre Befremdungen und Zweifel und Gelehrigkeit zu Tage legt.

Und so arbeitete endlich unser sel. Freund auch bald hernach, noch eine andere Volksschrift aus; dieß war (wie es auf dem Titelblatt lautet und in der Zueignung an seine „Liebe Gemeinds Angehörige“, und in der Vorrede erklärt wird), für gewisse Lese-Uebungen bestimmt; Nämlich eine Sammlung moralischer Erzählungen, begleitet mit verschiednen dienlichen Bemerkungen über dieselben; um richtige sittliche Lehren daraus zu ziehen, und Menschenkenntniß bey Kindern und Erwachsenen zu erweitern. Und da darf ich zuversichtlich sagen, es findet sich ein Reichthum von gemeinnüzigen Wahrnehmungen u. s. f. in diesem von ihm sogenannten Angenehmen mit dem Nüzlichen, den man in vielen sonst ähnlichen Schriften gar nicht so fände; Nur herrscht in diesen drey leztern Schriften eine gewisse

Redseligkeit, die beynahe zu weit geht. Schade, wenn sie verursachet hat, daß man sie desto weniger empfahl und benuzte, ja vielleicht um so viel früher unter der gewaltigen Menge neuerer Predigten und Kinder- und Erziehungsschriften aus den Augen verlor.

Niemahls ließ dieser würdige Mann die Schreiblust bey sich dahin ausarten, daß sie zur Schreibsucht, und für Erstattung seiner Pfarrpflichten eine Abhaltung geworden wäre. Bey mir gereicht es ihm zu einem hervorstechenden Verdienst, daß er die Hausbesuche bey Pfarrkindern bis ins höhere Alter fortgesezt hat. Wie viele der jüngern Landprediger sind heut zu Tage deßfalls saumselig geworden, schon lange vor der Revolution, die freylich an manchem Ort diesen Theil der Pfarr-Verrichtungen fast zu einer Unmöglichkeit gemacht hat. Er hingegen gieng noch seit dem er über siebenzig Jahre auf sich hatte, so manchen lieben Wintertag oft eine Stunde weit, die Vertraulichkeit mit seinen Pfarrgenossen zu suchen oder zu unterhalten, oder zu vermehren!

Im Laufe des lezten herben Winters sezte er zwar noch immer seine Amtsgeschäfte zu Hause und auf der Kanzel fort, ließ sich aber doch etwa verlauten, es dürfte nicht gar lange mehr mit ihm währen. In der erfolgten tödtlichen Krankheit hatte er bald völligen Verstandesgebrauch, bald etwas von Delirien; in beyderley Zustand äusserte er das Einemal ausnehmende Heiterkeit, das Andremal seine Bekümmernisse auch über die öffentliche Noth. Immer als zärtlicher Hausvater, Seelsorger, Vaterlandsfreund, und Gott anbetend. Die ganze Pfarrgemeine zog, eigenen Triebs, und allgemein die Trauer um ihn an. Man erkannte, daß sein oftmaliger scharflautender Tadel nie aus Tadelsucht hergeflossen, seine ungemeinen Kenntnisse und Erfahrungen von ihm unermüdet für Bezeichnung und Behauptung dessen angewandt wurden, was die Billigkeit und was wahrheitliebende Güte foderte. Ach Gott! Er reut mich! ich hatte ihn lieb und war auch ihm lieb.

J. T.

N. S. Wie ich vernehme, so wird von mehr als einer geschikten Feder das Mehrere zu erwarten seyn.

Wöchentliche Nachrichten Schweizerischer

Neuheiten.

(Als Fortsetzung der monatlichen.)

XXXII Blatt.

Montags den 10ten Augstmonat 1799.

Neue Regierung in Graubünden.

Das glükliche Ereigniß, wo die siegreichen Waffen Sr. Majestät des Kaisers neuerdings in Bünden einrükken, veranlassen mich, die Bestätigung dessen zu erneuern, was der Kaiserl. Königl. General, Baron von Auffenberg, in dem Namen Sr. Majestät des Kaisers öffentlich erklärte, und sich auf die Unabhängigkeit dieses Freystaats und die alte Verfassung gründet.

Es wird daher dringend nothwendig, daß unverzüglich eine provisorische Regierung zur Besorgung aller Geschäffte eingesezt, und aus jedem der drey Löbl. Bünde die dazu geeigneten Subjekte ernannt werden, bis eine verfassungsmässige Regierung wieder eintreten kann.

Gegeben im Hauptquartier Chur, den 1sten Mai, 1799.

Subf. Freyherr von Hoze,
Kaiserl. Königl. Feldmarschall-Lieutenant, Kommandeur des Theresienordens, und Kommandirender in Graubünden und Vorarlberg.

Die häufige und dringende Veranstaltungen zur Verfolgung des Feindes, und zur dauerhaften Sicherstellung der bündnerischen Gränzen haben mich bis jezo verhindert, eine Interimskregierung zu ernennen. Da aber durch einen längern Aufschub die Anarchie an die Stelle der Tirannei, welche vermittelst der siegreichen Kaiserl. Königl. Heere aus Graubünden vertrieben wurde, eintreten müßte, so ist mein ernster Wille, daß die

Herren Landshauptmann Peter Anton von Riedi,
Landrichter Christoph von Toggenburg,
Podestat Juon,
Landvogt de Saceo,

aus dem grauen Bunde; die

Herren Landshauptmann Peter von Planta,
Hauptmann Martin von Buol,

Herren Kommissar Anton von Salis-Soglio,
Graf Franz Simeon von Salis-Zizers,
aus dem Gottshausbunde; die
Herren Kommissar Ulisses von Gugelberg,
Christoph von Albertini,
Landvogt Peter Päder,
Sindikator Rudolph Konrad,
aus dem Zehngerichtenbunde; nebst den
Herren Kanzler Johann Peter Marchion,
Zunftmeister Christian Karl Wredow,
als Sekretärs, sich unverzüglich in Chur versammeln, um alle diejenigen Verfügungen zu treffen, welche die Handhabung der innerlichen Ruhe und Sicherheit, so wie auch die zwekmässige Beförderung des allerhöchsten Dienstes erheischen werden.

Damit aber diejenigen Subjekte, die sich durch diese Ernennung ihrem Vaterlande widmen, nicht gezwungen seyen, gänzlich der Obwaltung ihrer eignen Hausgeschäffte zu entsagen, so sollen nur zwey von den ernannten Personen aus jedem Bunde, nebst den zwei Sekretärs, zusammentreten, und die Regierung ausmachen. Sowohl die Wahl als die Bestimmung der Zeit dieses Wechsels, und die innere Einrichtung dieser Behörde, wird ihr ganz überlassen.

Da nun das Wohl des Landes von demjenigen der daselbst befindlichen Kaiserl. Königl. Truppen unmöglich getrennt werden kann, ohne dem Ganzen wesentlich zu schaden, da die unseligen innerlichen Zerrüttungen, die Graubünden so unglüklich gemacht haben, noch für die Zukunft üble Folgen haben könnten, wenn nicht ernstlich vorgebaut würde, und da für das allgemeine Beßte das aufrichtigste Einverständniß zwischen der Kaiserl. Königl Armee und dem bündnerischen Volke gepflanzt werden muß: so erkläre ich, daß die Hauptbeschlüsse der Interinalregierung nur dann in Ausübung gebracht werden sollen, wenn sie von mir oder dem in Bünden Kaiserl. Königl. Kommandirenden begnehmigt seyn werden, wo dann der Regierung die thätigste und schleunigste Mitwirkung militärischer Seits zugesichert seyn soll.

Ich erwarte, daß die oberwähnten Regierungsglieder sich mit aller Thätigkeit beeifern werden, das Wohl ihres Vaterlands zu befördern, und daß ein jedes Hochgericht, Gemeinde und Privatperson gemeiner dreier Bünden sich wird angelegen seyn lassen, den Bemühungen der Regierung durch ein bereitwilliges Betragen zu entsprechen, um mich nicht in den Fall zu sezzen, durch strenge Maaßregeln, welche mein Herz empören könnten, die einstweilen festgesezte Ordnung der Dinge zu handhaben.

Dieses Proklama soll zu Jedermanns Kenntniß an den Gerichtshäusern einer jeden Gemeinde in allen drei Bünden angeschlagen, und dem Volke vorgelesen werden.

Gegeben im Hauptquartier Maienfeld, den 22sten Mai, 1799.

(L. S.)

Hoze,

Kaiserl. Königl. Feldmarschall-Lieutenant, Kommandirender in Graubünden und Vorarlberg, des Marien Theresienordens Kommandeur.

Dem Original gleichlautend

Christian Karl Wredow,

Sekretär der Interinal-Landesregierung.

Unser freundlich, willig Dienst und Gruß, sammt was wir Ehren, Liebs und Guts vermögen anvor!

Hochgeachte, Hoch- und Wohledelgebohrne! Gestrenge, Fromme, Fürsichtige, Hoch- und Wohlweise, insonders Hochgeehrte Herren, getreue, liebe Bundsgenossen!

Indem wir uns nach glüklicher Wiederbefreiung unsers geliebten Vaterlandes von einem drükkenden Joche, welche hauptsächlich durch die unwiderstehliche Tapferkeit der Kaiserl. Königl. Heere erzielt worden, beeilen, Euch, unsern insonders Hochgeehrten Herren, getreuen, lieben Bundsgenossen! die Proklamazion zu schleuniger Bekanntmachung mitzutheilen, durch welche Se. Erzellenz, der kommandirende Herr Feldmarschall-Lieutenant, Freyherr von Hoze, uns die einstweilige Besorgung der Regierungsgeschäfte zu übertragen beliebt hat, dürfen wir Euch nicht erst die traurige Zerrüttung und Verheerung, welche unser Land durch die völlige Vernichtung der bürgerlichen Freyheit, und die dadurch veranlaßten militärischen Gewaltthätigkeiten, erduldet hat, in schmerzliche Rükerrinnerung bringen, um darauf für uns die heilige Pflicht zu gründen, daß Jeder an seinem Orte und nach seinen Kräften zur Heilung der tiefen Wunden durch Eifer und Folgsamkeit sein Möglichstes beitrage.

Wir haben uns schuldig erachtet, die dringende Geschäffte ungesäumt vor die Hand zu nehmen, und unsere Sizzungen bereits den 25sten dieses Monats eröffnet. Zutrauensvoll halten wir uns versichert, daß alle redlichgesinnte Bündner, und besonders die altverfassungsmässigen Gemeinds- und Ortsobrigkeiten, durch Handhabung der Ruhe und Ordnung uns die, durch die Zeitumstände so schwierigen Verrichtungen und Anordnungen erleichtern werden, und versichern Euch, daß wir nach unseren Einsichten und Kräften mit rastloser Thätigkeit das wahre Wohl des lieben

Vaterlandes beherzigen, und auf die Verminderung jeder Noth sorgfältigen Bedacht nehmen werden. Die beikommende Proklamazion Sr. Exellenz, des Herrn Feldmarschall-Lieutenants, Freiherrn von Hoze, empfehlen wir Euch zur schleunigster Bekanntmachung durch Ablesung und Anschlag an öffentlichen Orten, und verharren indessen unter Erlassung in den ferneren Machtschuz Gottes,

Euer

Unsern insonders Hochgeehrten Herren,
getreuen lieben Bundsgenossen!

Chur, den 27sten Mai, 1799.

Bereitwillige,

Präsident und Mitglieder der Interinal-Landesregierung.

Zürich.

Mitwochs den 14. d. benutzten die Franzosen den mit Tagesanbruch entstandenen dichten Nebel, zu einem Angriff auf die Positionen und Lager der kaiserlichen Truppen sowol in dem unter hiesiger Stadt liegenden Sihlfeld, als auch bey Wollishofen, so wie auf das Corps des K. K. General Jellachich bey Richtenschweil, und längs der die Cantone Zug und Schwytz scheidenden Bergkette. Des Morgens 20 Minuten nach 5 Uhr gieng das Feuer aus dem kleinen und grossen Geschütz, im Hard an. Die Ueberraschung und der starke Nebel verschaffte hier den Franzosen einige Vortheile, aber bald wurden sie wieder zurükgetrieben, und mußten sich wieder in ihre bey Altstätten, Albisrieden und am Uetliberg befindlichen Lager zurückziehen.

Bey Wollishofen hingegen gewonnen sie immermehr Land, und die alte Schweizer Legion welche mit wahrem Heldenmuth, und auf eine ihrer Väter würdige Weise focht, verlor vieke Leute an Todten sowol als Verwundeten. Als aber ein kaiserl. Bataillon Mittags um 12 Uhr zu Hilfe eilte, zogen sich die Franzosen ebenfalls in ihre vorige Position zurük.

Auf beyden Seiten war der Verlust an Todten und Verwundeten beträchtlich, hingegen wurden nur wenige gefangen genohmen.

Aus der Canonade die man sehr deutlich hörte, war das Gefecht zwischen dem Corps des General Jellachich und den Franzosen sehr heftig, und der rechte Flügel der Kaiserlichen machte beträchtliche Fortschritte, so daß man von Zürich aus den Rauch der gegenseitigen Kanonen an der Roßweide bestimmt sehen und unterscheiden konnte. Dermalen noch nicht bekannte Unfälle nöthigten die K. K. Truppen dennoch zum Rückzug und die Franzosen rückten sogar noch bis Einsiedeln vor.

Donnerstags den 15. hörte man Morgens aus dieser Gegend wiederum heftig kanonieren. Nachmittags um 1 Uhr giengen auch im Hard (bey Zürich) 2 Kanonenschüsse und sogleich sahe man die Kaiserl Königl. als auch die franz. Truppen unter Gewehr, allein es blieb bey einzelnen Schüssen, und kam hier zu keinem Angriff.

Wöchentliche Nachrichten Schweizerischer

Neuheiten.

(Als Fortsetzung der monatlichen.)

XXXIII Blatt.

Montags den 26ten Augstmonat 1799.

Zürich.

Ankunft der Rußisch Kaiserlichen Hülfstruppen.

Sonntags den 18. d. rükte die Abtheilung der Rußisch Kaiserlichen Truppen bestehend aus Kosaken, und regulärer Infanterie und Jäger zusamen ungefähr 9000 Mann, bey Seebach ein, wo sie auf dem Feld gegen Affoltern ein Lager bezogen, welches von ausserordentlicher Schönheit ist, indem die Zelten von blendender Weisse und grün gestammt sind. Die Soldaten Zelten sind so groß und geraumig wie bey andern Truppen die Officiers Zelten sind, weßwegen auch 10 bis 12 unter einer Zelte sich befinden. Selbst die Hauptwachen haben Zelten, die bey trokener Witterung aufgeschlagen werden können, und ein geraumiges Wachtzimmer bilden. Die Bagage und Munition wird auf leichten 2 rädrigen mit Gabeln versehnen Karren nachgeführt, deren Bedekung theils abgerundet, theils in eine Spitze auslaufend ist. Die Krankenwagen gleichen in der Struktur sehr den französischen Bagage Wagen, nur daß der Kasten in Riemen hängt, und dadurch die durch Fahren verursachende Erschütterung sehr vermindert und das Schicksal der Unglüklichen und Verwundeten, welchen jeder Stoß doppelte Schmerzen verursacht, in dieser Rüksicht sehr erleichtert wird.

Die Gewehre der Grenadiere, Musquetiers und Jäger sind vortreflich, mit sehr langen starken Bajonetten, dabey aber nicht schwer. Die Jäger haben schöne gezogene Stuzer. Alles was von Metall ist, ist ausserordentlich schön, glänzend und wohlunterhalten. Die Soldaten selbst sind nicht von vorzüglicher Grösse, aber von starkem Knochenbau, dabey in ihrem Gang und Bewegungen sehr gewandt, so daß sie in dieser Rüksicht sehr den Franzosen gleichen. Die Grenadiere tragen hohe Mützen, deren Vordertheil ganz mit einer Meßing Platte bedekt ist, auf welcher der rußische Adler befindlich. Die Musquetiers und Jäger tragen schwarze Filzhüte, welche aber ganz besonders aufgestüzt sind. Die Kleidung des Soldaten besteht aus schwarzen Kamaschen, kurzen weißtüchenen Hosen, einer Weste von gleichem Zeug, einem grünen Rok mit rothen Kragen, Aufschlägen und Revers und einem weißtüchenen

Mantel. Die Regimenter unterscheiden sich durch einige Distinktionszeichen die in Knöpfen, der Farbe der Aufschläge ꝛc. bestehen.

Die Kosaken (beyläufig gesagt, sind es Uralische Kosaken, welche das hohe Gränzgebürg, welches Europa von Asien trennt und sich bis an das Eismeer erstrekt und welches wegen seinen ausserordentlich reichen Eisen- Kupfer- und Silber Minen berühmt ist, bewohnen) haben gleich hinter der Binzmühle, rechts von Seebach ihr Lager. Die Offiziers ausgenohmen, haben sie keine Zelten, sondern sehr kleine kaum 4 Fuß hohe und 6 Fuß lange Barraquen oder Hütten, welche aus Bogen von schlanken Hagbuchen, Erlen oder anderm biegsamen Holze bestehen, und mit Tannästen oder anderm Reisig, meistens aber mit Tannrinde bedekt sind, gewöhnlich hat jeder Kosake seine eigene Hütte, und oftmals gleich nebenbey eine kleinere, in welcher er seine Geräthschaften vor Regen bedekt hält. Bey jeder Hütte steht ein Pfahl woran ein, auch mehrere Heiligen Bildchen hängen, vor welchem sie dann täglich mehrere Mahle ihre Andacht verrichten Des Tags halten sie sich größtentheils ausser ihren Hütten auf, und verfertigen oder verbessern ihre Kleidungsstücke, Wafen, Geräthe und so ferners. Meistens sitzen sie bey ihrer Arbeit nicht wie die übrigen Europäer, sondern kauern mit kreuzweis untergeschlagenen Beinen. Sie sind mittlerer Größe, in allen ihren Bewegungen sehr schnell und gewandt, ihre Gesichtszüge meistens angenehm und interessant, aus dem langen schwarzen Bart guckt oft ein schönes Gesicht mit Feuervollen viel versprechenden Augen hervor. Ungeachtet ihnen die Neugier der vielen Zuschauer lästig seyn muß; sind sie sehr gefällig und zeigen jedem willig ihre verschiedenen Wafen. Ihre Kleidung besteht in kurzen Stiefeln, langen und weiten Pantalons, einem kurzen Jäkgen, über welches sie einen langen, einem Schlafrock ähnlichen Talar tragen, um welchen ein Gürtel befestigt ist, an welchem oft ein Dolch oder Stilet hängt, die Haare sind kurz verschnitten und mit einer hohen meist rothen mit schwarzem Schafpelz verbrämten Mütze bedekt. Die Officiers tragen türkische Säbel. Das Hauptwaffen des Cosaken ist eine ungefähr 12 Fuß lange Lanze, die eine scharfe eiserne Spitze hat, über die Schulter hängt dann noch ein türkischer Carabiner, dessen Schaft gewöhnlich eingelegt ist.

Ihre Pferde sind klein, und unansehnlich, allein ausserordentlich dauerhaft und schnell, der Sattel und Zaum sind sehr einfach, letzterer oft nur eine Trense, sie lassen ihre Pferde ganz frey in dem nahe liegenden Riet weiden, sie kennen die Stimme ihres Herren so genau, und sind ungeachtet ihrer Wildheit so gut gewöhnt, daß sie auf den ersten Pfiff aufmerksam werden, und ihren Herren entgegen laufen.

Die Rußischen Soldaten sowohl als die Cosaken, haben einen geringen mit dem Preis der Lebensmittel in unserm Lande in keinem Verhältnißstehenden Sold, deß-

wegen ist sich nicht zu verwundern wenn sie sich selbst helfen, und Erdapfel, Birnen, Apfel und u. s. f. aus den Aekern und Baumgärten wegnehmen, indem sie doch leben müssen, besonders lieben sie die Hülsen-Früchte, Bohnen und Erbsen, deren Schotten sie ablesen und die Körner theils roh, theils gekocht genieſſen. — Das Commißbrodt verschneiden die Cosaken in dünne Schnitten, die sie dann auf ihre Hütten oder auch auf die bloſſe Erde legen um durch die Wärme der Sonne recht fest und hart zu werden, auch bemerkte ich bey verschiedenen Zelten im rußischen Lager das nemliche.

Zürich.

Kriegerische Vorfälle.

Der linke Flügel der k. k. Armee hat sich seit Mittwoch den 14. noch weiters zurückgezogen, und das Hauptquartier des General Jellachich befindet sich in Lachen, Freytags und Sonnabends marschierten theils dem Zürchersee nach über Meilen und Stäfa, theils über Greifensee und Uster mehrere Regimenter zur Hilfe, denen am Sonntag der Herr General Feldmarschall Lieutenannt von Hotze selbst folgte, auch gieng am nemlichen Tag ein beträchtlicher Artillerie-Train dahin ab.

Samstags den 17ten machte der rechte Flügel unter Anführung Sr. K. Hoheit des Erzherzog Karls bey Dettingen, (zwey Stunden oberhalb Coblenz) eine Demonstration gegen den linken Flügel der franz Armee, und machte den Anfang mit Schlagung zweyer Schiffbrücken, Nachmittags kehrte aber die ganze Armee wieder in ihre ehevorige Lager zurück, Durch die franz. Haubitz-Granaten, entstand zu Dettingen ein Brand, welcher einen beträchtlichen Theil des Dorfs einäscherte.

In der Nacht vom 22ten auf den 23ten brach ein beträchlicher Theil des rußischen Lagers auf, um den k. k. linken Flügel zu verstärken, wogegen eine neuangekommene Colone in das verlaſſene Lager einrückte.

Rükkunft des Herrn Pfarrer J. C. Lavaters.

Freytags den 16. dieß wurde nicht blos unsere ganze Stadt, sondern jeder der Achtung für geprüfte Tugend, Rechtschaffenheit und wahre Frömmigkeit hat, durch die unerwartete Rükkunft des Herrn Pfr. Lavaters erfreut. Er war auf Befehl des helvetischen Vollziehungs-Directoriums, so wie so mancher andrer höchst schätzbare und verdienstvolle Mann seiner Familie, seinen Freünden und seiner ihn herzlich liebenden Gemeinde, ohne irgend einen Grund anzugeben, mit einer empörenden Härte den 16. May entrissen und nach Basel abgeführt worden.

Vor etwa 9 Wochen wurde er nebst Herrn Sekelmeister Caspar Hirzel und Herrn

Rathsherr J. Jakob Pestallozz frey entlassen, allein die französischen Generale wollten ihn und beyde andern Herrn durchaus nicht durch ihre Vorposten durchlassen, Sie hielten sich daher 5 Wochen lang in Knonau, Herr Lavater bey seinem im Schlosse wohnenden Neveu, Fäß, leztere Herrn in dem dasigen Wirthshaus auf. Während diesem Aufenthalt bekam Herr Pfr. Holzhalb allda, auf der Kanzel, beynahe am Ende seiner Predigt einen Zufall, der ihn ausser Stand setzte seine Functionen zu endigen, Lavater bestieg sogleich auf den Wunsch der Gemeinde die Kanzel und vollendete mit seiner so ausserordentlichen Geistesgegenwart die Predigt und die übrigen Theile des Gottesdienstes, besorgte auch von jenem Augenblicke an, sämtliche Pfarrgeschäfte, bis ihn ebenfalls ein schmerzhafter Zufall an der Fortsetzung dieser Geschäfte hinderte.

Nach seiner Herstellung entschloß er sich mit seinen beyden Wiederwärtigkeits-Gefährdten wieder nach Basel zu begeben, in der Hoffnung von dort leichter nach Hause kommen zu können. Nach einem wiedermahligen Aufenthalt daselbst von 3 Wochen, gelang es ihm Dienstags den 13 dieß über die Vorposten-Kette und von da nach Hause zu kommen, Sonntags den 18. hielt er wieder die erste Predigt vor seiner lieben und ihn liebenden St. Peters Gemeinde über die Lucä. III. 10. enthaltene Frage: „Was sollen wir thun?“ welche nur wirklich im Druck erschienen ist, weßwegen ich meine Leser darauf verweise.

Er brachte die freudige Nachricht mit, daß die beyden andere Herrn noch innert einer Woche ebenfalls in den Schooß der Ihrigen zurückkehren werden — Glücklicher Weise traf dieß vollkommen ein, indem Herr Sekelmeister Hirzel und Herr Rathsherr Pestallozz, lezten Donnerstag Nachmittags gesund glücklich hier nach einer Abwesenheit von beynahe 5 Monaten wieder eintrafen, und den tröstlichen Bericht überbrachten, daß die sämmtlichen aus allen Cantonen so wiederrechtlich und gewaltsam nach Basel abgeführten Herren von dem helvetischen Directorium entlassen seyen.

Ankunft der Schweizertruppen in Zürich.

Den dieß langten 50 Mann von Schafhausen hier an, sie waren gut gekleidet und bewafnet, wegen ihrer geringen Zahl, wurden sie der Schweizer-Legion zugegeben.

Samstags den 17. dieß Abends gleich vor einem äusserst heftigen Regen, langte das hiesige Contingent in unserer Stadt an, es hatte seit 7 Wochen theils in Uster, Greiffensee, Schwerzenbach, Volketschwyl, theils in Pfäffikon, Fehraltorf und den umliegenden Ortschaften cantoniert. Es besteht aus 6 Compagnien, die beynahe vollzählig sind. Es ist nun in hiesiger Stadt einquartiert, und wird täglich 4 Stund in den Waffen geübt.

Donnerstags den 22. marschierte das Contingent des Cantons Appenzell A R. hierdurch an das östliche Seeufer. Die Mannschaft ist gut gekleidet und bewafnet. Das ganze Contingent ist 450 Mann stark.

Gleichen Tags gleich vor 1 Uhr entstand bey Wollishofen ein kleines Gefecht, welches durch einen Versuch der Franzosen, eine Kuh zu rauben, verursacht wurde und bis Abends um halb 3 Uhr dauerte. Die helvetische Legion welche daselbst wiederum gegen die Franzosen focht, und sie zum Rükzug und Verlassung ihres Raubs zwang, verlohr 2 Todte und 5 Verwundete. Der Verlust der Franz. war beträchtlicher.

N. S. Heute Nachmittags um 2 Uhr langten die noch übrigen 7 Otagen glüklich und gesund aus Basel an, und erweckten durch ihre unerwartete Rückkunft allgemeine herzliche Freude.

Verzeichniß der ehlichen Kinder, welche im Augstmonat 1799. in Zürich den heiligen Tauf empfangen.

Beym Grossen Münster.

☉ 4 Caspar Gugolz von Hirslanden,
Elisabetha Bleuler, — Anna Dorothea.

☾ 5 Hs. Conrad Melliker von Hirslanden,
Anna Barbara Müller, — Anna Barbara.

☿ 7 Heinrich Hotz von Hüntweil, seßh. zu Hirslanden,
Regula Egli, — Johannes.

♄ 10 Felix Römer,
Anna Margaretha Brunold, — Lydia.

— Johannes Knechtli von Hottingen,
Anna Meyer, — Leonhard.

☉ 11 Heinrich Müller von Altstätten, seßh. zu Hirslanden,
Margaretha Huber, — Johannes.

♄ 17 Caspar Fäsi, Pfarrer zu Rifferschweil,
Barbara Hottinger, — Catharina Barbara.

— Hs. Ulrich Meili von Weißlingen, seßh. im Riespach,
Elisabetha Bleuler, — Regula.

☉ 18 Felix Duggener im Riespach,
Barbara Schwarz, — Susanna.

— Johannes Reithaar von Herrliberg, seßh. zu Hottingen,
Barbara Duggener, — Hs. Heinrich.

— Conrad Schreiber von Rudolfingen, seßh. zu Hottingen,
Susanna Meyer, — Antonius.

— Jakob Müller von Altstätten, dermalen zu Hirslanden,
Dorothea Großmann, — Anna Barbara.

☾ 19 Rudolf Beck von Meilen, seßh. im Riespach,
Regula Abdorf, — Hs. Heinrich.

♃ 21 Hs. Jakob Maurer zu Hirslanden,
Anna Egli, — Johannes.

— Caspar Gujer von Oerlikon,
Susanna Keller, — Elisabetha.

♄ 24 Johannes Koller, Pfister,
Dorothea Räf, — Joh. Jakob.

Beym Fraumünster.

♄ 3 Hans Caspar Bachmann,
Regula Schmied, — Hs. Caspar.

♃ 7 Freyhauptmann Caspar Bodmer,
Elisabetha Wernli, — Carolina Heinerika Barbara.

♄ 17 Johann Heinrich Wernli,
Susanna Reutlinger, — Joh. Heinrich.

Bey St. Peter.

♄ 19 Hs. Heinrich Meyer von Wiedikon,
Anna Maria Hottinger, Anna Maria.
— Heinrich Gyr von Uster,
Barbara Grütert, Anna.

Beym Predigern.

☉ 4 Felix Bryner von Basserstorf, sesshh. zu Fluntern,
Cleophea Steiner, Elisabetha.
☿ 7 Heinrich Hofmann ab der obern Straß,
Catharina Tempeli, Paulus.
☿ 14 Ludwig Vogel, Schneider,
Catharina Ammann, Jakob Christoph.
☉ 18 Heinrich Bosshard von Affoltern, sesshh. an der untern Strasse,
Anna Kraut, Hs. Conrad.
♂ 20 Johann Grob von St Gallen, sesshh. in der Stadt,
Anna Zimmermann von Affoltern, Conrad.
♃ 22 Phil. Heinr. Tobler v. Hegnau D. Pfarr Volkenschweil, sesshh. an der Obernstraß.
Dorothea Rieder von Höngg, Barbara.
♄ 24 Abraham Wirz,
Elisabetha Scheurmann, Anna Barbara.
☉ 25 Heinrich Siber von Fluntern,
Elisabetha Fehr von da, Anna Barbara.
☿ 28 Heinrich Rinderknecht ab der obern Strasse, sesshh. in der Stadt,
Barbara Wyder, Christoph Salomon.
— Ludwig Schwarzenbach ab der obern Strasse,
Ursula Wüst von Wallisellen, Barbara.
— Johannes Rieder, Schneider,
Anna Barbara Trindler, Anna Barbara.
♄ 31 Heinrich Freyhofer von Veltheim, sesshh. in der Stadt,
Magdalena Grübler, Anna Magdalena.

Ausserwerts getauft.

☉ 4 zu Ellikon. Joh. Caspar Denzler, Pfarrer daselbst,
Catharina Sprüngli, Regula.

Verzeichniß der im Augstmonat 1799. verkündigten Ehen.

☉ 4 Gr. Mstr. Joh. Ulrich Brennwald, Mahler,
Anna Barbara Egli von Seen.
— St. Pet. Johann Caspar Locher,
Anna Dorothea Fries.
— Predig. Felix Zolliker von Hombrechtikon,
Dorothea Waser von hier.
— ——— Joh. Heinrich Siber von Fluntern,
Elisabetha Sträuli von Küßnacht.
— ——— Johannes Frischknecht von Schwellbrunn, Cantons Appenzell,
Anna Maria Waser von hier.

☉ 11 Gr. Mstr. Joh. Conrad Hennerlag, M. D. von Trogen, Cantons Appenzell, Susanna Tobler.
— ——— Matthias Steinfels, Pfister, Anna Maria Groß von Zurzach.
— ——— Hs. Conrad Kleinert aus dem Riespach, Elisabetha Bleuler von Zollikon. Cop. beym Großmstr.
— Predig. Rudolf Ziegler, Siebmacher, Elisabetha Weiß.
☉ 18 Gr. Mstr. Heinrich Bertschinger von Hottingen, Reaula Boll von Hünikon, der Pfarr Neftenbach. Cop. b. Großmstr.
— ——— Johannes Pfyffer von Albershusen, im Wirtembergischen, Mariana Ruff von Seengen, Kantons Bern. Cop. beym Großmstr.
— ——— Jakob Juker aus dem Turbenthal, Margaretha Rellstab von Hottingen. Cop. beym Großmstr.
— ——— Hs. Heinrich Keller von Weiningen, Elisabetha Küderli von Dübendorf. Cop. beym Großmstr.
— Predig. Wilhelm Heinrich Sygfried, Juditha Bidermann von Winterthur.

Verzeichniß der im Augstmonat 1799. Verstorbenen.

♃ 1 Spithal. Anna Hirzel von Illnau.
♄ 3 St. Anna. Anna Poßhard, Hs. Georg Poßharten sel. aus dem Sternenberg, Töchterlein. æt. 11 J. 4 M. 4 T.
— Spithal. Caspar Pfister von Wädenschweil.
☉ 4 Kreuz. Susanna Widmer, Jakob Widmers von Wezikon, der Pfarr Lustorf, seßh im Riespach, Töchterlein. æt. 5 W. 4 T.
— Predig. Hs. Martin Orell, Diaconus Conrad Orellen, Söhnl. æt. 6 M. 25 T.
— St. Leonh. Joh. Balthasar Alder, Heinrich Alders von Küßnacht, Söhnlein. æt. 22 W. 3 T.
— Spithal. Dorothea Burkhard von Zürich.
☽ 6 Enge. Margaretha Knüßli, Salomon Brändlis, des Schuhmachers in Enge, Hausfrau. æt. 26 J. 1 M. 3 W. 5 T.
— St. Anna. Louisa Ott, Alt-Quartierhauptm. Caspar Otten, Töchterlein. æt. 7 M. 11 T.
♀ 7 Kreuz. Hs. Rudolf Bruppacher, alt Geschwornen Bruppachers von Hottingen, Söhnlein. æt. 4 M. 7 T.
— St. Anna. Alt Landschreiber Joh. Heinrich Orell æt. 42 J. 3 M.
— Oberstraß. Hs. Rudolf Ulrich, Hs. Rudolf Ulrich von Stammheim, Söhnlein. æt. 4 W.
— St. Leonh. Elisabetha Demuth von Hüntwangen, Joh. Caspar Maagen, des Claviermachers von Oberglatt, Hausfrau. æt. 39 J. 8 M.
— Fluntern. Hs. Conrad Waser, Conrad Wasers von Andelfingen, seßh. in Fluntern, Söhnlein. æt. 7 W.
— Spithal. Barbara Maag von Rußikon.
— ——— Barbara Widmer von Weißlingen.
♃ 8 Gr. Mstr. Heinrich Schultheß, der Knöpfmacher. æt. 43 J. 8 M.
— Fluntern. Elisabetha Günthert, Heinrich Günthers aus Enge, seßh. in Fluntern, Töchterlein. æt. 7 W.
— Spithal. Elisabetha Wipf von Marthalen.

♃ 8	Spithal.	Franz Brandenberger von Zug.	
——	——	Anna Diener aus dem Fischenthal.	} Kleine Kinder.
——	——	Caspar Bodmer von Männedorf.	
☉ 11	Gr. Mstr.	Susanna Pfenninger, Joh. Caspar Pfenningers, Buchbinders, Töchterlein. æt. 9 M. 5 T.	
——	St. Anna.	Susanna Gugolz, Joh. Heinrich Fäsis, Pfarrers von Schwamendingen Hausfrau. æt. 56 J. 19 T.	
——	Oberstraß.	Hs. Jakob Attinger, Jakob Attingers, ab der obern Straß, Söhnlein. æt. 1 M. 5 T.	
——	Fluntern.	Hs. Jakob Scheller, Hs. Jakob Schellers von Kilchberg, seßh. in Fluntern, Söhnlein. æt. 8 W.	
——	St. Leonh.	Hs. Ulrich Hindermeister von Elsau. æt. 63 J. 1 M. 8 T.	
☾ 12	Predig.	Emerentiana Peter, Heinrich Peter, des Zulerbeks, Töchterlein. æt 20 W.	
♂ 13	Enge.	Wilhelm Lorisika, Joh. Wilhelm Lorisika von Wezlar, seßh. in Enge, Söhnlein. æt. 2 M. 6 T.	
——	——	Heinrich Rüeg Jakob Ruegen von Hützikon, der Pfarr Turbenthal, Söhnlein. æt. 5 M. 2 T.	
——	St. Anna.	Hs. Rudolf Koller, Zuchtverwalter Joh. Rudolf Kollers, Söhnlein. æt. 9 M. 5 T.	
——	St. Leonh.	Hs. Rudolf Meyli von Weißlingen. æt. 64 J. 11 M.	
——	Spithal.	Mary Häfeli von Zurich.	
☿ 14	Kreuz.	Caspar Hottinger, Johannes Hottingers von Hirslanden, Söhnlein. æt. 4 J. 7 M. 1 W. 3 T.	
——	——	Regula Unholz, Caspar Unholz aus dem Riespach, seßh. zu Hottingen, Töchterlein. æt. 11 W. 3 T.	
——	Spithal.	Christoph Pölsterlein aus der Sihlgemeind.	
♃ 15	Kreuz.	Hs. Conrad Hänsler, Schützenmeister Caspar Hänslers aus dem Riespach, Söhnlein. æt. 7 W. 2 T.	
——	Enge.	Herr Johann Pitsch, Hauptmann des K. K. Regiments Gemmingen. Militärische Begräbniß.	
——	——	Regula Huber, Jakob Würmlis von Ita Haßlen, der Pfarr Dußling im Thurgäu, Hausfrau. æt. 29 J. 6 M. 4 T.	
——	Spithal.	Margaretha Kuhn von Wipkingen.	
——	——	Lorenz Schönholzer von Wülflingen.	
♀ 16	St. Anna.	Joh. Jakob Meyer, Joh. Jakob Meyers, Söhnlein. æt. 3 J. 5 M. 14 T.	
——	Predig.	Susanna Fries, Heinrich Friesen sel., des Küffers, Tochter. æt. 45 J. 4 M.	
——	Spithal.	Johannes Haug von Gossau.	
☽ 18	St. Anna.	Cleophea Sigg, Obmann Heinrich Vogels, des Nägelschmieds, Hausfrau. æt. 58 J. 5 M. 11 T.	
——	Predig.	Elisabetha Strasser, Hs. Jakob Strassers sel. des Nadlers, Tochter. æt. 78 J.	
——	St. Leonh.	Heinrich Brunner, Heinrich Brunners von Erlenbach, Söhnlein. æt 8 W. 3 T.	
♂ 20	Kreuz.	Heinrich Bok, Rudolf Boken von Meilen, seßh. im Riespach, Söhnlein. æt. 2 T.	
——	St. Anna.	Johannes Huber, Hs. Caspar Hubers, des Müllers, Sohn. æt. 27 J.	

♂ 20 Enge. Regula Meyer, Jakob Meyers von Frauenfeld, Töchterlein. æt. 14 W.
— Predig. Joh. Martin Diebold, Joh. Felix Diebolts, des Schlossers, Söhnlein. æt. 23 W. 2 T.
— Spithal. Maria Schlatter von Altikon.
— ——— Dorothea Gimpert ab der untern Straß.
— ——— Verena Weber von Hirslanden.
☿ 21 St. Anna. Johannes Schwerter, der Lezte dieses Geschlechts. æt. 73 J. 8 T.
— ——— Margaretha Kilchsperger, Mathias Kilchspergers, des Pfisters, Töchterlein. æt. 37 W. 6 T.
— St Jakob. Regula Morf, David Morfen von Ausserstihl, Töchterlein. æt. 11 W. 2 T.
♃ 22 St. Anna. Anna Ott, Heinrich Morfen, des Stundenrufers, Hausfrau. æt. 49 J. 7 M.
☌ 23 Gr. Mstr. Dorothea Steger, Rudolf Lochers, des Mezgers, Hausfrau. æt. 29 J. 9 M. 22 T.
— Kreutz. Leonhard Knechtli, Johannes Knechtlis von Hottingen, Söhnlein. æt. 13 T.
— ——— Rudolf Benz, Jakob Benzen von Weiningen, Söhnlein. æt. 16 W.
— St. Anna. Dorothea Müller Hs Conrad Kamblis, des Webers, Hausfrau. æt. 37 J. 1 M.
— Fluntern. Mathias Meyer, Felix Meyers von Nassenweil der Pfarr Niederhasli, Söhnlein. æt. 9 W. 3 T.
♄ 24 Gr. Mstr. Dorothea Kleinert, Caspar Kleinert von Wädenschweil, Töchterlein æt 3 J. 1 M 7 T.
— Fr. Mstr. Cleophea Müller, Alt Stadtknecht Caspar Müllers sel. Tochter. æt. 58 J. 3 M. 10 T.
— ——— Hs. Caspar Bachmann, Hs. Caspar Bachmanns, Söhnl. æt. 21 T.
— Wiedikon. Anna Maria Koller, Heinrich Kollers von Wiedikon, Töchterlein. æt. 22 W.
☉ 25 Kreuz. Heinrich Unholz, Conrad Unholz sel. Sohn. æt. 21 J. 7 W.
— ——— Carolus Danner, Adam Danners, Schmidgesell aus dem Bareuthischen, Söhnlein. æt. 21 W. 3 T.
— Predig. Carolina Däniker, Hs. Jakob Däikers, des Zirkelschmids, Töchterlein. æt. 17 W. 5 T.
— Oberstraß. Hs. Rudolf Mahler, Brunnenmacher. æt. 85 J.
— St. Leonh. Margaretha Ladmann, Johannes Ladmanns sel ab der Breite, der Pfarr Basserstorf, Tochter. æt. 29 J. 8 M. 21 T.
☾ 26 Predig. Elisabetha Wolf, Ehrhard Eßlingers sel. des Färbers, Wittfrau. æt. 42 J.
♂ 27 ——— Hs. Jakob Grob, Jakob Groben des Webers, Söhnlein. æt. 10 W.
— Fluntern. Salomon Heider, Hs. Jakob Heiders von Wilpert, seßh. in Fluntern, Söhnlein. æt 8 W. 3 T.
— Spithal. Anna Barbara Bachofen von Uster
☿ 28 Kreuz. Conrad Bertschinger, Heinrich Bertschingers von Hottingen, Söhnlein. æt. 11 J. 11 M.
— St. Leonh. Anna Catharina Payer, Jakob Payers von Flaach, Töchterlein. æt. 7 W.
— ——— A. Elisabetha Wirz, Rudolf Wirzen von Erlenbach, Töchterl. æt. 4 W.

♃ 28 Spithal. Johannes Brätscher von Pfungen.
♃ 29 Predig. Anna Elisabetha Keller, Hs. Rudolf Kellers, des Schlossers, Töchterlein. æt. 12 W.
♀ 30 —— Cleophea Elisabetha Waser, Heinrich Wasers, des Schuhmachers, Töchterlein. æt. 12 W.
—— Oberstraß. Caspar Temperli, Tambour Major. æt. 69 J. 1 M. 7 T.
♄ 31 Kreuz. Johannes Maurer, Jakob Maurers von Hirslanden, Söhnlein. æt. 12 T.
—— —— Susanna Leemann, Johannes Leemanna von Seebach, seßh. zu Hirslanden, Töchterlein. æt. 28 W. 3 T.
—— St. Anna. Magdalena Heß, Hs. Caspar Hessen, Verwalter am Waisenhaus, Töchterlein. æt 1 J. 7 M. 5 T.
—— Predig. Regula Ulrich, Landschrbr. Joh. Jakob Ulrichs, Töchterlein. æt. 10 J. 10 M. 12 T.
—— Fluntern. Alt Gschworner Hs. Conrad Feh. æt. 69 J. 5 M. 13 T.
—— St. Leonh. Anna Elisabetha Baur, Hs. Jakob Bauren ab der untern Straß, Töchterlein. æt. 17 W. 3 T.

Unter den Verstorbenen anderswo bestattet.

☉ 21 Augstm. Verena Schmid, Commissair Joh. Jakob Hessen in Eglisau, Hausfrau, starb daselbst. æt. 34 J. 6 M. 2 T.
☉ 18 —— Hs. Jakob Zimmermann, der Zeugschmied, starb zu St. Maurizen, an der Spannweid.
☉ 25 —— Joh. Rudolf Weiß, Pfarrer zu Steinmaur, starb daselbst.
—— —— Hs. Jakob Günthart, Hs. Heinrich Güntharten sel. aus Enge, Sohn, starb im Sood, der Pfarr Kilchberg.
—— —— Maria Regula Weiß, Joh. Rudolf Weissen sel. Pfarrers zu Steinmaur, Tochter, starb daselbst.

Wöchentliche Nachrichten Schweizerischer Neuheiten.

(Als Fortsetzung der monatlichen.)

XXXIV Blatt.

Montags den 2ten Herbstmonat 1799.

Daß die hiesige Lobl. Sanitäts-Commission, welche sich durch ihre unermüdete Thätigkeit schon lange die gerechteste Ansprache auf den Dank und Hochachtung aller Einwohner unsers Landes erworben, wegen verschiedenen sich geäusserten Spuren der so verheerenden Rindvieh-Pest eine gedruckte Anleitung herausgegeben; so halten wir uns verbunden durch Einrückung derselben in dieses Blatt, die Bekanntmachung derselben noch mehr zu befördern. —

Anleitung gegen die Rindvieh-Pest, von der Sanitäts-Commission des Cantons Zürich herausgegeben.

Liebe Landbürger!

Zeit und Umstände rufen euch zu, gebet dermalen mit besonderer Sorgfalt Achtung auf euer Vieh! Bedenket in welcher drükenden Lage auf dem Land und in den Städten unser Volk sich befindet! Sollte zu allem diesem noch Seuche unter unseren Viehstand kommen? Das verhüte Gott!

Aber an diesem Verhüten müsset auch ihr alle ohne Ausnahme arbeiten, durch allerley Sorgfalten, die wir euch hier in wenig Worten vortragen wollen Alle Räthe und Aufträge, die wir euch geben, kommen aus dem Schatz weiser Aerzte her, die das Unglück der Hornviehpest erfahren und beobachtet haben; wir haben es Gott Lob bis jetzt noch nie erfahren — aber seyd sorgfältig und folgsam.

Frage: Woran erkennet man die Hornviehpest bey dem noch lebenden Vieh?

Antwort. 1. Daran, das Thier hustet auf eine ungewohnte Art, gerade im Anfang der Krankheit.

2. Das Thier schaudert oft und viel, manchmal bis zum Zittern stark — aber auch manchmal nur so wenig, daß man es erst deutlich merkt, wann man sein Ohr an das Vieh anlegt; dann hört man das Schaudern in der Haut. Die Hörner und Ohren sind bald kalt, bald wieder warm und so abwechselnd, je weiter es mit der Krankheit kommt, desto unveränderlicher bleiben Hörner und Ohren kalt.

3. Das Thier wird still, träg, scheuch, laßt den Kopf hangen, kirret mit den Zähnen.
4. Es frißt weniger, wiederkaut oder mäuet nicht recht, lekt nicht wie gewohnt; zulezt frißt und mäuet es gar nicht mehr.
5. Viele Thiere brechen auch mit dem Trinken ab, oder Trinken gar nicht.
6. Die Kühe brechen in der Milch ab, zulezt geben sie gar keine mehr.
7. Die Haare sträuben sich.
8. Das Thier krümmt oder beugt sich, hauptsächlich wenn es Misten oder Stallen will.
9. Es stellt die vodern und hintern Füsse näher zusammen, und mit den hintern Füssen steht es auf den Spitzen.
10. Das Thier mistet nicht, oder nur wenig, und das Koth ist trocken.
11. Wann das Thier zwey oder drey Tage lang krank ist, so fangt ein Fluß an aus den Augen, den Naslöchern und dem Maul zu laufen; dieser Fluß ist zuerst ganz wässerig, dann wird er diker und zulezt wie Eiter oder Rotz, und stinkt dann stark und sehr eckelhaft.
12. Das Thier muß schwer athmen und grochsen, und je länger es währt, je stärker.
13. Die meisten Male bekommen die kranken Thiere den Durchlauf, das Koth ist ganz dünn, stinkt garstig, und das Thier hat dabey Drängung oder Trieb zum drucken, wann auch kein Koth abgeht. — Andere Thiere hingegen sind ganz verstopft, es geht gar kein Koth von ihnen.
14. Das Thier wird immer schwächer, still — und hört auf zu leben.
15. Es kanns geben, daß solche kranke Thiere wie halb rasend werden, aufspringen, auf einmal wieder niederliegen, mit den Hörnern gegen den Boden stossen, brüllen, schnaufen, stampfen und Gichter bekommen, ehe es mit ihnen aus ist.

Allein denket daran!

Die so eben erzählten Zufälle sind nicht bey allen kranken Thieren alle zusammen da, sondern beym einten das, beym anderen etwas anders: aber immer mehrere von diesen Zufällen mit einander.

Das einte mit dieser Sucht behaftete Thier, fällt schon am 2ten Tag; ein anderers am 3., 4ten oder 5ten, wann's am längsten daurt, so währt es bis am 7ten Tag,

Frage? Was findet man am Innwendigen dieser Thiere, wann man sie, nachdem sie todt sind, aufschneidet?

Antwort. 1. Das Mannigfalt ist mit Futter angefüllt und hart.

2. Anstatt das dieses Futter im Mannigfalt feucht und wie ein Brey seyn sollte, wann das Vieh gesund ist, so ist es jezt meistentheils so hart und trocken, daß man es mit den Fingern zerreiben kann.

3. Wann man dieses vertrockne Futter aus den Blättern des Manigfalts herausnehmen will, so klebt es so stark an, daß man es mit Gewalt abkrazen muß und dann geht die Haut mit, welche das Mannigfalt innwendig bedeckt.

Man denke doch daran, daß wann sich bey einem Thier diese Verhärtung des Futters im Mannigfalt zeiget, dies Thier die Viehpest habe; lasset euch doch nicht bethören zu glauben, es habe nicht so viel zu bedeüten, denket doch zu eüerm eigenen Beßten daran daß wann auch sonst alles im Thier vollkommen schön und gesund ist, so habe es doch dies grausame Uebel.

Diese Vieh = Pest richtet erschrecklichen Schaden an. Sie hat seit 1711. in Deutschland bey vielen Millionen Stücke Rind = Vieh weggenommen, und vor 1 Jahr auch in der Schweiz viel Vieh gekostet.

Höret ferner!

1. Rindviehpest heißt diese Krankheit darum, weil sie so viel Vieh tödet und ansteckend ist, so ansteckend daß sie nicht nur wann mehrere Stück Vieh beysammen stehen, alle ansteckt, sondern weil die Menschen mit ihren Kleidern, und die anderen Thiere an den Haaren und Wolle sie herumtragen können.

2. Am kranken Vieh selbst ist alles ansteckend; seine Hörner sind ansteckend, die Haut, das Fleisch, das Fett, das Unschlitt, das Blut, die Milch, die Eingeweyde, die Knochen, die Klauen desselben, also alle Theile des kranken Thieres sind ansteckend.

3. Noch vielmehr, oder im höchsten Grad ansteckend ist der Rotz, Schleim, Geifer, Schnuder der den kranken Thieren aus dem Maul, den Naslöchern, den Augen fließt; und auch der Eiter, die Materie welche ausläuft, wann man diese Thiere curiren will und darum ihnen Haarseile zieht; und eben so stark ansteckend ist der Ausschlag, die Röffen, welche an solchen Thieren ausbrechen; eben so ansteckend ist auch der Eiter, die Materie, welche auslauft, wann dergleichen kranke Thiere Geschwüre, ofne Schäden haben oder bekommen.

4. Auch der Athem ist ansteckend, so wie die Ausdünstung durch die Haut.

5. Auch ist's das Koth, es mag trocken und hart, oder dünn und durchläufig seyn, und auch der Harn, das Wasser, stecken an.

6. Natürlicher Weise würde also auch getödtetes Vieh, seye es an der Krankheit wie man sagt am Strick gefallen, oder als krank abgethan worden, wann es

nicht tief genug verscharrt worden ist, anstekend: es ist anstekend wann es in stillstehende, oder fliessende Wasser geworfen wird; oder auch nahe bey Flüssen, Bächen, Seen, Teichen, Teuchelrosen, Brunnen- und Wasserleitungen, verscharret wird.

(Die Fortsetzung künftig.)

Kriegerische Vorfälle.

Donnerstags den 22. in der Nacht brach die bey Seebach gelagerte Colonne der rußischen Hülfstruppen auf, und marschierte über Greiffensee, Uster u. s. w. auf den linken Flügel der K. K. Armee, und die späterhin angekommenen Colonnen folgten der erstern auf dem nemlichen Wege nach. Man erwartete daher entscheidende Angriffe und Vorfälle, allein vergeblich. Hingegen langte Mittwoch den 28. Abends die erste Colonne wieder in unsrer Gegend an, und lagerte sich allernächst unserer Stadt, bey Hottingen und im Zeltweg, auch folgten ihr die übrigen Divisionen. Den 29. marschierten nun mehrere tausend Russen in das Sihlfeld hinunter, bezogen daselbst ein Lager und nahmen alle bisher von den K. K. Truppen besezten Posten ein. Den 30. Morgens defilierte dann der Rest des rußichen Hülfskorps durch unsere Stadt, und wie man sagt in die Gegend von Baden.

Die K. K. Infanterie hingegen, welche bisher in und um unsere Stadt gestanden, marschierte den 28. 29. und 30. ab und auf den linken Flügel, nur die Cavallerie, blieb in ihrem Lager im Kreuel und Hard, indem die rußische Cavallerie bisher noch nicht angekangt ist. — Den 29. Morgens fuhr auch der Oberst Williams mit dem sogenannten Kriegsschiff, an welchem man verschiedene seinen Absichten entsprechende Veränderungen angebracht hatte, nebst mehrern grossen mit Truppen besezten Nachen von hier ab, nach Rapperschwyl — auf dem grossen Schiffe befanden sich der Herr Feldmarschall Lieutenant von Hotze nebst mehrern andern K. K. Generalen.

Das hiesige Cantons-Contingent befindet sich noch hier, und besezt gemeinschaftlich mit der in den Casernen einquartierten Garnison die Posten.

In der Nacht vom 29. auf den 30. zogen die Franzosen ihre äussersten Vorposten ein, und die Russen stehen nun schon im Höckler, einem dem hiesigen Spithal zugehörigen Hof, eine Stunde von der Stadt an dem Abhang des Uetlibergs.

Wöchentliche Nachrichten Schweizerischer Neuheiten.

(Als Fortsetzung der monatlichen.)

XXXV Blatt.

Montags den 9ten Herbstmonat 1799.

In der Nacht vom 27. auf den 28. Augstmonat gieng in dem Hause eines Holzförsters zu Biesenhofen, einem ziemlich grossen Dorfe in der Pfarrgemeind Amrischweil im Canton Thurgäu, Feur aus, welches so schnell um sich griff, und so wüthend war, daß bis Morgens um 7 Uhr 13 Wohnhäuser und 14 Städel in der Asche lagen. Das grosse Unglük traf 17 Haushaltungen, worunter auch 2 katholische sind. Die Unglüklichen konnten zwar das eine und andre retten, aber doch kam der weit größre Theil in grossen Schaden, weil auch blos vorher die Kornernde war, und viel Futter für das Vieh sich in den Scheuren befand. Die Aussicht der Verunglükten auf eine erkleckliche Steur kann, um der gegenwärtigen Zeiten willen, nicht heiter, seyn und dieß macht ihre Lage um d. sto bedeklicher. Möchten sie doch auch in andern Cantonen, so viel es sich thun läßt, Leute finden, die aus christlichem Mitleiden ihnen durch irgend eine Gaabe der Barmherzigkeit zu Hülf kämen! Der Herr erwecke ihnen solche!

Bey Hr. Cramer, Buchbinder auf dem Helmhaus, und bey Hr Waser an der Marktgaß ist a 6 kr. zu haben: Predigt über Hiob Cap XIX. v. 21. bey Anlaß des unglüklichen Brandes zu Biesenhofen, gehalten Sonntags den 1. Septemb. von Joh. Heinrich Muller, Pfarrer zu Amrischweil, zum Beßtem der Brandbeschädigten gedrukt.

Unter die Prüfungen dieses an Leiden und Prüfungen aller Art so reichen Jahrs gehört auch diese, daß in mehrern Gemeinden des obern Thurgäus in den Feldern, wo Erdapfel, und Bohnen gepflanzt sind, sich eine Menge solcher Würmer, die man Inger heißt, und aus welchen die sogenannten May- oder Laubkäfer entstehn, sehn lassen, die die Erdapfel besonders ganz und halb abfressen, und so dem Armen besonders, der sich im Winter meistens von dieser Speise nährt, seine Nahrung entziehe. Man könnte die Erscheinung dieser Würmer in einer so grossen Maße wohl begreiffen, wenn das nächste Jahr, nach den gewöhnlichen Beobachtungen, ein Laubkäferjahr wäre. Tausende sehen deswegen dem Winter mit Bangigkeit entgegen, da auch das Obst an vielen Orten äusserst rar ist.

Anleitung gegen die Rindvieh-Pest, von der Sanitäts-Commission des Cantons Zürich herausgegeben.

(Fortsetzung.)

Merket euch also folgende Lehren wohl!

Die Ansteckung und also auch die Ausbreitung dieser Viehpest geschiehet, wann das Pestgift auf die oder diese Weise an oder in ein gesundes Stück Vieh gebracht wird. So

1. Wann kranke Thiere mit gesunden, in gleichen Ställen, oder auf Waiden, oder auf Strassen zusammen kommen, nahe bey einander stehen, gehen, oder gar einander anrühren, es mag seyn mit welchem Theil des Leibs es immer wolle; und also die Pest bringen.
2. Wann gesunde Thiere zu kranken kommen, oder kranke in Ställen, auf Waiden, auf Strassen Pestgift fallen, oder an irgend etwas anhängen lassen, welches die gesunden auf die oder diese Weise erwischen, und an oder in ihren Leib gebracht haben, und also die Pest holen.
3. Wann Menschen, oder auch Thiere, seyen es Ziegen, Schaafe, Schweine, Pferde, Hunde oder Kazen, welche bey krankem Vieh gewesen sind, das Pestgift an ihren Leib bekommen haben, und es dann in andere Viehställe oder zu gesundem Vieh hintragen, und also die Pest herumschleppen.

Höret also folgendes und vergesset es nicht!

Die Pest wird herumgeschleppet und also ausgebreitet.

1. Wann die Besitzer, ihre Knechte, Mägde, Kinder, aus Mitleiden, oder aus Begierde zu helfen und zu rathen, oder auch aus Neugier in die Ställe gehen, wo krankes Vieh ist, oder bey der Stallthüre stehen und mit dem Besizer des kranken Viehs, oder dem Vieharzt reden, da kann durch das Handbieten, oder dadurch, daß einem etwas von dem kranken Thier an die Hände oder an die Kleider kommt, das Pestgift geholt und heimgebracht, und dadurch das gesunde Vieh in gesunden Ställen angesteckt werden.
2. Durch unbesonnene Viehärzte, Viehändler, Mezger, Juden, welche wegen des Viehverkehrs in den Dörfern und Ställen herumreisen und also das Pestgift herumtragen und mittheilen.
3. Durch Arzneykrämer und Quacksalber, welche Arzneyen herumtragen, feilbieten, die Leute betriegen, ihnen Mittel zum Vorbeugen antragen. Merket es euch besonders! solches Gesindel ist zu allen Zeiten und besonders bey solchen gefahr- und nothvollen Zeiten höchst gefährlich und schädlich.

4. Durch Fuhrleute und Reisende in oder mit Wagen und anderm Fahrgeschirr oder Fuhrwerk.
5. Durch Bettler und Landstreicher.
6. Durch grössere oder kleinere Thiere aller Art, welche aus angesteckten Ställen und Oertern kommen.
7. Durch rohe frische Häute, Hörner, Klauen von Rindvieh welches an der Viehpest krank gewesen ist.
8. Durch Stroh, Futter, Wolle, Kleider, Lumpen, Wagen-Geräth, Ackerbau-Stall-Geräthschaften, welche aus angesteckten Ställen kommen. Durch alles dieses wird die Viehpest herumgeschleppt ! ! !

Dann müsset Ihr wissen und wohl daran denken!

Daß die Viehpest bey 6. und 8. Tagen lang in einem Stück Vieh stecken kann, ohne daß man es wahrnimmt!

Nach reifer Erdaurung alles dessen müssen wir euch folgende Räthe geben, deren pünkliche Befolgung euch unter Gottes Beystand vor der Ausbreitung der Rindviehpest sicheren wird.

1. Kaufet und verkaufet ohne die größte Noth kein Vieh, sonder ziehet Vieh nach so viel ihr könnet!
2. Behalte jeder sein Vieh im Stall und fütere es daselbst!
3. Ist es aber nicht möglich, daß der einte oder andere aus euch sein Vieh im Stall behalten kann, so treibet es doch nie auf Weiden, welche mit andern Gemeinweiden zusammenstossen, oder wo das Vieh zweyer Gemeinden gewöhnlich zusammengetrieben wird!
4. Die Kühe sollen alle im Stall behalten werden, und wann einer zu viel Vieh hat, so daß er nicht alles im Stall futtern kann, so behalte er doch vor allem aus die Kühe im Stall!
5. Man lasse Vieh, welches von der Weide zurückkommt, nicht in den Stall zu dem anderen Vieh welches im Stall gefüttert worden ist, sondern behalte es an einem ganz abgesönderten Ort.
6. Lasset doch kein fremdes Rindvieh oder andere Thiere, auch keine fremde Menschen, keinen Viehhändler, Mezger, Juden, noch weniger Bettelgesinde in euere Ställe. Auch lasset keine frischen Rinderhäute, kein Stroh, kein Heu, noch

anderes Futter, auch keine Kleider oder Lumpen, aus andern Ortschaften in euer Dorf bringen, tragen oder ablegen!

Ihr müsset zu euerem und zum allgemeinen Beßten im höchsten Grad und gegen jedermann mißtrauisch seyn!

7. Ihr lasset euer Vieh also am wenigsten in Ställe gehen, in welchen krankes Vieh ist, noch auch an einen Ort, wo es krankes Vieh hat.

8. Ihr gehet selbst nicht, haltet auch euere Weiber, Kinder und Dienstboten ab, in kranke oder verdächtige Ställe zu gehen.

9. Wann ihr etwa einen Vieharzt wegen andern Krankheiten, oder sonst nöthig habet, so heisset ihn, ehe ihr ihn in euere Ställe gehen lasset, die Kleider ausziehen nnd ein Futterhemd anziehen, gebet ihm auch eigne Schuhe und lasset ihn vor eueren Augen seine Hände und Arme wohl waschen; das Futterhemd und Schuhe behaltet ihr zur Sicherheit an einem eignen entfernten, versteckten Ort auf.

10. Sollte allenfalls ein Stück Rindvieh durch Erb, Tausch oder Kauf in euer Dorf kommen; so stellet es in einen ganz abgesonderten leeren Stall, ausser den es nicht gelassen werden darf, und erst nach Verfluß eines Monats darf es der neue Besitzer zu anderm Vieh in seinen Stall stellen.

11. Habet doch alle Sorge für euer Vieh, mehr als auch die Sorgfältigsten gewöhnlich haben, und visitiret es genau, alle Tage und zwar etliche mal, und besonders am Abend und am Morgen früh. Wann ihr nur etwas weniges unrichtiges, oder ungewohntes bemerket, z. E. daß es auch nur wenig hustet, nicht so viel frißt als sonst, nicht recht munter ist, nicht fest stehet, oder irgend etwas, so berufet eilends den Vieharzt und berichtet uns von dem Vorfall, und sondert das kranke im Augenblick von dem andern Vieh ab, so gut es euch immer möglich ist.

12. Ihr müsset selbst in den Dörfern je einer auf den andern mißtrauisch seyn; einer auf den anderen Achtung geben, und hauptsächlich müssen die Dorfvorgesezten wachsam seyn. — Und damit ihr diese Räthe nicht vergesset, so sollet ihr sie oft lesen, weil man sonst leicht etwas vergisset; zum Exempel alle Wochen.

(Die Fortsetzung künftig.)

Wöchentliche Nachrichten Schweizerischer

Neuheiten.

(Als Fortsetzung der monatlichen.)

XXXVI Blatt.

Montags den 16ten Herbstmonat 1799.

Anleitung gegen die Rindvieh-Pest, von der Sanitäts-Commission des Cantons Zürich herausgegeben.

(Fortsetzung.)

Alle mit der Rindviehpest angegrifne Stüke müssen geschlachtet und mit Haut und Haar abgethan werden. Man kann diese Krankheit nicht heilen und sie greift fürchterlich um sich, und schleicht im finsteren in der Stille herum! Ja sogar soll alles Vieh, das neben kranken im gleichen Stall gestanden ist, gemezget werden, doch zum Gebrauch, nur daß man auch von diesem das Eingeweid wegthun und verlochen, und die Häute im Augenblik in Kalkwasser legen muß.

Damit aber dieß geschehen könne, so ist es nöthig, daß ohne Anstand die viehhabenden Gemeindsgenossen sich versammlen, ihren Viehstand genau verzeichnen, von jedem Stük eine Schatzung machen und in diesen Rodel zu jedem Stük schreiben, damit man dann, wann es nöthig ist, die Abrechnung machen könne. Dann da müssen alle für einen Mann stehen, und einer dem andern eine bestimmte Steuer versprechen, wann er unglüklich ist durch die Viehpest sein Vieh zu verlieren, und noch sein gesundes zur Sicherheit des übrigen Viehstands der Gemeinde mit seinem grossen Schaden mezgen zu müssen.

Auch müsset ihr mit einander die Abrede und Einrichtung treffen, daß diejenigen, die kein krankes Vieh haben, denen Unglüklichen, welche krankes haben, in den Arbeiten beystehen.

Auch müsset ihr einen Plaz aussuchen, wo das kranke Vieh kann geschlagen, aufgeschnitten, visitirt und verlochet werden, und dafür sorgen, daß dieser Plaz von Häu ern, Ställen, Brunnen, Bächen oder andern Wassern, Viehweiden und Strassen entfernt seye; daß der Boden so seye, daß man ein 8 Schuh tiefes Loch graben könne, um das Thier sicher zu verlochen.

Ihr müsset 3 — 4 Männer, welche kein Vieh haben, und deßwegen nicht nö-

thig haben in Ställe zu gehen, anstellen, welche das todte Vieh wegthun, und auch auf sie genaue Aufsicht haben. Diese Männer sollten auch den Mist aus den kranken Ställen verlochen, und zu beyden, dem Vieh und Mist einen eignen Wagen haben, der an einem abgesonderten Ort stehen müßte, und den sonst niemand brauchen dürfte, als diese Männer.

Ihr müsset denjenigen euerer Gemeindsgenossen, welche krankes Vieh im Stall gehabt haben, eine billige Schatzung des Heues und Strohs abfordern, welches mit dem Stall im gleichen Gebäude liegt; und dann unter euch zusammensteuren, daß ihm der Abgang wieder ersezt werde. Das in einem solchen Gebäude befindliche Stroh und Heu lasset dann auch, durch die oben genannten Männer sorgfältig verlochen.

Diese Männer werdet ihr euer Lebenlang als die lobwürdigsten Nothhelfer ehren und lieben.

Wann ihr dieses thut liebe Freunde, euch gegen einander zur Hülf, Unterstützung und Entschädigung anheischig machet, so gewinnet ihr damit alle Sicherheit, daß jeder, der unglüklich genug ist, solch krankes Vieh zu haben, oder zu bekommen, es euch und auch Uns im Augenblik anzeiget, so daß also bald das Nöthige vorgenommen werden kann; wozu man ohne diese menschenfreundliche, zu eueres Viehstands Sicherheit und Nutzen unumgängliche Anstalt nicht gelangen könnte.

Ihr dürfet euch aber im Fall grossen Unglüks, das Gott gnädig abwenden wolle; noch immer auf Unterstützung anderer Menschenfreunde verlassen.

Zürich den 6. July 1799.

Die Verordneten zur Sanitäts-Commission des Cantons Zürich.

Getreyderndte.

Der ausserordentlich kalte und lange anhaltende Winter welcher bey aller Heftigkeit des Frost, nur sehr wenig Schnee mitbrachte, verursachte viele bange Sorgen sowol in Ansehung der Weinberge als auch der Getreydfelder. Allein die göttliche Vorsehung wachte auch hier | sichtbar über die Menschheit, und theilte ihr Wohlthaten mit, wo man nur Unglük und Mangel erwartete. Es ist zwar nicht zu läugnen daß die Winterkälte an vielen Orten in den Weinbergen beträchtlichen Schaden verursachte, daß sehr viele Augen gänzlich erstorben, oder wenigstens nur

Holz und keine Trauben trieben, allein an dem Getreide bemerkte man Gott sey Dank! nur sehr geringen, meistens gar keinen Schaden, und ungeachtet der sehr abwechselnden und veränderlichen Frühlings-Witterung gewährten alle Felder einen erquickenden Anblik. Freylich wurde die Erndte durch den spät eintrettenden Frühling um 3 bis 4 Wochen verspätet, allein der reiche Ertrag ersezte auch diesen Nachtheil reichlich. An Orten wo weder Ungewitter, (und das geschah Gott sey Dank nur an wenigen Orten,) noch kriegerische Begebenheiten und Lager, Schaden verursacht, ertrug in gutem Boden die Juchart, bis auf 10 und 11 Mütte, indem wann schon die Anzahl der Garben das ausserordentliche nicht überstieg, die Ergiebigkeit derselben desto grösser war. Auch die Sommerfrüchte versprechen eine reichliche Erndte, und haben sie zum Theil schon gewährt.

Die Erndte von Heu und Grummet oder Emd ware auch größtentheils sehr gut gerathen; ungeachtet des späten Frühlings gab es wenige und unschädliche Reifen, oder wann es einmal geschah, folgte gleich ein erquickender Regen, welcher den Schaden wieder ersezte oder verhinderte. So war die Heuerndte eine der reichsten der man sich erinnern kann, wo die Wiesen nicht mehr oder minder durch den Krieg litten. Das Emd oder Grummet hingegen litte in einigen Gegenden theils durch die gleich auf die Heuernde eingefallene anhaltende Hitze, theils durch den darauf folgenden langen Regen, indessen war die Ernde doch im Ganzen genommen mehr als mittelmäßig.

Der Weinstok litt beynahe durch das ganze Land durch die heftige Winterkälte beträchtlich, an einigen Orten war der größte Theil der Augen ganz todt oder doch so geschwächt, daß sie keine Trauben nur Holz trieben; an mehrern Orten war der Schaden geringer, und an dem größten Theil des westlichen Zürichsee-Ufers, besonders in Horgen, beynahe unbemerkbar. Hierzu kam noch beynahe allgemein, daß die Blüthezeit sehr vortheilhaft und fast von keinen heftigen Schlagregen unterbrochen wurde. Die Trauben verblüheten daher meist sehr gut, und erhielten eine vorzügliche Grösse und Dicke, so daß man doch im Ganzen einer mittelmäßige Weinlese entgegen sehen kann, wenn die Vorsehung uns mit guter warmer Witterung beglükt.

Das Obst gerieth beynahe aller Orten. Kirschen gab es zwar nicht so viel als andere Jahre, aber doch immer reichlich. Durch das ganze Land prangten die Apfelbäume mit ausserordentlich vielen Früchten. Birnen giebt es ebenfalls in mehrern Gegenden, am Zürichsee am wenigsten. Auch die Zwetschgen- und Pflaumen-Bäume sind nicht an Früchten leer.

Gemüse gab es beynahe kein Jahr so viel als dieses, besonders einträglich waren die Faseolen (Stickelbohnen,) Wirsig und Kappes.

Ueberhaupt haben wir die größte Ursache der göttlichen Vorsehung für den Seegen dieses Jahrs zu danken, in dem sie uns alles was zur Nahrung für Menschen und Vieh nöthig, in reichem Maaße bescheerte. Möchte nur der Höchste die Herzen der Regenten und der Völker zu friedlichen Gesinnungen stimmen — zur Eintracht lenken — und dadurch jenen hartherzigen Menschen, welche gefühllos gegen das Wohl ihrer Brüder die Geschenke Gottes zu niederdrückendem Wucher und eigennütziger Bereicherung mißbrauchen, ihre strafbaren Absichten und Pläne vereiteln!

Kriegerische Vorfälle.

Da seit mehrern Wochen, einige Ueberfälle der Franzosen ausgenommen, nichts von Wichtigkeit in der Schweiz vorgefallen, und die neusten Begebenheiten schon durch andere Blätter bekannt geworden sind, so wollen wir unsere Leser nicht mit Wiedererzählung derselben ermüden, besonders da es den Anschein hat, daß es bald zu wichtigen und entscheidenden Auftritten kommen werde, die hoffentlich den mit dem Kriege unzertrennlich verbundenen Unannehmlichkeiten und Drangsalen bald ein glükliches Ende machen werden.

Bey Ziegler und Ulrich im Berichthaus ist zu haben:

Lavater, J. C. Gebether vor und nach der Predigt am Sonntag. 2te Aufl im August 1799. a 2 ß. Selbige können auch zu dem christl. Gesangbuch gebunden werden.

——— —— Predigt, gehalten Sonntag den 18 Augstm. 1799. nach seiner Zurükkunft von Basel. a 5 ß.

——— —— Predigten über den Krieg und das Ende der Welt, gehalten im Herbst- und Weinmonat 1798. 2te Aufl. 8, 1799. a 10 ß.

Ode an S. K. H. dem Erzherzog Karl. Im Junius 1799 zum Singen beym Klavier. Ist durchaus in Musik mit Clavier-Begleitung, nebst noch einer Melodie zu 3 Singstimmen, auf schön Schreibpr. a 8 ß.

Wöchentliche Nachrichten Schweizerischer

Neuheiten.

(Als Fortsetzung der monatlichen.)

XXXVII Blatt.

Montags den 23ten Herbstmonat 1799.

Kurze Anleitung zur Anpflanzung des Acacie und anderer schnell wachsender Waldbäume,

als ein Mittel verwüstete Wälder in kurzer Zeit wieder herzustellen.

So beträchtlich der Schaden ist, welcher durch den Krieg an Feldern und Wiesen verursacht wird, so hat man doch immer die Hofnung daß der Schaden sich nur auf den dießjährigen Ertrag erstrecke, ja daß an solchen Orten wo Lager gestanden, der häufige Dung den erlittenen Verlust durch künftige desto reichere Erndten ersetzen werde.

Dieß ist aber bey den durch Verhacke, durch Schälen der Rinde und den ungeheuren Verbrauch an vielen Orten ganz verwüsteten und zu Grund gerichteten Waldungen und Forsten nicht der Fall, weil unsere Tannen- und Fichtenbäume auch in dem allerbesten Boden wenigstens 70 und die Eichbäume 100 und noch mehr Jahre nöthig haben bis sie ausgewachsen sind, und wir daher die traurige Aussicht haben, daß wenn man sich auch von diesem Jahr an zur Feurung einzig auf den Gebrauch von Stein- und Schieferkohlen und Torf einschränken wollte, dennoch in Rükficht des zum Bauen und so manchen Geräthschaften unumgänglich nothwendigen Holzes ein drückender Mangel viele Jahre lang herrschen würde. Wenn wir daher für uns selbst und für unsere Nachkommen sorgen wollen, so müssen wir mit möglichstem Fleiß auf die Anpflanzung solcher Bäume bedacht seyn, welche durch schnellen Wuchs unsere bisherigen Waldbäume übertreffen, und zugleich ein hartes, festes, entweder zum Bauen oder zum Feuren taugliches Holz haben.

In dieser Rükficht schliesse ich die bey uns in Gärten und Alleen schon sehr gemeine italiänische **Pappel** (Populus nigra italica?) die **Babylonische Weide** (Salix Babylonica) und die **Roßkastanie oder wilde Kastanie** (Æsculus Hippocastanum) aus, weil diese Bäume zwar einen sehr schnellen Wuchs, allein kein gutes Holz haben: indessen dürfte doch die Anpflanzung der italiänischen Pappel an feuchten Orten und längs den Ufern von Bächen zu empfehlen seyn, indem sie unsere

meisten Weidenarten ungeachtet ihres schnelleren Wachsthums, dennoch an Zähigkeit und Festigkeit des Holzes übertrift, und es bey der Allgemeinheit dieses Baums sehr leicht wäre, eine grosse Menge von Stecklingen zu bekommen.

Ich schränke mich daher nur auf solche Bäume ein, welche laut mehrern, theils in der Schweiz theils in Deutschland gemachten Erfahrungen, schnellen Wachsthum mit Güte und Brauchbarkeit des Holzes verbinden, und daher einzig unserm so dringenden Bedürfnisse angemessen sind.

A. Laubholz-Bäume.

1. Die Acacie (der Virginische Schottendorn, Robinia pleudo-Acacia Lin.) verdient unter allen fremden Bäumen die stärkste Anpflanzung, indem er alle bekannten Waldbäume an Wachsthum übertrift, und dennoch ein ausserordentlich festes, die Hagbüche noch übertreffendes Holz liefert, indem ein Kubikfuß, d. i. ein Würfel dessen 6 Seiten alle einen Schuh lang und breit sind, noch 1 bis 1 1/2 Pfund schwerer ist, als ein Kubikfuß Hagenbuchen Holz.

Die Acacie liebt vorzüglich einen guten warmen oder gemischten Boden, wird am besten durch den Samen oder Ausschläge von ältern Bäumen angepflanzt, mit Stecklingen wäre es zwar auch möglich, allein kaum das zehnte gedeiht. Wann man ein kleineres oder grösseres Stük Land besäen will; so thut man am besten, wenn man im Herbst und im Frühling es wohl umgrabt, und dann gegen Ende des Aprills oder Anfangs Mays (wenn man keine starke Nachtfröste mehr zu befürchten hat,) in Reihen, jedes Sämchen etwa 3 Zoll von dem andern aussäet oder stekt, jedoch muß man Sorge tragen daß der Samen, welcher den Wicken gleicht, nicht tiefer als aufs höchste 1/2 Zoll mit Erde bedekt werde. Der Boden darf nicht schlecht seyn, und wenn man ihn vorher mit guter Erde, oder wohl verfaultem Laub oder Wasen noch düngt, so wird das desto schnellere Wachsthum, ohne daß der Baum dadurch verzärtelt wird, die mehrere Mühe reichlich belohnen. Die Lage des Orts betreffend, so muß man wo möglich auf eine sonnenreiche dem Nord- oder Bys-Wind gar nicht ausgesezte Stelle sehen. Je nach Beschaffenheit der Witterung geht der Same in 14 Tagen bis 6 Wochen auf, indessen kann er auch 8 bis 10 Wochen in dem Boden liegen bleiben. Fällt gleich nach dem Aufgehen eine anhaltende Trökne ein, so thut man sehr wohl, wenn man die zarten Pflanzen fleißig mit Wasser begießt, sie wachsen geschwinder, sie erstarken und die Erdflöhe, die ihnen sehr auffätzig sind, können ihnen nichts mehr angewinnen. Hat man den Samen in einen fetten Boden gesäet und die Pflanzen fleißig begossen; so hat man im Herbst Stämmchen von 6 bis 12 Fuß Länge, die unten am Boden im Umfang 1 1/2 bis 2 1/2 Zoll dik sind, und die man dann gleich im Frühjahr versetzen kann. Säet

man hingegen in einen magern Boden und begießt sie entweder gar nicht oder doch sehr wenig, so werden die Bäumchen im Herbst nicht höher als 1/2 bis 2 Schuh hoch werden, die man dann noch wenigstens ein Jahr lang stehen lassen muß.

Zum Beweise dessen führe ich zwey in unserm Canton im nemlichen Jahr gemachte Versuche an:

1. In dem Garten der hiesigen ökonomischen Gesellschaft wurde ein kleines dem Nordwind ganz ausgesetztes Bett, erst in der Mitte des Brachmonats 1797, mit Acacien Samen besäet, der Boden war mager, und die Pflänzchen wurden nicht oft begossen. Erdflöhe verdarben daher mehrere sobald sie nur hervorgekeimt waren, im Herbst standen nur noch etwa 30. von denen das größte 1 1/2 Fuß hoch war, im Winter wurden sie nicht bedekt, im Frühjahr 1798 waren daher alle bis auf den Boden verfroren, man schnitt sie ab, nun aber trieben sie ganz gerade Schoße, die ausserordentlich schnell und stark wuchsen, so daß im Herbst kein einiges unter 6 Fuß war, und mehrere die Länge von 10 — 11 eins sogar von 12 1/2 Fuß erreicht hatte.

2. Herr Pfarrer Wirz in Kilchberg, säete hingegen in ein noch kleineres, aber fettes, vor dem Nordwind geschüztes Bett, im Anfang Maymonats 1797, 2 Loth Samen, er begoß die Pflänzchen fleißig den Sommer hindurch, im Herbst war von etwa 80 Bäumchen kein einziges unter 2, die meisten von 6, 7 und 8 und zwey sogar von 10 Fuß Länge, mit Anfang des Winters ließ er sie mit Laub etwa einen Fuß hoch bedecken, es verfror kein einziges, ausgenommen, die 2 obersten Augen, die im Herbst nicht mehr vollkommen geworden, und im Frühjahr 1798, gab er die meisten Stämchen einem Nachbar, der sie an einen sehr steinigten äusserst heißbrünstigen Rain setzte und ohne die geringste Wartung ließ, dennoch verdarb nicht nur keins, sondern sie trieben Schoße von 1/2 bis 1 1/2 Fuß Länge und hätte derselbe, schon im Herbst vorher die Löcher gegraben, so daß die Erde durch den Winterfrost locker geworden; so hätten die Bäumchen gewiß 4 bis 8 Schuh lange Schoße getrieben.

Ich könnte noch mehrere in unserm Canton, besonders auf den Gütern des hiesigen Spitals gemachte Erfahrungen anführen, welche beweisen daß eine sorgfältige Wartung im ersten Jahr sich sehr gut belohne, ohne daß dadurch, wie es freylich bey andern Bäumen der Fall ist, die Stämchen verzärtelt werden.

Noch eine Sorgfalt, deren Güte aus den beyden angeführten und aus vielen andern Beyspielen ebenfalls erprobt ist, ist diese, daß man im ersten Winter die Wurzeln der Stämchen wohl bedecke, nicht die Stämchen selbst einbinde. Kleines Laub z. B. von Aepfel- oder Birnbäumen, und Aspen, ist dazu am tauglichsten, man überschüttet den Boden etwa einen Fuß hoch, gleich um oder vor Martini, ehe noch ein starker Frost eingefallen, denn das Vaterland dieses Baums ist der süd-

liche Theil von Nordamerika, dessen Klima beträchtlich milder als das unsrige ist, und je mehr die Pflanzung dem Nordwind ausgesezt ist, desto dicker und sorgfältiger muß man auch dieselbe bedecken.

Wie schon bemerkt kann man die Bäumchen schon im zweyten Jahr versetzen, dabey thut man aber sehr wohl, wenn man dieß erst im Frühjahr thut, und im Herbst vorher die Löcher in die man sie setzen will, ausgräbt, daß der Boden recht locker wird. Es ist nicht nöthig daß man ihnen Dung zulege, aber doch ist es vortheilhaft wenn man es so einrichtet, daß die gute Erde auf die Wurzeln kommt. *) Beym Ausgraben muß man sich in acht nehmen, daß man alle Wurzeln mit bekomme, indem sie sonst wieder ausschlagen, ein Umstand der in einem Garten unangenehm wäre.

Eine zweyte Weise die Acacie zu ziehen, sind die Ausschläge. Wenn nemlich die Wurzel eines Acacien-Baums nur ein wenig verlezt wird, so treibt sie einen Ausschlag oder ein Schoß. So z. B. befinden sich in der Baumschule hinter dem hiesigen botanischen Garten einige Acacienbäume, der Plaz wird jährlich einige Male aufgehakt und von Unkraut gereinigt, und dadurch die nahe an der Oberfläche liegenden Wurzeln verlezt, die Folge davon ist, daß jährlich über 40 neue Ausschläge zum Vorschein kommen, die dann 4 bis 8 Fuß hoch werden und den nächsten Frühling versezt werden können. Wenn man daher rings um einen mehrjährigen Baum mit einer Schaufel in die Erde sticht, und dadurch die Wurzeln verlezt, so kann man auf diese Weise ohne viele Mühe alle Jahre mehrere junge Stämme ziehen, indessen ein aus dem Samen gezogener Baum ist immer dauerhafter als ein solcher, und daher jene diesen vorzuziehen.

Noch eine merkwürdige Beobachtung über diesen Baum kann ich nicht mit Stillschweigen vorbey gehen.

Oberwähnter Herr Pfarrer Wirz von Kilchberg, verschrieb sich im Frühjahr 1798, von Hrn. Amtmann Sailer in Memmingen 100 zweyjährige Acacien-Stämmchen. Sie blieben 4 volle Wochen unterwegs, und schienen bey ihrer Ankunft ganz ausgedorrt und vertroknet, dennoch übergab er sie zwey Nachbaren, um einen Versuch damit zu machen, und empfahl ihnen sie gleich nach dem Versetzen dem Boden eben abzuschneiden, und höchstens 2 Augen stehen zu lassen.

---

*) Da das Holz brüchig ist, so sezt man, wenn man ein ganzes Stük Land bepflanzen will, die Bäume gewöhnlich nicht weiter als 3 Fuß von einander, damit die Bäume wenn sie aufwachsen, sich gegenseitig vor allzustarken Windstössen decken — sehr gut wäre es, wenn auf der Windseite die Pflanzung durch einige alte Bäume gesichert wäre.

(Die Fortsetzung künftig.)

Verzeichniß der ehlichen Kinder, welche im Herbstmonat 1799. in Zürich den heiligen Tauf empfangen.

Beym Grossen Münster.

♃ 4 B. Hs. Conrad Denzler, Säkler, Frau Maria Blum, Johannes.
—— — Felix Hagenbuch, Schräpfer, Frau A. Barbara Brunner, A. Barbara.
☿ 11 — Kaspar Huber, Mahler, Frau Wilhelmina Selke, Georg David.
—— — Johannes Furrer von Hirslanden, Frau Susanna Sennhauser, A. Maria.
—— — Alexander Schmid von Hottingen, Frau Regula Widmer, Alexander.
♄ 14 — Jakob Fahner von Wytikon, seßhaft im Riespach, Frau Barbara Weber, Hs. Jakob.
—— — Jakob Großmann von Höngg, seßhaft zu Hirslanden, Frau Regula Gerri, Magdalena.
☾ 16 — Heinrich Häusli aus dem Riespach, Frau Regula Gossauer, Jakob.
♄ 28 — Johannes Schaufelberger, M. D. Frau Elisabetha Beyel, Johannes.
—— — Jakob Graf von Brättnach, franz Canonier, Frau Elisabetha Schultziter von Ober-Winterthur, Elisabetha.

Beym Fraumünster.

♄ 28 B. Caspar Hüzinger von Haarburg im Ober-Elsaß, Frau Elisabetha Schmid von Zurzach, Regula.

Bey St. Peter.

♂ 4 B. Conrad Meyer von Aufferßhl, Frau Magdalena Knecht, Hs. Conrad.
☉ 8 — Caspar Grüthard v. Guntenschweil, Frau Elisabetha Benninger, Elisabetha.
☿ 11 — David Schoch aus dem Fischenthal, Frau A. Maria Bachofen, A. Maria.
—— — Johannes Schrämli von Hettlingen, Frau Regula Grimm, Ludwig.
☿ 18 — Rudolf Schneider, Müller von Albisrieden, Frau Susanna Bucher, Anna Barbara.
—— — Diethelm Simler, Frau Dorothea Locher, Barbara.
♄ 21 — Ludwig Benninger, Frau Elisabetha Attinger, Cleophea.
—— — Jakob Bryner von Basserstorf, Frau Stuki, Elisabetha.
♄ 28 — Christoph Meyer von Wiedikon, Frau Magdalena Krebser, Hs. Rudolf.
☉ 29 — Francois Humbert de St. Aubin, Frau Elisabetha Roder, Anna.

Beym Predigern.

☉ 1 B. Rudolf Feh von Fluntern, Frau Susanna Bürri v. Weislingen, Hs. Rudolf.
♄ 7 — Caspar Paur, Kupferschmid, Frau Catharina Simler, Hs. Jakob.
☿ 11 — Caspar Schmid von Wangen, seßhaft in der Stadt, Frau Anna Staub von Thalweil, Anna.
☉ 15 — Caspar Asper von Wollishofen, wohnhaft in der Stadt, Frau Catharina Marin, Elisabetha.
—— — Jakob Hohl, Agent ab der Obernstraß, Frau Anna Barbara Appenzeller, Anna Barbara.

Auswerts getauft.

☉ 29 Dübendorf. B. Heinrich Weber a. d. Tobelhof, der Gemeind Hottingen, Frau Anna Wismann, Johannes.

Verzeichniß der im Herbstmonat 1799. verkündigten Ehen.

☉ 1	Gr.Mstr.	B. Hs. Heinrich Widmer von Hottingen, Frau Anna Leüthold von Fluntern.
—	———	B. Hs. Jakob Widmer von Hottingen, Jgfr. Katharina Feh von Fluntern.
—	Predig.	B. Heinrich Bullinger, Jgfr. Anna Maria Meyer.
—	———	B. Jakob Schultheß, Jgfr. Barbara Hirzel.
☉ 8	Fr. Mstr.	B. Heinrich Zimmermann, Diacon am Fraumünster, Jgfr. Anna Weiß. Cop. zu Dietlikon.
—	St. Pet.	B. Joh. Peter Gabrikel von Frankfurt an der Oder, Frau Magdalena Burkard.
—	Predig.	B. Conrad Stierli von Ober-Urdorf, wohnhaft zu Fluntern, Frau Elisabetha Peyer.
—	———	B. Jakob Marthaler von Oberhasli, Jgfr. Catharina Schenkel von Fluntern.
☉ 15	Gr.Mstr.	B. Hs. Jakob Lavater, Jgfr. Küngold Weiß.
—	St. Pet.	B. Christof Locher, Jgfr. Regula Wüst.
—	Predig.	B. Martin Hindermeister ab der obern Straß, Jgfr. Elisabetha Peter von Trüllikon.
☉ 22	Gr. Mstr.	B. Jakob Arter, seßhaft in Hamburg, Jgfr. Maria Margaretha Juliana Scherer von Frankfurt a. Mayn.
—	St. Pet.	B. Felix Bodmer von Wölflingen, Jgfr. Anna Maria Landolt. Cop. bey St. Peter
—	Predig.	B. Salomon Bommer von Weinfelden, Jgfr. Elisabetha Bühler ab der obern Strasse.
☉ 29	St. Pet.	B. Jakob Zimmermann, Schlosser, Jgfr. Elisabetha Sprüngli. Cop. bey St. Peter.
—	Predig.	B. Hs. Rudolf Waser, Alt-Ueberreuter, Frau Anna Gut.
—	———	B. Michael Brochy, von Rouen. Jgfr. Cleophea Peter.

Verzeichniß der im Herbstmonat 1799. Verstorbenen.

☉ 1	Enge.	Anna Geyr, B. Hs Heinrich Gyren v. Uster, Töchterlein. æt. 3 W.
—	———	Heinrich Kreß, B Kaspar Kressen von Wigoldingen aus dem Thurgäu, Söhnlein. æt. 7 M. 3 W.
—	St. Anna.	Jgfr. Anna Magdalena Keller, B. Zukerbek Kellers sel. Jgfr. Tochter. æt. 61 J.
—	Spithal.	Joh. Peter Wagner von Heilbronn,
☾ 2	Predig.	Maria Elisabetha Brunner, B. Hs. Jakob Brunners, des Spithalmeisters, Töchterlein. æt. 14 W. 2 T.
—	Spithal.	Elisabetha Schärer, aus dem Hirzel.
♂ 3	Gr.Mstr.	Lydia Römer, B. Felix Römers, Töchterlein. æt. 3 W. 2 T.
♃ 5	Kreuz.	Dorothea Leuthold, B. Caspar Leutholds von Hirslanden, Tochter. æt. 17 J. 7 M.
—	St Jakob.	Hs. Rudolf Wydler, B. Hs. Heinrich Wydlers von Hottingen, Söhnlein. æt. 16 W. 4 T.

♃ 6 Spithal. Regula Alder von Küßnacht.
♄ 7 Gr. Mstr. Joh. Kaspar Koller, B. Joh. Heinrich Koller, des Mezgers, Söhnlein. æt. 10 W. 6 T.
— Spithal. Johannes Hauswirth aus dem Sanenland.
☉ 8 Gr. Mstr. Anna Elisabetha Schultheß, B. Joh Görg Schultheß, Diacon und Lieutpriesters, Töchterlein. æt. 2 J. 10 M. 15 T.
— Kreuz. B. Johannes Schneider von Maschwanden, starb zu Hottingen. æt. 74 J. 6 M.
— ——— Dorothea Gugolz, B. Kaspar Gugolz von Hirslanden, Töchterlein. æt. 5 W.
— St. Anna. B. Heinrich Süri, Kupferdruker von Embrach. æt 66 J. 2 M.
— ——— B. Jakob Guyer von Nänikon, der Pfarr Uster. æt. 28 J.
— Fluntern. B. Christian Stutz, B. Niklaus Stutzis von Münsigen, im Canton Bern, Sohn. æt. 25 J. 6 M.
— ——— Anna Sando, B. Jakob Sandos von Locle im Neuenburgischen, Töchterlein. æt. 9 W.
— ——— Elisabetha Bryner, B. Felix Bryners von Basserstorf, Töchterlein. æt. 4 W. 3 T.
☾ 9 Kreuz. Anna Gossauer, B. Wilhelm Gossauers aus dem Riesbach, Töchterlein. æt. 5 W.
— Predig. B. Johannes Vogel, der Schuhmacher. æt. 81 J. 4 M 4 T.
— ——— B. Alt. Obmann Jakob Nordorf, der Nadler. æt. 64 J. 6 M. 25 T.
— Spithal. Anna Büchler von Kloten.
♂ 10 St. Anna. Frau Anna Barbara Kern, B. Hs. Ulrich Wasers sel. von Rutschweil, Wittfrau. æt. 65 J. 1 M. 16 T.
☿ 11 St. Jakob Heinrich Widmer von Langnau. æt. 70 J. 4 M. 8 T.
♃ 12 St. Anna. Hs. Jakob Näf, B. Hs. Rudolf Näfen, des Kleinbrödtlers, Söhnlein. æt. 8 W. 1 T.
— Unterstraß. B. Hs. Caspar Steiner, B. Hs. Jakob Steiners sel. ab der untern Straß, Sohn. æt. 32 J. 6 M. 3 T.
♄ 13 Kreuz. Hs. Heinrich Staub, B. Daniel Stauben aus d. Riesbach, Söhnlein. æt. 5 J. 7 M.
— Predig. Anna Barbara Wirz, B. Abraham Wirzen, Töchterlein. æt. 14 T.
— Spithal. Elisabetha Kappeler, B. Rudolf Mahlers ab der Oberstraß, Hausfrau.
— ——— Barbara Schmid von Rümlang.
♄ 14 St. Jakob Jakob Scheuchzer, B. Jakob Scheuchzers von Bauma, Söhnlein. æt 14 W.
☉ 15 Gr. Mstr. Frau Anna Keller, B. Joh. Caspar Nordorfen, des Färbers, Hausfrau. æt 60 J.
— ——— Frau Anna Seiler, B. Conrad Kerffen von Dann, der Pfarr Dürnten, Hausfrau. æt. 77 J. 10 M.
— Enge. Hs. Kaspar Rellstab, B. Hs. Jakob Rellstaben, des Küfers, Söhnlein. æt. 6 M. 12 T.
☾ 16 Predig. Jakob Christof Vogel, B. Ludwig Vogels, des Schneiders, Söhnlein. æt. 1 M. 6 T.
— Spithal. Margaretha Wirz von Küßnacht.
♂ 17 St. Leonh. Magdalena Freyhofer, B. Heinrich Freyhofers von Veltheim, Töchterlein. æt 20 T.
☿ 18 Gr. Mstr. Hs. Conrad Suter, B. Andreas Suter von Ermatingen im Thurgäu, Söhnlein. æt. 23 W. 1 T.

— St. Anna. Frau Maria Bachofen, B. David Schochen aus dem Fischenthal, Hausfrau. æt. 21 J. 46 W.
— Spithal. Margaretha Kubler von Oßingen.
— ——— Johannes Hoz von Wipkingen.
♃ 19 St. Leonh. Anna Barbara Boßhardt, B. Johannes Boßhardten von Hottingen, Töchterlein. æt. 4 W.
— Spithal. Elisabetha Schultheß von Grüningen.
♄ 21 Gr. Mstr. Regula Lochmann, B. Jakob Lochmann, des Mahlers, Töchterlein. æt. 1 J. 13 W.
— Fr. Mstr. Heinrika Carolina Barbara Bodmer, B. Frhptm. Kaspar Bodmers, Töchterlein. æt. 1 M. 2 W.
— Spithal. Verena Kägi von Bauma
— Kreuz. Hs. Jakob Häusli, B. Heinrich Häusli aus d. Riesbach, Söhnlein.
— Wiedikon. Hs. Conrad Wunderli, B. Hs. Conrad Wunderli von Meilen, Söhnlein. æt. 14 W.
— Spithal. Barbara Wyß von Elsau.
— ——— Johannes Wizig von Uhwiesen.
☾ 23 Wiedikon. Anna Magdalena Koller, B. Hs. Jakob Kollers sel. Tochter. æt. 70 J. 2 M.
♂ 24 Gr. Mstr. David Georg Huber, B. Joh. Kaspar Huber, des Mahlers, Söhnlein. æt. 14 T.
— Fr. Mstr. Joh. Jakob Klein, B. Joh. Jakob Kleinen von Iizishausen, im Würtemb. Söhnlein. æt. 26 W 1 T.
— ——— Anna Barbara Vogel, B. Kaspar Vogel, des Spenglers, Töchterlein. æt. 14 W. 4 T.
— Unterstraß. Kaspar Stierli, B. Felix Stierlis von Udorf, Söhnlein. æt. 18 W. 1 T.
♃ 26 ——— Hs. Rudolf Boßhardt. æt. 1 J. 9 M. Anna Boßhardt. æt. 5 J 5 M. B. Hs. Jakob Boßhardten von Altstetten, Kinder.
— Spithal. Margaretha Sigg von Schwamendingen.
— ——— B. Conrad Vogel von Zürich.
— ——— Frau Catharina Steinels von Zürich.
♀ 27 Gr. Mstr. Hartmann Friederich Meiß, B. Distriktsrichter Meisen, Söhnlein. æt. 3 J. 10 M. 1 T.
— Unterstraß. B. Rudolf Schmied. æt. 39 J.
— ——— B. Jakob Großmann von Höngg, sesshaft an der untern Strasse. æt. 35 J.
— ——— Jakob Kraiß, B. Jakob Kraisen von Zihlschlacht aus dem Thurgäu, Söhnlein. æt. 2 J. 3 M.
♄ 28 St. Anna. B. Alt Zunftmeister Joh. Jakob Irminger. æt. 57 J. 5 M.
☉ 29 Enge. Regula Dünki, B. Heinrich Dünkis v. Rorbas, Tochter. æt. 26 J.
— St. Jakob. Kaspar Suter, B. Kaspar Suters ab der Unterstraß, sesshaft in Aussersihl, Söhnlein. æt. 13 W.
— Wiedikon. Dorothea Rüßli, Hs. Conrad Glasers sel. von Wiedikon, Wittfrau. æt. 68 J.
— Spithal. Heinrich Trüb von Hirslanden.
☾ 30 Fluntern. Johannes Juker, B. Rudolf Jukers von Fluntern, Söhnlein. æt. 5 J. 11 M. 13 T.
— Spithal. Anna Meyer von Andelfingen.

(Künftigen Montag werden 2 Stük der wöchentl. Nachrichten ausgegeben.)

Wöchentliche Nachrichten Schweizerischer

N e u h e i t e n.

(Als Fortsetzung der monatlichen.)

XXXVIII und XXXIX Blatt.

Montags den 7ten Weinmonat 1799.

Kurze Anleitung zur Anpflanzung des Acacie und anderer schnell wachsender Waldbäume,

als ein Mittel verwüstete Wälder in kurzer Zeit wieder herzustellen.

(Fortsetzung.)

Der eine Nachbar sezte 30 dieser Stämmchen, nächst den von Hrn. Pfarrer selbst gepflanzten, an den obbeschriebenen Rain, allein weit die meisten blieben ganz zurük, nur einige wenige magere trieben kleine Schoße. Der andere Nachbar hingegen versezte seine bekommenen 70 Stämchen an den Fuß eines schattigten feuchten Rains in der Nähe eines kleinen Bächgens, und er hatte die Freude, daß von denselben nur 3 einzige verdarben, die andern hingegen die freudigsten, bis 7 Fuß lange Schoße trieben.

Ueberläßt man das nun verpflanzte Stämchen der Natur, so wird es ein grosser dicker Baum, der zu Bauholz gebraucht werden kann, will man ihn aber, welches unter den dermaligen Umständen weit vorzuziehen ist, als Schlag- oder Kappholz, zum Brennen oder zu Rebstecken (Weinpfählen,) benutzen, so wird man die Pflanzung, je nach Beschaffenheit des Bodens und dem vorhabenden Endzweck, im 5 bis 7 Jahren entweder auf dem Boden weg, wie anders Laub- oder Staudenholz ab, oder man kappt (köpft) die Stämchen schon im 3 oder 4 Jahre in der Höhe von 6 bis 8 Fuß, wie die Weiden und Sarbachen, gebraucht dann die Stangen, welche wenn sie dem Wind nicht zu sehr ausgesetzt gewesen, immer gerade sind, zu Rebstecken, oder auch zu kleinem Wagner- oder auch nur Brenn-Holz, und dann kann man alle drey Jahre wieder einen frischen Hieb machen, indem sie immer die drey nächstfolgenden Jahren gewiß diejenige Höhe erreicht welche anderes Schlagholz z. B. Erlen, und Sarbachen erst in 8 bis 9 Jahren erhält.

Will man aber Samen ziehen so muß man einige Bäume, wenigstens acht bis zwölf, nahe bey einander stehen lassen, denn einzel stehende Bäume blühen wohl aber tragen nicht leicht oder doch selten fruchtbaren Saamen. Die Blüthezeit ist im Brachmonat, die Blüthe ist weiß, hat Aehnlichkeit mit dem Bohnenblust, und

ist sehr wohlriechend. Ein blühender Acacienbaum ist daher eine Zierde für einen Garten und verschönert einen ganzen Wald. Dann giebt es Hülsen oder Schotten, die erst im Weinmonat oder Anfangs Wintermonats reif werden — und aus denen sich der Saamen, der ungefähr die Grösse einer Wicke hat, sehr leicht aushülschen läßt.

Neue Anpflanzungen von Acacien und junge Gehaue müssen immerhin sehr sorgfältig befriedigt und mit starken Zaunen umgeben werden, indem die zarten Blätter dieses Baums für alle Grasfressende Thiere ein wahrer Leckerbisse sind — und die scharfen starken Dornen an dem Stamm und den Aesten und nicht an den Blättern sich befinden, also dieß Abfressen nicht hindern können.

Von der Acacie muß man die Gleditsie (Gleditsia triacanthos) wohl unterscheiden, in dem diese jener ausserordentlich ähnlich ist, und sich im äussern nur durch längere stärkere Dornen und feinerer kleinerer Blättchen auszeichnet, aber bey weitem kein so gutes Holz liefert, übrigens aber auch sehr wachsmündig ist.

Die Platane und zwar die Abendländische (Platanus occidentatis) der schönste aller Laubholzbäume, der in der Schweiz schon häufig in Gärten und Alleen angetroffen wird, und im höchsten Grad verdient im Grossen angebaut zu werden. Er hat in Rücksicht der Blätter und der Rinde einige Aehnlichkeit in dem Ahornbaum, und auch sein Holz kömmt in Ansehung der Schwere, Dauerhaftigkeit und andern Eigenschaften mit dem des Ahorn sehr überein. — Er ist in den nördlichen Provinzen von Nordamerika einheimisch, und daher nicht so zärtlich als die Acacie: er liebt einen guten, etwas feuchten Boden, gedeiht aber auch in einem schlechten und kiesigten, besonders wenn unweit davon sich Wasser befindet, wie dann die beyden hiesigen Promenaden, der Schützenplatz und das Sihlhölzchen, davon auffallende Beweise liefern. Den gemeinen Ahorn übertrift die Platane an Wachsthum weit, erreicht aber die Acacie nicht ganz. Als Schlagholz, zu Klafterscheitern, zu Wagnerarbeit und zu hölzernen Geräthschaften taugt sie sehr. — Am leichtesten pflanzt man sie durch Steckreiser im Frühjahr, auch durch den Samen, der im Spätjahr zeitig ist und am besten im Frühling ausgesäet wird — da der Same erst spät aufgeht, kann man ihn schon im Merzen aussäen. — Stämchen die aus Steckreisern gezogen werden, können schon im 2ten oder 3ten Jahr, die Samenloden erst im dritten oder vierten Jahr versetzt werden. — Da der Baum groß und stark wird, auch viele und grosse Aeste bekommt, so sollte ein Baum wohl 6 — 8 Fuß von dem andern versezt werden, wobey aber die gleiche Sorgfalt wie bey der Acacie, nemlich das Aufgraben der Löcher schon im Herbst, auch sehr zu empfehlen ist; hat man aber die Absicht nur einige wenige Bäume zu Oberholz stehen zu lassen, die andern hingegen als Schlagholz zu benutzen, so ist die Entfernung von 2 1/2 — 3 Fuß schon hinreichend.

3. Der Zuker-Ahorn (Acer Saccharinum Lin) hat mit dem vorigen das gleiche Vaterland — wo er so häufig wachst, daß mancher Bauer aus dem ausserordentlich Zukerreichen Saft desselben, jährlich bey vielen Pfunden, ja bey Centnern Zuker verfertigt — Er gleicht sonst in Ansehung der Blätter, des Holzes, der Rinde, der Blüthe und der Frucht gänzlich unserm einheimischen Ahorn, liebt auch so wie dieser einen gemischten feuchten Boden, in Thälern sowohl als auf Bergen, übertrift ihn aber an schnellem Wachsthum, doch wird er in dieser Eigenschaft noch von dem schwarzen Virginischen, Eschenblätteringen Ahorn, (Acer Negundo) der mit diesem sonst sehr viele Aehnlichkeit hat, ausser daß die Blätter vorzüglich denen der Esche gleichen) vielmehr aber von Acacie übertroffen.

4. Die Nordamerikanische rothe Eiche, (Quercus ruba Lin) kömmt zwar unserer gemeinen Eiche in Rücksicht der Güte und Dauerhaftigkett des Holzes gar nicht bey. Hingegen übertrift sie dieselbe an schnellem Wachsthum, in dem sie innert 60 Jahren ein mächtiger, grosser Baum ist. Ihre Anpflanzung wäre daher vorzüglich in Rücksicht ihrer zu Gerberlohe sehr tauglichen Rinde zu empfehlen, und man könnte sie als Schlagholz alle 12 bis 20 Jahr abtreiben, indem die Rinde von jungen Eichen von den Gerbern vorzüglich geschätzt und theurer als die von alten Bäumen bezahlt wird. In Ansehung der Frucht und der Art der Anpflantzung kömmt sie ganz mit der unsrigen überein. Man läßt daher am beßten die Eichel den Winter hindurch in einem Keller oder sonst gemäßigt warmen Ort in Sand ankeimen und steckt sie dann im Frühling auf einen besondern, von welchem man sie, wann das Stämmchen Daums dik ist, versezt, oder an einen vor dem Nordwind gedekten sonst nicht ganz schattigen Plaz in den Wald selbst, und so daß man sie nicht mehr zu versetzen braucht. Will man sie nur zu Schlagholz ziehen, so ist die Entfernung von 2 1/2 bis 3 Fuß hinreichend.

5. Der schwarze nordamerikanische Wallnußbaum (Juglans nigra Lin) ist ein grosser schöner Baum, der unserm Wallnußbaum in diesen Eigenschaften wenig oder nichts nachgiebt, in Rükficht der Güte der Frucht aber nicht beykömmt. Dagegen ist er wegen der Güte und Dauer seines Holzes, verbunden mit schnellem Wachsthum, höchst schätzbar und des Anbaus würdig. Er erreicht in gutem Waldboden schon in 30 Jahren seine Vollkommenheit aber mit dem 80. bis hundertesten Jahr stirbt er ab. Das Holz ist zu feiner Tischmacher Arbeit, und die grünen Nußschalen (Danggen) zur Dinte und für Färber sehr gut. Man steckt die Nüssen im Herbst ins Sand in Kellern, wie die Eicheln, läßt sie keimen und dann im Frühling dahin wo der Baum aufwachsen soll. Kalte und schattige Stellen sind aber seinem Wachsthum schädlich, warmer, gemischter Boden am zuträglichsten.

6. Von unsern innländischen Laubbäumen, ist vorzüglich der Ahorn und die Ulme zu empfehlen, indem sie zu den schnell wachsenden Bäumen, deren Holz aber dennoch sehr gut und zu vielen Geräthschaften, wie bekannt, unentbehrlich ist, zu empfehlen. Allein da der Ulmensaamen schon im Junius reif wird und sogleich abfällt, auch gewiß niemand oder doch nur wenige Leute Samen gesammelt, so werden daher dieß Jahr keine Versuche mehr möglich seyn, (zu einigen kleinen Versuchen könnte ich Liebhabern selbst gesammelten Saamen überlassen.) Hingegen reift gerade jezt der Ahorn-Samen, den man daher einsammeln, und noch diesen Herbst, besser aber im künftigen Frühling in gemischten Boden aussäen könnte. Die Frühlings-Saat geht in 6 — 8 Wochen auf.

B. Nadelholz-Bäume.

1. Der Lerchenbaum, die Lerchtanne (Pinus Larix Lin.) (Ungeachtet dieser Baum in der gebürgichten Schweiz, z. B. in dem Sarganßischen, in Bündten, u. s. f. einheimisch und auch schon in unserm Canton, z. B. im Sihlwald, in den Schloßwaldungen zu Elgg, zu Uster, und noch an andern Orten, mehr und minder beträchtliche Anpflanzungen von diesem Baum vorhanden, und derselbe also niemandem der in der Forstwirthschaft auch nur einigermaßen bewandert ist, nicht unbekannt seyn sollte, so sind dennoch die treflichen Eigenschaften dieses Baums noch lange nicht ihrem Verdienst gemäß bekannt, und daher glaube ich verdiene derselbe hier eine vorzügliche Stelle,) ist ein hochstammiger, geradwuchsiger Baum, der den schönsten Tannen an Größe und Dicke gleich kömmt oder sie noch übertrift. Die Wurzel breitet sich weit aus, geht tiefer in die Erde als die der Forren und Tannen, daher er den Windstößen weit mehr widersteht, und nicht so leicht umgeworfen wird als jene. Das Holz ist unter allen Nadelhölzern das festeste und kömmt an Schwere dem eichernen am nächsten, dabey sehr schön, braunroth oder roth-gelblich. Die Nadeln stehen büschelweise, sind angenehm säuerlich, besonders wenn sie noch jung sind, weswegen ihnen das Gewild auffätzig ist, aber nicht wie bey andern Nadelhölzern fortdaurend, sondern verwelken im Herbst wie die Blätter der Laubhölzer und fallen ab. Die Blüthe kömmt gewöhnlich im Ende Merzens oder Anfangs Aprills, darauf kommt ein Zapfe der noch kleiner als der der Förre ist, im October oder November reif wird, und kleine Nüßchen enthält, die aber wegen dem vielen Harz nicht leicht herauszubringen sind Viele Forstwirthe zerspalten daher die Zapfen, allein dadurch werden gar zu oft die Nüßchen auch beschädigt. Die beste Methode scheint diese zu seyn, daß man die Zapfen eine Weile ins Wasser legt, und dann auf einen recht warmen Ofen verlegt, dadurch wird das Harz aufgelöst, und man kann die Schilde leicht aufheben und den Samen heraus lesen oder gar ausklengeln.

Freylich muß man sich in Acht nehmen, daß die Hitze des Ofens nicht zu groß sey, indem der Same sonst leicht erstikt oder getödtet werden kann. Er läßt sich 2 Jahre lang aufbewahren.

Man säet den Samen im Frühling in einen wohl umgeackerten oder sonst locker gemachten gemischten, oder auch leichten sandigen Boden. Nur Laimboden ist ihm zuwider. Nach 6 bis 8 Wochen geht er auf. Die jungen Stämmchen kann man vom 4ten bis 8ten Jahr versetzen — sie lassen sich unter allen Nadelhölzern am leichtesten verpflanzen. Im 60 Jahr erreicht dieser Baum in gutem Waldboden schon seine Vollkommenheit, in mittlerem und schlechtern erst im 80 — 90 Jahr. Ohne Nachtheil kann sie aber bis ins zweyhunderteste Jahr stehen. Das Holz ist zum Bauen, selbst im Wasser, zu Schreinerarbeit, zu Fenster-Rahmen, und der Abgang zum Verkohlen und Brennen sehr gut. Unter allen Nadelhölzern enthält die Lerche das meiste und beste Harz, woraus der venetianische Terpentin zubereitet wird.

2. Die Zirbelnußkiefer, die Arve, (Pinus cembra Lin) ist wie der vorige auch ein einheimischer Baum, der aber von Natur nur in den wildesten Bergthälern z. B. im Ober-Engadin wächst. Der Baum hat in Rüksicht des Holzes, der Rinde und der Nadeln, welche niemals abfallen, die größte Aehnlichkeit mit der Forre (Kiefer,) er übertrift sie aber an Schnelligkeit des Wachsthums und an Dicke und Größe. Die Wurzel geht tiefer als bey der Forre, daher der Baum von dem Wind nicht so leicht gefällt werden kann. Der Zapfen ist sehr groß, der Same welcher im Herbst reift, ist ein Nüßchen, beynahe so groß als die wilden Haselnüsse, nur etwas länglichter, sehr angenehm zu essen, auch werden die Arvennüßchen theils zum Oelschlagen, theils in der Medicin gebraucht, und daher gut bezahlt. Zur Aussaat halten sie sich aber nicht lange. Man säet sie deswegen gleich noch im Herbst oder Frühjahr. Ein erfahrner hiesiger Gärtner versicherte mich der Arvesamen sey ihm am besten aufgegangen, wenn er ihn in wilde Gebüsche, nachdem er den Boden ein wenig aufgekrazt, gesäet habe; überhaupt liebt dieser Baum einen wilden rauhen Stand an Bergen, wo sonst nicht leicht Nadelholz fortkömmt — der Same geht oft erst nach einem Jahr auf. In 5 oder 6 Jahr kann man die Stämmchen versetzen, allein sie gedeihen nicht so leicht als die versezten Lerchenbäume. Der Baum gelangt in 60 — 80 Jahr zur Vollkommenheit, und erreicht eine ausserordentliche Grösse und Dicke, kann auch einige Jahrhunderte stehen. Das Holz dient vorzüglich zu Brettern und Schreiner-Arbeit, und in die daraus verfertigten Schränke, sollen niemals die Motten kommen.

3. Die Lord-Weymouthskiefer (Pinus strobus Lin) (hat diesen Namen weil ein englischer Lord Weymuth sie zuerst aus Nordamerika, nach Europa brachte

und in seinen Gärten anpflanzte.) Uebertrift an Schönheit die andern Nadelholzbäume, so wie die Platane die Laubbäume. Sie kömmt unter allen amerikanischen Nadelbäumen in Deutschland am besten fort, und wirklich sieht man im Brandenburgischen und Hanöverischen schon ganze Waldungen von diesem Baum. Ihre Wurzeln gehen tiefer als die unsrer gewöhnlichen Nadelhölzer. Der Stamm wächst sehr schnell und gerade, und in einem gemischten und etwas feuchten Boden ist sie schon in 60 Jahren ausgewachsen. Das Holz ist beynahe so gut als das der Lerchtanne, und zum Bauen auch zu Schreinerarbeit vortreflich. Der Baum hat vieles und vorzüglich gutes Harz. Die Anpflanzung geschieht durch die Aussaat, so wie bey der Lerchtanne, versetzen lassen sich die jungen Stämchen auch leicht.

Dieß sind nun die vorzüglichsten Bäume deren Anpflanzung unserm dermaligen so dringenden Bedürfniß am geschwindesten abhelfen würden, indem sie schnelles Wachsthum mit grosser Brauchbarkeit, Güte und Dauerhaftigkeit des Holzes verbinden. Das größte Hinderniß welches dem Anpflanzen dieser Bäume im Weg steht, ist wohl die Schwierigkeit Samen und junge Stämmchen zu bekommen. Allein diesem Hinderniß ist unschwer abzuhelfen. Acaciensaamen kann man z B. aus Basel wo die Herren Haas und Ritter, diesen Baum schon seit mehrern Jahren im Grossen ziehen und aus Deutschland, und namentlich aus dem benachbarten Schwaben kommen lassen, auch junge 1 und 2jährige Stämmchen sind bey tausenden von dem Hrn. Amtmann Seiler in Memmingen zu erhalten.

Platanussaamen und Stecklinge kann man hier, in Winterthur und selbst aus vielen Gärten auf dem Lande bekommen, und ich zweifle nicht, daß die Besitzer und Eigenthümer solcher Bäume, sehr bereitwillig die Einsammlung des Saamens und Abschneidung von Zweigen, wenn man nicht unmäßig ist, und dadurch den Baum nicht beschädigt, gestatten werden.

In der Baumschule hinter dem botanischen Garten befindet sich ein Zuker-Ahornbaum, der dieß Jahr voller Same hängt, ich werde denselben mit Erlaubniß der physikalischen Gesellschaft sammeln lassen, und mit Freuden zu Versuchen davon Particularen oder Gemeinden unentgeltlich überlassen.

Lerchen- und Arvensaamen bekömmt man am besten aus Bünden. Sollten Liebhaber damit grössere oder kleinere Versuche machen wollen, allein daselbst keine Bekanntschaften haben, auch sich keinen Samen aus den in hiesigem Canton befindlichen Pflanzungen verschaffen können; so mache ich mich anheischig ihnen aus Bünden zu verschreiben.

Die Samen der Nordamerikanischen Bäume muß man aus Deutschland, wo alle schon im Grossen angepflanzt sind, zu erhalten suchen. Sollten sich einige Liebhaber finden die selbst keine Correspondenten in solchen Gegenden besitzen, von woher solcher Samen zu bekommen wäre, so werde ich mich deswegen an den königl. preußischen Oberstforstmeister Hrn. von Burgdorf wenden.

Zürich den 18. Sept. 1799.

J. C. Fäsi, Professor.

Relation der Schlacht zwischen den fränkischen und den östreichisch-rußischen Truppen.

Vom 25. und 26. des letztverflossenen Monats Septembers.

Die Rußen und Oestreicher versicherten allgemein daß sie am Donnerstag den 26. die Franken auf der ganzen Linie angreiffen werden, indem an besagtem Tag auch der General Suwarow von Italien her den Gotthard und den Canton Wallis attaquieren und dann den Franken in die Flanken und den Rücken fallen werde. Man glaubte dieser Versicherung mit desto grösserer Zuversicht, da man wußte daß Montags den 23. die erste aus 2500 Mann bestehende Colonne Bayern, Dienstags das rußische Husaren-Regiment Bauer und ein Currassier-Regiment in Schaffhausen eintreffen und sogleich hieher marschieren werde, auch wurde man noch mehr in diesem Glauben bestärkt, da das zwischen Affoltern und Seebach befindliche rußische Reverse-Lager Dienstag Abends aufbrach und etwa 4000 Mann um 9 Uhr Nachts durch unsere Stadt im Doppelschritt nach Rapperschwyl und Utznach marschierten.

Allein während dem dieß bey uns vorgieng, machten die Franken alle Anstalten diesem Angriff zuvorzukommen, concentierten ihre Truppen, sammelten unbemerkt eine Menge Schiffe und Pontons bey Dietikon, zwey Stunden unter Zürich, und führten daselbst in der Nacht vom Dienstag auf den Mitwoch etwa 30 Kanonen längs der Limmat auf. Aehnliche Vorkehrungen wurden auch mit gleicher Thätigkeit und Sorgfalt auf dem linken Flügel in der Gegend von Tuggen, Schübelbach und Reichenburg getroffen.

Mitwochs den 25sten Schlag 5 Uhr begang nun bey Dietikon der Angriff mit einer schrecklichen Kanonade. Die zehnte Halbbrigade und die helvetische Legion wurden sogleich in Kähnen über die Limmat geschift, die rußischen Wachen und Vorposten aufgehoben oder zurückgetrieben und das Lager welches sie unweit Weiningen hatten, angegriffen. Während diesem wurde mit gröster Schnelligkeit eine Schiffbrücke über den Fluß geschlagen und inner einer halben Stunde war schon die ganze Division des General Lorge auf dem jenseitigen Ufer. — Nun wurde das rußische Lager mit der den Franken eigenen ungestümen Dapferkeit und Schnelligkeit bestürmt, in kurzer Zeit mit den daselbst befindlichen 71 Kanonen erobert, und viele Gegefangene gemacht.

Hierauf theilten sich die Franken in 3 Colonnen, die einte rückte auf der längs dem Fluß nach Weiningen, Höngg und Zürich führenden Strasse vor, die zweyte erstieg den zwischen den benannten Dörfern und Regenstorf Affoltern und so ferner, liegenden Berg, und drang auf dem Rücken desselben vor, und die dritte marschierte über den nemlichen Berg auf Dällikon hinunter und das Thal hinauf gegen Schwamendingen und den Zürichberg.

Um aber den rußischen General zu hindern seine auf dieser Seite fechtenden und immermehr zurückweichenden Truppen zu unterstützen, machten die Franken um 6 1/2 Uhr einen falschen Angriff auf die zwey bey Wollishofen befindlichen rußischen Lager, drangen bis allernächst denselben vor, zogen sich aber nach einem Gefecht von etwa 2 Stunden, nach Adlischwyl und das Albis fechtend zurück und lockten so die schon siegetrunkenen Russen bis an den Berg selbst, wo sie dann aus mehrern Batterien mit einem förchterlichen Kartätschenfeuer empfangen wurden.

Schrecklich war freylich das Schicksal der durch diesen Rückzug blos gegebenen Dörfer, Kilchberg, Rüschlikon, Langnau und Adlischwyl, wo die Russen auf eine förchterliche Weise hausten und nicht blos alles rein ausplünderten, sondern

Fenster, Thüren, Hausgeräthe zerschlugen, die Better verschnitten und andere ihren Nachbaren und dermaligen Verbündeten Türken würdige Ausschweifungen verübten

Unterweilen rückten die Franken von Weiningen her immer fechtend vorwärts, und um 1/2 11 sahe man ihre Artillerie gleich unter der Kirche von Höngg und die Russen schon von dem Wipkingerberg bey der sogenannten Weyd sich hinunter flüchten, dagegen die fränkische Infanterie und gleich hernach auch die rothen Dragoner aus dem Wald hervorkommen. Bey Wipkingen und der Hofmeisterischen Fabrike im Lätten, war nun das Gefecht ausserordentlich hartnäckig, doch wurden die Russen noch vor 12 Uhr bis zum Beckenhof zurückgetrieben, ungeachtet ein Bataillon von der Stadtgarnison ihnen zu Hülfe gekommen.

Schrecken und Forcht verbreitete sich nun in der Stadt, besonders da man hörte, daß die Russen im Rückweichen die gröfsten Exzesse begehen, und zwischen 12 und 1 Uhr verreiste der englische Gesandte Wickham, der nur zwey Tage vorher aus dem Beckenhof in das Bürklische Haus auf dem Hirschengraben einlogiert worden war, nebst den übrigen englischen Offizieren und Zahlmeistern.

Zur nemlichen Zeit kamen die in der Nacht nach Rapperschwyl marschierten russischen Regimenter zurück, allein die Leute waren durch den unaufhörlichen Marsch sehr ermüdet, hungrig und schon in Unordnung, dennoch griffen sie die Franken um 1 Uhr mit grossem ungestüm beym Beckenhof an, und drückten sie einige hundert Schritte weit zurück, setzten sich aber dadurch dem Feüer der fränkischen auf der Weyde aufgepflanzten Artillerie ganz aus, und mußten sich mit grossem Verlust wieder zurückziehen. Aufs neue begann daher nach 2 Uhr der Kampf beym Beckenhof und bey dem Irmingerischen Landgut, dessen Eigenthümer von Cosaken mit mehrern Lanzenstichen gemordet, und die Wohnung selbst so wie die Hofmeisterische Fabricke und das Bad der Drathschmidte schrecklich geplündert und verwüstet wurde. Allein da nun auch die durch das Regenstorferthal hinauf marschierte fränkische Kolonne die Höhe von der Obern, nach Winterthur führenden Strasse erreicht und die dort postiert gewesenen Russen ebenfalls zurückgetrieben hatte, näherte sich das Gefecht immer mehr der Stadt, und um 5 Uhr Abends war daselbe allernächst der Niederdorfporte, und da das fränkische Bataillon auch den Gaißberg erstiegen, retirierten die Russen bis allernächst der Kronenporte, jedoch gelang es einigen russischen Bataillonen über Fluntern den Zürichberg zu ersteigen und durch ihre Uebermacht die Franken zu vertreiben, und da bald hernach die Nacht einbrach, zogen sich die fränkischen Truppen sowohl von der Kronen- als der Niederdorfporte, auf die Anhöhe, wo sie ehedem Batterien und Redouten errichtet hatten, und den Wipkingerberg zurück, wo sie dann eine Menge den ganzen Berg erheiternde Wachfeuer anzündeten.

Wie wenig die Kosaken zu einem ernsthaften Wiederstand taugen, zeigten sie bey diesem Gefecht angenscheinlich, indem sich 25 Kosaken von 2 einzigen fränkischen Husaren von der obersten Höhe der Obern Strasse bis allernächst der Stadt jagen liessen.

(Die Fortsetzung künftig.)

Wöchentliche Nachrichten Schweizerischer Neuheiten.

(Als Fortsetzung der monatlichen.)

und XL Blatt.

Montags den 14ten Weinmonat 1799.

Relation der Schlacht zwischen den fränkischen und den östreichisch-rußischen Truppen.

Vom 25. und 26. des letztverflossenen Monats Septembers.

(Fortsetzung.)

Auf der andern Seite der Limmat, bey Altstätten und Albisrieden hatte man auf den hiesigen Thürmen schon den ganzen Morgen bestimmt zwey fränkische Divisionen in Schlachtordnung stehend, bemerkt. Allein erst Nachmittags um 1 Uhr setzten sie sich in Bewegung, und rückten gegen das im Sihlfeld postirte rußische Corps, welches zwischen 12 und 1 Uhr die Zelten abgebrochen und sich ebenfalls in Schlachtordnung gestellt hatte, an. Von beyden Seiten wurde das Treffen durch eine heftige Kanonade begonnen, nachdem diese etwa eine Stunde lang gedauert, machten die Franken eine Schwenkung rechts marschierten in Colonnen gegen den Uetliberg und suchten wahrscheinlich den linken Flügel der Russen zu tournieren, das Dorf Wiedikon in der Flanke und dem Rücken anzugreifen und so gar über die Sihl zu dringen, auch die am Morgen so unvorsichtig bis ans Albis vorgerückten Russen von den übrigen abzuschneiden und einzuschliessen. Allein diese kamen schon um 5 Uhr Abends zurück, und ungeachtet aller Anstrengungen und mehrerer Stürme auf das Dorf Wiedikon behaupteten die Russen dennoch diesen Posten bis zum Anbruch der Nacht und zogen sich dann gänzlich in die Stadt zurück. Die ganze Nacht von Mitwoch auf den Donnerstag war nun die Stadt mit Truppen angefüllt, von denen die meisten äusserst hungrig und durstig waren, und bey denen bey der Dunkelheit der Nacht durchaus keine Aufsicht und Disciplin mehr möglich war. Man kann sich daher leicht die bange Lage der Einwohner vorstellen, welche zwar an meisten Orten durch reichliche Austheilung von Wein und Brodt stärkere Exzesse abhalten konnten. Hingegen wurden mehrere Krambuden auf der obern Brücke und an der alten Bühre erbrochen, rein ausgeplündert und dadurch die Eigenthümer um mehrere tausend Gulden beschädigt.

Ein schrecklicher Anblick gewährten die zahlreichen Verwundeten, welche freylich in den so wohl eingerichteten Krankenwagen in die Stadt gebracht, aber dann ohne die mindeste Sorgfalt in dem Lazareth abgeladen wurden. Es mangelte auch beynahe gänzlich an Aerzten und Wundärzten, an Charpie, und Bandagen, mit einem Wort an allen möglichen Bedürfnissen, und hätten nicht die hiesigen Aerzte und Wundarzte die menschenfreündliche Arbeit mit ausserordentlicher Anstrengung übernohmen; so wären gewiß bey mehrern hundert Menschen des elendesten Todes gestorben. —

(Die Fortsetzung folgt.)

Der Unterstatthalter des Distrikts Altorf meldete den 25. September. Während dem die Division Lecourbe sey nach Urseren vorgerückt gewesen, seyen ihr die Oestreicher in den Rücken gekommen und in Stäg eingezogen, zwey Compagnien der 38. Halbbrigade hätten sich mit Löwenmuth 5 Stunde lang gegen 2 von dem in Bündten gefangen genohmen, seitdem aber ausgewechselten General Auffenberg commandierte östreichische Regimenter gewehrt, und da sie um 4 Uhr Nachmittags Verstärkung erhalten hatten, den Feind wieder zurückgejagt und 300 Gefangene gemacht.

Luzern vom 29. Sept. In der Nacht vom 23. auf den 24. da General Lecourbe zum Einfall in Bündten vorrückte, erschien ganz unerwartet auf allen Punkten der von der feindl. italiänischen Armee detaschierte, und in Eilmärschen vorgerückte Corps des General Souwarow. Indem es die Höhe des Gotthardbergs bestürmte, durchbrach es in ansehnlicher Maße das Ruplaten- und Maderaner Thal und wahrscheinlich auch das Schächenthal von der Glarnerseite her. Lecourbe stand schon bey Wasen, als er von den Rußen und Oestr. begegnet wurde; hinter ihm am Steig erschien zugleich eine andere feindliche Colonne, an der Spitze seiner Grenadiere bahnte er sich mitten durch die feindlichen Regimenter den Rückweg nach Altdorf, und nahm endlich nach hartnäckigem Kampfe mit seiner Division die Position von Selisberg bis zur Grimsel ein. Am 25. befanden sich einige Dragoner und Conscribierte, in allem kaum 100 Mann in Schwyz. Gegen Abend traf die Nachricht ein, daß auch im Muothathal einige 100 Mann Rußen und Oestr. stehen. Die wenigen Truppen mit 2 Kanonen zogen nun hinter Schwyz zurück. — Am folgenden Tag um 9 Uhr, erschienen rußische Patrouillen in der Gegend von Morschach. Man scharmüzelte mit ihnen, und sie giengen wieder ins Muotathal zurück. An diesem und dem folgenden Tag eilte mit schnellen Schritten eine ganze fränkische Division über Schwyz und Stattel zu Hülfe. Ungeachtet des fränk. Militärs existiert in Stanz und Sarnen eine verdoppelte Landwache. Die Unterwaldner, ein unerwartetes Phänomen —

stehen an der Seite der Franken, und ziehen mit ihnen brüderlich gemeinsam auf die Wache. — Heute langte General Massena mit seinem ganzen Generalstaab hier an, und reißte sogleich zu General Lecourbe um ihn zu unterstützen.

Luzern vom 1. Octobr. General Massena befindet sich mit Lecourbe zu Altorf, an der Spitze von 18000 Mann Die Division Soult ruckt auf einer andern Seite gegen Glarus vor. Man versicherte Souvarow sey auf mehrern Seiten tourniert. General Molitor hat vorgestern bey einer Recognoscierung von Altorf aus 500 Gefangene gemacht.

Marthalen den 10. Octob. 1799. Vor 10 Tagen rückten die Rußen circa 600 Mann stark in unsere Gemeinde ein, raubten 6 Ochsen, plünderten 3 Häuser und tödeten 1 Mann, auch in mehrern andern Gemeinden des Districkts verübten sie Excesse und zogen sich dann in ihre Verschanzung im Scharen am Rhein wieder zurück; endlich stiessen die franz. Patrouillen am 7. Mittags auf die Rußen, worauf es zu einem äusserst hitzigen Gefecht kam, in welchem sie nach einem Verlust von circa 3000 Todten und Verwundeten sich in ihre Verschanzung zurückziehen mußten. Am 8ten giengen wieder starke Bewegungen vor, allein es kam zu keiner Bataille, sondern die Rußen zogen sich über die Brücke zu Diessenhofen und über die Schiffbrücke im Scharen, erstere wurde abgebrannt, letztere aufgehoben, am nemlichen Tag aber zogen die Franken alle aus unserm Distr. und von dem Rhein zurück über die Thur, so daß die ganze Gegend unbesetzt und einem neuen Ueberfall ganz bloß gestellt ist (Den neusten Berichten zufolge, haben die Oestr. den erwähnten Brückenkopf den 10ten Nachts gänzlich geräumt.)

Nachricht von einem fatalen Vorfall den Pfarrer Lavater betreffend.

Geschehen Donnerstags Nachmittags. Den 26. IX. 1799.

Nachdem die Franken Donnerstags um den Mittag als Besieger der Russen in Zürich eingezogen waren, vertheilten sich viele einzelne Soldaten hiehin und dorthin — zween kamen unter anderm auf den Platz vor der Peterskirche und riefen gegen ein Haus, wo ein Paar furchtsame Frauenspersonnen wohnten, in deutscher Sprache — „Wein, Wein, hier ist ja ein Wirthshaus — „ Jemand sagte: „Hier ist kein Wirthshaus! „ So ist doch Wein hier, riefen sie zürnend, und wollten mit den Kolben ihrer Gewehr die Thür einsprengen — Ich rief zum Fenster hinaus. „Seyt ruhig, ich will Euch Wein bringen —„ Sie schienen sich zufrieden zu geben und ich eilte herab, schlug ihnen freundlich auf die Achsel, und sagte: „ Da trinket nun nach Herzenslust — Ich schenkte ihnen ein, gab ihnen Brodt; anerbot ihnen Geld, welches letztere sie ausschlugen. Inzwischen waren

sie mit einem vorübergehenden, wie mich dünkte, bernerschen Unteroffizier, der sie fragte: „Ob sie auch beym Feüer gewesen?„ in sehr heftigen Wortwechsel gekommen. Ein Militär von Basel kam dazu, wir riethen dem, der die Frage gethan, sich sogleich wegzubegeben, und suchten die übrigen zween zu beruhigen. Es gelang uns beydes; Ich fragte: ob ihnen noch weiter was zu Diensten stühnde? sie sagten nein, und dankten, wie es mir schien, recht herzlich. Der eine, ein Grenadier, entließ mich mit dem freündlichsten Wort: „Dank, brafer, guter Mann! Adieu „Bruderherz!“ Ich kehrte nach Hause. Meine Frau war froh, daß ich dieser Gesellschaft los war Sie bewillkommte mich mit dem Worte: „Kömmst du, mein „Daniel, aus der Löwengrube?“ Ich wollte eins meiner Kinder besuchen, um zu sehen wie es ihnen gehe, ich schickte jemand voraus, um zu erkundigen ob ich wohl durchkommen könne, weil mir mein erster Versuch, zu meinem Sohn zu gehen, wegen der Menge durchziehender Truppen, mißlungen war. Ich stand den Boten zurück erwartend! unter meiner Hausthüre; Ein kleinlicher, magerer Soldat kam, und redete mich im gebrochenem Deutsch an, das mir zu verstehen geben sollte, „daß „ihn die Russen zum Gefangenen gemacht, und daß er kein Hembd hätte.“

Ich sagte zu ihm: „Hembd habe ich izt keins,“ langte in die Tasche, und gab ihm was mir in die Hand kam, er sah es verächtlich an, und sagte: „gieb groß Thaler für Hembd“ ich langte gleich wieder in die Tasche, und gab ihm, was ich in der Eil erfassen konnte, so daß wenige Schillinge übrig bleiben. Auch damit nicht zufrieden, forderte er wieder einen grossen Thaler. „Das ist keine Ma„nier, erwiederte ich, geht izt in Gottes Namen eüern Weg, und laßt mich mit „Frieden.“ Dann zog er seinen Säbel, hob ihn wüthend gegen mich auf, und rief „Geld her“ Die vorigen, nebst einigen andern Zürichern standen, etwa 3 bis 4 Schritte von mir, an der Ecke des Hauses. Ich rief um Hülfe, konnte zu diesen hinfliehen, sie alle schienen zu meiner Hülfe bereit, ich wendete mich vertrauensvoll, ohne das mindeste zu besorgen, an den vorbenannten Grenadier: „Guter „Freund sagt' ich, das ist doch keine Manier, nehmt mich in den Schutz gegen jenen Menschen dort, dem ich alles Geld was ich bey mir hatte gab, und der mit „aufgehobenem Säbel mehr von mir fordert.“ Was ich am wenigsten erwarten konnte, geschah. Der der vor zwo Minuten freywillig anerbotenes Geld ausgeschlagen, mich mit dem Wort „Adieu Bruderherz“ verabscheidet hatte, kehrte sein Gewehr um, wurde, ich darf wohl sagen, wie von einer fatanischen Wuth ergriffen, sezte mir das Bajonet auf die Brust; und rief viel grimmiger als der erste: „Geld her!“ meine und eine andre Hand lenkten das Bajonet auf die Seite; ein damals mir unbekannter, treuer Arm (Heinrich Hegetschweiler, Dieners bey der Allmosenpflege) umschlang mich, und zog mich zurük, gleich darauf gieng ein Schuß los, der ihm die Kugel durch den rechten Arm, und mir unmittelbar unter der Brust durchtrieb.

(Die Fortsetzung künftig.)

Wöchentliche Nachrichten Schweizerischer

Neuheiten.

(Als Fortsetzung der monatlichen.)

XLI und XLII Blatt.

Montags den 28ten Weinmonat 1799.

Nachricht von einem fatalen Vorfall den Pfarrer Lavater betreffend.

Geschehen Donnerstags Nachmittags. Den 26. IX. 1799.

(Beschluß.)

Ich fühlte eine unbeschreiblich schmerzhafte Quetschung (wie es mir schien) sezte mich auf meines Nachbars, des Siegrist Freudweilers, Bänklein vor dem Haus, wo mir sterbend übel werden wollte, während dem die andern dem blutenden Heinrich zu Hülf eilten, den sie allein verwundet glaubten. Mit dem Entsezen theilnehmender Liebe, nahm man mich in das Haus hinein, ich sezte mich einige Augenblicke, da floß das Blut häufig, aus der rechten Seite heraus, mir wollte alles schwinden, doch schnell beygebrachte Tropfen verwahrten mich vor völliger Ohnmacht. Man trug mich hinauf, und verpflegte mich auf das sorgfältigste. Aerzte und Wundärzte eilten herbey und fanden die Wunde, etwa um einen Messerrüken ausser den Grenzen der unmittelbaren Tödlichkeit. Man sagte mir nachher, ich müsse mich, in der unbestimmbar kleinen Zeit, binnen welcher die Kugel rechts eintrat und links ausstreifte, ein wenig zurückgezogen, und durch diese Bewegung, die Wunde zum Erstaunen minder gefährlich gemacht haben.

Man versicherte mich auch, daß der unglückliche Grenadier, dessen Namen ich von keinem Menschen gewußt wünsche, sogleich wieder geladen, nach der Hausthür, nach welcher ich mich flüchtete, gezielt, aber durch irgend einen unbekannten Umstand, an dem Losdrücken gehindert wurde.

Noch bitte ich Alle, die dieß lesen, dem Namen dieses Mannes auf keine Weise nachzufragen, und wenn sie ihn zufällig erfahren sollten, als ein anvertrautes Geheimniß zu verschweigen; Ich würde unter meinen, oft heftigen Schmerzen, noch mehr leiden, wenn ihm was Uebels geschähe. Er wußte im eigentlichsten Verstande nicht was er that.

Diktiert Sonntag, den 29. September 1799.

Johann Kaspar Lavater,
Pfarrer am Sankt Peter.

Relation der Schlacht zwischen den fränkischen und den östreichisch-rußischen Truppen.

Vom 25. und 26. des lztverflossenen Monats Septembers.

(Fortsetzung.)

Den 26. Morgens erneuerte sich das Gefecht erst gegen 7 Uhr. Der rußische General ließ einen Theil des Corps welches die Nacht hindurch sich in der Stadt befunden, über den Zürcherberg gegen Schwamendingen marschieren, um von dieser Seite das Vorrücken der Franken zu verhindern, und um dem von Schaffhaussen her erwarteten Succurs das Anschliessen zu erleichtern, ein anderer Theil aber mußte das an der untern und obern Straß stehende Corps verstärken. Allein alles dessen ungeachtet waren sie nicht im Stand den Fortschritten der Franken Einhalt zu thun, sondern die Russen mußten sich fechtend immer näher an die Stadt zurück ziehen, so daß von 1/2 10 Uhr an das Gefecht allernächst der Niederdorf-Porte war. Nun fieng Korsakow an einzusehen daß seine Hoffnung auf die Diversion des Feldmarschall Suwarow sowohl als auf den Succurs von Schaffhausen her, ihn betrogen, und daß er besser gethan hätte, den ihm Tags vorher anerbottenen ungehinderten Rükzug anzunehmen. Er schikte daher einen Adjutanten an den Obergeneral Massena, und verlangte von demselben freyen Abzug mit seiner Armee, Artillerie und Bagage und zu diesem Endzweck 8 Stunden Zeit. Allein Massena mit Recht erbittert, daß auf seinen Trompeter am Abend vorher geschossen, und einer seiner Parlementairs mehrere Stunden von dem rußischen General zurük behalten worden, schlug jede Capitulation ab, indem, wie er versicherte, in Rükficht der Stadt keine Capitulation nothwendig sey, und er seine Absichten die Russen aus der Stadt zu vertreiben und zu verfolgen schon erreichen werde. Nachdem hierauf Korsakow noch verschiedene Mahle Parlementairs an Massena gesandt, und jedesmal 2 Stunden von seiner Forderung nachgelassen; wurde ihm und seiner Armee endlich eine halbe Stunde zur Räumung der Stadt und zwar einzig zur Oberdorf-Porte zugestanden.

Allein nun fehlte es bey der unter den Russen eingerissenen Unordnung, an Adjutanten, welche auf den verschiedenen Punkten wo gefochten wurde, diesen kurzen Waffenstillstand bekannt, und dadurch dem Gefecht ein Ende gemacht hätten. Daher konnten nur diejenigen Truppen, welche die Wälle in der kleinen Stadt besetzt hielten, und die östr. Kanoniere, welche die daselbst aufgepflanzte Artillerie sehr gut bedient, und den ganzen Morgen hindurch durch ihr Geschütz die Annäherung der Franken, vom Sihlfeld und Wollishofen her gehindert hatten, die Zeitfrist zu ungestörtem Rükzug benutzen, und sich aus der Stadt flüchten. Hingegen

fezten die andern, das Gefecht bey der Niederdorf und Kronenporte immer und selbst da noch fort, als die Franken, nach Eröffnung der Sihlporte schon in der kleinen Stadt einmarschiert waren, die Oberdorfporte schon besetzt, und ihnen also jeden Ausweg zur Flucht abgeschnitten und unmöglich gemacht hatten.

Schon marschierte ein Bataillon Infanterie nach der Niederdorfporte, schon durchsprengten mehrere Husaren und Chasseurs alle Strassen, schon hatte ein Detaschement reitender Artillerie eine Kanonen und Haubitz-Batterie auf dem Lindenhof aufgefahren, und die bey der erwähnten und der Kronenporte fechtenden Russen im Rücken beschossen, als sie sich endlich zu Gefangenen ergaben, und dadurch um 1 Uhr Nachmittag das Gefecht beendigt, indessen dauerte es doch bis 1/2 2 Uhr bis alle einzelnen Russen, die in den engen Gäßgen der grössern Stadt sich verlaufen hatten, und die sich oftmals, ungeachtet sie die gänzliche unmöglichkeit irgend eines Wiederstandes einsehen mußten, dennoch wehrten oder wenigstens ihre Waffen nicht abgeben wollten, gefangen genommen waren.

Die hiesige Stadt wurde also mit den Waffen in der Hand eingenohmen. Wer nun irgend einen Begriff von dem Schikfal aller bisher auf diese Art eingenohmener Städte hatte, war daher in der ängstlichsten Furcht besonders da man wußte, daß die fränkische Armee schon mehrere Monate keinen Sold erhalten, und zudem an den nothwendigsten Bedürfnissen Mangel gelitten, als eine unausbleibliche Folge dieses Mangels die Disciplin und Subordination gelitten haben müsse. Allein diese Furcht fand sich, Gott und den trefflichen persöhnlichen Anstalten des Obergeneral Massena's sey es gedankt! größtentheils übertrieben.

Sobald nemlich Massena in die Stadt kam, entließ er sogleich den größten Theil seines Generalstaabs, und durchrit selbst die meisten Strassen um den Ausschweiffungen oder Plünderungen erhizter und raubgieriger Soldaten zu hindern, und sandte auch zahlreiche Patrouillen zu diesem Endzweck aus. Dadurch wurden in der Stadt wenigstens eigentliche Plünderungen verwehrt, und das Eigenthum und die Personen der Einwohnern gesichert. Freylich mußten viele Bürger, Wein, Brodt und andere Lebensmittel, mehrere ihre Sakuhren, Geldbeutel und andere Kostbarkeiten hergeben, auch wurden unter dem Titel von rußischem Eigenthum, mehrere Pferde weggenohmen, allein man muß auch gestehen, daß viele sich diesen Verlust durch Unvorsicht bey Eröffnung ihrer Häuser oder durch allzugrosse Neugier zuzogen. Verwundet oder getödet wurde von hiesigen Einwohnern Gott Lob niemand als Lavater dessen eigene Beschreibung seines Unfalls diesen Blättern schon eingerükt ist. Hingegen in den Dörfern um die Stadt wo die beyden Tage hindurch gefochten worden in Wipkingen, Unter- und Oberstraß waren beynahe alle

Häuser sowohl von den Russen als auch den Franken, ausgeplündert, in mehrern noch die Fenster, Spiegel, Hausgeräthschaften u. s. w. zerschlagen, Better und Laubsäcke aufgeschnitten und überhaupt ein ausserordentlicher Schaden verursacht, auch waren einige Einwohner umgebracht, als B. alt Zunftmeister Irmminger, der von den Kosaken erstochen worden, der Lehenmann im Weinberg, der in seiner Stube neben 4 Rußen todt gefunden wurde, und ein Arbeiter in der Indiennen Druckerey in der Walche, welcher von den Rußen gezwungen worden war, Vitriolspiritus zu trinken. Es waren nemlich etwa 5 Russen in gedachte Fabrik eingedrungen und suchten aller Orten Brantwein, unglücklicher Weise geriethen sie hinter einige Flaschen Vitriolspiritus, den sie dann in grossen Schlücken heruntertranken, allein durch einen förchterlichen Brand in den Eingeweyden, die traurigen Wirkungen dieses heftigen Gifts sogleich empfanden, noch ehe sie verschieden kamen einige ihrer Kameraden, denen sie wahrscheinlich verständlich machen konnten, wodurch sie in solchen Zustand gerathen, diese mochten auf die Vermuthung kommen, man habe vorsezlich einen solchen Gifttrank hingestellt, sie durchsuchten daher voller Wuth das ganze Haus, fanden einen Arbeiter und zwangen ihn ebenfalls davon zu trinken, und ungeachtet er sich möglichst in Acht nahm, bekam er doch so viel, daß er am folgenden Tag in dem hiesigen Spithal unter den größten Schmerzen starb.

Die Beute welche die Franken an diesem Tage machten war ausserordentlich. Der rußische General hatte bis auf den Donnerstag Morgens um 9 Uhr auf keinen Rükzug gedacht, ungeachtet er von verschiedenen Orten her den wohlgemeinten Rath erhalten hatte, die Kriegskasse und die Bagagewägen vorauszusenden, damit wenn bey üblem Ausgang der Rükzug der Truppen nicht durch die vielen Wagen aufgehalten, und die Strassen nicht versperrt werden möchten, allein er nahm keinen vernünftigen Rath an, trozte auf die Tapferkeit seiner Truppen, und den bald anrückenden Succurs. Daher gab er erst um 10 Uhr Erlaubniß daß die Bagage wegfahren dürfte, nun war aber damals schon die gerade Route nach Winterthur abgeschnitten, den See hinauf, nach dem Hotzischen Corps war auch keine Rettung, weil die dasige Armee ebenfalls geschlagen worden, also blieb noch die einzige gute, wiewohl nicht breite Strasse nach der Forch und Grüningen übrig. Da aber mehrere hundert Wagen waren, konnten die leztern erst gegen 12 Uhr aus der Stadt abfahren, und wurden daher von den fränkischen Husaren schon diesseits der Forche erreicht, und sämtlich ausgeplündert. Auch fanden sie noch viele Wagen, Kutschen und Pferde, Magazin von Tüchern, Hemdern und andern Kleidungsstücken, vorzüglich für die zu errichtenden Schweizer-Regimenter in englischem Sold, in der Stadt selbst, so daß mancher Soldat, besonders Cavalleristen bey mehrern hundert Gulden theils

an baarem Geld theils an Waaren bekam, besonders bereicherten sich diejenigen, welchen das Glük die rußische Kriegskasse, den kostbaren Kirchenornat und die Bagage einiger Generale in die Hände gespielt hatte.

Mit den Franken fochten auch die helvetische Legion und zwo Halbbrigaden Helvetier. Die erstern zeichneten sich vorzüglich aus, war immer im heissesten Gefecht, und war immer voran. Sie büßte daher auch verhältnißmäßig mehr Mannschaft ein als ein anderes fränkisches Corps. Unter den Todten befindet sich auch Hauptmann Zuppinger von Männedorf, der ungeachtet er schon eine Wunde am Arm erhalten, dennoch wieder ins Treffen gieng, aber auch gleich hernach durch eine Kanonenkugel den Kopf verlohr.

Wir haben oben schon bemerkt, daß an gleichem Tag wo die Franken bey Dietikon über die Limmat sezten, das gleiche auch oberhalb dem Zürichsee an der Linth geschehen.

Den allerersten Angriff machten schon Morgens um 2 Uhr ungefähr 200 leichte Infanteristen, welche mit dem Säbel in dem Mund und die Flinten auf den Kopf gebunden, durch die Linth schwammen, die kaiserlichen Vorposten überfielen, aber da sie nicht alles Geräusche verhindern konnten, auch die kaiserlichen Lager allarmierten.

Der Angriff geschah auf der ganzen Linie, von dem Zürcher- bis zum Wallenstadtersee, vornemlich aber bey der Schloßbrücke, bey Grynau, bey Schännis und der Ziegelbrücke — im Thal von Glarus wurde der Angriff von Mollis aus gegen den Kerenzerberg gemacht und auch das Corps im kleinen oder Sternthal durch zwey Bataillons verstärkt, damit es entweder ebenfalls angreiffend zu Werk gehen könne, oder wenigstens im Stand sey einen allfälligen Angriff von Bündten her zurükzuschlagen.

Der Angriff bey der Grynauer- und Ziegelbrücke mißlang — beyde waren von den kaiserlichen durch mehrere sich kreuzenden Batterien beschützt, und erstere noch untersägt, so daß dieselbe brach und einige hundert Franken in den Fluß fielen, wovon aber die meisten sich selbst ans Ufer retteten oder gerettet werden konnten. Hingegen gelang der Angriff bey Schännis vollkommen, die Franken sezten über den Fluß, und tödteten den General-Feldmarschall-Lieutenant Hotze, Oberbefehlshaber dieser Armee, nebst dem Chef seines Generalstaabs Oberst Plunquet, welche die Stellung der Franken selbst persönlich recognoscieren wollten.

Dieser Unfall zog allgemeine Verwirrung und Schrecken unter die östreichische Armee nach sich, und ist wahrscheinlich die Hauptursache von dem üblen Ausgang der Schlacht für dieselbe, indem Hotze sowol als Plunquet bey der ganzen Armee

das meiste Zutrauen, sowol von den Soldaten als den Offiziers genossen, und auch in Rüksicht ihrer Bravour, ihrer Einsichten und ihres Charakters verdienten.

Das Lager bey Schännis, und Kaltbrunnen wurde daher in kurzer Zeit in Unordnung gebracht, und der wichtige Posten am Benkerberg erobert, und da nun zu gleicher Zeit die Grynauerbrücke, nach vieler vergeblicher Arbeit wieder hergestellt worden, und die Franken im Sturmmarsch über dieselbe drangen und die dasigen Batterien einnahmen; auch die Russen welche kaum angekommen waren, wegen der üblen Wendung der Sachen bey Zürich, zurük marschieren mußten, so zogen sich die Oestreicher nicht in der besten Ordnung theils gegen das Toggenburg, theils gegen Rapperschwyl, Rüti u. s. f. zurük und überliessen hier den Franken das Schlachtfeld.

Indessen hatten die Franken gegen die Ziegelbrücke nichts ausrichten können, indem diese, wie schon bemerkt, mit mehrern auf dem Abhang des Schännisbergs angelegten und sehr gut bedienten Batterien vertheidigt ward, und die bey Schännis und Grynau übergesezten Corps noch mit den Oestreichern so viel zu schaffen hatten, daß sie nicht Zeit bekamen, den Schännisberg zu übersteigen und jenen Posten zu umgehen. Er blieb also am Mittwoch noch in östreichischen Händen.

St. Gallen.

Den 7ten dieß langte Bürger Cantonsrichter Johannes Wegmann von Zürich, als helvetischer Regierungs-Commissair, zu Wiederherstellung der constitutionellen Formen und Reorganisierung der verschiedenen Behörden, im Canton Sentis, hier an, und erließ zu diesem Ende folgende Publikation.

Der Regierungskommissär des Kantons Säntis an die Bürger desselben.

Eine Folge des grossen Sieges der tapfern Franken über die Rußen und Oestreicher bey Zürich ist, daß auch der Kanton Säntis von der feindlichen Armee befreyt und mit den übrigen Kantonen neu vereint alle Geschäfte wieder in den konstitutionsmäßigen Weg können eingeleitet werden.

Zu diesem Zweck hat mich das helvetische Direktorium als Regierungskommissär hieher gesandt: Ich fordere demzufolg alle konstituirten Behörden im Namen der helvetischen Regierung auf: ihre vor dem Einrücken der feindlichen Macht auf sich gehabten Stellen unverzüglich wieder anzutretten; ich traue es ihrer edlen Thätigkeit zu, daß sich niemand weigern werde, seine gesetzmäßigen Geschäfte zur Hand zu nehmen; sollte aber bey eint oder andern der Fall der Unmöglichkeit eintretten, so werden die B. Unterstatthalter mich davon ungesäumt berichten.

Diejenigen, die während dem Aufenthalt fremder Truppen an Geschäften der Regierung und Gerichten Theil genommen, werden mir ihre Protokolle einhändigen.

Ueber alle Gelder, so eingezogen worden, wird mir ungesäumt Rechnung zugestellt werden.

Sollte irgend ein Bürger Anzeigen zu machen haben, die dem Staate wichtigen Nutzen oder Schaden bringen könnten, so bitte mit Zutrauen sich an mich zu wenden.

Nächstens werden die Urversammlungen veranstaltet die freyen Wahlen vorgenommen und auch die indessen herausgekommenen Gesetze mitgetheilt werden.

Theure Mitbürger! höret die Stimme eines Freundes des Vaterlands, ich bin nicht mehr Jüngling, sondern nahe dem Greisenalter, aber gerne gäbe ich mein Leben zur Rettung des Vaterlands, wenn ich die Ruhe und den Frieden desselben damit erkaufen könnte; liegt euch das Wohl euerer Nachkommen am Herzen, so zerreisset nun einmal die Bande der Vorurtheile, des Partheygeistes, des Eigennutzes; arbeitet aufrichtig an der Aussöhnung ungleich gesinnter Bürger; schreibt erfahrne Beleidigungen mehr dem unglücklichen Zeitpunkt, als bösem Willen zu; vergesset das Geschehene, denn wer kann sagen, ich habe nie gefehlt? Alle haben gelitten, alle haben gefehlt.

Ich kenne die Lage euers Kantons, ich kenne das Gute euers Charakters im Ganzen, und die Ursachen des Widerstrebens von einigen durch Vorurtheile Verblendeten.

Die Einen von euch waren gedrükte Unterthanen eines unduldsamen Fürsten, oder Opfer einzelner, eigennütziger Regenten, und kannten in ihrem Lande keine rechtliche Freyheit, keine gerechte Justiz; Andere waren unter dem Schutz einer klugen Regierung, reich durch eigne und freye Industrie; wieder Andre von euch genossen der von ihren Altvordern wohlverwahrten freyen Verfassung, die aber durch Steigen des Luxus im Innern und durch die Veränderung der auswärtigen Staatssysteme sowohl, als durch die neusten Begebenheiten nicht mehr hinreichte, den helvetischen Bund mit den nöthigen Kräften zu schützen. Nur die Vereinigung aller Helvetier zu einer untheilbaren Republik kann uns zu einem selbständigen Volk in der Folge bewähren. Dahin sey unser grosser Zwek; jeder thue dieß Opfer willig, die dieß Werk erheischt; nur wir tragen diese Opfer; unsere Kinder und Enkel genieſsen das Glük dieser Verfassnng und werden uns segnen, wenn sie dadurch ein brüderliches Volk und eine von der Welt geachtete, selbstständige, wahrhaft freye und glükliche Nation seyn werden.

Handelt daher auch ihr, Diener der Kirche, dem Geiste euerer Lehre gemäß, als Menschenfreunde, als Freunde, welche einzig das Beste der Menschheit und des Vaterlandes auf dem Wege der Liebe suchen, welches fern ist von allem offenen oder geheimen Partheygeist, Duldsamkeit, Friede, Vergessen und Verzeihen sey euere Lehre; dadurch erwerbet ihr euch den Beyfall des Himmels, die Achtung des Volks, und könnt der kräftigsten Unterstützung der Regierung immer mehr versichert seyn.

Die Beamteten seyen Muster sowohl edler, uneigennütziger Thätigkeit, als auch bescheidenen, uneigennützigen Betragens.

Jeder Bürger denke von jezt an nur darauf, durch brüderliches Benehmen und Achtung gegen die Gesetze zum Wohl der helvetischen Republik mitzuwürken.

Die Regierung ist unermüdet beschäftigt, jede Wunde zu heilen und jeden Verlust zu verringern.

Möge der Genuß des Friedens und der Eintracht uns bald zu Theil werden! Dieser allein giebt und sichert uns Segen und Wohlfahrt.

Wegmann von Zürich.

Verzeichniß der ehlichen Kinder, welche im Weinmonat 1799. in Zürich den heiligen Tauf empfangen.

Beym Grossen Münster.

☿ 2 B. Johannes Hotze von Hottingen,
Frau Catharina Hänsler, — Catharina.

— — Jakob Leemann von Hirslanden,
Frau Elisabetha Grimm, — Susanna.

☿ 9 — David Rahn, M. D.
Frau Anna Escher, — Hs. Conrad.

— — Hs. Jakob Sproß im Seefeld,
Frau Ester Brunner, — Anna Elisabetha.

— — Joseph Polier von Hirslanden,
Frau Margaretha Bühler, — Kaspar.

— — Johannes Schwarz von Altstätten, seßh. im Riespach,
Frau Susanna Siber, — Anna.

♄ 12 — Rudolf Hirzel, Krämer,
Frau Catharina Eßlinger, — Anna Catharina Elisabetha.

— — Jakob Lüthold im Riespach,
Frau Esther Bleüler. — Felix.

☿ 16 — Johann Christoph Schmid von Besigheim im Wirtembergischen, seßh. zu Hottingen,
Frau Maria Meyer, — Anna Catharina.

♄ 19 — Heinrich Vögeli, Vergulder,
Frau Elisabetha Vögeli, — Conrad.

☉ 20 — Marx Paur von Binzikon,
Frau Barbara Gebendinger, — Jakob.

☿ 23 — Salomon Bleüler von Hirslanden,
Frau Anna Bleüler, — Salomon.

☉ 27 — Jakob Erb von Volken, der Pfarr Flach seßh. zu Hottingen,
Frau Emerentiana Wolfensperger, — Johann Caspar.

☾ 28 — Johannes Heß v. Reutlingen im Wirtembergischen, seßh. zu Hirslanden,
Frau Rosina Minnin, — Johannes.

☿ 30 — Heinrich Bär von Rifferschwyl, seßh. in der Stadt,
Frau Elisabetha Weber. — Anna Magdalena.

Beym Fraumünster.

☿ 2 B. Hs. Caspar Körner, Pfister,
Frau Maria Madalena Freudweiler. — Maria Magdalena.

Bey St. Peter.

☉ 6 B. Heinrich Müller von Ober Embrach,
Frau Anna Knüßli, — Regula.

— — Hs. Jakob Beerli aus Enge,
Frau Elisabetha Hochstetter, — Hs. Jakob.

☿ 9 B. Franz Mange von St. Gallen
Frau Anna Maria Entz, — Anna Maria.

♄ 12 — Wilhelm Rudolf Wolf, Preceptor,
Frau Elisabetha Meyer, Wilhelm Rudolf.
☿ 16 — Johannes Sprüngli au Enge,
Frau Anna Landolt, Anna Magdalena.
☉ 20 — Leonhard Römer,
Frau Anna Magdalena Eßlinger, Anna Barbara.
☿ 23 — Leonhard Usteri, Professor,
Frau Dorothea Tobler, Leonhard.
♄ 26 — Rudolf Bliggenstorfer, seßh. im Hard,
Frau Verena Poßart, Johannes.
☿ 30 — Jakob Burkard in Enge,
Frau Regula Waser. Anna.
— — Caspar Tempelmann aus Enge,
Frau Magdalena Nägeli, Hs. Jakob.

Beym Predigern.

☿ 2 B. Diethelm Syger, Goldarbeiter,
Frau Anna Barbara Steinfels, Heinrich.
♄ 5 — Johannes William von Frankfurth am Mayn,
Frau Joh. Christ. Friederike Walch v. Stuttgard, Friedrich Hermann.
♄ 12 — Rudolf Feh von Flunteru,
Frau Verena Frank von da, Hs. Jakob.
☿ 16 — Friedrich Frey von Dielstorf, seßh. zu Flunteru,
Frau Anna Schreiber, Anna Barbara.
☉ 20 — Balthasar Keller,
Frau Elisabetha Keller, Friedrich Ludwig.
☿ 23 — Rudolf Steiner an der untern Strasse,
Frau Barbara Schmid, Susanna.
♄ 26 — Johannes Bleüler von Seebach, seßh. zu Fluntern,
Frau Catharina Gasser, Dorothea.
— — Jakob Hofmann ab der obern Strasse,
Frau Elisabetha Boßhard, Jakob Christoph.
☉ 27 — Johannes Schenkel von Fluntern
Frau Maria Zollinger. Regula.

Verzeichniß der im Weinmonat 1799. verkündigten Ehen.

☉ 6 St. Pet. B. Heinrich Rudolf Schinz M. D.
Jgfr. Anna Catharina Zeller.
☉ 13 Gr. Mstr. B. Hartmann Friederich Amman von Ermattingen,
Jgfr. Anna Landenberg von Salenstein.
— St. Pet. B. Jakob Hänßler von Richtenschweil,
Jgfr. Anna Nordorf.
— ——— B Solomon Banninger von Basserstorf,
Frau Magdalena Orell.
— ——— B. Johannes Schneider,
Jgfr. Regula Fenner von Küßnacht.
— ——— B. Hs. Jakob Spörri von Baltenschweil, Pfarr Basserstorf,
Jgfr. Anna Barbara Hämiker von Wiedikon.
— ——— B. Heinrich Morf von hier,
Jgfr. Regula Müller von Kyburg.
— ——— B. Matthias Usteri,
Jgfr. Elisabetha Hagnauer von Arau.

☉ 13	Predig.	B. Vinzenz Studer von Pfaffnau, Cantons Luzern, Jgfr. Verena Stirnemann von Kirchlerau, Cantons Bern.
☉ 20	Gr. Mstr.	B. Hs. Jakob Müller von Uetzlikon der Pfarr Kappel, Jgfr. Anna Nägeli von Hottingen Cop. zu Thalweil.
—	Predig.	B. Hs. Ulrich Dehbrunner von Mädedorf, Cantons Thurgäu, Jgfr. Susanna Vogel von hier.
—	———	B. Johannes Nägeli, Jgfr. Anna Leder ech von Münsingen, Cantons Bern.
☉ 27	S. Peter.	B. Paulus Tempelmann aus Enge, Jgfr. Maria Möriko.er von Frauenfeld.
—	———	B. Jakob Christoph Zimmermann. Frau Elisabetha Geiger.

Verzeichniß der im Weinmonat 1799. Verstorbenen.

♃ 3	Gr. Mstr.	Jgfr. Anna Horner, B. Conrad Horners sel. des Pfisters, Jgfr. Tochter. æt. 55 J. 10 M. 3 W.
—	Wiedikon.	Frau Anna Müllhaupt, B. Ludwig Hottinger von Wiedikon Hausfrau. æt. 35 J.
♄ 5	Kreuz.	Johannes Grimm, B. Conrad Grimmen von Hinweil, seßh. zu Hottingen, Söhnlein. æt. 10 J. 4 M.
—	Unterstraß.	Hs. Conrad Boßhardt, B. Heinrich Boßhardten von Affholtern seßh. an der untern Straß, Söhnlein. æt. 7 W.
☉ 6	Gr. Mstr.	Frau Catharina Hirzel, B. Landolten sel. Wittfrau. æt. 57 J. 1 M. 28 T.
—	Unterstraß.	Rudolf Schwab, B. Michael Schwaben Söhnlein. æt. 3 W.
—	Spithal.	Hartmann Benz von Wülflingen.
☾ 7	St. Anna.	B. alt Stadthalter Felix Neuscheler. æt 74 J. 16 T.
—	———	A. Margaretha Römer, B. alt Oberst Römers Töchterlein. æt. 3 J. 6 M. 4 T.
—	Spithal.	Johannes Weidmann von Affholtern.
—	———	Heinrich Münch von Elsau.
♂ 8	Wiedikon.	Anna Koller, B Hs. Conrad Höhnen von Wiedikon, Hausfrau æt. 60 J.
♃ 10	Predig.	Heinrich Gyger B Diethelm Gygers des Goldarbeiters Söhnl. æt. 9 T.
—	Spithal.	Maria Elisabetha Kukenbusch, B. Sommerauers sel. von Hirslanden Wittwe.
☿ 11	Gr. Mstr.	Hs. Rudolf Brüngger, B. Hs. Heinrich Brünggers von Illnau Söhnlein. æt. 9 M 9 T.
♄ 12	———	Frau Regula Koch, B. Hauptmann Hs. Conrad Nägelis sel. Frau Wittwe. æt. 58 J.
—	Spithal.	Elisabetha Rügg aus dem Turbenthal.
—	———	Hs. Georg Kreis von Sitterdorf.
☾ 14	Unterstraß.	B. Johannes Kreiß von Zihlschlacht, der Pfarr Sittendorf. æt. 41 J.
♂ 15	Fr. Mstr.	Frau Elisabetha Stumpf, B. Joh. Heinrich Däniker, des Maurers Hausfrau. æt. 69 J. 10 M. 3 W.
—	Spithal.	Hs. Ulrich Steiner von Nestenbach.
☿ 16	Gr. Mstr.	Hs. Conrad Rahn, B. David Rahn, M. D. Söhnlein. æt. 6 T.
—	Predig.	Frau Anna Margaretha Kramer, B. Heinrich Geßners sel. des Buchbinders Wittfrau. æt. 78 J. 7 M. 3. W.
—	Unterstraß.	B. Johannes Metzger von Eschenz, der Pfarr Burg. æt. 31 J.
—	Oberstraß.	A. Magdalena Lindinger, B. Heinrich Lindingers sel. Tochter. æt. 69 J.
—	Spithal.	Jakob Kleiner von Langnau.

♃ 17 Gr. Mstr. B. Jakob Frieß. æt. 77 J.
— Wiedikon. Caſpar Bachmann von Wiedikon. æt. 66 J. 9 M. 12 T.
— St. Anna. Anna Dorothea Simler, B. Hs. Conrad Simlers des Pfiſters Töchterlein. æt. 1 J.
— Spithal. Heinrich Gyr von Uſter.
♀ 18 ——— Heinrich Wyson aus Frankreich.
— ——— Verena Stüßi von Dällikon.
♄ 19 Fr. Mstr. Frau Anna Maria Weber, B. Heinrich Wolf ſel. gewes. Pfarrers zu Altikon Wittwe. æt. 84 J. 10 M.
— Enge. Anna Dorothea Baltiſperger, B. Heinrich Baltiſpergers von Brütten Töchterlein. æt. 20 W. 3 T.
— Spithal. Dorothea Müller von Birmenſtorf.
— ——— Eliſabetha Meyer von Andelfingen.
☉ 20 Predig. B. Gerold Holzhalb, Diener des göttlichen Worts, B. Hartmann Holzhalben ſel. des Goldſchmieds, Sohn. æt. 63 J. 1 M. 20 T.
— Spithal Rudolf Huber von Maſchwanden.
☾ 21 ——— Heinrich Schenkel von Fluntern.
♆ 23 Fr. Mstr. M. Magdalena Körner, B. Caſpar Körners, Pfiſters Töchterlein. æt. 3 W. 1 T.
— St. Leonh. B. Marx Pfenninger aus dem Gyrenbad, der Pfarr Hinweil. æt. 57 J. 10 M. 11 T.
— Spithal. Caſpar Kündig von Bauma.
— ——— Barbara Meyer von Düben dorf.
♃ 24 Predig. Jgfr. Regula Hofmeiſter, B. Hs. Rudolf Hofmeiſters des Zukerbeks Tochter. æt. 82 J. 6 M.
— Fluntern. Heinrich Schenkel, Johannes Schenkels von Fluntern, Sohn. æt. 27 J.
— Unterſtraß. Frau Catharina Feh, B. Heinrich Feh von Fluntern Hausfrau. æt. 29 J. 4 T.
♀ 25 Spithal. Dorothea Schmidhauſer von Reutlingen.
♄ 26 Kreuz. A. Eliſabetha Kienaſt, B. Hs. Jakob Kienaſt im Riespach Töchterl. æt. 37 W. 1 T.
— ——— Hs. Jakob Leemann, B. Hs. Jakob Leemanns von Hirslanden Söhnlein. æt. 2 W. 5 T.
— Unterſtraß. Frau Eliſabetha Gimpert, B. Johannes Graben von Roſſau der Pfarr Mettmenſtätten Hausfrau æt. 55 J. 12 T.
☉ 27 Enge. Magdalena Bechtold, B. Michael Bechtolden von Weil im Raſzerfeld Töchterlein. æt. 8 J. 6 T.
☉ 28 St. Anna. B. alt Amtmann Mathias Landolt. æt. 70 J. 9 W. 1 T.
— ——— B. Hs. Caſpar Reüſtab, Färber. æt. 69 J.
♂ 29 Kreuz. Barbara Bok, B. Rudolf Bok von Meilen Töchterlein. æt. 6. J. 10 M.
— Oberſtraß. Hs. Jakob Briner, B. Johannes Briners von Baſſerſtorf Söhnlein. æt. 26 W. 1 T.
— Spithal. Jakob Dübendorfer von Baſſerſtorf.
♆ 30 St. Anna. B. Hs. Jakob Wittweiler von Egliſau. æt. 64 J.
— Kreuz. A. Dorothea Steiner, B. Rudolf Steiners von Neftenbach Töchterlein. æt. 9 W.
♃ 31 Unterſtraß. Johannes William, B. Friederich Herrmann Williams von Frankfurth, Söhnlein. æt. 4 W.
— Spithal. Dorothea Frey von Huſikon.

Wöchentliche Nachrichten Schweizerischer Neuheiten.

(Als Fortsetzung der monatlichen.)

XLIII Blatt.

Montags den 4ten Wintermonat 1799.

Relation der Schlacht zwischen den fränkischen und den östreichisch-rußischen Truppen.

Vom 25. und 26. des leztverflossenen Monats Septembers.

(Fortsetzung.)

Donnerstag Morgens den 26. begann der Kampf von neuem. Das Hauptaugenmerk der Franken war der Posten bey der Ziegelbrücke, wegen seiner Festigkeit wollten sie ihn nun nicht mehr in der Fronte angreifen, sondern umgehen. Deßwegen erstiegen sie von Schännis aus den Schännisser-Berg der sich von dem Ochsen- und Sichelkamm mit seinem ganz spitzigen Grat bis an die Linth herabzieht, und auf dieser Seite das Thal schließt, so daß nur Raum für die von Zürich nach Wesen führende Landstrasse übrig bleibt. Ihr Unternehmen gelang ihnen vollkommen. Sie überstiegen glüklich den Berg, kamen nach Wesen hinunter, und schnitten durch dieß kühne Manövre den Posten bey der Ziegelbrücke gänzlich von der übrigen Armee ab, und bekamen nun alle Mannschaft nebst den Kanonen, welche denselben vertheidigt hatten, in ihre Gewalt.

Nun drangen sie auch über Wesen nach Ambden, ein hohes aber stark bewohntes Bergthal, das ein eigenes Kirchspiel ausmacht, und von wo ein für Saumpferde brauchbarer Fußsteig nach Neu St. Johann im Toggenburg hinunter führt, und verfolgten auf diesem Weg denjenigen Theil der östreichischen Armee, welcher nach Hotze's Tod sich unter Anführung des G. Feldmarschall-Lieutenants Petratsch dorthin zurükgezogen hatte. Ein zweytes fränkisches Corps drang über die steinerne Brücke bey Biäschen, gleich bey Ausfluß der Linth aus dem Wallenstadtersee, und eroberte eine daselbst angelegte östreichische Batterie von 2 Kanonen mit Sturm.

Hingegen war das Corps welches den Kerenzerberg erobern sollte, nicht ganz so glüklich wie die andern Abtheilungen der Armee, es vertrieb zwar die Oestreicher zuerst, und zwang sie mit Verlurst sich bis Wallenstadt zurükzuziehen, allein da sie Verstärkung erhalten, so drangen sie wieder vor, bemächtigten sich dieses wichtigen Passes und nahmen einige hundert Franken gefangen. Sie drangen sogar bis

an die Molliser Brüke vor, mußten aber, da ein Theil sich zuweit vorgewagt hatte, gefangen worden — sich zurükziehen, und selbst den Kerenzerberg den Franken überlassen, welche nun von dort bis Flums ihre Vorposten vorrückten.

In den oberen Gegenden von Glarus wurden die Franken an diesem Tage durch einige kaiserliche Regimenter, die aus Bündten durch das kleine Thal gekommen waren, bis zu dem Hauptfleken Glarus zurückgedrängt, blieben auch einige Tage lang, bis zur Ankunft des General Suwarows in dieser Stellung.

Der Verlust der Allierten an diesen beyden Tagen war ausserordentlich, besonders der der Russen, welche auffallend bewiesen, daß sie zwar dapfere und beherzte Soldaten seyen, allein mit den Franken sich zu schlagen nicht verstehen, besonders scheint aber diese Kunstfertigkeit den Offiziers und Oberbefehlshabern zu mangeln. Schon Friedrich, der Einzige, sagte, die Russen wären in ihren Kriegen gegen die Türken nur darum so glücklich weil ein Einäugiger einen Blinden wohl schlagen könne. In dem lezten Türkenkriege haben auch nur die Oestreicher, und zwar der Prinz von Koburg den grossen Sieg bey Martinestie erfochten — und die Eroberung von Ozkakow unter Anführung des Fürst Potemkin und die von Bender unter den Befehlen des General Suwarows zeugten mehr von persönlicher Tapferkeit der Soldaten als von tactischen Kenntnissen der Generale.

Bey der Rußischen Armee ist meistens der Officier unwissend, er ist nur gewohnt in Reihe und Glied zu fechten, und seine Soldaten rechts und links zu commandieren. Dieß ist aber bey einem Krieg mit den Franken lange nicht hinreichend — der Officier muß mit seinen Leuten wissen nach Beschaffenheit der Umständen und der Eigenschaft des Bodens entweder in Linie oder einzeln zu fechten, und dabey natürlich auf die übrigen Abtheilungen und Corps Rücksicht nehmen, damit er mit seinen Leuten nicht zuweit vorrücke um abgeschnitten zu werden, und nicht zu weit zurückbleibe um dem Feind dadurch eine Blösse zu geben — Allein so liessen sie ihre Soldaten immer Bataillonsweise fechten, ein förchterliches Lauffeuer machen, und so ihr Blut und Arbeit unnützer Weise verschwenden, indem die Franken welche einzeln, hinter jedem Baum, Gebüsch und Haus hervorschossen, diese Masse niemals verfehlten und jedesmal beynahe einen Mann tödeten oder verwundeten.

Freymüthige Gedanken über die von dem Senat entworfene und vom grossen Rath genehmigte neue Eintheilung Helvetiens, und die mit derselben verbundene Repräsentation

Einer der auffallendsten Fehler des helvetischen Constitutions-Entwurfs war unstreitig die Eintheilung in 22 Cantone, die einander an Grösse, Volksmen-

ge und Reichthum so ungleich waren, und dennoch gleich viel Repräsentanten u. s. w. haben sollten. Der Canton Zürich mit seinen 180,000 Einwohnern hatte also nicht mehr Repräsentanten als der Canton Schaffhausen mit seinen sechs und zwanzig tausenden also auch nur den nemlichen Einfluß auf die Gesezgebung. Allein noch mehr — dieser kleine Kanton hatte ebenfalls seinen Regierungs-Statthalter, eine Verwaltungskammer und ein Cantonsgericht wie Zürich, und diese hatten, ungeachtet jene der Natur der Sache gemäß kaum den vierten Theil so viel Arbeit hatten als diese, dennoch gleich starke Besoldung. Man kann daher mit Recht behaupten, daß die Besoldung der Beamten in diesem und dem Canton Baden und Bellenz mehr als die Abgaben derselben betragen hätten, und die Einwohner der grösseren Cantone, ungeachtet sie im Verhältniß mit jenen kaum den 6ten Theil der Repräsentation beaßen, dennoch noch für jene alle Lasten hätten tragen müssen.

Es war daher nur der Art mit der man den Constitutions-Entwurf annehmen mußte, zuzuschreiben, daß er nicht schon aus diesem einzigen Grund verworfen wurde, und sehr lobenswerth daß das Direktorium den ersten Anlaaß benuzte, auf eine feyerlich inconstitutionelle Art, mehrere kleine Cantone, wie Ury, Schwytz, Unterwalden und Zug — Glarus, die March, Napperschwyl, Utznach, Gaster, Sargans, Werdenberg und Sax nebst dem kleinern Theil des Rheinthals — Appenzell, Stadt und Landschaft St. Gallen, Toggenburg und den grössern Theil des Rheinthals mit einander zu vereinigen und so die Zahl der Cantone auf 18 zu vermindern.

Allein aus der Art mit der nicht bloß der Vorschlag, sondern selbst die Grundsätze der Commission des grossen Raths über die Verminderung der Cantone aufgenohmen wurde, mußte man beförchten, daß bey dem Uebergewicht und der Ueberzahl der Repräsentanten aus den kleinen Cantonen bey allem Streben nach Gleichheit, diese Ungleichheit noch lange fortdauren werde. Aus diesem Grund berührte auch die Commission des Senats in ihrem, Anfangs dieses Jahrs hinterbrachten und zum Druck beförderten Gutachten, diesen Punkt nur sehr leise — und höchst wahrscheinlich wäre dieser Gegenstand noch lange unentschieden geblieben, oder hätte wenigstens äusserst heftigen Widerstand gefunden, wenn nicht unser Vaterland das Unglück gehabt hätte, der Kriegs-Schauplatz zu werden, und dadurch in die äusserste Noth zu gerathen. Dessen ungeachtet hätte jede Zusammenschmelzung der Cantone gewiß noch immer Schwierigkeiten gefunden, und dieß ist wohl der Hauptgrund worum der Vorschlag der Mehrheit der Commission, und nicht der der beyden Minoritäten von dem Senat und dem grossen Rath angenohmen worden.

Diesem von den Urversammlungen der ganzen Republik nun noch zu bestätigenden Beschluß zufolge, soll also in der helvetischen Republik der Name **Canton** gänz-

sich aufhören und verschwinden, und hingegen der ganze Staat in Neunzig Distrikte von möglichst gleicher Volksmenge eingetheilt werden, von denen dann je Fünfe eine Central-Verwaltung bekämen.

Ich muß gestehen daß diese Idee meinen ganzen Beyfall hat. Einheit allein kann und wird uns aus unserer gegenwärtigen traurigen Lage retten. Einheit allein kann uns Stärke und Kraft geben, die so tief geschlagene Wunden zu heilen und die schmerhaften Folgen derselben auszuhalten, und Einheit ist unmöglich, so lange wir Basler, Schaffhausser, Zürcher, oder Berner heissen, und so lange jeder Canton, dadurch daß er einen besondern Statthalter, eine besondere Verwaltungs-Cammer und ein besonderes Cantongericht hat, immer noch wenigstens den Schein eines besondern Staates beybehält — Unstreitig wird zwar der Geist nicht gleich mit dem Namen verschwinden oder vertilget werden können, allein wann man einen Namen nicht mehr so oft hört, so vergißt man am Ende auch die Sache und die damit verbundene Idee verliert sich nach und nach.

(Die Fortsetzung künftig.)

Zürich, vom 31 Oktober.

Heute sind die hiesigen Munizipalitäts-Wahlen beendigt worden, die Wahl fiel auf die

Bürger Freyhauptmann Conrad Kölliker.
— Alt-Ehegerichtschreiber Joh. Heinrich Escher.
— Alt Landvogt Hs. Ulrich Hofmeister.
— Alt-Quartierhptm. Hs. Caspar Ott.
— Alt-Seckelmeister Hs. Conrad Escher.
— Constaffelpfleger Rudolf Werdmüller.
— Seeschreiber Hs. Conrad Keller.

(Bisherige Mitglieder der provisorischen Municipalität.)

— Alt-Stetrichter Ludwig Meyer im Berg.
— Alt-Rathsherr und Kornmeister Johannes Füßli.
— Alt-Raths Hans Rheinhart. Bish. Municip. Rath.
— Stadt-Lieutenant Hs. Caspar Bodmer.

Wöchentliche Nachrichten Schweizerischer Neuheiten.

(Als Fortsetzung der monatlichen.)

XLIV Blatt.

Montags den 11ten Wintermonat 1799.

Freymüthige Gedanken über die von dem Senat entworfene und vom grossen Rath genehmigte neue Eintheilung Helvetiens, und die mit derselben verbundene Repräsentation

(Fortsetzung.)

Allein wenn diese neue Eintheilung wirklich eingeführt und zu Stand gebracht werden soll; so müssen auch gleiche und allgemeine Gesetze und wo immer möglich auch gleiche Maaße gleiches Gewicht und gleiches Geld eingeführt werden, denn so lange 1. diese Verschiedenheit und Ungleichheit herrscht, wird auch die Idee der ehemaligen verschiedenen Eintheilung bleiben, 2 ist eine solche Verschiedenheit mit dem Grundsatz von Gleichheit ein ewiger Wiederspruch, 3 wird dadurch der gegenseitige Verkehr, die Beziehungen der öffentlichen Einkünfte und die Lenkung des Staats selbst im höchsten Grad erschwert, 4. kann es sich sehr leicht treffen, daß bey der neuen Distrikts-Eintheilung, Dörfer aus verschiedenen ehemaligen Cantonen oder Landschaften zusammen gestossen werden, und dann müßte es sehr viele Verwirrung geben, wenn das gleiche Gericht nach zwey, drey und noch mehrern verschiedenen Gesetzen und Gewohnheiten richten und urtheilen müßte.

Ein Theil dieser Vorarbeiten ist wirklich schon geschehen, wir haben nun in ganz Helvetien den gleichen Münzfuß, und gleiche, allgemeingültige Criminalgesetze. Allein ich muß offenherzig, und mit republikanischer Freymüthigkeit gestehen, daß ich mehrere Vollkommenheit erwartet hätte, und daß das zu verfertigende Civil-Gesezbuch mir etwas bange macht. Ich will doch meinen Lesern erzählen wie das Preußische Gesezbuch zu Stand kam, und Gesetzeskraft erhielt. Preußen ist bekanntlich eine uneingeschränkte Monarchie, daß will sagen, der König kann nach seiner Willkühr Gesetze geben, abändern und vollziehen. Er vereinigt in sich die höchste Gesezgebende, richterliche und vollziehende Gewalt. Und wie benahm sich dann der berühmte, einzige Friederich und sein, wenigstens hierin würdige Nachfolger, Friedrich Willhelm? Der erstere ließ durch seinen Justizmi-

nister von Carmer einen Entwurf eines Gesezbuchs abfassen, denselben öffentlich bekannt machen, forderte dann alle Männer von Kenntnissen und Erfahrung, nicht bloß in seinen eigenen sondern auch in auswärtigen Staaten auf, Abhandlungen über die verschiedenen Gegenstände der Gesetzgebung einzusenden, belohnte die besten und vollkommnesten mit ansehnlichen Preisen, und ließ dann durch eine eigene deßwegen verordente Gesez = Comission diese verschiedene Abhandlungen, nach einem trefflichen System in ein Ganzes ordnen. Da er die Vollendung des Werks nicht mehr erlebte, ließ sein Nachfolger mit gänzlicher Beybehaltung der angenohmenen Grundsätzen, die Arbeit fortsetzen, und nachdem das Gesezbuch vollendet, wurde es allen Landständen und allen Gerichtshöfen der verschiedenen Provinzen zugesandt, um es mit gehöriger Muße zu durchgehen und zu prüfen, und ihre Bemerkung ganz freymüthig und ohne Rückhalt einzusenden. Diese wurden dann von der Gesetz =Commission reiflich erwogen, die gründlichen und allgemeinpassenden Verbesserungen an gehörigem Ort aufgenohmen und eingeschaltet und dann daraus dasjenige Werk gebildet, welches auch noch in künftigen Jahrhunderten geschätzt und geehrt seyn wird. Dieß vollendete Gesezbuch wurde dann im Anfang 1791 publiziert, allein erst im Jun. 1792 in den Gerichtshöfen eingeführt, damit jedermann Richter sowol als Advocaten und Partheyen, Zeit und Muße haben sich genau mit demselben bekannt zu machen — auch blieb die Gesez = Comission fortdaurend, damit wenn ein unvorgesehener, in dem Gesetzbuch nicht enthaltener Fall vorkäme, die Gerichtshöfe sich bey derselben Raths erholen, und so jeder Mangel ergänzt und jeder Fehler vervollkommnet werden könnte.

Es wäre sehr zu wünschen gewesen, die Gesezgeber hätten bey Abfassung des peinlichen Gesezbuchs nach den gleichen Grundsätzen, wenigstens schon im May 1798 daran gedacht, damit nicht dann im May 1799 mit Dringlichkeit, auf der Eile, dasselbe hätte verfertigt, oder vielmehr das französische Gesezbuch, beynahe unabgeändert, in ein helvetisches umgetauft werden müssen, und darin zwar nur in wenigen Fällen die Todes = aber dagegen andere Strafen dictiert, die weit ärger als der Tod sind, und wobey dem Richter auch gar nicht überlassen wird, auf die Beweggründe und die mildernden Umstände Rücksicht zu nehmen.

Ich würde daher, weil ich die dringende Nothwendigkeit eines allgemeinen Civil = Gesezbuchs ganz einsehe, und überzeugt bin, daß diese Nothwendigkeit keinen langen Aufschub gestatte, indessen eben so nothwendig ist, daß man dabey auf die Bedürfnisse des Volks und den Charakter desselben die sorgfältigste Rücksicht nehmen; unmaßgeblich den Vorschlag machen, allen Cantonsgerichten einen umständlichen Bericht über die in ihrem Canton bisher eingeführten Civil = Gesetze

und Civil = Prozeß = Form abzufordern, diese Berichte einer Comission zu übergeben, um ein Ganzes daraus zul entwerfen, und bey der Entwerfung dieser wichtigen Arbeit vorzüglich darauf Rükſicht zu nehmen, daß den Chicanen und Plackereyen der Advocaten möglichſt vorgebaut, zugleich aber der Rechtsgang nicht zu weitläufig und koſtbar werde — dann dieſen Entwurf durch den Druck bekannt zu machen und den Cantonsgerichten aufzutragen in Zeit von 2 Monaten ihre Bemerkungen und Critiken der erwähnten Geſez-Comiſſion einzuſenden, auch alle Vaterlandsliebende und Rechtserfahrne Bürger einzuladen in eben dieſem Zeitraum das gleiche zuthun und ebenfalls ihre Berichtungen und Wünſche der gleichen Comiſſion mitzutheilen. Dieſe wurde dann eine gänzliche Reviſion ihrer Arbeit vorzunehmen, die eingekommenen Bemerkungen und Vorſchläge ſorgfältig benutzen, die zwekmäſſigen an gehörigem Ort einſchalten und dann das vollendete Geſezbuch den Geſezgebern hinterbringen — dieſe ſollten dann einer neuen Comiſſion den Auftrag ertheilen, die Arbeit der vorigen mit äuſſerſter Sorgfalt zu prüfen, und erſt dann nachdem dieſe zweyte Reviſion beendigt, das Werk ſanctionieren.

Dieſe Methode würde unſtreitig koſtbar und weitläufig ſeyn, indeſſen wäre es immer möglich die Arbeit in einem Jahr zu beendigen, und auf dieſe Weiſe wäre es allein möglich ein Geſezbuch abzufaſſen, das vollſtändig, den Zeiten, den Bedürfniſſen und dem Charakter des Volkes ganz angemeſſen und entſprechend wäre.

(Die Fortſetzung künftig.)

(Zum einrüken eingeſandt.)

Ein wohlfeiles Lebens = Mittel.

Die Zürcheriſche Hilfsgeſellſchaft an ihre Mitbürger.

Bürger.

Wir theilen euch hier eine wichtige Anleitung mit, eine geſunde, nahrhafte ſchmakhafte und wohlfeile Speiſe zu verfertigen, die wir den menſchenfreundlichen Geſinnungen und Forſchungsgeiſte des berühmten Rumhordt zu danken haben. Wir haben die Speiſe ſelbſt zubereitet, gekoſtet, gut gefunden, Fremden und Einheimiſchen, Reichen und Armen, Geſunden und Kranken zu eſſen gegeben, welche alle ſie mit Begierde und Luſt gegeſſen, ſich mit einer kleinen Portion geſättigt und wohl dabey befunden haben.

Nun müſſen wir anzeigen, daß jemehr man auf einmahl kochen kann, je wohlfeiler kommt die Speiſe zu ſtehen; ſo daß ſie zum Beyſpiel in einer groſſen Ort-

schaft, wo viele ärmere oder ganz arme Menschen zusammen kommen können, um eine grosse Portion unter sich zu vertheilen, am wohlfeilsten herauskömmt, da sie hingegen für wenige gekocht schon um ein beträchtliches theurer werden muß, wegen der Feurung und Zeitverlurst beym kochen; worauf wohl zu merken ist. Zweytens müssen wir anmerken, daß man im Abwegen, Abmessen, und kochen genau nach der vorgeschriebenen Ordnung fahre, und es nicht achte, wann der Brey dik wird, dann er muß so seyn; worauf ebenfalls wohl zu merken ist. Alle Gewichte und Maasse gelten im Zürcherschlag.

Wir geben das Recept an, so viel man braucht für 20 Personen; welches aber nicht viel sind, dann wie oben gesagt, je mehr man auf einmahl kochen kann, je besser ist es. Also man nehme auf 20 Personen ein Pfund Gerste, koche diese mit 4 Maaß Wasser langsam; es muß nur aufwallen nicht eigentlich kochen; nachdem die Gerste einige Mahle aufgewallt ist, thut man ein Pfund Erbsen dazu, und läßt es ferner fort wallen, in einemfort zwey Stunden lang; dann mischt man 4 Pfund roh geschälte und zerschnittene Erdapfel darunter, und laßt es noch eine Stunde lang so fort wallen; man muß aber immerfort mit einer starken hölzernen Kelle dieß Muß durch einander rühren, damit es nicht ansitze, oder anbrenne, sondern sich in einen musigten, gleichartigen Brey verwandle; wann er so 3 Stunden lang gekochet hat, so mischt man 2 Loth Kochsalz und einen Schoppen Essig darunter, und rührt es noch einige male und; endlich thut man ein Pfund Roggenbrodt in Scheiben oder Schnitten geschnitten darunter, und schüttet es zum Gebrauch ab.

Man muß das Gekoch, in wohl verzinnetem Geschirr kochen, und in diesem nicht lange stehen und nicht darinn kalt werden lassen.

Wir hoffen es werden in grösseren Orten unter den Reichen Leuthe seyn, die auf diese Weise die dürftigern und ärmsten vor Hunger zu verwahren sich zur Christen- und Patrioten Pflicht machen werden. Es wäre auch dermaaßen gut, wann in kleinern Ortschaften mehrere Haushaltungen zusammen stossen, und diese Speise gemeinsam für sich kochen würden, um dadurch Lebensmittel, Feurung und Zeit zu erspahren.

Berechnung des Kostens nach Zürcher Gewicht, Maaß, Preisen und Geld.

1 Pfund Gerste	6	Schilling.	
1 — Erbsen	6	—	
4 — Erdapfel	6	—	
1 — Roggenbrodt	4	—	
2 Loth Salz	1	—	
1 Schoppen Essig	6	—	
Holz	6	—	für 20 Personen kostet also dieser Brey 35 ß.
			für 1 Person 12 ß. 9 hlr.
			für 300 Personen 13 ß. 5 ß.

Es ist also selbst für die Landleuthe ein grosses Ersparniß an Gerste, Brodt, Erbsen, Erdapfeln, Holz u. s. f. kurz allem was gebraucht wird, wann sie so zusammen kochen; wie wichtig ist es dermalen nicht, daß man an allem erspare, was eßbar ist, so viel man kann: die Armen müssen froh seyn, ein solches Ersparniß kennen und gebrauchen zu können, und die Reichern sollten für sich und um der Armen willen sparen, und sich am entbehrlichern abbrechen, wo und so viel es möglich ist. Das würde auch dem leichtfertigen, diebstalähnlichen Wucher stark abhelfen.

Gott lasse auch dieß Hilfmittel gedeihen!

Wöchentliche Nachrichten Schweizerischer

Neuheiten.

(Als Fortsetzung der monatlichen.)

XLV Blatt.

Montags den 18ten Wintermonat 1799.

Gemeind-Kammer der Stadt Zürich.

		Stimmen.
1.)	B. Hs. Jakob Pestaluz, provisorischer Municipalpräsident.	417.
2.)	B. Hs Caspar Hirzel beym Rech.	380.
3.)	B. Examinator Hs Conrad Vogel.	314.
4.)	B. Hs. Caspar Ott an der Thorgaß, gewesener Municipalb.	450.
5.)	B. Hs. Heinrich Grebel in der Neustadt.	394.
6.)	B. Hs. Caspar Schinz, provisorischer Municipalbeamter.	401.
7.)	B. Diethelm Lavater, M. D.	391.
8.)	B. Daniel Weber, Alt-Cantonsrichter	373.
9.)	B. Hs. Georg Finsler im Kratz.	369.
10.)	B. Hs. Conrad Escher, gewesener provisor. Municipalpräsident.	347.
11.)	B. Hs. Caspar Waser, Advocat.	331.
12.)	B. David Fehr beym Fuchs.	319.
13.)	B. Schanzeninspector Hs. Caspar Fries.	313.
14.)	B. Hans Rheinhart, provisorischer Municipalbeamter.	302.
15.)	B. Joh. Heinrich Escher, provisorischer Municipalbeamter.	291.

Verwaltungs-Commissarien.

		Stimmen
1.)	B. Salomon Trachsler auf dem Weinplatz.	238.
2.)	B. Conrad Stadler, Werkmeister.	225.
3.)	B. Jakob Christoph Fäsi, Advocat.	220.
4.)	B. Caspar Schweizer, Alt-Cantonsrichter.	196.
5.)	B Advocat Heinrich Römer.	191.
6.)	B. Heinrich Däniker beym eisernen Zeit.	175
7.)	B. Unteragent Jakob Orell.	170.
8.)	B Salomon Pestaluz beym Steinbok.	160

9.) B. Johannes Fries, Schreiner in der Neustadt. 145.
10.) B. Hauptmann Hs. Rudolf Trichtinger, älter beym Schäfli. 143.
11.) B. Nachtschreiber Hs. Conrad Ulrich. 143.
12.) B. Generaladjutant Hs. Georg Bürkli. 131.
13.) B. Conrad Däniker, älter, Steinmez im Kraz. 125.
14.) B. Conrad Zimmermann, auf Dorf. 119.
15.) B. Agent Ludwig Schweizer. 118.

Municipalität der Gemeinde Winterthur.

B. Heinrich Steiner, Präsident.
— Jacob Biedermann.
— Johannes Graf.
— Carl Steiner M. D.
— Mattheus Ziegler.
— Conrad Ernst. Secretaire.
B. Heinrich Ziegler M, D.
— Jacob Troll.
— Heinrich Rieter.
— Jacob Haggenmacher.
— Salomon Sulzer.

Gemeind-Kammer der Gemeinde Winterthur.

B. Christoph Kaufmmann, Präsident.
— Melchior Ziegler.
— Heinrich Biedermann.
— Rudolf Sulzer, Gerber.
— Abraham Studer.
— Christoph Jägli, Kupferschmied.
B. Hs Georg Steiner.
— Jacob Rieter.
— Heinrich Rieter.
— Johannes Sulzer.
— Jacob Ernst.
Secretair.

Freymüthige Gedanken über die von dem Senat entworfene und vom grossen Rath genehmigte neue Eintheilung Helvetiens, und die mit derselben verbundene Repräsentation

(Fortsetzung.)

Die Eintheilung der Republik in 90 Distrikte jeder von 8 — 10,000 Einwohnern, und jedes derselben in 4 Viertheile, von 2 — 2500 Einwohnern — ist auf dem Papier sehr leicht und sehr schön, allein in der Ausführung dürften sich doch verschiedene Schwierigkeiten finden. Unsere Schweiz ist kein ebnes Land, das sich so ordentlich abzirkeln liesse. Wir haben eine Menge Berg-

thäler, die im Winter beynahe von der ganzen übrigen Welt getrennt und unzugänglich sind, und die nicht so groß oder so stark bevölkert sind daß sie einen Bezirk oder auch nur ein Viertheil ausmachen, oder auch solche die mehr als 8 — 10,000 Menschen in ihrem Schooße enthalten. So z. B. hat das Engelberger das auch von der Seite von Unterwalden, von welcher es allein zu allen Jahrszeiten zugangbar jedoch durch eine zwey Stunden lange Wildniß getrennt ist, kaum 1500 Einwohner. Sollte dann dieß Thal nicht einmal ein Friedensgericht haben? Das Urserenthal hat gewiß weder 8 noch 10,000 Einwohner, und sollte dasselbe dann kein Distriktgericht bekommen, da es doch auf allen Seiten durch Stunden lange Wüsten von andern bewohnten und bewohnbaren Gegenden getrennt ist? Es ist gar nicht mein Zweck durch diese angeführte Beyspiele diese Idee als ganz unausführbar darzustellen, nur so viel zu zeigen, daß die Natur selbst einer solch allgemeinen gleichmäßigen Eintheilung zuwieder sey, und man nun nicht hartnäckig auf der Ausführung beharren, sondern sich dabey nach der Beschaffenheit des Landes richten müsse.

Aus jedem dieser Districte sollen zwey Männer in die Gesezgebenden Räthe gewählt werden. Dieß wird auch wieder Modificationen unterworfen seyn, wenn die Natur uns zwingt kleinere oder grössere Districte zu machen, und dieselben dennoch in Verhältniß ihrer Bevölkerung repräsentiert werden sollen. — Ausserdem noch scheint mir bey der Stellvertrettung dürfte die Volksmenge nicht der einzige Maaßstab seyn Man hat die Franken in so manchen, mit unsern Bedürfnissen, unserm Charakter, unserer Lage gar nicht übereinstimmenden Sachen nachgeäft, ahme man sie doch bey zweckmässigen und guten Einrichtungen nach! So nahmen sie bey der Eintheilung ihrer Republik in Departements, nicht bloß auf Bevölkerung sondern auch auf den Flächeninhalt und den Reichthum Rücksicht Wenn ein District von 8,000 Menschen jährlich im Verhältniß seines Reichthums 100,000 fl. ein anderer 70,000 fl. und ein dritter 40,000 fl. Abgaben bezahlt, soll dann der erstere der mehr als das gedoppelte zu den Staatslasten beyträgt, nicht auch ein Wörtchen mehr bey der Anwendung derselben zu sagen haben, als der leztere? Allein das wäre, wird man mir einwenden, wider die Gleichheit, allein ist nicht auch eine sehr grosse Ungleichheit zwischen 100,000 und 40,000 fl. — Indessen will ich mich über diesen Punkt nicht bemühen und meine Leser auch nicht ermüden, denn wir sind auf sehr guten Wegen einander in dieser Rükficht bald recht gleich zu werden.

Aber doch noch eins muß ich bemerken, daß mir und noch manchem, der zwar nicht Gesezgeber ist, auffiele — nemlich das, daß aus jedem District zwey Re-

präsentanten gewählt werden müssen. Könnte man nicht das Wörtchen aus mit dem Wörtchen für verwechseln. Ich glaube ein Hauptzweck dieses ganzen Verbesserungsprojects sey Vertilgung des Cantonsgeists, aber aus dieser Stelle sollte man beynahe schliessen, man wolle dafür den Districtsgeist pflanzen Und könnte nicht da und dort der Fall eintreffen, daß man in einem District entweder Mangel an Männern hätte die zu Gesezgebern taugten, — denn in meinem einfältigen Sinn glaube ich es gehöre zu einem Gesezgeber viele und mannigfaltige Kenntnisse, die nicht jeder besizt, wenn er auch schon etwa eine Viertelstund lang von Freyheit, Gleichheit, Oligarchen, Aristocraten, Patrioten, Despotismus und u s.f. schwazen kann, — oder die wirklich zu einer so wichtigen Stelle tauglichen Männer sich nicht wählen lassen wollten? Dürfte oder vielmehr müßte man nicht in einem solchen Fall einen Mann aus einem andern Districte wählen. Ich wünschte auch wieder hierbey, daß man das Beyspiel anderer Nationen, der Franzosen und Britten nachahmen möchte, die oft einen Mann zu Ihrem Repräsentanten wählen der hundert und noch mehr Stunden von den wählenden entfernt wohnt, der sich aber durch Schriften oder Handlungen als einen trefflichen Mann auszeichnet und bekannt gemacht hat.

(Die Fortsetzung künftig.)

Im XLIV Stük vom 11. Wintermonat S. 176 Lin. 10. von unten: lies statt 12 ß. 9 hlr. für 1 Person 1 ß. 9 hlr. Man könnte, wo es an Erbsen gebricht, für Erbsen, Feldbohnen gebrauchen.

(Künftigen Montag wird das Todtenverzeichniß ausgegeben.)

Wöchentliche Nachrichten Schweizerischer Neuheiten.

(Als Fortsetzung der monatlichen.)

XLVI Blatt.

Montags den 25ten Wintermonat 1799.

Briefe des fränk. Direktoriums an das helv. und an den Obergeneral Massena und des fränk. Kriegsminist. Dubois Crance an eben denselben,

betreffend die von verschiedenen Städten in der Schweiz geforderten Anleihen.

Bekanntlich verlangte der Obergeneral Massena im Anfang des leztverflossenen Monats, von den Städten Zürich, St. Gallen und Basel ein Anleihen, und zwar

von Zürich, 800,000
— St. Gall. 300,000 und
— Basel, 800,000 Livres.

Man machte ihm dagegen von Seite der betreffenden Munizipalitäten alle mögliche Vorstellungen, allein er entschuldigte sich mit der Lage seiner Armee, und mit dem gänzlichen Mangel an Geld und Sold für die Truppen, welche ihm die Erlassung dieser Anleihen unmöglich machten, indessen verminderte er seine Forderung an Zürich um 200,000 Liver, hingegen wurden dann noch einige andere Städte und Orten in den Cantonen Säntis und Thurgäu und auch Winterthur um einige Summen angelegt.

Pflichtgemäß wandte man sich nur an das Vollziehende Direktorium unserer Republik um Rath und Hilfe. Dieß verbott hierauf die Auszahlung dieser Anleihen, in Ausdrücken, die sehr passend gewesen wären, wenn es dieselbe mit einer Armee von wenigstens 20000 — 30000 Mann hätte unterstützen können. Machte sogleich durch einen ausserordentlichen Courrier dem fränk. Direktorium davon Anzeige und begleitete sie mit den nachdrücksamsten und kräftigsten Vorstellungen, schikte den Minister der auswärtigen Angelegenheiten selbst nach Basel, und benachrichtigte die Gesetzgeber von den getroffenen Maaßnahmen, welche dieselben einmüthig billigten, und die Einladung beyfügten bey denselben standhaft zu verbleiben.

Allein statt einer entsprechenden Antwort, und des erwarteten Befehls an den Obergeneral Massena, seine Forderungen zurücknehmen, und anstatt demselben für

seine Armee wenigstens einen Theil des rükstehenden Soldes zu überschicken, schrieb das fränkische an das helvetische Direktorium und den General Massena folgende Briefe:

Paris, 28 Vendem. J. 8.

Das Vollz. Direktorium der fränkischen Republik an das Vollz. Direktorium der helvetischen Republik.

Bürger Direktoren! Nicht ohne das äusserste Befremden hat das Vollz. Direktorium der fränk. Republik die Ablesung der Klagen angehört, die Sie demselben übersandten. Wenn es ihm leid that, die tapfre Armee, die den helv. Boden von seinen Feinden befreite, in die Nothwendigkeit versezt zu seyn, ein Darleihen zu fordern, welches die Dankbarkeit der Nation hätte darbieten sollen, so erstaunt es darum nicht weniger, zu sehen, daß dieses durch die dringendsten Bedürfnisse einer siegreichen und Freiheit bringenden Armee unvermeidlich gewordene Darleihen von Ihnen auch nur einen Augenblick als eine feindselige Handlung konnte betrachtet werden, und daß Sie nicht erlaubt haben, für Verräther und Meineidige am Vaterland jene öffentliche Beamten zu erklären, die nicht jene Zahlung an das verlangte Darleihen verweigern, oder die sich auch nur in Unterhandlung oder irgend ein Verkehr darüber einlassen würden. — Bürger Direktoren! Nicht diejenigen sind Feinde der helv. Freiheit und Verräther an ihrem Vaterlande, die den Maaßregeln beystimmen werden, welche zum Heil der fränk. Armee, und mitthin zum Heil der helvetischen Republik, vor den in Ihren wie in unsern Augen alle andern Rüksichten weichen müssen, mitwirken. — Sie haben ohne Zweifel dieses unumgänglich erforderliche Darleihen mit den Contributionen verwechselt, die eine siegreiche Armee nur von feindlichem Lande fodert; allein das Vollz. Direktorium der fränk. Republik beeilt sich die Verpflichtung zu genehmigen, die der Obergeneral der Donauarmee eingegangen ist; es erklärt Ihnen, daß es die Rükzahlung dieses Darleihens in die Reihe der heiligsten Schulden sezt. Auf diese aufrichtige Erklärung hin zweifelt es keineswegs, daß Sie sich beeilen werden, die Befehle zurükzunehmen, welche den Maaßregeln widersprechen, die getroffen wurden, und die keinen Aufschub leiden können.

Der Präsident des Voll. Direktorium, Gohier.
Für das Direktorium, der Gen. Sekr. Lagarde.

Paris, 28 Vendem. (19 Oct.) J. 8.

Das Vollziehungs - Direktorium der fränkischen Republik an den Gen. Massena.

Das Vollz. Direktorium bedauert, B. General! daß Sie sich in die gebietende Nothwendigkeit versezt fanden, gezwungenes Darleihen von einigen Gemeinden einer befreundeten Nation zu fordern; allein es heißt die Maaßregelu gut, die Sie einzig um die dringendsten Bedürfnisse der tapfern Armee, welche Sie anführen, zu befriedigen, getroffen. Die treue Redlichkeit des Vollz. Direktoriums, die Gerechtigkeitsliebe der fränk. Regierung waren Ihnen bekannt, und Sie durften also darauf rechnen, dieselbe werde ein unumgänglich nothwendiges Darleihen gutheißen, für dessen Rükzahlung die Redlichkeit und die Ehre der fränk Nation bürgen. Ganz sicher bedauert das helv. Direktorium ein nothwendiges Darleihn mit einer Contribution verwechselt zu haben, welche eine freundlich verbündete Armee sich nicht erlauben kann. Das Vollz. Direktorium säumt nicht die Verpflichtungen zu genehmigen, die Sie in seinem Namen übernommen haben, und Ihre Siege werden bey der helv. Nation nur das Gefühl der Dienste, welche die tapfere von Ihnen angeführte Armee ihr leistete, und das Andenken des Ruhms, den dieselbe sich erworben hat, zurüklassen.

Unterz. Gohier.

Noch charakteristischer ist der Brief des fränkis. Kriegsministers Dubois Crance an den Gen. Massena, mit welchem er unter offenem Siegel jene beiden Sendschriften übermachte. Er sagt darin unter anderm: „Das Direktorium erklärt, daß es die von Ihnen eingegangene Verpflichtungen erfüllen, und dasjenige nur unter dem Namen eines Anlehns empfangen will, was die Dankbarkeit des helvetischen Volks Ihnen von selbst anzubieten sich hätte beeifern sollen. In dem Schreiben der helvetischen Vollziehung ich bittere Sticheleien bemerkt, welche der Zeit nach mit einem Einflusse des Prinz Karl, und mit der Näherung Suwarows, des Siegers von Italien, zusammenhängen können. Das fränkische Direktoium fühlte seine Würde zu sehr, um solche Lästerungen zu verachten. Allein jenem Geschrei von einzelnen Rotten antwortet es nur durch Freundschaftsbezeugungen, gegen eine Nation, deren Urtheile man falsch dargestellt und entstellt hat. Aber, mein General, ich finde sie allzu bescheiden, allzu geduldig. Indessen verschaffen Sie doch nur des Vaterlandes willen in dessen Namen ich Sie beschwöre, Ihren Waffenbrüdern alle mögliche Unterstützung. Noch bin ich nicht so lange Minister, um der Verläumdung ausgesetzt zu seyn; noch habe ich über keinen Thaler zu schalten gehabt; allein ich schwöre Ihnen, der erste soll für Sie seyn; aber richten Sie sich darauf ein, ihn geduldig erwarten zu können.“

Einen todten Löwen soll man nicht beschimpfen.

Ich kenne diese gewiß sehr gute und befolgungswerthe Regel, allein ich glaube mich nun so weniger gegen dieselbe zu verfehlen, indem ich schon ehe der Fall des fränk. Direktoriums bekannt war, die nemlichen Bemerkungen über diese Briefe aufgesezt hatte, die ich nun dem Publikum mittheile.

Ich will den Ausdruk mit äusserstem Befremden, dessen sich das französische Direktorium gegen das helvetische bedient, nicht rügen, ich kenne den Unterschied zwischen beyden Republiken und ihren Direktoren, aber immer möchte demjenigen, der seine Höhe einen andern so sehr fühlen läßt, er erniedrige sich selbst im meisten, und verrathe Kleinheit, während er Grösse affectiere.]

(Die Fortsetzung künftig.)

Verzeichniß der ehlichen Kinder, welche im Wintermonat 1799. in Zürich den heiligen Tauf empfangen.

Beym Groſſen Münſter.

☉	3	B. Jakob Schellenberg von Hottingen, Frau Barbara Schaufelberger,	Suſanna.
♄	9	— Rudolf Wettſtein von Hirslanden, Frau Maria Freytag,	Suſanna.
☾	11	— Kaſpar Brunner, Frau Suſanna Rigaud,	Kleophea Henrika.
☿	13	— Joh. Kaſpar Huber, Frau Suſanna Nägeli,	Anna Kleophea.
☉	17	— Heinrich Strickler von Wädenſchweil, ſeßhaft in der Stadt, Frau Katharina Ruſterholz,	Joh. Jakob.
—		— Hs. Jakob Gull, Frau Maria Magdalena Tobler,	Hs. Jakob.
☿	20	— Johannes Fehr von Fluntern, ſeßhaft in der Stadt, Frau Anna Huber,	Regula.
—		— Franz Wiedmer von Hottingen, Frau Dorothea Ochsner,	Hs. Jakob.
♄	30	— Hs. Ulrich Welti von Hottingen, Frau Verena Wydler,	Hs. Konrad.
—		— Rudolf Nägeli, Mezger, Frau Urſula Scheitli,	Anna Katharina.

Bey St. Peter.

♄	2	B. Joh. Heinrich Zing von Sittersdorf, Frau Anna Barbara Zimmermann,	Jakob.
♂	5	— Caſpar Klöti von Kloten, Frau Suſana Müller.	Dorothea.
☿	6	— Rudolf Schinz, Senſal, Frau Catharina Huber,	Anna.
☉	10	— Rudolf Nägeli von Leimbach, Frau Suſanna Nägeli,	Anna.
☿	13	— Johannes Meyer von Wiedikon, Frau Eſter Meyer,	Barbara.
☉	17	— Caſpar Sallenbach von Wiedikon, Frau Magdalena Meyer,	Anna.
—		— Johannes Kippenhan von Meilen, Frau Maria Magdalena Wägmann,	Johannes.
☿	20	— Ludwig Koller, Informator, Frau Regula Werndli,	Friedrich Salomon.
♄	23	— Conrad Ulrich, Nachtſchreiber, Frau Anna Maria Fehr,	Maria Barbara Eliſabetha.
♄	30	— Hs. Jakob Burkhard von Anſſerſthl, Frau Emerentiana Duttweiler,	Heinrich.

♄ 30 — Hs. Ulrich Schaub von Niederweil bey Andelfingen,
Frau Elisabetha Fürst von Wipkingen, Maria Magdalena.

Beym Predigern.

☿ 6 B. Rudolf Wüst ab der obern Strasse,
Frau Anna Kleinpeter von Seebach, Hs. Rudolf.
♄ 16 — Gottfried Rau von Fessenheim in Schwaben, wohnhaft in der Stadt,
Frau Cleophea Wittler, Hs. Georg.
— — Rudolf Strikler von Hombrechtikon wohnhaft an der untern Strasse,
Frau Susanna Piaget von Verieres im Neuenburgischen, Louisa Maria.
— — Heinrich Fäsch von Basel, wohnhaft in der Stadt,
Frau Justina Salomea Eberhard von Stuttgard, Joh. Heinrich.
☉ 17 — Joh. Jakob Tobler von Oberbaihingen, wohnhaft zu Fluntern,
Frau Esther Schwarzenbach, Dorothea.
— — Johannes Abegg, Rothgerwer,
Frau Barbara Nägeli, Susanna.
☿ 20 — Ludwig Irminger, Pfister,
Frau Catharina Keller, Esther.
♄ 23 — Caspar Schweizer, Müller,
Frau Anna Rollenbuz, Anna Louisa.
☿ 27 — Hs. Jakob Schaufelberger von Bäretschweil, wohnhaft zu Fluntern,
Frau Barbara Steiner von Bäretschweil, Rudolf.
♄ 30 — Jakob Großmann von Hönga, mertuus.
Frau Anna Baumann von Gossau, Jakob.

Verzeichniß der im Wintermonat 1799. verkündigten Ehen.

☉ 3 St. Pet. B. Kaspar Myler,
Jgfr. Dorothea Koller, beyde von Wiedikon.
— Predig. B. Rudolf Zeller von hier,
Jgfr. Regula Dehrer von Oberglatt.
☉ 10 S. Peter. B. Ludwig Rosenberger von Birmenstorf,
Jgfr. Ester Tempelmann aus Enge.
— ——— B. Jakob Rieter von Winterthur,
Jgfr. Elisabetha Geßner. Cop. zu Basserstorf.
— Predig. B. Kaspar Huber, Rothgerwer,
Jgfr. Anna Christein von Frauenfeld.
☉ 17 Gr. Mstr. B. Hs. Georg Straub von Hattenhofen, Göppinger-Amts, im Wirtembergischen,
Brgin. Elisabetha Hänsler von Hirslanden. Cop. beym Gr. Mstr.
— St. Pet. B. Hs. Conrad Rosenberger von Birmenstorf,
Jgfr. Anna Baltiser von Weyach.
— ——— B. Hs. Jakob Landolt aus Enge,
Jgfr. Anna Brunner von Bülach. Cog. im Bätthaus Enge.
— Predig. B. Wilhelm Friedrich Stump von Göhringen im Wirtembergischen.
Frau Maria Magdalena Blunschli von hier.
— ——— B. Joh. Kaspar Kaufmann,
Frau Anna Maria Goldschmied von Winterthur.
☉ 24 Gr. Mstr. B. Rudolf Oechsli aus dem Riesbach,
Brgin Katharina Pfister von Volkenschweil. Cop. b. Gr. Mstr.
— St. Pet. B. Jakob Bachofen von Febraltorf,
Frau Dorothea Köchli aus Enge.

☉ 24 St. Pet. B. Johannes Ritter von Aussersihl,
Jgfr. Anna Wanger von Kloten.
— Predig. B. Rudolf Merki von Dachslern der Pfarr Niderweningen,
Jgfr. Maria Bertschinger von Hottingen.
— — B. Johannes Gerster von Gelterkinden, Canton Basel,
Jgfr. Anna Waser von hier.

Verzeichniß der im Wintermonat 1799. Verstorbenen.

♀ 1 Oberstraß B. Hartmann Mahler. æt. 56 J.
— Spithal. Dorothea Frey aus dem Turbenthal.
— — Hs. Geörg Bayer von Schlieren.
— — Barbara Benz von Wülflingen.
♂ 5 St. Anna. Jgfr. Anna Regula Holzhalb, B. Heinrich Holzhalben sel. Jgfr. Tochter. æt. 76 J. 6 M. 13 T.
☿ 6 Spithal. Heinrich Kuhn von Dietlikon.
♃ 7 Gr. Mstr. Frau Maria Magdalena Keller, B. Heinrich Keller, des Küfers, Hausfrau. æt. 44 J. 11 M 8 T.
♀ 8 St. Anna. Frau Anna Maria Streiff, B. Joh. Heinrich Blumers von Glarus, Hausfrau æt. 38 J.
— Predig. B. Heinrich Ulrich, B. Alt-Rathschreiber Ulrich sel. Sohn. æt. 49 J. 6 M. 3 W.
♄ 9 Spithal. Charlotte Nögli von Stuttgardt.
— — Jakob Bertschinger von Zumikon.
— — Frau Elisabetha Michel, geb. Obermannin von Zürich.
☉ 10 St. Anna. Hs. Konrad Römer, B. Alt-Obrist Römer, Söhnlein. æt. 4 J. 8 M.
— Oberstraß. Hs. Rudolf Wüst, B. Hs. Rudolf Wüsten von Seebach, Söhnlein. æt. 2 T.
♂ 12 Kreuz. Hs. Jakob Bibel, B. Matthias Bibels von Kleinnörlingen in Schwaben, Söhnlein. æt. 7 W.
— — B. Hs. Jakob Sommerauer zu Hirslanden æt. 58 J. 6 M. 7 T.
— — Maria Elisabetha Furrer, B. Johannes Furrers von Bauma, seßh. zu Hirslanden, Töchterlein. æt. 8 W.
— St. Jakob. B. Rudolf Bachofen von Aussersihl. æt. 70 J. 10 M.
— Unterstraß. Catharina Brem, B. Kaspar Brämen, Töchterlein. æt. 8 M.
☿ 13 Spithal. Heinrich Surber von Ober-Weiningen.
♃ 14 Kreuz. Hs. Heinrich Schüp, B. Heinrich Schüpens von Stallikon, seßh. zu Hirslanden, Söhnlein. æt. 6 M.
♀ 15 — Hs. Conrad Hottinger, B. Ulrich Hottingers von Hirslanden, Sohn. æt. 18 J. 6 M. 8 T.
♄ 16 St. Anna. Frau Cleophea Ester Escher, B. Kornamtsverwalter Johannes Füßli, Hausfrau æt. 41 J. 4 M. 23 T.
☉ 17 Spithal. Leonhard Strehler von Wipkingen.
☿ 20 — Veronika Egli, B. Richter Eglis von Dachsen der Gemeind Lauffen, Tochter.
♃ 21 Kreuz. Frau Elisabetha Cradolfer, B. Heinrich Vollenweider von Märdweil, der Pfarr Affoltrangen im Thurgäu, Hausfrau. æt. 62 J. 10 M.
♀ 22 — Frau Margaretha Meili von Wülflingen, B. Felix Benz sel. von Wülflingen, Wittfrau. æt. 87 J. 3 W.

♀ 22 Predig. Frau Susanna Geßner, B. Hs. Jakob Kellers, Hausfrau. æt. 28 J. 15 W 2 T.
—— Oberstr. Frau Susanna Kueser, B. Hs. Jakob Ho manns sel. Wittfrau. æt. 77 J. 7 M. 5 T.
♄ 23 Gr. Mstr. B. Alt Zunftmeister Joh. Caspar Ott. æt. 59 J. 1 M. 16 T.
—— —— B. Joh. Jakob Vogel, der Hu schmi d. æt. 38 J. 5 M.
—— Predig. Rudolf Pestalu z, B. Salomon Pest lu zea Söhnlein. æt. 4 J. 14 W. 26 T.
♃ 26 Gr. Mstr. B. Jakob Schmid von Wangen. æt. 69 J.
♀ 27 —— Kleophea Henrika Brunner, B. Kaspar Brunners, Töch terlein. æt. 14 T.
—— St. Leonh. Frau Susanna Piaget, B. Rudolf Striklers von Humbrechtikon, Hausfrau. æt. 24 J. 3 M.
♃ 28 Fluntern. B. Alt Untervogt Feh von Fluntern. æt. 41 6 M.
♀ 29 Kreuz. B Matthias Schädler. æt. 84 J. 1 M. 1 W. 5 T.
—— St. Anna. Anna Dorothea Werdmüller, B. Alt-Constaffelpfleger Werdmüllers, Töchterlein. æt 1 J. 5 M.

Unter den Verstorbenen anderswo bestattet.

☉ 9 Brachm. Thun, Cant. Oberland. Hs Heinrich Tromm ann, B. Operator Hs. Heinrich Themmann, Söhnlein. æt. 5 J. 2 M. 16 T.
☉ 15 Herbstm. Felix Orell, Fähndrich in Kaiserlich-Königlichen Diensten unter dem Hungarischen Linien-Infanterie-Regiment Herrn Obrist Graf Maximillian von Planchett nd Compagnie Hrn. Hptm. Sartori; Hptm. Daniel Orell sel. Sohn, starb im Treffen bey Glarus.
☉ 29 —— Frau Anna Barbara Nägeli, B. Joh. Jakob Trechslers, Pfarrers zu Märstatten, starb zu Märstätten im Thurgäu.
☌ 6 Weinm. Frau Anna Barbara Wyß, B. Andreas Pau us Ustori, Hausfrau, starb zu Stein am Rhein.
☉ 13 —— Frau Elisabetha Brenn wald, B. Decan Joh. Ulrich Brennwalden sel. gewes. Pfarrers zu Kloten, Frau Tochter, starb zu U dorf.
☉ 27 —— B. Hartmann Liechtli, gewes. Obervogt zu Wellenberg und im Lauffen, starb zu Feuerthalen.
—— —— B Joh. Georg Schultheß, erster Pfarrer in Winterthur, starb daselbst.
—— —— B. Salo on Weerli, Wirth und Gastgeb zu Altstätten, starb daselbst.
—— —— Frau Elisabetha Hofmann, B. Hs. Jakob Eßlingers, Hausfrau, starb z Glott elden.
☉ 17 Winterm. Frau Mari Hlzh lb, B. Pfarrer und Alt-Camerer Friederich Salomon Ulrichen zu Döllikon, Hausfrau, starb daselbst.
☉ 24 —— B. Conrad Ammann, reformierter Prediger in Adams-Towe in Pensilvanien, starb daselbst.
—— —— B. Andreas Maurer, der Gürtler, starb zu St. Jakob.
—— —— B. Caspar Freudweiler, B. Caspar Freudweiler sel. Sohn, starb in Bergamo.

Ueber acht Tag werden zwey Stük der wöchentlichen Nachrichten ausgegeben.

Wöchentliche Nachrichten Schweizerischer Neuheiten.

(Als Fortsetzung der monatlichen.)

XLVII Blatt.

Montags den 2ten Christmonat 1799.

Anmerkung über die Briefe des fränk. Direktoriums an das Helvetische.

(Fortsezung.

Es thue ihm leid daß die helvetische Nation nicht unaufgefordert die verlangten Summen der dapfern Armee für die Befreyung eines Theils seines Boden aus kindlichem Gewalt, aus Dankbarkeit angebotten! Für wen focht wohl die fränkische Armee? für die helvetische oder für die fränkische Republik? ich denke für die leztere. Die Franken sahen die Schweiz mit Recht als eine Vormaur ihrer Republik an, da von Hüningen bis Fort l'Ecluse an der Rhone nur die einzige Festung Landskron sich befindet, mithin die franz. Gränze auf dieser Seite sehr wenig bedeckt und daher leicht anzugreifen wäre. Sie sahen ferners die Schweiz für einen der wichtigsten Päße nach Deutschland und Italien an — und endlich so lange die Schweiz der Schauplatz des Kriegs ist, so lang werden ihre eignen Departements nicht verwüstet, ausgeplündert und von Lebensmitteln ganz entblößt — ihre Häuser werden nicht beraubt, ihre Aeker und Weinberge nicht in Schlachtfelder oder Schanzen verwandelt, ihre Waldungen nicht umgehauen, ihr Vieh nicht durch beständige Fuhren zu grund gerichtet, durch keine Seuche angesteckt, und mit einem Wort alles Elend und Jammer, alle Greuel des Kriegs, alle Ausschweifungen unbezahlter Soldaten bleiben von ihrem eigenen Boden entfernt.

Wer hat ferners die Oestreicher in unser Land gebracht? Wir oder die Franken? Waren wir nicht vor dem Einmarsch der Franken in unser Land neutral, und hätten wir je von Oestreichischer Seite verletzung unserer Neutralität zu befürchten gehabt? Und wer wohl die Ursache daß der Krieg mit Oestreich wieder ausbrach, fragt Bonaparte und Sieyes sie werden es Euch sagen. Und wer endlich war die Ursache, daß wir nicht im Stande waren, dieß Frühjahr unsere Gränze zu vertheidigen, daß die 20000 Eliten die an der Gränze standen, nicht konnten bezahlt

werden, und wer endlich hat am meisten zum glücklichen Ausgang des Gefechts bey Frauenfeld den 26. May beygetragen?

Von wem wurde auch die franz. Armee seit mehrern Monaten größtentheils unterhalten, wer versah Menschen und Pferde mit Lebensmitteln, aller Art? Wer schaft ihnen Kostgeschirre, und andere Geräthschaften, die sonst jede andere wohlorganisierte Armee mit sich führt, als die Schweiz. Unter welchem Titel wollte nur wohl das fränkische Direktorium noch Erkenntlichkeit von uns fordern? Nein nicht wir, sondern Frankreich ist seinen treflichen Armeen und seinen tapfern Soldaten Erkenntlichkeit schuldig. Die Gegenwart einer Armee auch der bestunterhaltenen, und richtigst bezahlten, ist immer für ein Land eine grosse Beschwerde, der Soldat kann nicht bloß aus seinem 1/2 Pfund Fleisch und ein Brodt Leben, und wenn der Einwohner eigentlich schon nichts als Feuer, Licht und Salz dem einquartierten Soldaten geben sollte; so ist er, wenn er sich nicht den größten Unannehmlichkeiten aussetzen will, gezwungen, demselben nebst seinem gewöhnlichen Tisch auch täglich noch Wein zu geben, bekömmt aber der Soldat weder seinen Etappen noch noch seinen gehörigen Sold, so ist er gegen seinen Willen gezwungen gewaltsam seine Bedürfnisse aus Häusern, Ställen, Feldern und Wiesen zu rauben, und die so nöthige Disciplin, welche allein eine Armee erträglich machen kann, und dieß war der Fall bey der franz. Armee in der Schweiz, seit vollen 5 Monaten bekam sie keinen Sold und höchst selten, niemals regelmässig ihren Etappen. Wir allein mußten sie beynahe erhalten, und nun kann man noch unter solch einem Titel Forderungen an uns machen, — und zu gleicher Zeit noch täglich Lieferungen von Schlachtvieh, Heu, Hafer, Wein, Brandtwein u. s. w. verlangen? Ich kann wirklich kein Wort finden, welches solch ein Benehmen zweckmässig schildern würde.

(Die Fortsetzung künftig.)

Verzeichniß der öffentlichen Autoritäten im Canton Waldstätten 1799.

Mitglieder der Verwaltungskammer.

B. Franz Stokmann von Sarnen.
— Joseph Blasi Landtwing von Zug.
† — Anton Ulrich von Schweiz.
† — Ludwig Maria Keiser von Stanz.
† — Karl Sebastian Müller von Hospithal.

Suppleanten derselben.

B. Joh. Joseph Elsner von Menzingen.
† — Regli von Altorf.

† B. Joachim Hediger von Schweiz.
† — Niklaus Bucher von Kerns
† — Augustin Kälin von Einsiedeln.
Sekretair: B. Meinrad Imfeld von Sarnen Ch. d. Bur.

NB Die mit einem † bezeichneten Mitglieder und Suppleanten haben bey lezten Wahlversammlungen ihre Stellen erhalten.

Mitglieder des Cantonsgerichts.

† B. Leonzi Bucher von Kerns.
— Meinrad Suter von Schweiz.
— Aloysius Hausheer von Cham.
† — Jakob Joseph Zgraggen von Uri.
† — Doktor Karl Zay von Art.
— Remig Trachsler von Stanz, Präses.
— Meinrad Kälin von Einsiedeln.
† — Leonz Binzegger von Baar.
† — Alphons Besler von Uri.
— Aloys Bucher von Kerns.
— Felix ab Iberg von Schweiz.
— Remigi Zelger von Stanz.
— Franz Joseph Andermatt von Baar.

Suppleanten.

† B. Eugen Müller von Engelberg,
† — Georg Iten von Oberegeri.
† — Dominik Abegg von Schweiz.
— Niklaus Gyr von Einsiedeln.
— Jakob Wirz von Stanz.
— Stephan Nager von Urseren.
— Sebastian Anton Kamer von Ath.
— Heinrich Bündtener von Uri.
† — Bernhard Suter von Hüneberg.
— Götschi von Sarnen.
— Triner von Schweiz.
— Clemens Uhr von Menzingen.
— Ignatz Andermatt von Stanz.

Sekretair: B. Karl Faßkind von Schweiz.

NB. Diejenigen Mitglieder und Suppleanten die mit einem † bezeichnet sind, waren Mitglieder des ehemaligen entlassenen Cantonsgerichts.

Oeffentlicher Ankläger: B. Niklaus Imfeld von Sarnen.
Sekretair: Franz Imfeld von Sarnen.
Obereinnehmer: Nikodem. von Flühe von Sachseln.
Sekretair: Franz von Flüe von Sachseln.
Generalinspector der Landtruppen: Aloys Gwerder von Schweiz.
Kantonskriegs-Commissarius: Hieronymus Beroldingen von Altorf.

Schweizerischer Necrolog.

General Hotze,

kaiserlicher königlicher General-Feldmarschal-Lieutenant.

Einer der berühmtesten Schweizer, welche dieß Jahr auf die oder diese Art ihr Leben beschlossen, ist unstreitig General Joh. Conrad Hotze, der in der entscheidenden Schlacht bey Uebergang der Franken über die Limmat und Linth den 25sten September dieses Jahr sein Leben verlohr.

Er war in dem ansehnlichen Flecken Richterschwyl am Zürichsee (bey Pilgrim und Kaufleuten bekannt, durch den Paß nach Einsiedeln und Brunnen, bey dem lesenden Publikum durch seinen Bruder den berühmten Doctor Johannes Hotze,) im Jahr 1731 gebohren. Schon sein Großvater, Jakob Hotze, (gest. 1734) der in jüngern Jahren in Hessenkasselschen Diensten als Feldscheerer gestanden, erwarb sich als Arzt und Wundarzt einen grossen Ruf. Noch bekannter als Arzt war sein Vater, Johannes, der im Jahr 1776 gestorben, und seine medicinische Laufbahn ebenfalls als Feldscheerer unter dem Regiment Royal-Baviere in Frankreich eröfnet hatte. Indessen fehlte es ihm an Bildung und theoretischen Kenntnissen. — Da er aber die Wichtigkeit einer guten Erziehung vollkommen einsahe, sparte er keine Kosten; um seine beyden Söhne, Johannes und Conrad diesen Vortheil im möglichsten Grad zu verschaffen, und die vielen Anlagen die sie schon in früher Jugend zeigten, gehörig zu entwickeln und auszubilden. Johannes wurde auch wirklich einer der berühmtesten praktischen Aerzte unsers Vaterlandes, mit einem seltenen Scharfblick und medizinischen Kenntnissen, sehr viel Welt- und Menschenkenntniß verband, und seine Patienten oft mehr durch seinen angenehmen Umgang als durch Arzneyen heilte.

Der General wurde der Obsorge des als rüstigen Kämpfers und Geographen bekannten Conrad Füeßlis in Veltheim anvertraut, nachher setzte er seine Studien in Zürich fort, allein diese Lebensart behagt' ihm gar nicht. Er bezeigte eine unbezwingbare Neigung zum Militairstande, und da er wußte daß er, ungeachtet seiner guten Erziehung, seines Vermögens und seiner Talente, und wirklicher Verdienste unter keinem von der Zürcherischen Regierung anerkannten holländischen oder französischen Regiment, auch nur bis zum Hauptmann emporsteigen könne; (erst später wurden für die Zürcherischen Angehörigen einige Compagnien in den abouierten holländischen und französischen Regimentern bestimmt, und der erste und einzige dem dieß Glück zu theil wurde, war der noch lebende Hauptmann Brändli von Meilen) so suchte er in Dienste zu kommen, wo keine solche Fesseln seinen emporstrebenden Geist hinterhalten konnten.

(Die Fortsetzung nächstens.)

Wöchentliche Nachrichten Schweizerischer

Neuheiten.

(Als Fortsetzung der monatlichen.)

XLVIII und XLIX Blatt.

Montags den 16ten Christmonat 1799.

Schweizerischer Necrolog.

General Hotze,

kaiserlicher königlicher General = Feldmarschal = Lieutenant.

(Beschluß.)

Durch Empfehlungen von Freunden und Gönnern erhielte er wirklich eine Stelle unter dem wirtembergischen Militair, und avancierte bald zum Rittmeister bey der Herzoglichen Leibwache zu Pferde. Allein der Mangel an Gelegenheit seine Kenntnisse praktisch auszuüben, und sich durch Verdienste empor zu schwingen, erregte bald den Wunsch in ihm, einen andern und grössern Wirkungskreis anfzusuchen. Er trat daher kurz vor dem Ausbruch des Kriegs zwischen Rußland und der Türkey, im Jahr 1771 in rußische Dienste, und bekam auf Empfehlung des Herzogs von Wirtenberg, eine Rittmeisterstelle bey einem Carabiner = Regiment. Er zeichnete sich durch Tapferkeit und militairische Kenntnisse so aus, daß er bald Großmajor wurde, und einige Zeitlang die Stelle eines Plaz = Commandanten zu Bukarest der Hauptstadt der eroberten Wallachey bekleidete. Im Jahr 1773 ernannte ihn der jetzige Kaiser Paul der I. als damaliger Großfürst zum Großmajor bey seinem Leibregiment, und genoß dabey sein Vertrauen in solchem Maaße, daß Catharina II. welche von ihrem Sohn kein besseres Schiksal erwartete, als dasjenige gewesen, welches sie ihrem eigenen Gemahl bereitet und wodurch sie sich so wiederrechtlich des Throns bemächtigt, auf ihn argwöhnisch wurde, und er deßwegen mit möglichster Eilfertigkeit aus Rußland sich entfernen mußte um einer Deportation nach Siberien oder einem noch ärgern Schiksale zu entgehen *).

Allein durch die ausgezeichneten Proben von persönlicher Tapferkeit und kriegerischen Kenntnissen, die er in dem rußisch = türkischen Kriege abgelegt, hatte er sich

*) Hotze erhielt wirklich erst bey Anlasse der grossen Reise des jetztregierenden Kaisers von Rußland, und während dem Aufenthalt desselben in Wien, einen ehrenvollen Abschied.

einen solch entschiedenen Ruf erworben, daß er sogleich von dem Kaiser Joseph, welcher damals schon, ungeachtet seine Mutter Maria Theresia, noch die Regierung der östreichischen Monarchie führte, das Militarwesen allein besorgte, und ohne Rükſicht auf Ahnen und glänzende Geburt, wahres Verdienst schäzte und hervorzog, zu östreichische Dienste als Oberstlieutenant eines Uhlanen-Regiments aufgenommen wurde. Späterhin wurde er als Oberst und Commandant zu dem Küraßier-Regiment Hohenzollern versezt, machte mit demselben den ganzen lezten Türkenkrieg mit, und war eine geraume Zeit Commandant von Jaßy, der Hauptstadt der Moldau.

Bey verschiedenen mehr und minder wichtigen Vorfällen zeichnete er sich so vorzüglich aus, daß Joseph ihm zum Beweise seiner Zufriedenheit den ehrenvollen Auftrag ertheilte, den jeztregierenden Kaiser Franz den II. in dem praktischen Theil der Kriegskunst zu unterrichten, und schon sollte er zum Rang eines Generalmajors erhoben werden, als Josephs unerwarteter Tod und Kaiser Leopolds Thronbesteigung seine Beförderung auf einige Zeit aufschob.

Da gleich nach beendigtem Türkenkriege, die französische Revolution und die Grundsäze des dasigen Ministeriums, den Ausbruch eines neuen Krieges beförchten liessen, mußte Hotze mit seinem Kürassier-Regiment ins Breisgau. Hier mußte er mit demselben auch während dem ersten Feldzug [dieses so blutigen], und für alle Völker und Länder Europens so folgenreichen und ewig denkwürdigen Krieges unthätig bleiben Allein, da nun sein Zögling Franz den erledigten Thron bestiegen, wurde er sogleich zum General Major und zugleich in den Adelstand erhoben. Eine Auszeichnung, die wenn sie durch wahre Verdienste erworben ist, immer ehrenvoll ist.

In dem Feldzug von 1793 spielte er bey der Armee des alten Feldmarschall Wurmsers eine Hauptrolle. Bey dem Rheinübergang und der Bestürmung der Weissenburger Linien führte er eine Brigade an, und erwarb sich neuen Ruhm, allein bey den unaufhörlichen Angriffen der fränkischen Armee wurde er nach dapferem Wiederstand genöthigt die wichtige Position am Gaisberg mit seinem Corps zu verlassen, und von einem der Generaladjutanten des Herzogs von Braunschweig wurde er in öffentlichen Blättern als Hauptursache des Rükzugs der kaiserlichen und preussischen Armee aus dem Elsaß und dem beträchtlichen Verlust der ersteren angegeben. Der Zwist gedeihte so weit daß man sich gegenseitig herausforderte, indessen wurde er bald durch höhere Einwirkung ohne auffallende Folgen beseitigt.

Die gegen ihn geführte Klage machte auch an dem Wienerhof so wenig Eindruk, daß er im Gegentheil bald darauf zum Rang eines General-Feldmarschall-Lieutenants erhoben und mit dem Großkreuz des militarischen Theresienordens

beschenkt wurde. Er blieb auch bis zum Frieden von Campo Formido immer bey der Armee am Rhein, und hatte an allen Unternehmungen derselben vielen und thätigen Antheil.

Da die im December 1797 geschehene Besitznahme des bisher in der schweizerischen Neutralität begriffenen Münsterthals, Erguels und des Bunds verwandten Biels durch die Franken, die verschiedenen Noten des fränkischen Ministers Mengaud, die Behandlung der bernerischen Gesandten zu Paris, und andere Begebenheiten, die Absichten des fränkischen Direktoriums enthüllten, und deßwegen am Ende dieses Jahrs eine Tagsatzung in Arau eröfnet wurde, theils um das drohende Ungewitter zubeschwören, theils sich allfälligen feindlichen Angriffen auf andere unmittelbare Theile der Schweiz mit Nachdruck zu wiedersetzen; wurde Hotze eingeladen das General-Commando der zu errichtenden Schweizer-Armee zu übernehmen, und um ihn über den damit verbundenen Verlust seiner bisherigen Stellen zu entschädigen, wurden ihm lebenslänglich die Interessen von einer der Wiener Bank angeliehenen Summe von 100,000 fl. angewiesen. Allein die Unterhandlungen dauerten so lange, daß er erst den 4. Merz 1798 in Zürich anlangte, und da er auf dem Weg nach Bern die Nachricht erhielt, daß diese Stadt nach den unglüklichen Affairen bey Fraubrunn und im Grauholz sich an den fränkischen General Schauenburg ergeben, und aus dem Zustand der übrigen Schweiz mit Recht schliessen konnte, daß aller fernere Wiederstand das Unglük nur vermehren würde, begab er sich sogleich wieder nach Deutschland zurük.

Allein nun machte man ihm von Seite des Wienerhofs Schwierigkeiten, wieder in seinem bisherigen Rang eingesetzt zu werden. Er begab sich deswegen nach Hamburg, um von da nach England überzusetzen, und dort angestellt zu werden. Allein die immer zunehmenden Forderungen der fränkischen Gesandten auf dem Friedens-Congreß zu Rastadt, und die noch immer fortgesetzten Feindseligkeiten gegen die Festung Ehrenbreitstein, so wie der Vorfall mit dem fränkischen Gesandten Bernadotte in Wien und die Ereignisse in Italien, mochten wohl den Glauben an die lange Dauer des Friedens von Campo Formido in Wien beträchtlich schwächen, und die Wahrscheinlichkeit des baldigen Ausbruchs eines zweyten Kriegs ihn bewegen, einen so trefflichen und erfahrnen General nicht zu vernachlässigen. Hotze wurde daher im Julii 1798 wieder zurükberufen, und ihm aufs neue ein wichtiges Commando, nemlich die Bedeckung der Vorarlbergischen Herrschaften anvertraut.

Hier that er alles mögliche um alle wichtigen Positionen möglichst zu befestigen um einen Angriff der Franken aus dem von ihnen besezten Helvetien, auf diese so wichtige Vormauer des Tyrols mit Erfolg abzuwehren. Und daß er diese Absicht erreicht und dadurch dem Haus Oestreich entscheidende Dienste geleistet, beweist der

dießjährige Feldzug, in welchem, noch vor der Kriegserklärung Massena nicht bloß Bündten eroberte, sondern auch Feldkirch angriff, allein ungeachtet der heftigsten Anstrengung mit beträchtlichem Verlust wieder abziehen mußte.

Nach den für die Franzosen so nachtheiligen Schlachten bey Ostrach und Pfullendorf, und den noch nachtheiligern Vorfällen in Italien, griff Hotze mit seinem Corps die St. Luzien-Steig Schanze, diesen Hauptschlüssel Bündtens an, bey dem zweyten Angriff wurde sie wirklich umgangen und erobert, und bald darauf auch die wichtige Position am Schollberg erstürmt, und dadurch der Weg in die Schweiz selbst geöfnet. Er vereinigte sich hierauf wieder mit der unter dem Commando des Erzherzog Karls stehenden östreichischen Hauptarmee, und griff die Franzosen den 28. May bey Winterthur und der Tößsteig an, und da sie sich in der Nacht hinter die Glatt und in die Linien von Zürich zurückzogen; so erfolgte den 3. und 4. Juni das bekannte Treffen bey Zürich, bey welchem Hotze durch den rechten Arm einen Flintenschuß erhielt. Nichts desto weniger ließ er sich noch am 6ten Juni nach dem Abzug der Franken nach Zürich bringen, und hatte nun bis zur Ankunft der Russen im August sein Hauptquartier daselbst.

Hernach aber besetzte er mit seinem Corps die Linie von dem Anfang des Zürichsees bis nach Bündten. Und hier fand er auch seinen Tod. Bey dem Uebergang der Franken über die Linth den 25. Sept. wollte er, nachdem er bey Benken einen Angriff der Franken abgetrieben, und er sich nun auf diesem Punkt sicher glaubte den bey Schännis Fechtenden mit einiger Cavallerie selbst zu Hülfe kommen. Morgens um 1/2 7 Uhr ritt er durch Schännis, so bald er aber gegen die Windeggen hinauf kam, wurde er mit seiner Bedekung von fränkischen Tirallieurs angegriffen, und erhielt 4 Schüsse, wovon einer durch den Kopf, und einer durch die Brust gieng. Sein Leichnam wurde hierauf Morgendes von den Franken in einem Sarge, seinem sich zurückziehenden Corps nachgeführt und zur Beerdigung übergeben.

So starb dieser merkwürdige Mann im 68 Jahr seines Lebens, in seinem eigenen Vaterlande. Von der ganzen Armee von allen die ihn kannten herzlich bedaurt. Die Soldaten liebten ihn wegen seiner Herzhaftigkeit, seinem Muth und seiner Sorgfalt für sie. Seine Bekannten wegen seiner Rechtschaffenheit und seinem von allem Stolz oder Hochmuth entfernten thätigen Eifer ihnen Gefälligkeiten und angenehme Dienste zu erweisen, und auch diejenige welche wegen politischen Meinungen gegen ihn eingenommen waren, mußten ihn wegen seiner trefflichen Mannszucht, Gerechtigkeitsliebe und selbst wegen seinen Grundsazen schäzen. Denn so bald man selbst mit ihm sprechen, oder ihm unmittelbar seine Angelegenheit vorstellen konnte, fand man ihn immer gerecht und für jedes Gute höchst empfänglich. Sehr natürlich und begreiflich ist es, daß er weder die Franken noch eine von ihnen herrührende Verfassung liebte; al-

kein eben so weit entfernt war er das Alte wieder zu wünschen, und er äusserte sich über die Fehler der ehemaligen democratischen und aristokratischen Verfassungen eben so offenherzig, als über die der jetzigen. Sein Vaterland liebte er von ganzer Seele, und wünschte das Wohl desselben möglichst zu befördern, und den Anfang dieses Glüks sahe er in der Entfernung der Franken. Demjenigen Theil der Schweiz, der volle 4 Monate von seinem Corps besezt war, erwiese er eine wichtige und gewiß unschäzbare Wohlthat durch seine strenge Mannszucht, denn die östreichischen Soldaten waren theils von den Vorarlberger und Montafauner Bauren sehr gegen die Schweizer aufgehezt, theils durch den bey Frauenfeld erlittenen beträchtlichen Verlust, welchen sie mit Recht vornemlich den schweizerischen Eliten Bataillonen zuschrieben, erbittert, und auf schreckliche Rache bedacht, die er aber durch seine Mannszucht verhinderte, und überhaupt wird auch der allerpartheyiste gestehen müssen, daß das Betragen der kaiserlichen Truppen in der Schweiz weit eher dem von Verbündeten und Freunden glich als das der Franken.

An das helvetische Vollziehungs-Direktorium von Joh. Kaspar Lavater, Pfarrer am St. Peter in Zürich.

Bürger Direktoren!

Ein Wort der Warnung aus dem Mund eines freyen Helvetiers.

Es ist nur eine Stimme, sie mag laut oder leise sprechen. Diese einmüthige Stimme sagt: „Lieber Franken oder Oestreicher, als unsere jetzige Regierung! „Wenn das helvetische Direktorium den Plan hat, allen Funken des Ver„trauens zu ersticken, alles wider sich und die neue Ordnung der Dinge zu empö„ren, allenthalben das Feuer des Unwillens und der Zweytracht unauslöschbar an„zufachen, es könnte nicht planmäßiger handeln, als es jetzt handelt.

Dieß, Bürger Direktoren! Euch anzuzeigen, halt' ich für meine Pflicht; denn keine Regierung vernimmt die Stimme des Volkes ohne Anzeigen dieser Art.

Ich halte es für Pflicht, Euch als etwas sehr zuverläßiges anzuzeigen, daß eine äusserst freymüthige förmliche Anklage, die mächtige Unterstützungen haben wird, gegen Euch in Bereitschaft liegt, wofern Ihr nicht auf der Stelle dafür sorget.

A. Daß alle noch nicht zurückgekommene deportierte Helvetier, auf welchen nach notorischen Verhören kein notorisches Verbrechen haftet, sogleich nach Hause gelassen werden.

B. Wofern Ihr nicht sorget, daß der abgeschmakte schildbürgerliche (so

nennt man ihn) zwek- und endlose, ärgerliche Prozeß gegen die Interims-Regierung von Zürich ꝛc. schleunigst aufgehoben werde.

C. Wofern Ihr nicht dafür sorget, daß entweder die Zehntenaufhebung — (dieser himmelschreiende Kirchen- und Eigenthumsraub) sogleich aufgehoben, oder mehr als dreytausend unbesoldete Kirchen- und Schullehrer Helvetiens durch schleunige sichere und ganze Besoldung und Vergütung von dem Rande der Verzweiflung zurückgezogen werden.

Ich denke nicht, Bürger Direktoren! daß Ihr nach einer abscheulichen Tyrannengewohnheit, deren sich alle vorigen Regierungen geschämt haben würden, über diese wohlmeynende Warnung zur Tagesordnung schreiten, und durch Nichterfüllung dieser Punkte einige hundert tausend Helvetier aus allen Kantonen und sehr viele der würdigsten Franken in und auffer Helvetien noch mehr gegen Euch indigniren werdet, als sie es bereits sind.

Qui, monet amat.

Gruß und Hochachtung,

wenn Ihr Euere Gewalt nicht zum Recht machet, sondern für das Recht gebrauchet.

Zürich, Samstags Morgens den 23. XI. 1799.

Johann Kaspar Lavater, Pfarrer am St. Peter.

Hierauf erschien in der 64. Nummer des Freyheitsfreunds folgende Antwort:

In diesem Brief des B. Lavaters, ist Irrthum und Uebertreibung; Irrthum: denn er sollte wissen, daß der Beschluß wegen der Geiseln-Aushebung aufgehoben ist; daß das Direk. an die fränk. Regierung, wegen Loslassung der Geiseln geschrieben, von hier aber eine verneinende Antwort erhalten hatte. Die Zehenden hat nicht das Direktorium sondern die Gesezgebung abgeschaft, so wie sie den Loskauf der Bodenzinse erkannt hat. Die Abschaffung der Feudallasten überhaupt hat ein grosser Theil des helv. Volks laut gefordert; gewiß ist es, daß viele dieser Lasten so drückend als mißbräuchlich, und kein wahres Eigenthum waren; der Grundsaz des Loskaufs liegt in der Constitution selbst, denn sie erklärt, daß es keine ewig haftenden Beschwerden geben, daß sie alle als loskäuflich angesehen werden sollen. Uebel hat nach meinem Ermessen die Gesezgebung gethan, daß sie die Zehenden und Bodenzinse auf der Stelle abgeschaft hat, bevor das Abkaufs- und Liquidationsgeschäft berichtigt und vollendet war; noch übler hat das Direktorium, und zumal der Finanzminister gethan, daß sie das Liquidations-Geschäft so wenig bethätigt, und doch bereits so viele Kosten darauf verwendet haben; denn wenn das Gesez Schwierigkeiten in der Aus-

führung darbot, so hätte der Finanzminister diese Schwierigkeiten ohne Verzug der Gesezgebung offenbahren sollen, damit sie Remedur schaffe und etwas zwekmässigers verfüge, damit nicht die Pfarrer, die Schul-und-Armenanstalten, und mit ihnen der ganze Staat so lange leiden. Ueber diesen Punkt hat B. Lavater wirklich Grund, Klage zu erheben. Aber um gerecht zu seyn, muß man auch sagen, daß viele Hindernisse dieser Beschleunigung in den Umständen selbst lagen, und bevor man etwas von seinem Briefe wußte, haben das Direktorium und die Gesezgebung bereits mit Abhelfung dieser Klagen sich beschäftigt, und bald werden Beschlüsse erscheinen, die einen Theil dieser Uebel heben werden.

Die Frage, ob Interims-Regierungen verantwortlich seyen, ist nicht so spiesbürgerlich, wie B. Lavater wähnt; das Ja und Nein ist gewiß gründlich aus den beyden wichtigsten Gesichtspunkten von redlichen Männern auf beyden Seiten erörtert worden; wenn leidenschaftliche Aeusserungen bey diesen Debatten zum Vorschein kamen, so fällt dies nur einzelnen Mitgliedern zur Last, die ihres Charakters als Gesezgeber vergassen, nicht der grossen Majorität in beyden Räthen, die nur Wahrheit suchte, und bey dieser Frage ohne Gunst noch Haß blos auf die künftige Sicherheit der Republik Rükſicht nahm.

Bürger Lavater thut dem helvetischen Volk gewiß unrecht, wenn er wähnt, das helv. Volk sehe die fränk. oder östr. Regierung lieber, als die helvetische. Wie? das helv. Volk würde mehr Zutrauen zu einer fremden, als zur Regierung der von ihm selbst gewählten Stellvertreter haben? Rühren nicht all seine Uebel vom Druck der Fremden her? Und sind seine Stellvertreter nicht blos des Druckes wegen gehindert worden, die Verfassung zuvervollkommnen, und ihm dem Genuß all der Freyheit zu verschaffen, der gewiß erfolgen muß, wenn das Land von den fremden Armeen befreyt, wenn die Verfassung verbessert, die bürgerliche Organisation vollendet, und ein allgemeiner moralischer Unterricht, der jeden Bürger lehrt, was er um ein guter Mensch und guter Bürger zu seyn, zu wissen nöthig hat, unter allen Volksklassen verbreitet seyn wird; hat nicht das Direktorium ächt patriotisch, ächt schweizerisch gehandelt, als es sich den traktatwidrigen Handlungen Massenas, bey all seiner Ohnmacht laut und öffentlich wiedersezte? Sind nicht die einzelnen strengen Gesezе und Maasnahmen den Bewegungen der innern Feinde der Republik, die sich öffentlich für die Oestreicher und Russen erklärten, und den überall aufbrechenden Empörungen zuzuschreiben? Man seze sich in die dermalige Lage der Regierung, und überlasse sich nicht einseitigen heftigen Uebertreibungen. Das einzige Mittel, uns aus den unermeßlichen Uebeln, die unser Vaterland so allgemein drücken, emporzuschwingen ist, 1) thätige Hilfsleistung all unsern Brüdern, die der Krieg in

äusserste Dürftigkeit versezt hat, das Vergessen alles Vergangenen und allgemeine Amnestie, 3) Eintracht und festes Anschliessen aller guten Bürger an das Direktorium und an die Gesezgebung, damit sie all diese Uebel zu heilen, und die Wohlfahrt des Volkes dauerhaft zu begründen vermögen. B. Lavater selbst, wenn er zur Besonnenheit gelangt, wird als Christ, als Pfarrer und Bürger durch seine Schriften sowohl als in den öffentlichen Lehrvorträgen dazu mitzuwirken sich für verpflichtet halten; er wird nicht das Mißtrauen nähren, wird nicht auf die durch den Krieg verursachten Uebel die noch schrecklicheren der Zwietracht, und bürgerlichen Kriege häufen, statt ihnen so viel an ihm ist, und sein sonst edelgesinnter Charakter es erheischt, wirksam entgegen zu arbeiten.

Pfyffer.

Und in dem 13ten Stück des Journals für Helvetien.

Unter harten Vorwürfen machen Sie an das Direktorium folgende Forderungen: A. Es soll Verfügungen treffen, daß die noch nicht zurükgekommenen deportierten Helvetier sogleich nach Hause gelassen werden. Wiederholt schrieb es hierüber auf das dringendste an die französische Regierung, und sieht dem Erfolge längst entgegen. Sagen Sie, Herr Pfarrer! was für andere Maaßregeln das Direktorium hätte ergreifen sollen? B. Es soll dafür sorgen, daß der Prozeß gegen die Interims-Regierung von Zürich schleunigst aufgehoben werde. Die Untersuchung ob darüber ein Prozeß Statt habe, und vor welches Gericht er gehöre, steht nicht beym Direktorium, sondern, wie Sie selbst wissen könnten, bey den gesezgebenden Räthen. C. Endlich noch dafür soll das Direktorium sorgen, daß entweder die Zehnten wieder hergestellt oder die Kirchen- und Schullehrer entschädiget werden. Auch hierüber hätten Sie sich nothwendig an die Gesezgebung wenden sollen, bey der allein es steht, über diesen Gegenstand zu entscheiden. Dieß alles fordern Sie so schleunigst und in einem so gebieterischen und schimpfenden Tone, und unter der Versicherung, daß nur eine Stimme sey, die durch ganz Helvetien gleich der Ihrigen spricht, ruft und fordert! Daß Sie Ihren Ton und Ihre Stimme, die doch nur in einem kleinen Kreise noch gehört wird, immer noch für allgemein geltend und entscheidend halten! Eine eigene Eitelkeit Ihres Standes! — Ist es nur eine Stimme, welche die Deputierten zurükruft? Ist es nur eine Stimme, daß der Prozeß gegen die Interims-Regierung, und zwar schleunigst aufgehoben werden? Sind Kuhn's, Kart's und vieler anderer Stimmen keine Stimme? Ist es nur eine Stimme, welche die Abschaffung des Zehnten für einen himmelschreyenden Raub erklärt? Ist die Stimme der Majorität für die Abschaffung keine Stimme? — Sie drohen mit einer zuverläßigen und mächtigst unterstüzten Anklage. Ob Sie wohl unter diesen Unterstüzungen etwas anders verstehen mögen als kraftvolle Beweise und Gründe? Sie sprechen von grossen Verbindungen in und ausser Helvetiens! Sind auf diese Ihre politische Rechnungen gegründet? — Besorgen Sie nicht, daß Ihre Drohungen auch diesen alles Zutrauen entziehen werden? — Doch Sie schrieben am Samstage; und wer weiß, was für grosse Verheissungen Sie erhalten haben! —

Wöchentliche Nachrichten Schweizerischer Neuheiten.

(Als Fortsetzung der monatlichen.)

L Blatt.

Montags den 23ten Christmonat 1799.

Akten-Stücke betreffend die Aufhebung des Cantonsgerichts Zürich.

I. Direktorial-Beschluß über die Aufhebung des Cantonsgerichts Zürich.

Das Vollziehungs-Direktorium
der einen und untheilbaren helvetischen Republik.

In Erwägung, daß die Erneuerung des Cantonsgerichts in Zürich, welches von der Interims-Regierung destituirt worden, keinen Aufschub leide.

In Erwägung, daß bey derselben die besonderen Rükfichten auf solche Individuen statt haben sollen, welche nicht allein durch die nöthige Kenntnisse, sondern auch und hauptsächlich durch ihren Patriotismus sich auszeichneten.

In Erwägung endlich, daß unter den Gliedern des vorigen Cantons-Tribunals mehrere waren, die sich von Seite ihres Republikaner-Sinnes nicht empfohlen:

beschliesst:

1. Das Cantons-Gericht in Zürich soll erneuert, und mit folgenden Bürgern besetzt werden.

Gügolz von Horgen, als Präsident.
Homberger von Wermetschwyl.
Wunderli von Meilen.
Wuhrmann von Wiesendangen.
Ehrensperger von Winterthur.
Hegner von Winterthur.
David Vogel von Zürich.
Jonas Pster von Reterschen.
Toggenburger von Marthalen.
Wegmann von Zürich, jezt Regierungs-Commissair in Sentis.
Beer von Meilen.
Doktor Hüni von Horgen.
Heinrich Sulzer von Winterthur.

2. Diese Ernennung sey bis zur künftigen konstitutionellen Wahlversammlung gültig.

3. Der Regierungs-Statthalter des Cantons Zürich sey beauftragt, gegenwärtigen Beschluß in Vollziehung zu sezen.

Bern, den 13. Oktober 1799.

Der Präsident des Vollziehungs-Direktoriums
Sig. Savary.

Im Namen des Direktoriums der General-Sekretair
Sig. Mousson.

II. An den grossen Rath der helvetischen einen und untheilbaren Republik.

Das Zürcherische Cantons-Gericht

Zürich den 23sten Novbrs. 1799.

Bürger Präsident!

Bürger Repräsentanten!

Gleich nach der Wiedervereinigung des hiesigen Cantons mit der Helvetischen Republick wurde unser Tribunal von dem B. Regierungs-Commissair Pfenninger und seinen beyden Gehülfen, den B. B. Wegmann und Tobler zusammen berufen, und ihm aufgetragen, wie vorher seine Constitutions- und gesezmäßigen Funktionen wieder auszuüben.

Vom 1. bis 16 October sezten wir nun unsere Geschäfte ohne Unterbrechung fort, an diesem Tag aber wurde uns durch den B. Regierungsstatthalter der Sub. Litt A. beygelegte Directorial-Beschluß vom 13ten October copialiter mitgetheilt, wodurch es: „in Erwägung daß unter den Gliedern des ehmaligen Cantonstribunals mehrere gewesen, die sich von Seite ihres Republikaner-Sinnes nicht empfohlen," drey bisherige Cantons-Richter, die BB. Caspar Schweizer und Daniel Weber von Zürich und Conrad Kern von Bulach entläßt, und dagegen die bisherigen Suppleanten B. Beer von Meilen, B. D. Hüni von Horgen, und B. Heinrich Sulzer von Winterthur, zu Cantonsrichtern ernennt, die übrigen 10 Mitglieder Tribunals hingegen, zwar wieder neu ernennt, jedoch gleichmässig mit den drey ersten Richtern nur bis zur nächsten Wahlversammlung gültig erklärt.

Wir glaubten mit republikanischer Freymüthigkeit Vorstellungen gegen diesen Beschluß machen, und von dem Vollziehungs-Direktorium Rükname desselben fordern zu dürfen, indem nach unserer Empfindung der 105te Artikel der Constitution, weder gegen die gänzlich entlassenen nach gegen die provisorisch beybehaltenen Mitglieder beobachtet worden, indem gegen jene nur ganz allgemeine, gegen die leztere aber gar keine Beweggründe angegeben sind, und nach unserm Bedünken gedachter Artikel rechtliche und gehörig erwiesene Gründe fordert. Wir schikten daher beygelegte Erklärung Litt. B. durch den B. Reg. Commissair Pfen-

ninger dem Vollziehungs-Direktorium unterm 16. dieß zu: und da Wir darauf keine Antwort erhielten, und die Gerechtigkeits-Pflege wirklich (ungeachtet Wir unterm 19. dieß auf die Einladung des B Reg. Commissairs unsern Beschluß vom 16ten insoweit zurüknahmen, daß Wir uns aus Gehorsam gegen das Gesetz vom 5. Jul a. C. als in Requisition gesetzte Bürger erklärt) wegen der Abwesenheit einiger Richter, und der auf die Zahl von 7 verminderten Suppleanten, leidet, so erliessen Wir unterm 9. dieß, an das Vollziehungs-Direktorium selbst unmittelbar, diejenige Zuschrift welche Wir Sub Litta C. copialiter beyzulegen die Freyheit nehmen.

Nun erhielten wir unterm 13. dieß die ebenfalls beygelegte mit Litt. D. bezeichnete Antwort des Vollziehungs-Direktoriums worin dasselbe, wie sie selbst daraus ersehen werden, keinem unsrer Wünsche entspricht, sondern auf seinem Beschluß vom 13. October beharret.

Wir sehen uns deswegen genöthigt, uns an Sie BB. Gesetzgeber zu wenden, um von Ihnen Erläuterung des 105 Artikels der Constitutions-Akte zu verlangen, indem wir durch die Antwort des Direktoriums nicht beruhigt, und noch immer überzeugt sind, daß dasselbe den Sinn des gedachten Artikels, weder in Rüksicht der entlassenen, noch in Rüksicht der nur provisorisch wieder eingesezten erfüllt. Es legt in seinem Beschluß vom 13. October ganz im allgemeinen den entlassenen Mangel an Republikanischem Sinn zur Last, und in seiner Zuschrift vom 15. huj. sagt es: Diese Entlassung seye die Folge einer seiner Pflicht gemäß gemachten Untersuchung, und in Anschuog der übrigen enthalten die Erwägungsgründe seines erwähnten Beschlusses vom 13. Oct. gar keine Motive ihrer Entlassung und nur bis zur nächsten Wahlversammlung gültigen Wiedereinsetzung.

Wir dörfen uns Bürger Gesetzgeber mit vollem Zutrauen auf die Stimme des Volks beruffen, daß Wir das Zutrauen welches es uns bey seiner Wahl geschenkt, nicht verlohren, und den abgegangenen Mitgliedern können Wir das Zeugniß versagen, daß Wir an ihnen besonders an B. Weber immerhin Unpartheylichkeit, Gerechtigkeitsliebe und viel praktische Erfahrung schätzten. Eigenschaften welche gewiß bey einem Richter nothwendig und nicht so leicht zu erwerben sind

Deßwegen gaben wir dem Vollziehungs-Direktorium keine Bittschrift ein, seinen Beschluß zurück zunehmen, denn dieß fanden Wir, als Männer, die jede Untersuchung ihrer Handlungen erwarten dörfen, unser unwürdig, sonder verlangten von ihm Mittheilung der Motive dieser starken Maßnahme, und gaben im Fall der Verweigerung zum voraus schon unsere Entlassung. Beydes wird uns nun verweigert, in dem wir das Motiv, das Vollziehungs-Directorium habe laut dem 105. Artikel der Constitution das Recht, ganze Tribunale, aber nicht einzelne Mitglieder derselben abzusetzen, auch deßwegen nicht als gültig ansehen können, indem das Vollziehungs-Direktorium selbst diesem Grundsaz offenbar entgegenhandelt, da es durch seine Regierungs Commissairs in den Cantonen Sentis und Linth, wirklich einzelne Mitglieder von Tribunalien und Dicasterien ausschliessen, und durch andere Bürger ersetzen ließ, ohne die übrigen provisorisch zu erklären.

Wir ersuchen Sie BB. Gesetzgeber, denen das geheiligte Recht der Volkswahlen wichtig, und willkührliche Behandlung der Tribunalien, welchen das Volk die Gerechtigkeitspflege anvertraut hat, nicht gleichgültig seyn kann, und denen die Auslegung der Gesetze allein zukommt, daher nochmals dringend um eine bestimmte Erläuterung des oft erwähnten Constitutions Artikels damit für die Zukunft solche Mißverständnisse und solch verschiedene und einander auffallend wiedersprechende Maßregeln wie die gegen das unsrige, und hingegen die Cant onsgerichte Sentis und Linth sind, verhütet werden.

Wir ersuchen Sie BB. Gesezgeber für diese Erläuterung nicht um unsertwillen denn wir wiederholen nochmals unsere dem Vollziehungs-Direktorium unterm 16ten Oktober gemachte Erklärung, daß Wir unsere Stellen niederlegen, indem Wir als freye Bürger gegen einen solch grossen, ans Willkührliche gränzenden Einfluß der vollziehenden Gewalt auf die Richterliche nicht gleichgültig seyn können und uns keinen solchen Maasregeln mehr aussetzen wollen.

Republikanischer Gruß und Hochachtung.

Anzeige.

In dem künftigen Jahre werden diese Blätter auch wieder fortgesetzt. Wie bisher werden wir uns befleissen, unsern Lesern immerhin die wichtigsten Begebenheiten und Ereignisse in unserm Vaterlande, so treu und ausführlich als nur möglich mitzutheilen, und dadurch denselben immer mehrern Werth zu geben. Wir hoffen daher auf gütige Unterstützung und Theilnahme des Publikums, überzeugt, daß aller der sich seit einigen Jahren so vermehrten Anzahl von Zeitungen, dennoch keine einige mit diesem Blatt in Collision kömmt, indem alle diese neuen Blätter sich hauptsächlichlich auf Debatten der Gesetzgeber oder auf fremde, ausländische Nachrichten sich einschränken.

Wöchentlich erscheint wie bis anhin ein Blatt von einem halben Bogen unter dem gleichen Titel und Format so wie am Ende jeglichen Monats das Verzeichniß der Getauften, Ehen und Verstorbenen beygelegt wird, alle Montag Vormittag können die Blätter abgeholt werden; der Preiß bleibt der nemliche von 1 fl. 30 kr. Z. B. für hiesige, und 2 fl. für auswärtige, so voraus bezahlt wird, hiesige Abonnenten belieben sich zu wenden an die Verleger Ziegler und Ulrich im Berichthauß in Zürich, auswärtige an B. Joh. Anton Ochs, Buchbinder in Bern, an B. J. J. Wanger in Arau, an B. Al. Salzmann in Luzern, an B. Joh. Conrad Mechel in der Steinen Vorstädt in Basel, an Joh. Conrad Altorfer, Buchh. in Schaffhausen, an J. J Hausknecht, Buchh. in St Gallen, an Heinrich Furrer Buchh. in Winterthur, an Joh. Conrad Walser, alt Feldprediger in Herisau.

Bey Verleger dieses im Berichthaus ist zu haben:

(Statt des bisherigen christlichen Wochenblatts,) Predigten und Auszüge aus Predigten vom Jahr 1799. von Joh. Caspar Lavater; Erstes Bändchen Dabey auch ein Theil der in seiner Abwesenheit vorgelesenen Erweckungen, (der Rest kommt in dem folgenden Bändchen) diese Vorlesungen werden bäldest besonders zu haben seyn. Die Prenumeranten werden gebeten ihre Exemplare gegen Aufweisung der Quittung abholen zu lassen; sonsten ist selbiges a 27 kr. oder 18 ß. zu haben.

Kurze Lebensbeschreibung des kürzlich im Treffen umgekommenen K. K. General Feldmarschall-Lieutenants Baron von Hotze, (welche auch in dieser Schrift eingerükt war) besonders zu haben. a 3 ß.

Erweckung zum Vertrauen auf Gott und zu Gottes Lobpreisung bey sonderbaren Führungen, oder Predigt über die Worte Davids a. d. 71. Psalm v. 7. 8., gehalten Sonntag Morgen den 16. Dec 1799 von J. C. Lavater, Pfarrer am St Peter; Nach seiner Verwundung und Genesung gr. 8 a 3 ß

Christliche Unterhaltungen und Gebethe zur sonntäglichen Erbauung, aufgesezt im Sommer 1798. allernächstens der lieben Fraumünster-Gemeinde in Zürich gewiedmet, von Georg Geßner, Pfarrer. gr. 8. 1799. a 33 kr.

Wöchentliche Nachrichten Schweizerischer

Neuheiten.

(Als Fortsetzung der monatlichen.)

LI Blatt.

Montags den 30ten Christmonat 1799.

Litt. B. Vorstellungen des Cantonsgerichts Zürich an das Vollziehungs-Direktorium der hel. Republik gegen seinen Beschuß vom 13. Octobr. 1799.

Nach Anhörung des von dem B. Regierungs-Statthalter Pfenninger Copialiter mitgetheilten Beschlusses des Vollziehungs-Direktoriums unserer Republik vom 13. dieses Monats, worinn dasselbe

in Erwägung,

1. Daß das von der Interims-Regierung destituierte Cantonsgericht in Zürich ohne Aufschub wieder erneuert werden müsse.

2. Daß bey dieser Erneuerung nicht bloß auf nöthige Kenntnisse, sondern auch und hauptsächlich auf Patriotismus Rükficht zu nehmen sey.

3. Daß mehrere Mitglieder des ehvorigen Cantonsgerichts sich nicht durch republikanischen Sinn empfohlen;

Die Bürger!

Gugolz von Horgen, als Präsident.
Homberger von Wermetschwyl.
Wunderli von Meilen.
Wuhrmann von Wiesendangen.
Ehrensperger von Winterthur.
Hegner von Winterthur.
David Vogel von Zürich.
Jonas Peter von Reterschen.
Toggenburger von Marthalen.
Wegmann von Zürich, jezt Regierungs-Commissair in Sentis.
Beer von Meilen.
Doktor Hüni von Horgen.
Heinrich Sulzer von Winterthur.

Bis zur nächstkünftigen constitutionellen Wahlversammlung zu Mitgliedern des Cantonsgerichts ernennt:

folglich die BB. Schweizer, Weber, und Kern.

Ihrer bisherigen Stellen als Cantons-Richter entläßt, und an deren statt die bisherigen Suppleanten BB. Beer, Hüni, und Sulzer einsezt.

Würde, nachdem die drey entlassene Bürger sogleich sich erklärt, daß Sie diesem Beschluß als getreue Bürger ungesäumt Folge leisten, mithin in den Privatzustand zurüktretten werden, von den übrigen anwesenden Cantons-Richtern, und Suppleanten nämmlich:

B. Gugolz Präsident.
— Wunderli Cantons-Richter.
— Ehrensperger. = = =
— Hegner. = = =
— Peter. = = =
— Vogel. = = =
— Toggenburger. = = =
— Landolt Suppleant.
— Arter. = = =

Einmüthig beschlossen, durch die BB. Regierungs-Commissaire Pfenninger, und Tobler dem Vollziehungs-Direktorium unserer Republik folgende Erklärungen zustellen zulassen, und Sie zu ersuchen, dieselben mit möglichster Beschleunigung demselben zuzusenden.

1. Dienstags den 1. dieses Monats seyen von den BB. Regierungs-Commissairs Pfenninger, Wegmann, und Tobler sämmtliche von dem Volk gewählte Mitglieder des Cantonsgerichts zusammen berufen, und Ihnen im Namen des Vollziehungs-Direktoriums erklärt worden, daß Sie ihre competierlichen Geschäfte wieder anfangen, und in ihre Function wieder eintretten sollen.

Dieser Erklärung zufolge haben Sie sämmtlich geglaubt, gänzlich und vollkommen in die Ihnen von der constitutionellen Wahlversammlung unsers Cantons aufgetragenen Richter Stellen wieder eingesezt worden zu seyn, und in der Voraussezung, daß die BB. Regierungs-Commissairs zu dieser Zusammenberufung und Wiedereinsezung wirklich berechtigt gewesen, auch Ihre Geschäfte wieder angetretten — Nun aber seye durch diesen Beschluß das ganze Cantonsgericht mehr ab als eingesesezt, indem laut demselben sämmtliche Richter Ihre Stellen nur bis zu der nächsten Wahlversammlung bekleiden, und dann das ganze Tribunal wieder von Neuem besezt werden müsse, mithin nicht bloß die drey Ausgeschlossenen, sondern auch die übrigen Ihrer Stellen entsezt seyen, da Sie nur allein bis zur näch-

sten Wahlversammlung zu verbleiben hätten, und dann neue gewählt werden müßten, also in dieser Zwischenzeit nur ein provisorisches Tribunal bilden würden.

2. Sey, in der Ueberzeugung, daß ein Bürger, der Kenntnisse, Gerechtigkeitsliebe, und Biedersinn besitze, zu einer Richterstelle, wo Gesetze die einzige Richtschnur des Verhaltens seyn, gänzliche Uebereinstimmung politischer Meynungen nicht absolut nothwendiges Requisit seyen, die Entlassung der BB. Schweizer, und Kern, besonders aber des B. Webers Ihnen äusserst schmerzhaft, indem diese Bürger sich immer durch gründliche Rechtskenntnisse, Erfahrung, und Gerechtigkeitsliebe ausgezeichnet, und dardurch dem Tribunal, und der ganzen Republik wahre und wesentliche Dienste geleistet, auch vorzüglich der leztere B. Weber sich bey den Verschiedensidenkenden allgemeine Achtung erworben, und endlich Sie durch die an Ihre Stellen ernennten Bürger, weil es Ihnen an Erfahrung mangle, nicht gänzlich ersezt, mithin das Tribunal in seinen wichtigen Verrichtungen zum Theil gehindert werde.

3. Sey das Vollziehungs-Direktorium durch den 105. Artikel der Constitutionsacten allerdings berechtigt, Verwaltungs-Kammeren und Tribunalien aufzuheben, und zu entsezen. — Allein laut dem nämmlichen Artikel seye dasselbige auch verpflichtet, die Gründe eines solchen Verfahrens anzugeben, welches constitutionelle Gesez bey Entlassung des sämmtlichen Cantonsgericht nicht beobachtet worden.

Aus allen diesen Gründen erklären sich sämmtlich-genannte Richter, und Suppleanten dahin, daß im Fall, das Vollziehungs-Direktorium auf diesem Beschluß beharre, Sie fest entschlossen seyn, die Ihnen ganz neu angetragnen Stellen nicht anzunehmen, und in Folge dessen mit den Geschäften nicht fortzufahren, sondern sich so lange als Privat-Personen anzusehn, bis eine Antwort von dem Vollziehungs-Directorium auf diese Vorstellungen werde eingekommen seyn.

Zürich den 16ten Octobrs. 1799.

Im Namen der obbenannten Cantonsrichter, und Suppleanten.

J. Jacob Gugolz, Präsident.

J. Caspar Fäsi, erster Secretair.

Berichtigungen der Hotzischen Lebensbeschreibung.

Hotze kam nicht durch Empfehlungen unter das Würtembergische Militair. Sondern er studirte zu Tübingen Medizin, im Anfange des 7jährigen Krieges. Der Herzog errichtete ein Truppenkorps von 10,000 Mann in französischem Sold. Auf einer Revüe, wo mehrere Tübinger-Studenten Zuschauer waren, erblikte der Herzog den ungemein schönen jungen Hotze, und ließ ihm eine Fahne antragen. Er fragte seinen Vater raths; der ihm dann freye Wahl ließ, um so viel eher, da schon der älteste Sohn, der noch lebende Doctor Med. dem Vater zur Hülfe heim kommen

konnte. Der junge Militair begleitete als Flügeladjudant den Herzog auf seinem fruchtlosen Feldzuge bis Halle in Sachsen. Wegen Mißvergnügens der würtembergischen Landschaft würde der Rest des Truppenkorps abgedankt. Hotze blieb noch eine Zeitlang als Rittmeister in des Herzogs Diensten, aber ohne Sold. Dess wurde er, und noch mehr sein Vater müde. Er kam nach Hause, hatte langweile, suchte vergeblich da und dort eine angemessene Militairstelle, reisete mit einer Empfehlung an den rußischen Minister (Panin) nach Petersburg; allein fruchtlos, weil während seiner Reise dort ein Ministerwechsel vorfiel. Er kam zurük, reisete wieder hin mit bessern Empfehlungen von Herzogs von Würtemberg Bruder, wurde als Rittmeister angestellet; aber nicht kurz, sondern geraume Zeit vor dem Ausbruche des Türkenkrieges. Erst kam er in die, für einen höherstrebenden Offizier rechte, Schule; nämlich: er lernete den kleinen Krieg in den Gefechten, die er den polnischen Konföderirten glüklich lieferte, sich auch beym General Romankow Kredit erwarb, und sonach als Major im Türkenkriege sich auszeichnete.

Bey seinem Eintritt in österreichische Dienste wurde er zuerst Major bey dem ungarischen Kavallerie-Regiment Giulay; — nachher Chef des aus jungen Gallizischen und Lodomerischen Edelleuthen errichteten Uhlahnen-Corps; — nach dessen Auflösung Oberst und Commandant des Reg. Hohenzollern, mit welchem er im Anfange des lezteren Türkenkrieges (und Saaz) in Böhmen in Garnison lag, bey Einäscherung der Stadt in grossen Verlust kam, um deßwillen ihm und dem Regiment mit Ausrüken in den Krieg verschonet wurde; ob aber bis zum Ende des Krieges, will ich eben nicht behaupten.

Im J. 1793. beym Rükzuge der kaiserlichen Armee aus dem Elsaß sicherte er denselben dadurch, daß er am Gaisberge den Franken am längsten wiederstuhnd. Er hatte Mühe und Gefahr genug, sich noch durchzuschlagen. Das mußten ihm Wurmser, die übrigen Generalen die Armee und der Wienerhof Dank wissen; welches dieser auch durch dessen Erhöhung bewiese.

Anzeige.

In dem künftigen Jahre werden diese Blätter auch wieder fortgesetzt. Wie bisher werden wir uns befleissen, unsern Lesern immerhin die wichtigsten Begebenheiten und Ereignisse in unserm Vaterlande so treu und ausführlich als nur möglich mitzutheilen, und dadurch denselben immer mehrern Werth zu geben. Wir hoffen daher auf gütige Unterstützung und Theilnahme des Publikums, überzeugt, daß aller der sich seit einigen Jahren so vermehrten Anzahl von Zeitungen, dennoch keine einige mit diesem Blatt in Collision kömmt, indem alle diese neuen Blätter sich hauptsächlichlich auf Debatten der Gesetzgeber oder auf fremde, ausländische Nachrichten sich einschränken.

Wöchentlich erscheint wie bis anhin ein Blatt von einem halben Bogen unter dem gleichen Titel und Format so wie am Ende jeglichen Monats das Verzeichniß der Getauften, Ehen und Verstorbenen beygelegt wird, alle **Montag Vormittag** können die Blätter abgeholt werden; der Preiß bleibt der nemliche von 1 fl. 30 kr. Z. V für hiesige, und 2 fl. für auswärtige, so voraus bezahlt wird, hiesige Abonnenten belieben sich zu wenden an die Verleger Ziegler und Ulrich im Berichthauß in Zürich, auswärtige an B. Joh. Anton Ochs, Buchbinder in Bern, an B. J. J. Wanger in Arau, an H. M. Salzmann in Luzern, an B. Joh. Conrad Mechel in der Steinen Vorstadt in Basel, an Joh. Conrad Altorfer, Buchh. in Schaffhausen, an J. J Hausknecht, Buchh. in St. Gallen, an Heinrich Furrer Buchh. in Winterthur, an Joh. Conrad Walser, alt Feldprediger in Herisau.

(Titel, Regiser und Todten-Listen wird nachgeliefert.)

Verzeichniß der ehlichen Kinder, welche im Christmonat 1799. in Zürich den heiligen Tauf empfangen.

Beym Grossen Münster.

☿	4	B. Heinrich Illi von Bonstätten, setzh. in der Stadt, Frau Anna Rubli,	Anna.
♄	7	— Rudolf Meyer an der weiten Gasse, Frau Elisabetha Huber,	Catharina.
♄	21	— Rudolf Huber von Hirslanden, Frau Verena Fluri	Felix.
☉	22	— Heinrich Lüthold im Riespach, Frau Anna Unholz,	Hs. Heinrich.
☿	25	— Johannes Huber von Hirslanden, Frau Anna Weber,	Hs. Heinrich.
♄	28	— Johannes Scheuchzer, Frau Susanna Hofmeister,	Hs. Georg.
☉	29	— Jakob Brüngger von Illnau, setzh. beym Kreuz, Frau Barbara Meyer,	Barbara Susanna.

Beym Fraumünster.

☿	11	B. Jakob Weber, Krämer, Frau Regula Kaufmann,	Caspar.
♂	31	— Mauriz Meyer, Säkträger, Frau Maria Magdalena Pirzel,	Hs. Caspar.

Bey St. Peter.

☉	8	B. Felix Dolder im Hard, Frau Dorothea Müllhaupt,	Anna Barbara.
♂	10	— Johannes Häberlin von Ottenbach, Frau Barbara Grübler,	Rudolf.
☿	11	— Caspar Bodmer aus Enge, Frau Verena Hotz,	Regula.
——	—	— Alt Zunftschreiber Felix Irminger, Frau Susanna Schinz,	Johann Jakob.
♄	14	— Hs. Georg Richener, von Reutlingen, Frau Magdalena Hanauer,	Hs. Ulrich.
☉	22	— Johann Heinrich Schweizer, Frau Maria Barbara Eßlinger,	Anna Dorothea.
♃	26	— Jakob Koller von Widikon, Frau Verena Müller,	Jakob.
☉	29	— Hermann Freudenberg von Hagenburg im Nassauischen, Frau Dorothea Jeanette von Forni im Brettigau,	Jakob Heerman n.

Beym Predigern.

☿	4	B. Salomon Holzhalb, Frau Elisabetha Schmid,	Salomon.

♀ 4 B. Hs. Caspar Brunner,
Frau Anna Elisabetha Orell, Carl Heinrich
♄ 7 — Hs. Conrad Pfenninger, Buchbinder,
Frau Juditha Bernhauser, Hs. Conrad.
☾ 9 — Jakob Rümeli von Volketschweil, wohnhaft zu Fluntern,
Frau Anna Wolfensperger, Hs. Jakob.
☿ 11 — Hs. Jakob Remi Agent an der untern Strasse,
Frau Juditha Schmid von da, Heinrich.
☿ 18 — Hs. Heinrich Feh von Fluntern,
Frau Anna Barbara Frank, Hs. Heinrich.
♂ 24 — Rudolf Hotz von Oerlikon, wohnhaft an der untern Strasse,
Frau Verena Kleinpeter von Seebach, Anna Barbara
☿ 25 — Hs. Caspar Locher, Hutmacher,
Frau Dorothea Keller, Heinrich.
♄ 28 — Heinrich Egli von Wald, wohnhaft an der untern Strasse,
Frau Cleophea Bosshard, Felix.
☉ 29 — Salomon Keller,
Frau Cleophea Nägeli, Johann Rudolf.

Ausserwerts getauft.

Tallweil, den 10. Winterm. B. Jakob Christoph Haug, Pfarrer zu Tallweil,
Frau Barbara Schultheß, Joh. Conrad.
Hombrechtikon, den 17. hujus B. Johann Rudolf Wirz, Pfarrer zu Hombrechtikon,
Frau Emerentiana Schwerzenbach, Maria Elisabetha.

Verzeichniß der im Christmonat 1799. verkündigten Ehen.

☉ 1 Gr. Mstr. B. Hans Escher,
Jgfr. Regula Hottinger. Cop. zu Rifferschweil.
— — B. Johannes Burkhardt von Hildershausen, Herrenberger Oberats.
Jgfr. Catharina Faßnacht von Reutlingen. Cop. b. Gr. Mstr.
— St. Pet. B. Heinrich Frymann zu Leimbach,
Jgfr. Barbara Meyer von Altikon.
— Predig. B. Joseph Werdmüller,
Frau Elisabetha Landolt von Bendlikon der Pfr. Kilchberg.
— — B. Augustin Besset von Lyon,
Jgfr. Margaretha Huber von Bußnang im Thurgäu.
☉ 8 Predg. B. Hs. Heinrich Widmer.
Jgfr. Anna Barbara Bruppacher, beyde von Hottingen. C. b. Gr M.
— St. Pet. B. Jakob Ludwig Meyer,
Jgfr. Elisabetha Geßner. Cop. zu Birmenstorf.
— — B. Salomon Trüb von Wiedikon, Witwer,
Jgfr. Catharina Hoffmann.
— — B. Heinrich Frey von Bubikon,
Jgfr. Elisabetha Scheuchzer. Cop. zu Bubikon.
— — B. Louis François Bernard, von Mortain in der Normandie.
Jgfr. Mariana Thommann. Cop. zu Zurzach.
— Predig. B. Johannes Näf, Schuhmacher,
Frau Barbara Sulzer von Winterthur.
— — B. Christopf Scheller von Fluntern,
Jgfr. Anna Bleuler aus dem Riesbach.

Verzeichniß der im Christmonat 1799. Verstorbenen.

☾ 2 Gr. Mstr. Hs. Caspar Peter, B Schiffmstr. Hs. Conrad Peters Söhnlein. æt. 21 W. 2 T.
♂ 3 Spithal. Salomon Binder von Illnau.
☿ 4 Enge. Elisabetha Bryner, B. Jakob Bryners von Basserstorf, Töchterlein. æt. 10 W. 4 T.
♀ 6 Spithal. Ulrich Wydenkeller von Wiedikon.
♄ 7 Gr. Mstr. Adolf Karl Burkhard, B Anton Burkhards, Söhnlein. æt. 7 J. 3 M. 15 T.
— Wiedikon. B. Sigmund Hamiker. æt. 80 J. 10 M. 3 W.
☉ 8 Gr. Mstr. Frau Anna Barbara Hamberger, B Johannes Falkenstein, des Hausschulmeistr. Hausfrau æt. 48 J. 3 M.
— Fr. Mstr. Frau Anna Margaretha Revillard, aus dem Pays de Vaud, B. Rolland sel. des Perruquenmachers, Wittwen. æt. 85 J.
— Wiedikon. B Alt Ehegaumer Hs. Jakob Wydmer. æt 66 J. 6 M.
— Enge. Hs. Felix Stäheli, B. Balthasar Stäheli, von Auffleimbach, der Pfr Kilchberg, seßhaft in Enge, Söhnl. æt. 1 J. 1 M.
☾ 9 St. Anna. Frau Anna Maria Grüneisen, B. Alt-Handwerksmstr. Conrad Eichholzers, des Schneiders, Hausfrau. æt. 62 J. 9 M.
— Predig. B. Hs. Caspar Heß, Operater Hessen sel. Sohn. æt. 39 J. 6 M.
♂ 10 St. Anna. Frau Emerentiana Siber, geb. Hausherr, B. Hs. Rudolf Sibers von Fluntern, Hausfrau. æt. 59 J. 1 M. 3 W.
— Spithal. Rudolf Lochmann von Küßnacht.
— ——— Violanda Gentert von Herrliberg.
☿ 11 St. Anna. B. Matthias Eberhard, der Schuhmacher. æt. 48 J.
— ——— Jgfr. Barbara Koller, B. Zuchthausverwalters Kollers, Jgfr. Tochter. æt. 19 J. 3 M.
— Predig. Frau Anna Barbara Rüscheler, B. Ludwig Reihnachers, Hausfrau. æt 54 J. 10 M. 2 W.
— Oberstr. B Hs. Rudolf Mahler, B. Jakob Mahler an der Oberstraß, Sohn. æt. 25 J. 2 M. 14 T.
♃ 12 Gr. Mstr. Jgfr. Anna Barbara Hofmeister, B. Johannes Hofmeisters sel. des Metzgers, Jgfr. Tochter. æt 63 J. 6 M 25 T
— Predig. Hs. Conrad Pfenninger, B. Conrad Pfenningers, des Buchbinders, Söhnlein. æt. 6 T.
— St. Leonh. Frau Elisabetha Keller, B. Heinrich Lipsen sel. von Nieder-Udorf, Wittfrau. æt 66 J. 3 M.
♀ 13 St. Anna. B Carl Keßler, von Sprengeisen, von Sonnenberg aus Sachsen Meinungen, Fändrich vom k. k. Regiment Bender. æt. 20 J 5 M.
☉ 15 St. Leonh. Frau Johanna Barbara Mählin, B. Michael Rieggers von Hametshausen aus dem Wirtembergischen Hausfrau. æt. 42 J. 3 M.
— Spithal. Andreas Guinard von Lausanne.
♂ 17 Enge. Reguld Bodmer, B. Hs. Caspar Bodmers in Enge, Töchterlein. æt. 5 T
— St. Leonh. Caspar Hugelschofer, B Balthasar Hugelschofers von Wigoldingen, Söhnlein. æt. 4 M. 7 T.

♃ 19	St Anna.	B. Salomon Brunner im Bleikerweg. æt 35 J. 11 M. 10 T.
——	Predig.	B. Alt. Freyhptm. Joh. Heinrich von Birch. æt. 86 J. 5 M.
♀ 20	Kreuz.	B. Johannes Reithaar von Herrliberg, seßh. in Hottingen. æt. 32 J. 11 M. 14 T.
♄ 21	——	Frau Dorothea König, Heinrich Lüdolten sel. a. dem Riesbach, Wittfrau. æt. 72 J. 5 M.
——	Spithal.	Elisabetha Irminger von Hottingen.
☉ 22	Gr. Mstr.	Frau Anna Elisabetha Ulrich, B. Alt-Sekelmeistr. Salomon Hirzels Hausfrau. æt. 64 J. 5 M. 10 T.
——	Fluntern.	Frau Elisabetha Häsler, B. Joh. Schenk ls sel. des Vieharzts, Wittfrau. æt. 63 J. 5 M.
☾ 23	St. Anna.	Regula Wertmüller, B. Alt-Constaffelpfleger Hs. Rudolf Wertmüllers, Töchterlein. æt. 7 12 J.
——	——	Jakob Irminger, B. Alt Zunftschrbr. Felix Irmingers, Söhnlein. æt. 10 T.
♂ 25	Kreuz.	B. Hs. Jakob Isler von Willberg. æt. 70 J. 8 M.
——	Fr. Mstr.	B. Pfleger Johannes Waser, der Zimmerma n. æt. 58 J.
——	Oberstraß.	Jakob Christoph Hofmann, B. Jakob Christoph Hofmanns, Söhnlein. æt. 8 W. 6 T.
——	St. Leonh.	Frau Susanna Frymann, B. Hs. Jakob Ättingers sel. ab der Obernstraß, Wittfrau. æt. 89 J. 2 W.
——	Spithal.	Elisabetha Bachmann von Hinwil.
♃ 26	Kreuz.	Verena Albrecht, B. Heinrich Schlatters sel. von Oberglatt, seßh. im Riesbach, Wittfrau. æt. 73 J. 7 M. 2 W.
——	Spithal.	Hs. Ulrich Stuki von Andelfingen.
♄ 28	Predig.	B. Hs. Conrad Gßner, der Pfister. æt. 31 J. 7 W. 3 T.
☉ 29	Kreuz.	Johannes Huber, B. Johannes Hubers von Hirslanden, Söhnlein. æt. 5 J. 3 M.
——	——	Jakob Schmid, Jakob Schmids von Büchs, Söhnlein. æt. 15 T.
☉ 29	Spithal.	Rudolf Häseli von Zürich.
——	——	Anton Krieag von Galgen in der Mark.
♂ 31	Kreuz.	B. Johannes Schmid von Hottingen. æt. 60 J. 11 M.
——	St. Anna.	Hs. Conrad Wyser, B. Beat Conrad Wyers, Operators, Söhnlein. æt. 2 J. 11 M. 1 W.

Unter den Verstorbenen anderswo bestattet.

☽ 8	Christm.	B. Caspar Räuchli, B. Alt-Land- und Zunftschreiber David Räuchlins, Sohn, starb in Egl sau.
——	——	Heinrich Hug, B. Jakob Christoph Hugen sel. Sohn, starb in Bern.
——	——	Jgfr. Barbara Räuchli, B. Caspar Räuchlis sel. Jgfr. Tochter, starb zu Uster.
☽ 15	——	B. Salomon Schmidt von Kempten, starb auf der Insul Saparoea.
♂ 24	——	Anna Magdalena Hirzel, B. Hs. Conrad Hirzels, Pfarrers zu Oberrieden, Töchterlein. æt. 7 M. 2 W.
☉ 29	——	B. Salomon Waser, der Müller zu Dynhard, starb daselbst.

DEC 17 1956
D U S T

0207328